UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 01583118 3
UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/sanctbrandaneinl00bren

83735

SANCT BRANDAN.

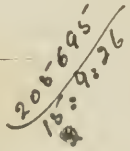
EIN LATEINISCHER UND DREI DEUTSCHE TEXTE

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. CARL SCHRÖDER.

Qui navigant mare, enarrant pericula ejus,
et audientes auribus nostris admiramur.
Ecclesiasticus XLIII 26.



ERLANGEN.

VERLAG VON EDUARD BESOLD.

1871.

Druck von E. Th. Jacob in Erlangen.

Germany

Einleitung.

St. Brandan oder Brendan, der Sohn des Finlogho, aus dem Geschleht Hua-Alta, gehört zu den gefeierten Heiligen der irischen Kirche. Seine Geburt prophezeite St. Patrik († 460) auf seinem Sterbelager. Nach Ablauf seines ersten Lebensjahres kam er zu der heiligen Einsidlerin Ita die ihn fünf Jahre lang nährte, bis ihn der heilige Bischof Ercus zu sich nahm um ihn zu unterrichten. Später wurde er Schüler des Jarlatheus, des Nennidhius, des Finnianus, empfieng dann von einem Engel eine von diesem selbst geschriebene Klosterregel und gründete neben andern Klöstern namentlich die Abtei Cluain-fert oder Clonfert in der Grafschaft Galway. Grosse Weisheit und heiliges Leben zeichneten ihn aus; zahlreiche Bekehrungen und Wunderheilungen verbreiteten seinen Ruf weit durch die Welt und von allen Seiten strömten begeisterte Schüler zu ihm, *relinquentes mundum et sua* [1]), so dass er dreitausend Mönche um sich versammelt sah. Brandan starb 576 oder 577. An seinem Todestage sah, weit von ihm entfernt wohnend, sein Schüler St. Columba in einem Gesichte, wie die Thore des Himmels sich öffneten, wie die Chöre der Engel ihm entgegen giengen und ihn einführten in die ewige Freude [2]).

---

1) *Vgl. die Worte der Legende p.* 6, 1: Nonne parentes nostros dimisimus, nonne hereditatem nostram despeximus et corpora nostra tradidimus in manus tuas? 2) *Acta SS. Bollund. Mai* III *p.* 599 ff.; *vgl. Juni* II *p.* 223. *Dass Brandans Mutter Brigida geheissen habe, wird erzählt in des Nicolaus von Bibera satirischem Gedichte (ed. Fischer in den Geschichtsquellen der Provinz Sachsen* I *p.* 90), *welches betrunkene Erfurter Schottenmönche schildert, wie sie mit den Tugenden Brandans renommieren; die Stelle ist bezeichnend dafür, in wie hohem Ansehn Brandan wenigstens bei den Schotten stand.*

Die Kirche feiert seinen Tag am 16. Mai[3]). —

Trotz aller seiner hohen Geistesgaben und Wunder würde aber Brandan für uns nicht mehr Bedeutung haben als irgend ein anderer Heiliger, wenn es nicht der Sage gefallen hätte, an seinen Namen eines ihrer wunderlichsten Gebilde zu knüpfen, ihn zu jenem Seefahrer zu machen, der sieben Jahre lang die Schrecknisse des Oceans durchfuhr, ein Odysseus unter den Mönchen, bis er am Ende seiner Irrfahrt angelangt, die gesuchten und ersehnten Gestade fand, — jene Gestade die für Odysseus das geliebte heimatliche Ithaka waren, für den frommen Mönch die schöne selige himmlische Heimat, das Land der Verheissung, die *Terra repromissionis sanctorum*. —

Wie grade Brandan dazu kam, der Träger der wunderbaren Legende zu werden, ist schwer nachzuweisen; das wenige was uns über sein Leben und seine Thaten überliefert ist, bietet keinerlei Anhaltspunct. Eher, sollte man meinen, hätte sich die Sage von Irrfahrten zur See an den Namen seines Landsmannes, Zeitgenossen und Mitheiligen Columba knüpfen können, von dessen wunderbaren Reisen die Legenden berichten[4]). Wie dem auch sei: die völlig ausgebildete und schriftlich fixierte Brandansage findet sich schon im 11. Jahrhundert nach Frankreich verpflanzt[5]), war in Spanien und Deutschland populär, in Italien mindestens bekannt[6]) und ge-

---

1550. Sunt et ibi Scoti, qui cum fuerint bene poti,
Sanctum Brandanum proclamant esse decanum
In grege sanctorum, vel quod deus ipse deorum
Brandani frater sit et ejus Brigida mater.
Sed vulgus miserum non credens hoc esse verum
1555. Estimat insanos Scotos simul atque profanos
Talia dicentes. Accedant scire volentes,
Ex evangelico textu probo quod tibi dico:
Qui non delinquit, sed qui perfecerit, inquit,
Velle mei patris, illum voco nomine fratris.
1560. Immo meus frater est et soror et mea mater.
Sic sancti quique, qui regnant hic et ubique,
Et possunt fratres simul et Christi fore matres,
Si non ignores, et possunt esse sorores.
Sic Brigidam matrem, Brandanum dicite patrem,
1565. Nam perfecerunt, quecunque deo placuerunt.

3) *In deutsche Calendarien scheint Brandan erst ziemlich spät aufgenommen zu sein; jeden Falls gilt dies vom Strassburger; s. Chroniken der deutschen Städte* IX *p.* 1071 *Varianten van* P (*vgl. p.* 1066). 4) *Acta SS. Bolland. Juni* II 184 ff. 5) *Pergamenthandschrift des* XI. *Jahrh. in Alençon; s. Pertz Archiv* II *p.* 531. 6) *Wie seltsame Dinge man schon früh mit Brandan in Verbindung brachte, zeigt das burleske Jdyll Hymni S. Brandani, von welchem eine Pergamenthandschrift des* XI. *Jahrhunderts in Irrea vorhanden ist; s Pertz Archiv* 9 *p.* 624.

hörte überall zu den Lieblingsbüchern nicht bloss der Mönche, sondern überhaupt der weitesten Kreise [7]). So gross war ihre Verbreitung, so fest gegründet der Glaube an die Wahrhaftigkeit der Erzählung, dass Jahrhunderte hindurch die Existenz der Brandaninsel für ausgemachte Thatsache galt. Der Portugiese Luis Perdigon erzählt, dass der König von Portugal die Insel seinem Vater überlassen habe für den Fall, dass er sie finden würde; im Friedensvertrage von Evora, in welchem Portugal sein Eroberungsrecht an den canarischen Inseln der Krone Castilien abtrat, wird in der Zahl derselben auch die Brandaninsel aufgeführt, freilich auch mit dem Beisatz, dass sie bisher noch nicht gefunden sei [8]); endlich wurden Jahrhunderte lang, zuletzt sogar noch im Jahre 1721 Expeditionen unternommen, deren Zweck ebenfalls die Auffindung der Insel war, — natürlich erfolglos. Dennoch liessen sich die Spanier den Glauben an ihre Existenz nicht ausreden: das Eiland des San Borondon lebte im Volksmunde fort als Aufenthaltsort des Königs Roderich der im Kampfe gegen die Mauren besiegt ward; sie war nach der Meinung des Volkes in sechs Landschaften getheilt, hatte prächtige Städte, geräumige Häfen und grosse Ströme und stand unter der geistlichen Gewalt von einem Erzbischof und sechs Bischöfen; die Bewohner aber waren fromme Christen und mit allen Glücksgütern reich gesegnet. In ähnlicher Weise wiesen die Portugiesen ihrem räthselhaft verschwundenen König Dom Sebastian die Brandaninsel als Asyl an und glaubten dieselbe wirklich gefunden zu haben, als ihre Seefahrer zuerst die Wunder Indiens kennen lernten. Dass in den Kosmographien und auf den Erdgloben des Mittelalters die *fortunatae insulae Brantani* ihre mehr oder weniger genau bezeichnete Stelle hatten, versteht sich unter solchen Umständen von selbst [9]).

Natürlich wurde schon früh die Brandanlegende aus dem Lateinischen in die Landessprachen übertragen. Thomas Wright [10])

---

7) *Jubinal* (*La légende latine de S. Brandaines. Paris* 1836) *fand allein in Pariser Bibliotheken* 12 *Handschriften des lateinischen Textes. Von Brandan-Handschriften in Deutschland verzeichnet Pertz mehrere: in Leipzig, Zwickau, Zwettl, Bonn, Wien, Pommersfelden und zwei in Berlin; s. Archiv* 1, 461. 8, 708. 728. 847. 854. 9, 530. 10, 505. 11, 710. *Ich kann aus eigener Kenntnis hinzufügen eine Handschrift in Wolfenbüttel* (*Helmst.* 445. *Papier in fol. XV. Jahrh.*), *und eine zweite, übrigens werthlose, Leipziger Handschrift* (*MS.* 838. *Papier XV. Jahrh. in fol.*). 8) *So bezeichnet auch ein spanischer Schriftsteller, José Vieja y Clavijo, einfach die Insel als diejenige*: quando se hutsca, no se halla. *Jubinal p. XV.* 9) *Jubinal p. XVII ff. Peschel in der deutschen Vierteljahrsschrift* 1854 II *p. 212 ff.* 10) *St. Brandan A medieval legend of the sea in english verse and*

theilt zwei englische Bearbeitungen mit, die eine in Prosa, die andere gereimt, letztere von ihm an die Grenzscheide des 13. und 14. Jahrhunderts gesetzt. Eine verkürzte Erzählung in Versen (im ganzen 834 Zeilen) verfasste ein normannischer Trouvère etwa 1122 im Auftrage der Gemahlin K. Heinrich's I von England [11]). In französische Prosa wurde der lateinische Text übersetzt gegen Ende des 12. Jahrhunderts [12]), und nicht viel später dürfte die gereimte Uebertragung fallen [13]), welche ebenfalls in mehreren Abschriften vorhanden ist und nach ihrer Aufnahme in das Werk *Ymage du monde,* unter welchem Titel Gautier de Metz 1245 eine Art Kosmogonie dichtete, die ausserordentlichste Verbreitung fand [14]). Dass auch in der Bretagne die Brandanlegende populär war, beweist eine Stelle des Roman de Renart wo es heisst:

> Je fot savoir bon lai Breton
> et de Merlin et de Foucon,
> del roi Artu et de Tristan,
> del Chievrefoil, de saint Brendan [15]).

Alle bisher genanten Bearbeitungen haben für uns aber nur untergeordneten Werth: sie sind eben weiter nichts als Uebersetzungen der lateinischen Prosa, zum grössten Theil mit ängstlichstem Anschluss an den Wortlaut des Originals. Doch kannte schon das 12. Jahrhundert andere Redactionen der Legende, die vom lateinischen Text inhaltlich sich sehr erheblich unterschieden, indem sie nicht nur Zusätze und Erweiterungen lieferten, sondern auch die ganze Sage auf eine andere ethische Grundlage bauten. In wie

---

prose. Edited by Thomas Wright. London 1844. Bildet das zweite Stück im XIV. Bande der Percy Society. Early english poetry, ballads and popular literature of the middle ages. Wright sagt in Bezug auf das Verhältnis der englischen Bearbeitungen zu der lateinischen Legende: it would appear to have been taken immediately from some other source (*p.* VIII). *Diese Behauptung trifft das wahre Sachverhältnis ganz und gar nicht. Nur eingreifende Aenderungen und originale Zusätze könnten den Anspruch auf eine andere Quelle begründen; beide englischen Texte aber, von denen übrigens die Prosa nur eine wörtliche Uebersetzung des Gedichtes ist, haben von eigenthümlichen Zügen gar nichts: sie sind nur verkürzte Auszüge, in der Art flüchtig gearbeitet, dass sie Dinge die als bereits erzählt oder später folgend aufgeführt werden, einfach übergehn und somit den Zusammenhang arg gefahrden. Einige Passagen sind mit rapidester Kürze nur berührt, andere mit grosser Breite nacherzählt, die Auswahl ist selten geschmackvoll.* 11) *Jubinal p.* X. 12) *De saint Brandaine le moine. Jubinal p.* 57—104. 13) *De saint Brandans qui erra VII ans par mer et des merveilles qu'il trouva. Jubinal p.* 105—161. 14) *Histoire littéraire de la France Tom.* XVI *p.* 121. *Nach Jubinal p.* VI. *soll allein die Pariser Bibliothek etwa 20 Handschriften dieses Gedichtes besitzen.* 15) *Roman du Renart ed. Méon Tom* II. *p.* 96 *v.* 2149 *ff.*

weit das schon bei einem französischen Gedichte der Fall war, welches die Pariser Arsenalbibliothek besitzt [16]), bin ich nicht im Stande anzugeben; Jubinal erwähnt diese Bearbeitung *qui diffère beaucoup de la nôtre*, hat es aber leider unterlassen anzugeben, worin die Abweichungen bestehn: vielleicht sind sie ebenso eingreifend um umgestaltend, wie die der Bearbeitung, welche in Deutschland bekannt und verbreitet war, vielleicht auch, — und das muss bei dem Gange den die deutsche Dichtung im 12. und 13. Jahrhundert genommen hat, immer als möglich angenommen werden, — sind beide Darstellungen identisch und hat die französische den Vorzug der Priorität: bis zur Aufhellung dieses Verhältnisses indes bezeichnen wir der Kürze halber die der lateinischen Legende entgegengesetzte Bearbeitung als die deutsche. Diese nun tritt uns in zwei Schattierungen entgegen: einmal greifbar in dem deutschen Gedicht und den auf ihm beruhenden Stücken; sodann mit mystisch nebelhaftem Beiwerk umgeben, in dieser Form vielleicht niemals literarisch fixiert, in den Andeutungen im Gedicht vom Wartburgkriege. In diesem Gedicht spielt nämlich Brandan eine sehr bemerkenswerthe Rolle, die es rechtfertigen mag, wenn wir die einzelnen Andeutungen und Bezugnahmen in ihrem Wortlaute hier zusammenfassen. Diese Stellen lauten [17]):

Str. 47. Naem du daz buoch in Schottenlant,
daz sunt Brandan ûf eines ohsen zungen vant?
nu sage mir wâr, dâvon wirstu gepriset.
Vier ambetman die vant er unde liez
si an sulher stete:
ez enhalf die vlêhe noch der ban
niht den hôchgelobten werden wîsen man,
daz von dem munde ir kein die pfîfen tete.

Str. 48. Einen brief mit siner hant
sunt Brandan schreip, der quam in Kriechenlant:
daz habe wir an den sternen nâch gemezzen,
Wiez umbe die wunder sî gewant,
daz er die spileman in Gotes tougen vant;
mîn meisterkunst hât sich daran vergezzen.

16) *Nro. 283. Belles – lettres françaises, in fol, Jubinal p. VI.* 17) *Der Wartburgkrieg. Herausgegeben, geordnet, übersetzt und erläutert von Karl Simrock. Stuttgart u Augsburg* 1858.

Str. 50. Brandan sô lange muoste varn
unz daz im got sîn hôhen güete wolte enbarn.
dô sprach der engel zuo dem man gehiure:
Brandan, wes âne Gotes zorn, du maht wol wider jungen:
und merke, wâ zwei viur ûf gân,
daz sint zwei ougen diu in eins ohsen houbte stân:
diu reichen dir ein buoch von sîner zungen.

Str. 86. Sibillen kint Felicîâ
und Jûnô, die sint beide mit Artûse dâ:
daz hât mir sante Brandan wol bedintet

Str. 106. Waz hulfe sante Brandan mich, der wise?
Der in daz dinsternisse quam
und er daz buoch von eines ohsen zungen nam?

Str. 108. Urânias der nam daz buoch Brandan ûz sîner hende,
dâvon ez kam in Schoten lant.

Str. 109. Du hâst Urânias genant,
von dem Brandane helle und erde wart bekant,
wâc unde waz die himel mugen bedecken.
Ein engel gap dem wisen man
ein buoch, dâ von er manic herzeleit gewan.
dô er die schrift gelas an einer ecken,
Er zêh den engel und daz buoch gar trügehafter maere
vor zorne warf erz in die gluot.
der engel sprach: ‘ sît diz din ungeloube tuot,
du muost ez wider holn mit maniger swaere.

Str. 152. Umbe diu wunder Brandan muoste pîne vil ervarn,
der edel vürste hôh geborn ûz menschelicher art:
vier engel er mit hornen vant;
der eine lêret in und wiste in ûf die rehten vart.

An allen diesen Stellen ist Brandan mit Namen genannt; in weiteren Strophen erscheint ein Abt, unter welchem aber ebenfalls zweifellos Brandan zu verstehn ist:

Str. 54. Wiez umbe die phifer si getân?
vier horn die hôhen edelen an irm munde hân;
der eine redete gegen dem wisen manne.
Und ouch der abbet sprach im zuo:
‚ir sult die phifen balde von den munden tuo,
daz si geboten in bi mînem banne.

Der vrâge mag ich niht enbern, ‚waz diuten die bosûne?'
der engel sprach ân allen vâr:
dîn bannen vorht ich niht als umb ein halbez hâr:
wir horchen hie nâch eines wortes lûne.

Str. 55. Der abbet sprach zem engel vrî:
‚durch Got, nu sage mir, wie dem maere mûge sî,
daz ir gegen eime worte stênt bereite?'
Der engel wider den abbet jach:
dô Got daz anegenge ûz sîme munde sprach,
dô hiez er uns mit disen hornen beite
Unz daz er spraeche: bläset ûf! taet wir ez von den munden,
quaeme uns daz wort denn an der zît,
geloubet mir ân aller slahte widerstrît,
sîn hulde wir nimmer mê gewinnen kunden.

Str. 56. Der abbet sprach: ‚Sô wê mir, wê!
sult ir gegen eime worte durch bescheiden stê,
unz elliu menscheit gar ein ende gewinnet?'
Der engel an den abbet sach:
ûz sînem munde er sanfte bî dem horne sprach:
du redest alsô der sich niht versinnet:
Ein strâfen heizes du den tôt, den doch diu sêle minnet?
daz vleisch lît eine wile nider
tôt, daz ezzent würme, dar nâch kumt ez wider:
sêle unde lîp dan nimmer ende gewinnet. —

Ziehen wir die Summe aller dieser Stellen, so ergibt sich Folgendes mit einiger Sicherheit: Ein Engel bringt dem Abt Brandan ein Buch vom Himmel. Brandan liest das Buch, findet aber so viel wunderliche Dinge drinnen geschrieben, dass er den Engel und das Buch der Lüge zeiht und das Buch verbrennt. Zur Strafe aber seines Unglaubens verhängt ihm nun Gott, das Buch wiederzuholen. Er begibt sich also auf die Fahrt durch Hölle und Erde und Meer und was die Himmel bedecken mögen, und muss so lange fahren, bis ihm Gott seine Güte offenbaren und verzeihen will. Das ist endlich der Fall. Der Engel gibt ihm ein Wahrzeichen: er soll darauf merken, wo zwei Feuer aufgehn, das sind zwei Augen eines Ochsen und auf des Ochsen Zunge soll er das Buch wieder finden. Dies Buch empfängt Uranias aus Brandans Händen und bringt es nach Schottland. Brandan scheint also nicht selbst nach Schottland zurückgekehrt zu sein: vielleicht blieb er, nachdem er die *Terra repromissionis* gefunden hatte, auf derselben.

Von dem Engel, der berufen ist, mit vier anderen Engeln, deren jeder vier Hörner bläst, den Anbruch des jüngsten Tages zu verkündigen, erfährt dann Brandan noch mancherlei Dinge, die wir füglich übergehn können. Alle in den angezogenen Strophen enthaltenen Beziehungen zu erklären, vermögen wir nicht; genug, wenn wir aus der dunkeln Hülle den Kern der Tradition herausgeschält haben.

Dieser Kern nun ist im Wesentlichen derselbe wie er uns in unsern deutschen Texten vorliegt, die in Folge der zahlreichen und tiefgreifenden Abweichungen von der lateinischen Ueberlieferung volles Anrecht darauf haben, für eine eigenthümliche neue Bearbeitung angesehn zu werden.

Der Gegensatz beider Versionen tritt gleich im Beginne zu Tage. Im lateinischen Text wird Brandan durch die Erzählung des Barinthus, dem es vergönnt wurde, die *Terra repromissionis sanctorum* zu sehn, veranlasst sich gleichfalls auf den Weg zu machen und das glückliche Eiland zu suchen; nach siebenjähriger Irrfahrt findet er dasselbe und kehrt heim. Dagegen wird in der deutschen Bearbeitung Brandan eingeführt wie er, in einem Buche wunderbare Dinge lesend, von Zweifeln gepackt wird und, dem Dichter fluchend, das Buch verbrennt; zur Strafe dafür, dass er an Gottes Wundern gezweifelt, muss er nun neun Jahre die Meere durchfahren und die Dinge, die zu glauben er sich weigerte, mit Augen sehn und zum Gedächtnisse aufschreiben. Mit Consequenz ist dieser Grundgedanke fest gehalten: erst als das Buch seiner Abenteuer vollgeschrieben und auf diese Weise, was er frevelhaft verbrannte, gewissermassen wiederhergestellt ist, — da erst findet er Vergebung und wird ihm die Wiederkehr gestattet.

Diese beiden Grundgedanken, so verschieden sie sind, eignen sich doch in gleicher Weise, den Rahmen herzugeben in den die Irrfahrten gefasst werden; von diesen selbst ist Einiges brauchbar befunden worden, in die deutsche Bearbeitung ohne Weiteres aufgenommen zu werden: der Diebstahl des Mönches (Legende p. 8, Gedicht v. 499 ff.), der Jasconius (Leg. p. 11, Ged. v. 165 ff.), die Speisung der Mönche durch gottgesandtes Himmelsbrot (Leg. p. 15 f., Ged. v. 330 ff.), die Qualen des Judas (Leg. p. 29 ff., Ged. v. 936 ff.). Anderes wurde stark modificiert, entweder verkürzt, wie die Findung des Kelches und der Patene (Leg. p. 27, Ged. v. 1865 ff.), und zwar diese Geschichte nicht einmal in alle Texte aufgenommen (s. Anm. zu v. 1418 des Gedichtes); oder

ausserordentlich erweitert durch romantische Erzählungen: so das Capitel vom Einsiedler Paulus (Leg. p 32 f., Ged. v. 356 ff.). Wieder für Anderes ist eine gemeinsame Grundlage erkennbar bei übrigens ganz verschiedener Ausführung: in den singenden Vögeln der Legende (p. 11 f.) erkennt man die Schweinshäupter des Gedichtes (v. 1245 ff.), denn beide Wesen empfiengen ihre Gestalt zur Strafe für ihren Indifferentismus bei Lucifers Falle; bei dem *minister* der die Reisenden mit Vorräthen versorgt und sie schliesslich auf dem letzten Stadium der Fahrt eine Strecke begleitet (p. 9 f. und 35), möchte man den Johannes und den Zwerg Botewart (v. 1517 ff.) wiederfinden; die eingehend geschilderte Kirche (p. 16) könnte ein Seitenstück zu der einen Burg (v. 807 ff.) sein sollen; der auf der *Insula anachoritarum* zurückbleibende Mönch (p. 23) entspricht dem von Elias vor den Thoren des irdischen Paradieses entführten Bruder (v. 541 ff.); die *Terra repromissionis* (p. 35) bedeutet wesentlich dasselbe wie *Munda Sion* (v. 1152) und die Masse der Fische (p. 26) klingt an zwei Orten wieder (v. 827 ff. und v. 1468 ff.). Dagegen gehört die Geschichte von dem zurückbleibenden dritten Mönche (p. 29) lediglich dem lateinischen Texte an, wie auch die lebendige Schilderung der Schmiedeinsel (p. 28) im wesentlichsten Theil, während Verlust und Wiederfinden des *zepeler* (v. 738 ff.), das Lebermeer, der Magnetberg, die Greifen und die Sirene (v. 291 ff. 617 ff. 661 ff.) und Helspram (v 1764 ff.) ganz der deutschen Bearbeitung eignen.

Versuchen wir, für die Erklärung so bedeutender Abweichungen auf derselben Grundlage einige Gesichtspuncte zu gewinnen, und fassen wir dabei sowohl örtliche wie zeitliche Verschiedenheiten ins Auge.

Bei der Würdigung der lateinischen Legende dürfte es nöthig sein, zwei Elemente zu unterscheiden: ein nationales mythologisches und ein algemein christliches legendarisches, ersteres der Stamm auf den das zweite als Reis gepfropft wurde.

Von diesem Standpuncte aus werden wir in der *Terra repromissionis* die uralte, den Germanen wie den Kelten im Wesentlichen gemeinsame Vorstellung vom Todtenreich finden. Dort im äussersten Westen liegt das Eiland der Seelen, dem Blick durch dichte Nebel entzogen; das Schiff welches den begnadigten Mann trägt, findet seinen Weg von selbst in kürzester Frist durch den Nebel; dann strahlt eine leuchtende Helle und vor ihm liegt das Land, bedeckt mit den Blumen des Frühlings gleicher Weise wie

mit den Früchten des Herbstes; dort herscht keine Nacht, und wer in dem Lande wandelt, ist aller irdischen Beschwerden ledig: kein Alter drückt ihn, kein Bedürfnis nach irdischer Speise vermag ihm zu nahn [18]).

In gleicher Weise werden wir auch die Insel der Schmiede als Reste eines keltischen Mythus von Feuerriesen aufzufassen haben, nicht als eine Reminiscenz an die homerischen Kyklopen (s. unten p. 46 Anm. 42). Dass sie in unserer Legende als gleichbedeutend mit Teufeln auftreten, ist ein Schicksal welches das Christenthum allen Gestalten der heidnischen Mythe bereitete.

Der locale Charakter der irischen See, als des Schauplatzes der Legende, ist trefflich gewahrt: in den Anmerkungen p. 37 und p. 40 wird man Stellen angezogen finden, welche das darthun. Dieser Configuration des Landes, diesem Gewirr von schroffen Felsklippen ist es völlig angemessen, wenn z. B. Judas auf einem Fels im Meer sitzt, und wenn der Begriff der Wüste, der sonst in der christlichen Legende eine so grosse Rolle spielt, für den Iren nicht existiert, wenn vielmehr der Einsidler Paulus, dessen Gestalt den Zügen nachgebildet ist, welche Hieronymus von diesem ersten Einsidler entworfen hat (s. Legenda aurea p. 94), gleichfalls auf eine Felsklippe in der See versetzt ist. Ganz besonders aber im Vorstellungskreise eines Iren begründet ist der Jasconius. Auf das Vorkommen desselben beim Pseudo-Kallisthenes und in Sindbads Reisen ist unten p. 39 Anm. 5 das Nöthige bemerkt; man hat die Frage aufgeworfen, ob hier dem Norden oder dem Süden die Erfindung gehöre. Kann man darüber wirklich zweifelhaft sein? Man erwäge nur, dass unter dem ungeheuren Fisch, der für eine Insel angesehn wird, doch wohl nur der Walfisch verstanden sein kann. Dann aber, mag man nun an Balaena mysticetus, an Balaenoptera longimana oder Balaenoptera boops denken, kann diese Vorstellung nur aus dem Norden importiert sein; ein Südländer konnte aus eigener Anschauung das Meerungethüm gar nicht kennen,

18) *Vgl. Grimm Mythol p. 792 ff. Mannhardt Germ Mythen p. 364 f. 457 ff. Der an letzterer Stelle erwähnte Strom, der das Land scheidet, findet sich auch in unserer Legende p. 4, 23. Wir werden also gewiss Gervinus nicht beistimmen, wenn er (Gesch. d. deutschen Dichtung, I. Aufl 5. p. 265) meint, dass diese Insel ‚eine dunkle Erinnerung an die* insulae fortunatae *in dem Kopf eines Mönches gestaltet hatte.‘ Ganz im Gegentheil ist dieser Mythus uralt nordisch und erst von dort in die homerische Sage hineingetragen; die meisterhafte Verarbeitung der hyperboräischen Elemente mit tanischen hat uns das köstliche Bild der homerischen Phaaken geschaffen. Vergl. Welcker die homerischen Phaaken und die Inseln der Seligen. Im Rheinischen Museum für Philol I. p. 219—235.*

denn alle drei genannten Species der Balaenen hausen in den Gegenden des nördlichen Polarmeeres und werden nur selten durch Stürme weiter südwärts verschlagen, wo dann ihr Erscheinen um so grösseres Aufsehn erregen muste und wol geeignet war, der Schiffersage einen tauglichen Anknüpfungspunct zu bieten. Unsere Legende kennt auch die Naturgeschichte des cetus recht gut: sie weiss, dass der Walfisch einen ausserordentlich kleinen Schlund hat, der ihm das Verschlingen selbst kleinerer Fische nicht erlaubt; so erscheint auch das Ungeheuer an unserer Stelle nicht, als wollte es die Brüder verschlingen, sondern als colossale schwerfällige brute Masse, als solche allerdings auch geeignet, Schrecken und Erstaunen zu erregen. Dass sich an diesen Walfisch eine irische Sage anknüpfte, dafür dürfte besonders der Name sprechen den ihm die Legende gibt: *Jasconius*, — doch eben nichts Anderes als das latinisierte *iasc*, das alte irische Wort für Fisch [19]), — also der Fisch par excellence —

Neben diese altheimischen Sagen und Vorstellungen tritt nun die christliche Legende, an sie anknüpfend und mit ihr amalgamiert; über ihren Charakter braucht nichts weiter gesagt zu werden. Nur das mag bemerkt sein, dass gerade die irische Legende sich ganz besonders fruchtbar erwies in der Schilderung von Fahrten durch die verschiedenen Stadien von Hölle, Fegefeuer und Paradies, wie die Visionen eines Furseus, Drihthelm, William, des Mönches von Evisham, Thurcill, besonders aber die zeitlich und örtlich so nahe verwandte Erzählung von Tnugdalus beweisen [20]).

Classische Reminiscenzen oder Anschauungen aus der orientalischen Wunderwelt, wie man sie in unserer Legende oft hat finden wollen, bietet dieselbe gar nicht: das einzige Wort griffa p. 25, 31 könnte zu dieser Annahme verleiten; doch ist hier schwerlich an

---

19) *Deutsches Wörterbuch* 3, 1679. 20) *Vgl. im Allgemeinen St. Patrick's purgatory. An essay of purgatory, hell and paradise, current during the middle ages. By Thomas Wright London 1844. Dort finden sich zahlreiche Stellen, welche die unläugbarste Aehnlichkeit mit den einzelnen Episoden der Brandanlegende haben, wie namentlich Wright p. 8 Note; p. 17 f. 39 f. 41 f. Im deutschen Tandalus (ed. Hahn) wird auch Brandan mit hineinverflochten p 64, 65 ff.:*

ein heiliger herre do zu ir gie
der sie mit vleiȝȝe enphie,
sant Prandanus.

Der lateinische Text bei Schade Visio Tnugdali (Halis 1869) p. 22, 12 hat allerdings hier Rudanus.

eine Kenntnis der Greifensage zu denken; vielmehr denkt der Mönch hier gewiss an den auch in der Vulgata vorkommenden gryps. Unter diesem Worte ist aber nicht der Vogel Greif verstanden, da der gryps in den Speiseverboten Levit. 11, 13 und Deuteron. 14, 12 vorkomt; Luther übersetzt ‚Habicht' [21]). —

Zu der eben charakterisierten lateinischen Legende stellt sich nun die deutsche Bearbeitung in starken Gegensatz. Jene ist im Ganzen schlicht: die sieben Jahre der Irrfahrt verlaufen im Kreise; wo die Brüder das eine Jahr die Festzeiten verlebt haben, dahin kehren sie auch im andern zurück; das specifisch Mönchische überwiegt der Art, dass die Schilderung einer Kirche mit Anlehnung an Stellen der Apokalypse, die Beschreibung mönchischen Lebens so wie die wiederholte detaillierte Ausführung des täglichen Officiums mit allen Psalmenstellen fast die Hauptsache bilden. Ganz anders im deutschen Gedicht. Aus der stillen Schreiberzelle des Mönches sehn wir uns plötzlich versetzt in das bunte Treiben der fahrenden Epiker des 12. Jahrhunderts. ‚Auch dort ist Alles wunderbar, wie es die Sache mit sich bringt, aber dabei geistlicher und frömmer gehalten, einfach, ja leer und dürr; die Erfindungen und Zuthaten sind oft handgreiflich, aber bescheiden, nicht selten kindlich und sinnig.' Dagegen findet sich hier ‚etwas von dem Geiste, der im Verlaufe der Kreuzfahrten die Menschen ergriff, von der Freude an ungeheuren Waffenthaten, an seltsam übertriebenen Wunderwerken, an fremden, von Inhalt neuen, spannenden Mähren,' ja wie es im Geiste des 12. Jahrhunderts lag, ‚wird nun die Einbildungskraft der Menschen aus allen Schranken gerissen, und hinfort konnte nur das Ungewöhnlichste in der Dichtung reizen . . . . Das Abenteuerlichste und Wunderbarste war der Zeit das Erwünschteste; neu erstehende Sagen dieses Charakters verbreiteten sich mit Blitzesschnelle' [22]). Wie nun freilich diese Epik der Fahrenden mit ihren Stoffen umsprang, davon kann sich eine Vorstellung machen, wer die *Vita S. Oswaldi regis* [23]) mit der deutschen Spielmannsdichtung von St. Oswald vergleicht, und ein noch bezeichnenderes Beispiel bietet eben unser deutsches Gedicht, ja dies letztere könnte man mit einigem Rechte eine wahre Encyklopädie der im 12. Jahr-

21) *Hier mag erwähnt werden, dass eine spätere Zeit die Heimat der Greifen, bei sonst übereinstimmender Schilderung, nicht im Orient, sondern in Scandinavien sucht; s. Olaus Magnus bei Schilter Glossar p. 405 b.* 22) *Gervinus a. a. O. p. 262 f.* 23) *Acta SS. Bollaud Aug.* II. *p. 94. ff.*

hundert beliebten romantischen Sagenstoffe nennen. Mit dem Oswald und dem Orendel theilt es die halb mönchisch-asketischen, halb heldenhaften Seefahrten; aus dem Herzog Ernst entnimmt es das Lebermeer, den Magnetberg und die Greifen und fügt diesen Wundern noch die Sirenen hinzu, die freilich, wie auch der Magnetberg, auch im Orendel wenigstens berührt werden; die Kranichshälse aus dem Herzog Ernst werden ebenfalls verwerthet und bis zum Unsinnigen weiter verunstaltet; der Kynoskephalen geschieht wenigstens Erwähnung; zur Legende von Albanus [24]) lieferte es in der Erzählung des Königs von Kappadocien (v. 384 ff.) ein episodisches Gegenstück; die Fahrten durch Hölle, Fegefeuer und Paradies hat es, allerdings schon in seiner Quelle, mit dem Tundalus und dem Paulus [25]) gemein.

Wann und wo nun unser Gedicht seine erste Bearbeitung gefunden hat, darüber lässt sich etwas Bestimmtes nicht sagen, da die einzige uns erhaltene Handschrift erst dem 14. Jahrhundert angehört. Doch berechtigen uns sowohl der Stoff als die Behandlung und die stellenweise unvollkommene Verskunst, es in das Ende des 12. Jahrhunderts zu setzen, und am Niederrhein werden wir seine Heimat zu suchen haben. Darauf führt einmal die Erwägung, dass der Niederrhein es war, wo um diese Zeit alle jene Stoffe zuerst behandelt wurden, — dort entstand der Orendel, dort finden wir den Albinus und den Tundalus zuerst fixiert [26]), von dort stammt auch die älteste Bearbeitung des Herzog Ernst [27]), — und sodann die Wahrnehmung, dass der mitteldeutsche Text in und ausser dem Reim nicht wenige niederrheinische Formen zeigt [28]).

Zuerst, und zwar schon sehr früh [29]), wurde die deutsche Bearbeitung ins Niederländische übersetzt [30]); ins Nieder-

---

42) *Ueber die Form des Namens, Albanus oder Albinus, wird zu vergleichen sein die Cronica van der hilliger stat van Coellen* (*Cöln* 1499) fol. 133a: der vurß hillige was vur hyn genoempt Albanus. als nu die keyseryne vurß (*Theophania*) mit des vurß hilligen lijcham tzo Mentz quam, so wart sy hochwirdichlich intfangen. ind want tzo Mentz ouch eyn hillige merteler was Albanus genoempt, so verwandelde der buschoff in dem namen des hilligen den die keyserinne bracht, dat a in eyn i ind nant yn Albinus, up dat men in den hilligen underscheit haven mochte als van yn gesprochen wurde. 25) *Bruchstücke bei v. Karajan Sprachdenkmale des 12. Jahrhunderts. Wien* 1846. 26) *Bruchstücke von Beiden veröffentlicht von Lachmann in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie* 1836 *p.* 161 ff. 27) *Herzog Ernst ed. Bartsch. Wien* 1870 *p.* 3 ff. 28) *Germania* XVI *p.* 74. 29) *Nach Jonckbloet Geschiedenis der middennederandsche dichtkunst* I *p.* 412 *noch im 12. Jahrhundert; um so mehr steht fest, dass das deutsche Gedicht noch diesem Jahrhundert angehört.* 30) *Dass in der That der niederländische Text nur Uebersetzung ist, darüber s. Germania a. a. O. p.* 71 f. *Der Text*

deutsche wurde sie in verkürzter Form übertragen [31]), doch ist diese Verkürzung unter der ungeschickten Hand des Bearbeiters mehr zu einer Verstümmelung geworden, die schwerlich erst dem letzten Abschreiber zur Last fällt. Ueber die Zeit, in der diese Bearbeitung entstand, ist bei dem Fehlen weiterer Handschriften nicht einmal eine Vermuthung gestattet.

Endlich wurde das Gedicht gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Prosa aufgelöst [32]) und als Volksbuch bis zum Jahre 1521 nicht weniger als 13 Male gedruckt, und zwar: 1) O. o. u. J. (Augsburg, Anton Sorg?). 2) O. o. u. J. 3) Basel 1481. 4) Augsburg, Hans Froschauer, 1497. 5) ib. 1498. 6) Ulm, Hans Zainer, 1499 [33]). 7) ib. 1503. 8) Erffordt, Hans Knapp, 1513. 9) Strassburg, Matheys Hüpfuff, 1514. 10) Augsburg, Hans Froschauer, 1517. 11) Strassburg, Johann Knoblouch, 1518. 12) Augsburg, Hans Froschauer, 1521 [34]). 13) O. o. u. J., oberdeutsch, Anfang des 16. Jahrhunderts [35]). Alle diese Drucke sind wörtliche Abklatsche des ältesten, nur tritt bei einigen das Bestreben hervor, die gröbsten Druckfehler zu verbessern und die Lücke des ersten Blattes zu ergänzen. Eine Ausnahme macht allein Nro. 13, der, wie aus den Varianten zu Text IV ersichtlich ist, selbständige Uebertragung einer Handschrift ist; daher fehlt auch bei ihm, wie in allen Handschriften, die Erzählung von dem zweiten und dritten guten Werke des Judas, zu welcher Erzählung eine Andeutung, wenn auch nur ganz kurz, allerdings in der Legende (p. 30, 36 — 31, 2) gegeben ist.

Von allen uns erhaltenen Texten ist sachlich das mitteldeutsche Gedicht der vollständigste; ihm am nächsten steht, trotz einiger Auslassungen (s. die Tabelle p. 159) das niederdeutsche, welches auch in Einzelheiten so genau mit ihm übereinstimmt, dass wir für Beide eine und dieselbe Vorlage annehmen dürfen. Ein

---

ist nach der Hulthemschen Handschrift abgedruckt bei Blommaert Oudvlaemsche gedichten I p. 100—120. Blommaert hat den wunderlichen Einfall gehabt, dasselbe Gedicht nach einmal ib. II 3—28 nach der Comburger Handschrift abdrucken zu lassen; es hätte völlig genügt, die dort fehlenden ersten Blätter aus der Comburger Handschrift zu ergänzen, denn alle Abweichungen der letzteren haben lediglich den Werth von Varianten. 31) *Mangelhaft abgedruckt bei Bruns Romantische und andere Gedichte in altplattdeutscher Sprache. Berlin 1798. S unten den Text III.* 32) *Wohl nur zum Zweck der Verbreitung durch den Druck, wenigstens ist eine Handschrift der Prosaauflösung nicht bekannt.* 33) *Nro. 1—6 s bei Hain Repertorium bibliographicum. Nro. 3718 — 3723.* 34) *Nro. 7—12 bei Weller Repertorium typographicum Nr. 253. 766. 823. 1040. 1097. 1704.* 35) *Vorhanden auf der Königl. Bibliothek zu Berlin*

Gleiches gilt für das Verhältnis zwischen dem niederländischen Gedicht und dem Volksbuch: trotzdem ersteres an Inhalt etwas ärmer ist, stehn sich doch Beide im Wortlaut nahe. Dem niederländischen Texte eigentümlich ist die grosse Episode vom Haupte des Heiden (s. Anm. zu v. 138 des Textes II). —

Auch der lateinischen Legende hat es an Uebersetzern nicht gefehlt. Die erste machte im Jahre 1488, — also zu einer Zeit wo durch die Entdeckungsfahrten der Portugiesen der für wahr gehaltene Inhalt der Legende ein gehobenes Interesse fand, — der bekannte und alzeit fertige Dr. Johannes Hartlieb *durch etzgssige anhangende bett flehen und schaffen der hochgepornen fürstin frawen Anna von Braunschweyg, gemahel des durchleuchtigen hochgeporn fürsten hertzog Albrecht phaltzgrave bey Reyn, hertzog inn Bayren und grave zu Vohburg* [36]). Die hochdeutschen Passionaldrucke ignorierten Brandan, doch enthalten ihn die niederdeutschen: zwar nicht der cölnische Druck von 1485 [37]) trotz seiner *tzogesetzte hystorien*, wohl aber die Lübecker von Steffan Arend [38]).

Seltsamer Weise hat von dem niederdeutschen Passional auch ein oberdeutscher Drucker Ausgaben veranstaltet, nämlich Adam Petri *Börger der stat Basel* [39]). Aus dem jüngeren dieser Drucke

---

36) *In einem Sammelbande berühmter Reisen handschriftlich auf der Stadtbibliothek zu Nürnberg (Bibl. Solger Ms 34 Fol.): der Band enthält Marco Polo (Augsburger Druck von 1481, Anton Sorg), Brandan (fol. 61–86; Angabe des Jahres 88 auf fol. 86), sodann Johannes de Mandeville, Pruder Ulrich von Friowl und Schiltberger.* 37) *Schetler Sassische Bucherkunde Nro. 413.* 38) *Es sind deren vier aus den Jahren 1488, 1492, 1499, 1507; s. Schetler Nro. 432. 447. 486. 530. Eine Probe dieser Uebersetzung s. p. 38. Das Verzeichnis der Zusätze des Arndtschen gegen die oberdeutschen Drucke ist ziemlich bedeutend; es heisst auf fol. 418, dem Schlussblatte, des Druckes von 1492 folgendermassen.* Hyr endighet sick dat passionael efte der hyllighen leuendt mit velen nyen mercklichen schonen historien: Als Bonauenture. Bernardini. katherine van senis. katherine sunte Birgitten dochter. Marien medelidinge. Rochi des marschalkes auer de pestilencie. Benedicti des paweses de to Hamborch gedodet waert mit vntelliken mertelers. Des hyllighen kruces van Lucu. Symonis des hyllighen kyndes van Trent. kanuti des konnynghes. kanuti des hertoghen. ketilli. Willehadi. Anscharij der bysceppe. Appolonie. Der hyllighen dreuoldicheyt. Des hyllighen lychammes. Der apostele delinghe. Johannis crisostimi. Huperti. konnynghes Erici. Vincencij des predykers. Marie magdalene dar dat mirakel ynne steyt van Lubeck. wo se vryg worden van deme konnynge van Dennemarken. myt velen anderen nyen hystorien (de beth heer to den mynschen vorborghen vnbekant vnde begrauen sint ghewest) vnde nu gode vnde sinen hyllyghen to laue in dat lycht vth deme latine in dat dudesck ghebracht vnde ghedrukket. dorch dat beueel vnde kunst Steffani arndes. inwaner vnde borgher der keyserliken stat Lubeck. Int jar vnses heren M. CCCC. XCII. vp den dach sunte Elizabeth. 39) *Aus den Jahren 1511 und 1517; s. Schetler Nro. 553. 572*

übersetzte die Legende Gabriel Rollenhagen ‚diszmal zu Leipzig studierend' in seinem Buche Vier Bücher Wunderbarlicher Reysen [40]). Eine andere, aber durch Zuthaten entstellte Uebersetzung gab Kosegarten [41]), und schliesslich übersetzte die französische Bearbeitung, die wiederum nur eine Uebersetzung der lateinischen Legende ist, A. v. Keller [42]).

Ueber die den vier Texten zu Grunde liegenden Handschriften und Drucke ist zu bemerken:

I. Um die richtige Würdigung des Verhältnisses, in welchem die deutsche Bearbeitung zur lateinischen Vorlage steht, zu erleichtern, erschien es wünschenswerth, den Text der Legende hier abzudrucken, um so mehr, da einmal die Ausgabe von Jubinal nicht häufig gefunden wird (‚Cet ouvrage n'a été tiré qu'à un très-petit nombre d'exemplaires.' Vorwort des Verlegers), und sodann weil die von Jubinal zu Grunde gelegte Handschrift ziemlich schlecht, der Abdruck selbst durch zahlreiche Fehler entstellt ist, bei denen es mehrfach zweifelhaft bleibt, ob sie bloss dem Setzer, oder nicht vielmehr dem Herausgeber zur Last fallen. Ausserdem hat Jubinal zur Texterklärung gar nichts gethan. Unser Abdruck nun beruht auf einer Pergamenthandschrift des 12. Jahrhunderts in 4^0, Ms. 844 der Pauliner Bibliothek zu Leipzig (in den Varianten A), die fol. 54—71 den Brandan enthält. Da die Handschrift nicht fehlerlos ist, so wurde zur Vergleichung eine zweite, von derselben Vorlage abstammende Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts in Wolfenbüttel (Helmst. 445; in den Var. B) beigezogen; auch wurden, wo es thunlich schien, die Lesarten der Ausgabe von Jubinal berücksichtigt (J in den Var.), obgleich dieselbe im Ganzen eine abweichende Recension bietet.

II. Das mitteldeutsche Gedicht, hier zuerst gedruckt, ist bis jetzt nur in einer einzigen Handschrift bekannt, Pergament des 14. Jahrhunderts in 8^0, befindlich auf der königlichen Bibliothek in Berlin (Ms. Germ. Oct. 56; steht fol. 13^b — 50^a). Da nicht mit Sicherheit zu sagen ist, in wie weit dieser Text nur Abschrift oder Ueberarbeitung ist, so ist das Gedicht in der Sprache der

40) S. *Gödeke Grundriss p.* 101. *Eine Probe s. unten p.* 38. 41) *Legenden. Von Ludwig Theobul Kosegarten. Zweiter Band (Neue Auflage). Berlin* 1810. *p.* 133; *Anhang. Die Irrfahrten des heiligen Brandanus. Eine Mönchs-Odyssee. S. Proben unten p.* 90 *und p.* 15. 42) *Altfranzösische Sagen. Zweiter Band. Tübingen* 1810. *p.* 1—57.

Handschrift wiedergegeben, selbstredend mit Textesbesserungen, wo solche sich als nöthig herausstellten.

III. Das niederdeutsche Gedicht wurde entnommen aus der — gleichfalls einzigen — Handschrift, 15. Jahrh. auf Papier in kl. 4°, befindlich auf der Bibliothek in Wolfenbüttel (Helmst. 1203; steht fol. 81 – 107). Wir müssen die in der Handschrift überlieferte Bearbeitung als schlecht bezeichnen; wenn sie trotzdem eines Abdruckes gewürdigt ist, so geschah das lediglich im Interesse der niederdeutschen Philologie, deren erstes Bedürfnis heute noch eine zuverlässige kritische Wiedergabe vorhandener Texte ist und die den inhaltlichen Werth erst an zweiter Stelle in Betracht ziehen kann. Dass übrigens auf den von Bruns gelieferten Textabdruck keine Rücksicht genommen ist, versteht wer denselben kennt.

IV. Für das Volksbuch ist von den oben verzeichneten Drucken Nro. 1 zu Grunde gelegt (in den Var. A), in einem Exemplare der Stadtbibliothek zu Augsburg; zugezogen habe ich an mir erreichbaren Drucken Nro. 6 (U in den Var.), Exemplar der kgl. Bibliothek in Dresden, ferner Nro. 8 (in den Var. E) auf der kgl. Bibliothek in Berlin, Nro. 12 (in den Var. a) in einem Exemplar der Stadtbibliothek zu Augsburg, und endlich Nro. 13 (B in den Var.) auf der kgl. Bibliothek in Berlin [43]).

43) *Dabei sei beiläufig bemerkt, dass Welters Angabe p. 97, es sei der Strassburger Druck in Greifswald zu finden, unrichtig ist: weder die Universitätsbibliothek noch die Bibliothek zu St. Nicolai besitzt denselben.*

Druckverbesserungen.

S. 30 Z. 36 ist besser zu lesen: impedimentum. Forces autem ferreas u. s. w. Demnach ist nam als Variante von A. B. J. zu behandeln. S. 51 v. 19 Jberne l. Yberne. S. 52 v. 79 mûses l. mûzes. S. 60 v. 424 mûse l. mûze. S. 77 v. 1223 ienen l. jenen. S. 79 v. 1288 nach saz ist ein Punkt zu setzen. S. 81 v. 1392 genôte l. gegenôte. S. 81 v. 1417 u. 93 v. 1932 mûsen l. mûzen. S. 88 v. 1697 rore l. rôre. S. 90 v. 1825 Iberne l. Yberne. S. 106 Z. 3 v. u. hat zu lauten: Vision bei der Nonne von Engelthal (108. Publ. des lit. Vereins) p. 33, 8 ff. S. 128 v. 45 dârin l. dârin. S. 135 v. 356 u. 140 v. 608 swârt l. swart.

Von demselben Verfasser erschien:

Van deme Holte

des

hilligen Cruzes.

Mittelniederdeutsches Gedicht.

Mit Einleitung, Anmerkungen und Wörterbuch.

1869. 8. geh. fl. 1. 12 kr. oder 20 Ngr.

Von diesem Gedicht, welches eine der verbreitetsten und sinnigsten christlichen Sagen in ihrer ausgebildetsten Form behandelt, erscheint hier die erste kritische Ausgabe. Ueber die geschichtliche Entwickelung der Sage und ihre mannigfachen Gestaltungen, sowie über ihre verschiedenen Bearbeitungen ist in der Einleitung ausführlich gehandelt. Das beigegebene sehr eingehende Wörterbuch sichert auch dem minder Sprachkundigen das Verständniss des Textes.

Vruwenlof.

Van Sunte Marinen.

Mittelniederdeutsche Gedichte.

1869. 8. geh. 36 kr. oder 10 Ngr.

Die Geschichte der heil. Marina gehört zu den anmuthigsten in der ganzen Legendenliteratur, die ihr Leben behandelnde poetische Erzählung ist eines der vorzüglichsten Erzeugnisse der niederdeutschen Dichtung. Da das Gedicht auf einer lateinischen Vorlage beruht, so hat der Herausgeber dieselbe in ihrem Wortlaute zur Vergleichung beigegeben. Das andere der beiden, den Inhalt des Büchleins bildenden Gedichte, gleichfalls niederdeutsch, ist dem Preise des Weibes gewidmet und bildet so eine passende lyrische Einleitung für die epische Erzählung.

Verlagsbuchhandlung von **Eduard Besold** in Erlangen.

I.

Peregrinatio sancti Brandani abbatis.

atque radices et cetera genera herbarum. Ac post completorium singuli in suis cellulis usque ad gallorum cantus seu pulsum campane permanserunt. Michi hic pernoctanti insulamque totam perambulanti meus filiolus duxit me ad litus maris contra occidentem ubi erat navicula et dixit michi: ‚Pater, ascende navem et navigemus contra occidentalem plagam ad insulam que dicitur ‚terra repromissionis sanctorum', quam Deus daturus est successoribus nostris in novissimo tempore'. Ascendentibus nobis et navigantibus nebule cooperuerunt nos undique in tantum ut vix potuissemus puppim aut proram navicule respicere. Transacto vero spatio quasi unius hore circumfulsit nos lux ingens et apparuit terra spatiosa et herbosa pomiferaque valde. Cum stetisset navis in terra, descendimus nos et cepimus ire et perambulare per XV dies illam insulam et non potuimus finem ipsius invenire. Nullam herbam vidimus sine floribus et arborem nullam sine fructu; lapides vero illius preciosi generis sunt. Porro quinto decimo die invenimus fluvium vergentem ab orientali parte ad occidentem. Cum considerassemus hec omnia, dubium nobis erat quid agere debuissemus, placuitque nobis transire flumen, sed exspectavimus Dei consilium. Cum autem hec exposuissemus intra nos, subito apparuit vir quidam magni splendoris coram nobis qui statim propriis nominibus nos appellavit atque salutavit dicens: ‚Euge, boni fratres! Dominus revelavit vobis terram istam quam daturus est sanctis suis. Est enim medietas istius insule usque ad istud flumen: non licet vobis transire ulterius, revertimini unde existis.' Cum hec dixisset, statim illum interrogavi unde esset aut quo nomine vocaretur. Qui ait: ‚Quid me interrogas unde sim aut quomodo vocer? Quare me non interrogas de ista insula? Sicut illam vides modo, ita ab initio mundi permansit: dies namque est semper sine ulla cecitate tenebrarum hic, dominus noster Jhesus Christus lux ipsius est'. Confestim inchoavimus iter et ille predictus vir nobiscum pervenit usque ad litus ubi erat nostra navicula, ascendentibus autem nobis in navim raptus est idem vir ab oculis nostris et venimus per predictam caliginem ad ‚terram deliciosam.' At ubi fratres nos viderunt, exultabant exultacione magna in adventu nostro et plorabant de absentia nostra multum temporis dicentes: ‚Cur, patres, dimisistis vestras oves sine pastore in hac insula errantes? Novimus abbatem nostrum

12) ascendimus A. 17) vergentem ad orientalem plagam ab occasu J. 19) auxilium A. B consilium J. 27) unde sim — non interrogas *fehlt* A. 37) silva B. J.

frequenter a nobis discedere in aliquam partem et ibidem commorari aliquando unum mensem, aliquando duabus ebdomadibus seu unam ebdomadam vel plus minusve'. Cum hec audissem, cepi illos confortare dicens eis: ‚Nolite, fratres, putare aliquid esse nisi bonum. Vestra conversatio procul dubio est ante portam paradysi: hic prope est insula que vocatur ‚terra repromissionis sanctorum', ubi nec nox imminet nec dies finitur; illuc frequentatur vester abbas Mernocatus. Angelus enim Domini custodit illam: nonne cognoscitis in odore vestimentorum nostrorum quod in paradyso Dei fuimus Tunc fratres responderunt dicentes: ‚Abba, novimus quot fuistis in paradyso Dei, set ubi sit ille paradysus ignoramus: nam sepe fragrantiam vestimentorum abbatis nostri XL dierum spatio in revertenti probavimus redolentem'. Illic vero mansi duas ebdomadas continuas cum filiolo meo sine cibo et potu: in tantum habuimus de sacietate corporali ut ab aliis videremur repleti musco. Post vero XL dies accepta benedictione fratrum et abbatis reversus sum cum sociis meis ad cellam meam ad quam iturus ero cras'. His auditis sanctus Brandanus cum omni congregatione prostravit se ad terram, glorificavit Deum et dicebat: ‚Justus Dominus in omnibus viis suis et sanctus in omnibus operibus suis qui revelavit tanta ac talia miracula, et benedictus in donis suis qui nos hodie refecit tali gustu spirituali'! His finitis sermonibus dixit sanctus Brandanus: ‚Eamus ad refectionem corporis et ad mandatum novum'. Transacta autem illa nocte, accepta benedictione fratrum ad cellam suam sanctus Barinthus perrexit.

Igitur sanctus Brandanus de omni congregacione sua electis bis fratribus VII conclusit se cum illis in uno oratorio et locutus est eis dicens: 'Conbellatores mei amantissimi, consilium atque adjutorium a vobis postolor, quia cor meum et omnes cogitaciones meo conglutinate sunt in una voluntate: tantum, si Dei voluntas est, terram de qua locutus est pater Barintus ‚repromissionis sanctorum' in corde meo proposui querere. Quomodo vobis videtur aut quod consilium michi vultis dare'? Agnita vero illis voluntate sancti patris quasi uno ore dicunt omnes: ‚Abba, voluntas tua ipsa

---

1) aliquam set nescimus in quam partem B. 4) non B. 10) quia B. J. 11) dei spatio maris set B. 12) fraglantiam A. inde A. 17) meis ut redeam [redirem J.] ad B. J. eram. cras *fehlt* B. sum cras J. 20) revelavit [servis B.] suis tanta B. J. 24) nocte et B. J. mane *statt* fratrum B. 26) electis suis binis fratribus VII A. elegit bis septem fratres J. 29) postulo B. J. 30) si *fehlt* A. 31) terra A. 32) meo *fehlt* B. vobis *fehlt* B. et B. 33) illi B. J.

est nostra. Nonne parentes nostros dimisimus, nonne hereditatem nostram despeximus et corpora nostra tradidimus in manus tuas? Itaque parati sumus sive ad mortem sive ad vitam tecum ire: unam tantum queramus Dei voluntatem'. Definivit ergo sanctus Brandanus et hi qui cum eo erant jejunium XL dierum semper per triduanas et postea proficisci. Transactis jam XL diebus et salutatis fratribus commendatisque omnibus preposito monasterii sui qui fuit postea suus successor in eodem loco, profectus est contra occidentalem plagam cum XIV fratribus ad insulam cujusdam sancti patris nomine Exide: ibi demoratus est tribus diebus et tribus noctibus. Post hec accepta benedictione sancti patris et omnium monachorum qui cum eo erant, profectus est in ultimam regionem suam ubi demorabantur parentes. Attamen noluit eos videre, set in cujusdam summitate montis extendentis se longe in occeanum, in loco qui dicitur ‚sedes Brandani', fixit tentorium, ubi erat introitus unius navis. Fecerunt naviculam levissimam, costatam et columpnatam ex silva, sicut mos est in illis partibus, et cooperuerunt illam coriis bovinis atque rubricatis in cortice roborina et linierunt foras omnes juncturas pellium ex butiro et miserunt duas paraturas navis de aliis coriis intus in navim et dispendia XL dierum et butirum ad preparandas pelles ad cooperimentum navis et cetera utensilia que ad usum humane vite pertinent. Arborem posuerunt in medio navis fixum et velum et cetera que ad gubernacionem navis pertinent. Sanctus Brandanus fratribus suis precepit in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti intrare in navim. Cumque ille solus stetisset in littore et benedixisset portum, ecce tres fratres supervenerant de suo monasterio post illum qui statim ceciderunt ante pedes sancti patris dicentes: ‚Pater, dimitto nos ire tecum quo iturus es: alioquin moriemur in isto loco fame et siti. Decrevimus enim peregrinari tecum omnibus diebus vite nostre'. Cum vir Dei vidisset illorum angustiam, precepit illis intrare in navim dicens: ‚Fiat voluntas Dei, filioli'. Et addidit: ‚Scio quomodo venistis: iste frater bonum opus operatum est, nam Deus preparavit sibi aptissimum locum, vobis autem preparavit deterrimum judicium'.

Ascendit sanctus Brandanus in navim extensisque velis ceperunt navigare contra solsticium estivale. Habebant autem prosperum ventum: nichil fuit eis opus navigare nisi vela tendere.

---

1) est et B. J. 10) Ende B. Aende J. 20) stipendia B. J. 23) navis. S. Brandanus et qui cum eo erant, acceptis ferramentis, fecerunt B. J. 33) baptismum A.

Post XV vero dies cessavit ventus et ceperunt navigare usque dum vires eorum defecerunt. Confestim sanctus Brandanus cepit illos confortare atque monere dicens: ‚Fratres, nolite formidare: Deus enim noster adjutor et nauta et gubernator est. Mittite intus omnes remiges et gubernacula, tantum dimittite vela extensa et faciat Deus sicut vult de servis suis et de sua navi'. Reficiebant autem semper ad vesperum. Aliquando ventum habebant, set ignorabant tamen ex qua parte veniebat aut in quam partem ferebatur navis. Consummatis jam XL diebus et omnibus dispendiis que ad victum pertinebant, aparuit illis quedam insula ex parte septentrionali valde saxosa et alta. Cum autem appropinquassent ad litus illius, viderunt ripam altissimam sicut murum et diversos rivulos descendentes de summitate insule fluentes in mare: tamen minime poterant invenire portum ubi stetisset navis. Fratres enim vexati erant valde de fame et siti, singuli vero acceperunt vascula ut aliquid de aqua potuissent sumere. Sanctus Brandanus cum hec vidisset dixit: ‚Nolite facere! Stultum est enim quod agitis: adhuc Deus non vult nobis portum intrandi ostendere, et vultis rapinam facere? Dominus Jesus Christus post tres dies ostendet servis suis portum et locum manendi ut reficiantur corpora vexatorum'. Cum autem circuissent per tres dies illam insulam, tercia die circa horam nonam invenerunt portum ubi erat aditus unius navis[2]) et sanctus surrexit Brandanus et benedixit portum. Erat namque petra incisa ex utraque parte mire altitudinis sicut murus. Cum vero omnes descendissent de navi et stetissent foras in terra, precepit sanctus Brandanus, ut nichil de subpellectili tulissent de navi foras. Porro ambulantibus per ripas maris occurrit illis canis per quandam semitam et venit ad pedes sancti Brandani, sicut solent canes venire ad pedes dominorum suorum. Tunc sanctus Brandanus dixit fratribus suis: ‚Nonne bonum nuntium donavit nobis Deus? Sequimini eum'. Tunc sanctus Brandanus cum fratribus suis secuti sunt canem usque in oppidum.

Intrantes autem in oppidum viderunt aulam magnam ac stratam lectulis et sedilibus aquamque ad pedes lavandos. Cum autem resedissent, precepit sanctus Brandanus sociis suis dicens: ‚Cavete, fratres, ne Sathanas perducat nos in temptacionem: video enim illum suadentem uni ex fratribus tribus qui post nos venerunt de nostro

1) duodecim B. 9) stipendiis B. 18) ostendere *fehlt* A; *von späterer Hand* dare *übergeschrieben.* 20) vexandorum B. 23) erat enim petra B. 24) ascendissent A. B. J. 33) intrantibus A. B. 34) pedibus lavandos A. 37) unum A.

monasterio de furto pessimo. Orate pro anima ejus, nam caro in potestatem Sathane tradita est'. Illa domus in qua residebant erat quasi inserta per parietes in circuitu dependentibus vasculis diversi generis metalli frenisque et cornibus circumdatis argento. Tunc sanctus Brandanus dixit ministro suo qui solebat panem apponere fratribus: ‚Fer prandium quod nobis Deus misit'. Qui statim surrexit invenitque mensam positam et linthcamina et panes singulos miri candoris et pisces. Cum allata fuissent omnia, benedixit sanctus pater prandium et dixit fratribus: ‚Qui dat escam omni carni, confitemini Deo celi'. Residebant igitur fratres et magnificabant Deum. Similiter inveniebant de potu quantum volebant. Finita jam cena et opere Dei finito, dixit predictus vir: ‚Requiescite: ecce singuli lectuli et bene strati, opus est vobis ut repausetis membris vestris ex nimio labore fatigatis'. Cum autem fratres obdormissent, vidit sanctus pater opus diaboli: infantem ethyopem habentem frenum in manu et jocantem ante fratrem predictum. Statim sanctus pater surrexit et cepit orare pernoctans usque ad diem. Jam vero mane facto cum fratres ad opus Dei festinassent et iter egissent ad navim, ecce apparuit mensa parata sicut pridie: ita per tres dies et tres noctes preparavit Deus prandium servis suis. Post hec sanctus Brandanus cum suis sociis cepit iter agere et fratribus dicere: ‚Videte ne aliquis ex nobis aliquid de substancia istius insule tollat secum'. At illi omnes responderunt: ‚Absit, pater, ne aliquid furti violet nostrum iter'. Tunc sanctus pater dixit: ‚Ecce frater noster quem predixi vobis heri, habet argenteum frenum in sinu suo quem hac nocte tradidit illi diabolus'. Cum hec audisset predictus frater, jactavit frenum de sinu suo et cecidit ante pedes viri Dei dicens: ‚Pater, peccavi! Ora pro anima mea ne pereat'. Confestim omnes simul prosternebant se ad terram deprecantes Deum pro anima fratris. Elevantes autem se fratres a terra elevatoque fratre a predicto sancto patre, ecce viderunt ethyopem parvulum salire de sinu suo et ululantem voce magna ac dicentem: ‚Cur me, vir Dei, jactas de mea habitacione in qua habitavi VII annos et facis me alienari ab hereditate mea'? Sanctus Brandanus ad hanc vocem ait: ‚Precipio tibi in nomine Jhesu Christi ut nullum hominem leseris usque in diem judicii'. Iterum conversus vir Dei ad predictum fratrem ait: ‚Sume corpus et sanguinem

1) caro ejus B. 2) potestate A. 4) generis *fehlt* B. frenumque cornibus A. B. 7) que *fehlt* A. surgens invenit J. 11) similiter — volebant *fehlt* B. 16) et vocantem fratrem J. 26) quod J.

Dei quia anima tua modo egredietur de corpore tuo: hic etenim habes locum sepulture tue. En frater tuus qui venit tecum a monasterio nostro in inferno habet locum sepulture'. Itaque accepta eucharistia anima fratris egressa est de corpore susceptaque ab angulis lucis videntibus fratribus. Conditum est autem corpus in eodem loco a sancto patre predicto [3]).

Igitur fratres cum sancto Brandano venerunt ad litus ejusdem insule ubi erat illorum navis. Ascendentibus illis navim occurrit illis juvenis portans cophinum plenum panibus et amphoram aque, qui dixit illis: ‚Sumite benedictionem de manu servi vestri. Restat enim vobis longum iter usque dum inveniatis consolacionem. Tamen non deficiet vobis panis ab isto die usque in pascha'. Accepta autem benedictione ceperunt navigare in occeanum, semper per biduanas reficientes. Itaque per diversa loca occeani ferebatur navis.

Quadam die viderunt insulam non longe ab illis, et cum cepissent navigare ad illam, subvenit illis ventus prosper in adjutorium, ut non laborassent plus quam vires poterant sustinere. Cum ergo navis stetisset in portu, precepit vir Dei omnes exire foras, ipse autem egressus est post illos. Cumque cepissent circuire illam insulam, viderunt aquas largissimas manare ex diversis fontibus plenas piscibus. Dixit sanctus Brandanus fratribus suis: ‚Faciamus hic opus divinum, sacrificemus Deo immaculatam hostiam quia hodie est cena Domini'. Et ibi manserunt usque in sabatum sanctum pasche. Perambulantes autem insulam illam invenerunt diversos greges ovium unius coloris, id est albi, ita ut non possent videre ultra terram pre multitudine ovium [4]). Convocatisque fratribus suis sanctus Brandanus dixit illis: 'Accipite que sunt necessaria ad diem festum de grege'. Fratres vero festinabant secundum mandatum viri Dei ad gregem, qui statim acceperunt de grege unam ovem et cum illam alligassent per cornua, sequebatur illa quasi domestica illum qui tenebat ligaturam in manu sua usque ad locum ubi stetit vir Dei. Iterum ait vir Dei uni ex fratribus: ‚Accipe agnum immaculatum de grege'. Qui festinavit et fecit sicut sibi mandatum fuerat. Cumque illi preparassent omnia ad opus Dei crastinum, ecce apparuit eis vir habens sportam plenam panibus subcinericiis et cetera que erant necessaria. Cum autem posuisset ante

2) en frater — sepulture *fehlt* B. 19) vir dei omnes *fehlt* A. 20) enim A 32) ille A. 36) ei A. illis B. J. 37) posuissent A.

virum Dei, cecidit pronus super terram tribus vicibus ad pedes sancti patris dicens: ‚Unde mihi meriti, o margarita Dei, ut pascaris in istis sanctis diebus de labore manuum mearum'? Sanctus Brandanus relevato illo de terra et dato osculo dixit: ‚Fili, dominus noster Jhesus Christus proponit nobis locum ubi celebrare possimus resurrectionem'. Cui ait predictus vir: ‚Pater, hic celebrabitis istud sabatum sanctum, vigilias vero et missas cras in insula illa quam vos videtis, proposuit vobis Deus celebrare sue resurrectionis diem'. Cum hec dixisset, cepit obsequium famulorum Dei et omnia que necessaria erant preparare. Finitis omnibus et allatis in navim, dixit ad sanctum Brandanum predictus vir: ‚Vestra navicula non potest amplius portare: ego vobis transmittam post VIII dies que vobis necessaria sunt de cibo et potu usque in pentecosten'. Sanctus Brandanus dixit: ‚Unde nosti ubi erimus post VIII dies'? Cui ait: ‚Hac nocte eritis in illa insula quam vos videtis prope, et cras usque in sextam horam. Postea navigabitis ad aliam insulam que est non longe ab hac insula contra occidentalem plagam que dicitur ‚paradysus avium'. Ibi manebitis usque in octavas pentecostes'. Interrogabat quoque sanctus pater illum, quomodo potuissent oves esse tam magne sicut ibi vise sunt. Erant enim majores quam boves. Cui ille dixit: ‚Nemo colligit lac de ovibus in hac insula nec hiemps stringit illas, set in pascuis semper commorantur die ac nocte: ideo majores sunt hic quam in vestris regionibus'. Profecti sunt ad navim et ceperunt navigare benedictione vicissim. Cum autem venissent ad aliam insulam, cepit illorum navis stare antequam ad portum illius potuissent pervenire. Sanctus Brandanus precepit fratribus exire de navi in mare et ita fecerunt tenebantque navim ex utraque parte cum funibus usque dum ad portum venit. Erat autem illa insula petrosa sine ulla herba: silva rara erat ibi et in littore illius nichil de harena fuit. Porro pernoctantibus in orationibus et vigiliis fratribus, vir Dei sedebat intus in navi: sciebat enim qualis erat illa insula, settamen noluit illis indicare, ne fuissent perterriti. Mane autem facto precepit sacerdotibus, ut singuli missas cantassent, et ita fecerunt. Cum et ipse santus Brandanus in navi missam cantasset, ceperunt fratres carnes crudas portare foras de navi ut condissent sale, etiam pisces quos secum tulerunt de alia insula. Cum hoc fecissent, posuerunt caca-

2) mei meriti oro marg. B. unde hoc meis meritis o J. 4) dixit *fehlt* B. 12) transmitto A. 18) autorum (sic!) B. 23) ideoque B.

bum super ignem et cum ministrassent lignis ignem et cepisset fervere cacabus, cepit illa insula se movere sicut unda. Fratres autem ceperunt currere ad navim, patrocinium sancti patris deprecantes. At ille singulos per manum intus trahebat: relictis omnibus que portabant in illa insula fugiebant. Porro illa insula ferebatur in occeanum quin et poterant videre ignem ardentem super duo miliaria. Sanctus narravit fratribus, quid hoc esset, dicens: ‚Fratres, admiramini quid fecit hec insula'? Ajunt: ‚Admiramur valde nec non et ingens pavor penetravit nos'. Qui dixit illis: ‚Nolite expavescere: Deus enim michi hac hora per visionem revelavit sacramentum hujus rei. Insula non est ibi ubi fuimus set piscis, prior omnium natancium in occeano: querit semper, suam caudam ut simul jungat suo capiti et non potest pre longitudine. Qui habet nomen Jasconius' [5]). Cum autem navigassent juxta insulam per triduum et venissent ad summitatem illius, contra occidentem viderunt insulam aliam prope sibi junctam, interveniente freto non magno spacio, herbosam valde, nemorosam plenamque floribus, et ceperunt querere portum per circuitum insule.

Porro navigantibus contra meridianam plagam ejusdem insule, invenerunt rivulum vergentem in mare ibique navim ad terram miserunt. Descendentibus illis de navi precepit sanctus pater ut navim per funes contra alveum fluminis traxissent quantum plus potuissent. Erat autem illud flumen tam latum sicut et latitudo erat illius navis. Predictus pater sedebat in navi et ita fecerunt per spacium unius miliarii usque dum ad fontem venerant ejusdem fluminis. Dixit sanctus Brandanus: ‚Ecce dominus noster Jhesus Christus nobis dedit locum ad manendum in sua resurrectione'. Et addidit: ‚Si non habuissemus alia dispendia preter istum fontem, sufficeret credo nobis ad victum et ad potum'. Erat autem super illo arbor mire latitudinis in gyrum et non magne altitudinis, cooperta avibus candidissimis: in tantum cooperuerunt illam, ut folia et rami ejus vix viderentur [6]). Cum hec vidisset vir Dei, cepit intra se cogitare, quid esset aut que causa fuisset ut tanta multitudo avium potuisset esse in una collectione. Tunc de hoc in tantum sibi erat tedium [7]), ut effunderet lacrimas provolutis genibus itaque

2) insula *fehlt* B. 4) relictisque B. 5) insula ceperunt navigare B. 13) propter longitudinem B. 16) invenientem B. 17) spacio *fehlt* B. J. 20) ibique etiam B. 21) ascendentibus A. B. exeuntibus J. 24) nauim B. 28) stipendia B. J. excepto isto fonte B. 31) et in B. 32) vir *fehlt* B. 35) atque B.

deprecaretur Dominum dicens: ‚Deus cognitor incognitorum omnium, tu scis angustiam cordis mei: deprecor tuam majestatem, ut michi peccatori digneris per tuam misericordiam revelare tuum secretum quod modo video pre oculis meis. Non dignitatis merito presumo, sed elemencie tue benignitate'. Cum hec dixisset intra se atque residisset, ecce una ex illis avibus volabat, et sonabant ale ejus sicut tintinnabula, contra navim ubi vir Dei sedebat, que sedit in summitate prore et cepit extendere alas quasi signo leticie et placido vultu asspicere sanctum patrem. Statim agnovit vir Dei, quia Deus recordatus est deprecationem ejus et ait ad avem: ‚Si nuntius es Dei, narra michi unde sint aves iste aut pro qua re illarum collectio hic'. Que statim ait: ‚Nos sumus de illa magna ruina antiqui hostis, set non peccandi eorum consensum habentes: sumus creati per lapsum illius, cum suis satellitibus contigit et nostra ruina. Deus autem noster justus est et verax: per suum magnum judicium misit nos in istum locum. Penas non sustinemus. Hic presentiam Dei non possumus videre, set in tantum alienavit nos a consortio aliorum qui steterunt, quia vagamur per diversas partes aeris et firmamenti et terrarum sicut alii spiritus qui mittuntur, sed in sanctis diebus atque dominicis accipimus corpora talia qualia tu nunc vides, ut commoremur hic laudemusque nostrum creatorem. Tu autem cum tuis fratribus habes unum in tuo itinere annum: adhuc restant sex. Ubi hodie celebrasti pascha, ibi omni anno celebrabis, et postea invenies que proposuisti in corde tuo, id est terram repromissionis sanctorum'. Cum hec dixisset, levavit se de prora illa avis et cepit volare ad alias. Cum autem vespertina hora appropinquasset, ceperunt omnes aves que in arbore erant, quasi una voce cantare percutientes latera sua atque dicentes: ‚Te decet ymnus, Deus in Syon, et tibi reddetur votum in Jherusalem' [8]). Et semper reciprocabant predictum versiculum quasi per spacium unius hore, et videbatur viro Dei et illis qui cum eo erant illa modulatio ex sonis alarum quasi carmen planctus pro suavitate. Tunc sanctus pater dixit fratribus: ‚Reficite corpora vestra quia hodie anime

---

1) deprecasset B. incognitorum et revelator absconditorum omnium tu B. incognitorum et absconditorum revelator J. 3) luam magnam B. J. 4) quot A. 7) tintinabule B. 13) in peccati eorum consensum lapsi sumus set ubi fuimus creati B. peccando aut consentiendo sumus lapsi set Dei pietate predestinati, nam ubi sumus J. 14) illum A. 16) locum ubi B. 17) non *fehlt* A. dei ex parte non videre possumus J. 18) quod B. *fehlt* J. 19) partes hujus seculi aeris B. J. qui *fehlt* A. 21) vides et commoramur B. laudamusque B. 23) celebrastis A. in B. 24) posuisti B. preposuisti J. 25) terra A. 30) qui semper B. 32) carmen cantus J. 33) respicite A.

nostro divina refectione saciate sunt'. Finita jam cena ceperunt opus Dei peragere. His omnibus finitis vir Dei et qui cum eo erant dederunt corporibus quietem usque ad terciam vigiliam noctis. Evigilans vero vir Dei suscitavit fratres suos ad vigilias noctis sancte incipiens illum versiculum: ‚Domine, labia mea aperies et os meum annuntiabit laudem tuam'. Finita jam viri sancti oratione, omnes aves alis et ore resonabant dicentes: ‚Laudate Dominum, omnes angeli ejus, laudate eum, omnes virtutes ejus'. Similiter ut ad vesperum, per spacium unius hore semper cantabant. Cum aurora refulsisset, ceperunt cantare: ‚Et sit splendor Domini Dei nostri super nos', equali modulatione et longitudine psallendi sicut et in matutinis laudibus [9]). Similiter et ad terciam horam istum versiculum: ‚Psallite Deo, psallite sapienter, psallite regi nostro, psallite sapienter' [10]). Ad sextam: ‚Illumina, Domine, vultum tuum super nos et miserere nostri' [11]). Ad nonam psallebant: ‚Ecce quam bonum et quam jocundum habitare fratres in unum' [12]). Ita die ac nocte aves reddebant Deo laudem. Igitur sanctus Brandanus usque in octavum diem reficiebat fratres suos festivitate paschali.

Consummatis itaque diebus festis dixit sanctus Brandanus: ‚Accipiamus de isto fonte stipendia, quia usque modo non fuit nobis opus nisi ad manus aut pedes lavare'. His dictis, ecce predictus vir cum quo antea fuerunt triduum ante pascha, venit ad illos cum sua navi plena victu et potu, allatisque omnibus de navi coram sancto patre locutus est dicens: ‚Viri fratres, hic habetis sufficienter usque ad diem sanctum pentecosten, et nolite bibere de isto fonte: fortis namque est ad bibendum. Dicam vobis naturam illius: quisquis ex eo biberit, irruit super eum sopor et non evigilat donec compleantur XXIV hore. Dum emanat de fonte, habet saporem aque et naturam'. Acceptaque benedictione patris sancti, reversus est in locum suum. Sanctus Brandanus mansit in eodem loco usque in octavas pentecostes, nam illorum erat refocillacio avium cantus. Die vero pentecostes, cum sanctus vir cum suis sociis missam cantasset, venit illorum procurator portans omnia que ad opus dici festi necessaria erant. Cum autem simul discubuissent ad prandium,

---

4) suscitare B. 5) incipiebant B. illum — laudem tuam *fehlt* A. 8) similiter et A. B. ut *fehlt* A. 10) nostri *fehlt* A. 13) deo nostro psallite psallite regi etc. B. J. 17) laudes B. J. 19) sanctus Brandanus *fehlt* A. B. 20) quia *fehlt* B. J. 21) nisi aut manus B. 22) pascha qui tribuit alimonia paschali [alimenta paschalia J.] venit B. J. 27) biberit statim super B. J. est et B. J. usque dum B. 28) XIV A. saporem ad naturam aque B. 30) est *fehlt* A. 31) pentecosten A. 32) suo comitatu B.

locutus est eis idem vir dicens: ‚Restat vobis magnum iter. Accipite de isto fonte vestra vascula plena et panes siccos quos potestis observare in annum alium: ego vobis tribuam quantum vestra navis portare potest'. Cum autem hec finita essent, accepta benedictione reversus est in locum suum. Sanctus Brandanus post VIII dies fecit navim onerari de omnibus que sibi tribuit predictus vir et de illo fonte omnia vascula impleri fecit. Ductis omnibus ad litus, ecce predicta avis cito volatu venit et resedit super proram navis. At vero vir Dei agnovit illam quod aliquid sibi voluit indicare. Tunc humana voce ait predicta avis: ‚Nobiscum celebrabitis diem sanctum pasche et istud tempus preteritum in finito anno, et ubi fuistis in isto anno in cena Domini, ibi eritis in anno futuro in predicto die. Similiter noctem dominicam pasche celebrabitis in dorso Jasconii. Invenietis quoque insulam post VIII menses que vocatur ‚insula familie Albei' [13]), et ibi celebrabitis nativitatem Domini'. Cum hec dixisset, reversa est ad locum suum. Fratres ceperunt extendere vela et navigare in occeanum, et aves cantabant quasi una voce: ‚Exaudi nos, Deus salutaris noster, spes omnium finium terre et in mari longe' [14]). Igitur sanctus pater cum sua familia per equora occeani agitabatur huc atque illuc: per tres menses nil poterant videre nisi celum et mare. Reficiebantur semper biduum aut triduum.

Quadam vero die apparuit eis insula non longe, et cum appropinquassent ad litus, traxit illos ventus ad aliam partem et ita per XL [15]) dies per circuitum insule navigabant nec poterant portum invenire. Fratres vero qui in navi erant, ceperunt Dominum deprecari cum fletu, ut illis adjutorium prestaret: vires enim eorum pre nimia lassitudine pene defecerant. Cum autem permansissent in crebris oracionibus per triduum et in abstinencia, apparuit illis portus augustus, tantum unius scilicet navis receptio, et apparuerunt illis ibidem duo fontes, unus turbidus et alter clarus. Porro fratres festinabant cum vasculis ad hauriendam aquam. Intuens illos vir Dei dixit: ‚Filioli, nolite peragere illicitam rem sine licencia seniorum qui in hac insula commorantur: tribuent namque nobis has aquas spontanee quas modo vultis furtive bibere'.

Igitur descendentibus illis de navi et considerantibus, qua

2) fonte *fehlt* A. 3) servare B. J. 23) Hier hat B eine rothe Ueberschrift: Hic desiderant portum. 29) pervenissent crebro oraciones A. 30) scilicet *fehlt* B. J. receptionem B. receptabilis J. 35) hanc aquam — quam B. 36) B rothe Ueberschrift: Ilic ascendunt. 36) ascendentibus A. B.

parte ituri essent, occurrit eis senex nimie gravitatis, capillis niveo colore et clara facie, qui tribus vicibus se ad terram prostravit antequam oscularetur virum Dei. At vero sanctus pater et qui cum eo erant, elevaverunt eum de terra: osculantibus autem se invicem, tenuit manum sancti patris idem senex et ibat cum illo per spacium unius stadii ad monasterium. Tunc sanctus Brandanus cum fratribus suis stetit ante portam monasterii et dixit seni: ‚Cujus est istud monasterium aut quis preest illi, vel unde sunt qui hic commorantur'? Itaque sanctus pater diversis sermonibus senem interrogabat et nunquam poterat ab illo unum responsum suscipere [16]), sed incredibili tantum mansuetudine manu silentium insinuabat. Statim ut agnovit sanctus pater illius loci decretum, fratres suos admonebat dicens: ‚Custodite ostia oris vestri a locutionibus, ne polluantur fratres per vestram scurrilitatem'. His interdictis verbis, ecce XI fratres occurrerunt obviam cum crucibus et cappis et ymnis dicentes istud capitulum: ‚Surgite sancti de mansionibus vestris et proficiscimini obviam veritati. Locum sanctificate, plebem benedicite et nos famulos in pace custodire dignemini vestros' [17]). Finito jam versiculo predicto, pater monasterii osculatus est sanctum Brandanum et suos socios per ordinem, similiter et sui famuli osculabantur familiam sancti viri. Data pace vicissim duxerunt illos fratres in monasterium sicut mos est in occidentalibus partibus post orationem. Post hec abbas monasterii cum monachis ceperunt lavare pedes hospitum et cantare antiphoniam: ‚Mandatum novum do vobis' [18]). His finitis cum magno silentio duxit illos ad refectorium et pulsato signo lavatisque manibus fecit omnes residere. Iterum pulsato alio signo, surrexit unus ex fratribus patris monasterii et cepit ministrare panes miri candoris cum quibusdam radicibus herbarum incredibilis saporis. Sedebant autem mixtim fratres cum hospitibus per ordinem et inter duos fratres semper panis integer ponebatur. Idem minister pulsato signo ministrabat potum fratribus. Abbas quoque hortabatur cum magna hylaritate fratres dicens: ‚Ex hoc fonte quem hodie furtive bibere voluistis, ex eo facite modo karitatem cum jocunditate et timore Domini: ex alio fonte turbido quem vidistis lavantur pedes fratrum omni die quia omni tempore calidus est. Panes vero quos videtis ubi preparantur ignotum est nobis aut quis portat ad nostrum celarium,

---

4) a B. 11) tamen B. 13) hostia vestra B. ora vestra J. 14) nostram B. J. inter *fehlt* B. 15) hiis audiis ecce J. 23) portibus A. pater B. 30) in A. B.

sed tamen notum est nobis quod ex Dei magna elemosina ministratur servis suis per aliquam creaturam subjectam. Nos sumus hic XXIV fratres, omni die habemus XII panes ad nostram refectionem, inter duos singulos panes: in festivitatibus et in dominicis diebus integros panes singulis fratribus addidit Deus ut cenam habeant ex fragmentis; modo in adventu vestro duplicem annonam habemus [19]); et ita nutrivit nos Deus a tempore sancti Patricii et sancti Ailbei patris nostri usque modo per LXXX annos. At tamen senectus et languor in membris nostris minimo amplificatur. In hac insula nichil ad comedendum indigemus quod igni paratur, neque frigus aut estus superat nos umquam. Sed cum tempus missarum venit aut vigiliarum, incenduntur luminaria nostra in ecclesia que duximus de terra nostra: divina predestinacione ardent usque diem et non minuitur ullum ex illis luminaribus'.

Postquam biberunt tribus vicibus, abbas solito more pulsavit signum et fratres unanimiter cum magno silentio et gravitate levaverunt se a mensa antecedentes sanctos patres ad ecclesiam, gradiebantur vero post illos sanctus Brandanus et predictus pater monasterii. Cum ergo transissent in ecclesiam, ecce XII alii fratres exierunt obviam illis flectentes genua cum alacritate. Sanctus pater cum vidisset illos dixit: ‚Abba, cur isti non refecti sunt nobiscum'? Cui ait: ‚Propter vos non potuit nostra mensa nos omnes capere in unum: modo reficiuntur et nichil eis deerit; nos autem intramus ecclesiam et cantamus vesperas, ut fratres nostri qui modo reficiuntur possint ad tempus cantare vesperas post nos'. Cum autem finissent debitum vespertinale, cepit sanctus Brandanus considerare, quomodo illa ecclesia erat edificata. Erat enim quadrata tam in longitudine quam in latitudine et habebat VII luminaria, tria ante altare quod erat in medio et bina ante duo altaria: erant autem altaria de cristallo quadrato facta et eorum vascula similiter ex cristallo, patene, calices et urceoli et cetera vasa que ad cultum divinum pertinebant, et sedilia XXIV per circuitum ecclesie [20]). Locus vero ubi abbas sedebat, erat inter duos choros: incipiebat enim ab illo una turma et in illum finiebat et turma alia similiter. Nullus ex utraque parte ansus erat inchoare verbum nisi predictus abbas, non in monasterio aliquis presumebat ullam

1) misericordia B. 3) XXIII A, XIIII durch Rasur. 7) nutrit B. J. 15) Initiale in A. 19) Intrassent B. J. 20) exierunt *fehlt* A. B. 26) perfinissent B. prefinissent J. 27) quadrata [tam J.] longitudine quam latitudine B. J. 30) quadrato facto et eorum vascula similiter ex cristallo id est patene, calices et orceole et cetera B. 34) versum B. J. 36) alius presumens B. illam A.

vocem aut ullum strepitum: si aliquid opus necesse fuisset alicui fratri, ibat ante abbatem genu flexo coram illo postulans in corde suo que necesse fiebant: statim sanctus pater accepta tabula et grafio, per revelationem Dei scribebat et dabat fratri qui ab illo consilium postulavit. Cum autem sanctus Brandanus hec omnia intra se consideraret, dixit ei abbas: ‚Pater, tempus est ut revertamur ad refectorium, ut omnia cum luce fiant'. Et ita fecerunt ad hunc modum sicut ad refectionem. Finitis omnibus secundum ordinem cursus dici, omnes cum magna alacritate festinabant ad completorium. At vero abbas cum inchoasset predictum versiculum id est ‚Deus in adjutorium meum'[21]) et dedissent simul honorem trinitati, incipiebant istum versiculum dicentes: ‚Injuste egimus, iniquitatem fecimus: tu quia pius es, pater, parce nobis. In pace in idipsum dormiam et requiescam, quoniam tu Domine singulariter in spe constituisti me'[22]). Post hec cantabant officium quod pertinet ad hanc horam. Jam consummato ordine psallendi, omnes egrediebantur foras fratres ad illorum singulas cellulas, accipientes hospites secum. Abbas vero cum sancto Brandano residebat in ecclesia exspectans adventum luminis. Interrogavit vero beatus Brandanus sanctum patrem de illorum silentio et conversatione, quomodo potuissent esse in humana carne. Tunc predictus pater eum immensa reverentia et humilitate respondit: ‚Abba, coram Christo meo fateor: LXXX anni sunt postquam invenimus hanc insulam. Nullam vocem audivimus humanam excepto quando cantamus Deo laudes. Inter nos XXIV vox non excitatur nisi per signum digiti aut oculorum tantum a majoribus natu. Nullus ex nobis sustinuit infirmitatem carnis et spirituum qui vagantur circa humanum genus, postquam venimus in istum locum'. Sanctus Brandanus ait: ‚Licet nobis nunc hic esse an non'[22b])? Qui ait: ‚Non licet, quia non est Dei voluntas. Cur me interrogas, pater? Non revelavit tibi Deus que te oportet facere antequam venires huc ad nos? Te enim oportet reverti ad locum tuum eum XIV fratribus tuis, ibi enim Deus preparavit locum sepulture vestre. Duo vero qui supersunt, unus peregrinabitur in insula Anachoritarum, alter morte condempnabitur turpissima apud inferos'.

Cum hec intra se loquerentur, ecce illis videntibus sagitta

3) pater *fehlt* A. 13) qui A. B. J. 19) exspectantes B. 27) natu *ausradiert* A. aut B. J. 33) in B. J. 37) inter B. J.

ignea dimissa per fenestram incendit omnes lampades que erant posite ante altaria: que confestim reversa est predicta sagitta, tamen lumen preciosum remansit in lampadibus. Iterum beatus Brandanus interrogavit, a quo extinguerentur mane luminaria. Cui ait sanctus pater: ‚Veni et vide sacramentum rei. Ecce, tu vides candelas ardentes in medio vasculorum: tamen nichil ex eis exuritur ut non minus sint aut decrescant, neque remanebit ulla favilla quia spiritale lumen est'. Sanctus Brandanus ait: ‚Quomodo potest in corporali creatura lumen incorporale corporaliter ardere'? Respondit senex: ‚Nonne legisti rubum ardentem in monte Synai? Et tamen remansit ipse rubus illesus ab igne'. Hic vigilantibus totam noctem usque mane, sanctus Brandanus petivit licentiam proficiscendi in suum iter. Cui ait senex: ‚Non pater, tu debes nobiscum celebrare nativitatem Domini usque ad octabas epyphanie'. Mansit igitur sanctus pater cum sua familia predictum tempus cum XXIV fratribus in insula que vocatur ‚insula familie Ailbei'.

Transactis autem festivitatibus, accepta annona et benedictione sanctorum virorum, beatus Brandanus cum suis sequacibus tetendit vela in occeanum navicule sue quantotius et sive per navigium sive per vela ferebatur navis per diversa loca usque initium quadragesime. Quadam die viderunt insulam in regione non longe ab eis. Cum fratres illam vidissent, ceperunt acriter navigare quia jam valde erant vexati fame et siti: ante triduum enim defecit victus et potus. At vero cum sanctus pater benedixisset portum et omnes exissent foras de navi, invenerunt fontem lucidissimum et herbas diversas ac radices in circuitu fontis diversaque genera piscium discurrentium per alveum in mare. Sanctus Brandanus ait fratribus suis: ‚Deus dedit nobis hic consolationem post laborem: accipite pisces quantum sufficit ad nostram cenam atque assate eos ad ignem et colligite herbas et radices quas Dominus servis suis preparavit'. Qui ita fecerunt. Cum effudissent aquam ad bibendum, dixit vir Dei: ‚Fratres, cavete ne supra modum utamini his aquis, ne gravius vexentur corpora vestra'. At vero fratres inequaliter diffinicionem viri Dei considerabant et alii singulos calices bibebant, alii binos, ceteri namque ternos: in quos irruit sopor trium dierum ac noctium, in alios quoque duorum dierum, in reliquos vero unius diei et noctis [23]). At vero sanctus

---

6) de B. urit B. 9) corporaliter *fehlt* J. 11) et B. J. 13) locum B. 16) XIIII *durch Rasur aus* XXIIII A. 17) diebus B. J. 18) sequentibus B. 20) in occeanum — vela *fehlt* A. 21) e B. 23) valde erant *fehlt* A. defecit eis B. 31) cum autem B J. 36) terror A.

pater sine intermissione deprecabatur Dominum pro fratribus suis quot per ignorantiam contigit illis tale periculum. Transactis quippe his tribus diebus dixit sociis suis sanctus pater: ‚Fratres, fugiamus istam mortem ne deterius nobis contingat. Deus dedit nobis pastum et vos fecistis inde detrimentum. Egredimini igitur foras de hac insula et accipite dispendia de istis piscibus atque preparate quantum necesse est per triduum usque in cenam Domini: similiter de aqua singulos calices fratribus per singulos dies et ex radicibus equaliter'. Onerantibus autem de omnibus navim que vir Dei preceperat, tetenderunt vela et ceperunt navigare in occeanum contra septentrionalem plagam. Porro post tres dies et noctes cessavit ventus et cepit mare esse quasi coagulatum pre nimia tranquilitate [24]). Sanctus pater ait: ‚Mittite remiges in navim et laxate vela: ubicumque vult Deus gubernare, faciat'. Ferebatur itaque navis circiter per XX dies. Post hec igitur ventum illis suscitavit Deus prosperum ab occidente contra orientem. Tunc ceperunt tendere vela multum et navigare reficiebanturque semper post tridnum. Quadam vero die apparuit illis insula a longe quasi nubes dixitque sanctus pater: ‚Filioli, cognoscitis vos illam insulam'? At illi dixerunt: ‚Non pater'. At ille ait: ‚Ego cognosco: ipsa est insula in qua fuimus altero anno in cena Domini, ubi bonus noster procurator commoratur'. Tunc fratres ceperunt navigare atrociter quantum vires eorum poterant sustinere. Cum hec vir Dei vidisset ait: ‚Nolite, pueri, fatigare membra vestra. Nonne Deus gubernator est navicule nostre? Dimittite quia ipse dirigit iter nostrum sicut vult'. Cumque appropinquassent ad litus predicte insule, occurrit illis obviam in navicula idem procurator et duxit illos ad portum ubi preterito anno descenderant de navi, magnificans Dominum et osculans pedes singulorum incipiens a sancto patre usque in novissimum dicens: ‚Mirabilis Deus in sanctis suis. Deus Israel ipse dabit virtutem et fortitudinem plebi sue. Benedictus Deus' [25]). Finito jam versiculo et omnibus ablatis de navi extendit tentorium et preparavit balneum (erat enim cena Domini) et induit omnes fratres novis vestibus et fecit illorum obsequium per triduum. Fratres quoque passionem Domini celebrabant cum magna reverentia usque in sabbatum sanctum. Finitis ordinibus diei sabbati immolatisque

4) dominus enim B. J. 6) stipendia B. J. 11) tres *fehlt* A. 14) facit B. 17) reficiebantque B. 20) minime B. pater *fehlt* B. minime pater J. 22) bonus minister proc. A. 24) nolite — vestra *fehlt* A. deus omnipotens B. J. 26) cum appr. autem B. 28 descenderunt A. 34) vestimentis B. J. 35) celebrantes B. diligentia B. J.

victimis spiritalibus Deo atque cena consummata, dixit idem procurator ad sanctum patrem et ad illos qui cum eo erant: ‚Proficiscimini et ascendite navim ut celebretis sanctam dominicam noctem resurrectionis ubi celebrastis altero anno et diem similiter usque in sextam horam: postea navigate ad insulam que vocatur, paradysus avium' ubi fuistis in preterito anno a pascha usque ad octabas pentecostes et asportate vobiscum omnia que necessaria sunt de cibo et potu. Ego visitabo vos dominica altera'. Et ita fecerunt, oneravitque ipse navim panibus et potu et carnibus ceterisque deliciis quantum poterant capere. Sanctus Brandanus data benedictione ascendit in navim et ceperunt statim navigare ad aliam insulam, cumque appropinquassent ad locum ubi descendere debuissent de navi, ecce apparuit illis cacabus quem altero anno omiserunt. Tunc sanctus pater descendens de navi cum suis fratribus cepit cantare ymnum trium puerorum usque in finem. Finito predicto ymno vir Dei ammonebat suos fratres dicens: ‚O filioli, vigilate et orate ut non intretis in temptacionem [26]). Considerate quoque quomodo Deus subjugat immanissimam bestiam subtus nos sine ullo impedimento'. Fratres ergo vigilabant sparsim per illam insulam usque ad vigilias matutinas: postea omnes sacerdotes singulas missas Deo offerebant usque ad terciam horam. Tunc sanctus Brandanus immolavit agnum immaculatum Deo dicebatque fratribus: ‚In altero anno hic celebravi resurrectionem Domini, ita volo hoc anno'. Ac inde profecti sunt ad insulam avium. Appropinquantibus autem ad portum destinatum ipsius insule, omnes aves cantabant quasi una voce dicentes: ‚Salus Deo nostro sedenti super thronum et agno' [27]). Sic iterum: ‚Dominus Deus et illuxit nobis. Constituite diem sollempnem in condensis usque ad cornu altaris' [28]). Tam vocibus quam alis resonabant Deum quasi dimidium unius hore usque dum sanctus pater cum sancta sua familia et omnibus que erant in navi egressus fuisset et resedisset in tentorio suo. Cumque ibi cum suis famulis celebrasset festa paschalia, predictus procurator venit ad illos sicut predixerat, in die dominico octabarum pasche portans secum omnia alimenta que ad usum vite humane pertinebant. Cumque residissent ad mensam, ecce predicta avis resedit in prora navicule extensis alis strepitum faciens

5) in B. 7) sunt vobis B. J. 12) ascendere A. B. 14) ascendens A. B. 18) subiungat B. subegit J. 24) enim B. 27) salus — agno *fehlt* B. 27) et *für* sic B. J. deus illuxit B. J. 29) diu *für* deum B. 32) fratribus B. J. 31) octabas A. octave B. alimonia B.

sicut sonitum organi magni. Tunc vir Dei novit quia voluit indicare sibi aliquid: ait namque eadem avis: ‚Deus proposuit vobis quatuor loca per quatuor tempora usque dum finiantur VII anni peregrinacionis vestre, id est in cena Domini cum vestro procuratore qui presens est omni anno, in dorso belue pascha celebrabitis, nobiscum festa paschalia usque in octavas pentecostes, aput familiam Ailbei nativitatem Domini celebrabitis. Post VII vero annos, antecedentibus magnis ac diversis periclitacionibus, invenietis ‚terram repromissionis sanctorum' quam queritis, et ibi habitabitis XL diebus et postea reducet vos Deus ad terram nativitatis vestre'. Sanctus pater ut audivit, prostravit se ad terram cum fratribus suis referens gracias et laudes suo creatori. Cum hec perfinisset venerabilis senex, avis reversa est in locum suum. Porro predictus procurator finita refectione dixit: ‚Deo adjuvante revertar ad vos in die adventus sancti spiritus super apostolos cum dispendiis vestris'. Accepta benedictione sancti patris et omnium qui cum eo erant, reversus est in locum suum. Porro venerabilis pater mansit ibidem predictos dies. Consummatis itaque festis, sanctus pater fratribus suis precepit prepararo navigium et implere vascula ex fonte. Ducta jam navi ad mare, ecce predictus socius cum navi onerata escis ad fratres venit: cum hec possuisset in naviculam sancti viri, osculatis omnibus reversus est unde venerat.

Venerabilis autem pater cum suis sodalibus navigavit in oceanum et ferebatur per XL dies navis. Quadam vero die apparuit illis bestia immense magnitudinis post illos a longe que jactavit de naribus spumas et sulcabat undas velocissimo cursu quasi ad devorandum illos. Cum hoc fratres vidissent, ad Dominum clamabant dicentes: ‚Libera nos, Domine, ne nos devoret ista belua'. Sanctus Brandanus confortabat illos dicens: ‚Nolite expavescere minime fidei: Deus qui est semper noster defensor, ipse nos liberabit de ore istius belue et ceteris periculis'. At vero cum appropinquasset illis, antecedebant unde mire altitudinis usque ad navim, dumtaxat fratres magis ac magis timebant. Venerabilis quoque senex extensis manibus in celum dixit: ‚Domine, libera servos tuos sicut liberasti David de manu Golye gygantis! Domine, libera nos sicut liberasti Jonam de potestate ceti magni'! His versibus duobus finitis ecce ingens belua ab occidente juxta illos transiebat obviam

1) sonitum A. et tunc A. agnovit B. J. quia voluit *fehlt* A. 10) reducet *doppelt* A. 15) adventus *fehlt* B. 28) devorat B. 32) dumtaxat *fehlt* B. 33) fratres autem B. 37) hiis verbis finitis B.

alteri bestie que statim iniit bellum contra illam ita ut ignem emisisset ex ore suo. At vero senex fratribus suis ait: ‚Videte, filioli, magnalia Redemptoris nostri! Videte obedientiam bestiarum creatori suo! Modo exspectate finem rei: nichil enim ingeret nobis hec pugna mali, sed pro gloria Dei reputabitur'. His dictis misera belua que persequebatur famulos Christi in tres partes coram illis divisa est et altera reversa est post victoriam unde ibat. Altera vero die viderunt insulam procul arbustam valde et spaciosam appropinquantibusque illis ad ipsius litus atque descendentibus de navi viderunt posteriorem partem illius belue que erat interfecta. Ait sanctus Brandanus: ‚Ecce que voluit vos devorare, ipsam devorate. Vos exspectabitis multum tempus in hac insula: levate ergo vestram naviculam altius in terram et querite locum in ista insula ubi tentorium vestrum possit stare'. Ipse sanctus pater predestinavit illis locum ad habitandum. Cum autem fecissent secundum preceptum viri Dei ac misissent omnia utensilia in tentorium, dixit sanctus pater fratribus suis: ‚Accipite dispendia vestra de ista belua ut sufficiat vobis per tres menses: hac enim nocte orit illud cadaver devoratum a bestiis'. Illi vero usque ad vesperum asportabant carnes quantum eis opus erat, secundum mandatum sancti patris. At vero fratres cum hec omnia perfecissent dixerunt: ‚Abba, quomodo possumus hic vivere sine aqua'? Quibus ipse ait: ‚Numquid difficilius est Deo tribuere vobis aquam quam victum? Ite igitur contra meridianam plagam insule istius et invenietis fontem lucidissimum et herbas multas ac radices et inde michi dispendia sumite secundum mensuram'. Tunc ibant et invenerunt omnia sicut vir Dei predestinavit. Mansit ergo ibi sanctus Brandanus tres menses quia erat tempestas in mari et ventus fortissimus et inequalitas aeris de pluvia et grandine. Fratres vero ibant videre quod dixerat vir Dei de illa belua. Cum autem venissent ad locum ubi cadaver ante erat, nichil invenerunt nisi ossa, reversique sunt confestim ad virum Dei dicentes: ‚Abba, sicut dixisti, ita est'. Quibus ille ait: ‚Scio, filioli, quia voluistis me probare, si verum dixissem an non. Aliud signum dicam vobis: portio cujusdam piscis hac nocte venit illuc et eras inde reficiemini'. Sequenti vero die exierunt fratres ad locum et invenerunt sicut vir

1) irruit in B. 4) ingerit A. vobis B. 6) prosequebatur B. J. 11) ipsamque B. 12) vos *fehlt* B. exspectatis A. B. 14) silva B. 18) mensas B. 31) antea B. J. 35) reficiendi estis B.

Dei predixerat et attulerunt quantum portare poterant. Ait illis venerabilis pater: ‚Istud diligenter observate sale conditum, inde habetis necessitatem. Faciet enim Dominus serenum hodie et cras et post cras et cessabit impetus maris ac fluctuum: postea proficiscimini de loco isto‘. Transactis autem diebus predictis, precepit sanctus Brandanus suis fratribus onerare navim et ntres implere atque alia vascula, herbas ac radices ad suum opus colligere, quia predictus pater postquam fuit sacerdos nichil gustavit in quo spiritus vite esset de carne, oneretaque omnibus navi, velis extensis profecti sunt contra septentrionalem plagam. Quadam vero die viderunt insulam longe ab illis. Dixit sanctus Brandanus: ‚Videtis illam insulam‘? Ajunt: ‚Videmus‘. Dicit illis: ‚Tres populi sunt in illa insula: unus puerorum, alius juvenum, tercius vero seniorum. Porro unus ex fratribus nostris illic peregrinabitur‘. Fratres autem interrogabant, quisnam esset ex eis. Qui noluit indicare. Cum autem perseverassent in illa sentencia et vidisset illos tristes, ait: ‚Iste est ille frater qui permansurus est ibi‘. Fuit autem predictus frater unus ex tribus fratribus qui subsecuti sunt sanctum Brandanum de suo monasterio de quibus predixerat fratribus antea quando ascenderunt navim in patria sua. Appropinquabant ergo ad predictam insulam usque dum navis stetit in litore. Erat illa insula mire planicici in tantum ut illis videretur equalis mari, sine arboribus aut aliquo quod moveretur a vento. Valde enim erat spatiosa, tamen cooperta scaltis albis et purpureis, ibique viderunt tres turmas sicut vir Dei predixerat: nam inter turmam et turmam spacium erat quasi jactus lapidis de funda et semper huc atque illuc ibant, et una turma cantabat stando in uno loco dicens: ‚Ibunt sancti de virtute in virtutem et videbunt Deum Deorum in Syon‘ [29]). Dum illa turma perfiniebat illum versiculum, altera turma stabat et incipiebat cantare carmen predictum et ita faciebant sine cessacione. Erat autem prima turma puerorum in vestibus candidissimis et secunda turma in iacinctinis vestibus et tercia turma in purpureis dalmaticis. Erat hora quarta quando tenuerunt portum insule. Cum autem sexta hora venisset, ceperunt cantare turme simul dicentes: ‚Deus misereatur nostri‘ usque in finem, et: ‚Deus in adjutorium meum‘, similiter et tercium psalmum: ‚Credidi propter locutus‘ et orationem ut supra [30]). Similiter ad horam nonam

9) de carne *fehlt* B. J. 15) qui — indicare *fehlt* A. B. 21) usque insulam dum A. 23) aliquid quod A. 29) una B. J. 31) autem turma predicta puerorum B. 33) ueneruot *durch Rasur* A. 34) hora *fehlt* B. 36) simul A. 37) locutus *fehlt* B. J.

alios tres psalmos: ‚De profundis', ‚Ecce quam bonum', ‚Lauda Jerusalem' [31]), et cantabant ad vesperam: ‚Te decet ymnus, Deus in Syon', ‚Benedic anima mea Domino', ‚Domine Deus' et totum psalmum: ‚Laudate pueri Dominum' [32]), et XV gradus [33]) cantabant sedendo. Cum perfinissent illum cantum, statim obumbravit illam insulam nubes mire claritatis, sed non poterant videre que antea viderant pre spissitudine nubis: attamen audiebant voces canentium predictum carmen sine intermissione usque ad vigilias matutinas. Tunc ceperunt turme cantare dicentes: ‚Laudate Dominum de celis', deinde: ‚Cantate Domino', tercium: ‚Laudate Dominum in sanctis ejus' [34]). Post hec cantabant XII psalmos per ordinem psalterii. At vero cum dies illucesceret, discooperta est insula de nube et confestim cantabant tres psalmos: ‚Miserere mei Deus', ‚Deus, Deus meus, ad te de luce', ‚Domine refugium' [35]). Ad terciam alios tres, id est: ‚Omnes gentes', ‚Deus in nomine tuo', ‚Dilexi quoniam exaudiet' [36]) sub ‚Alleluja'. Deinde immolabant agnum immaculatum et omnes ad communionem veniebant dicentes: ‚Hoc sacrum corpus Domini et sanguinem Salvatoris sumite vobis in vitam eternam'. Itaque finita immolatione, duo ex turma juvenes portabant cophinum plenum de scaltis [37]) purpureis et miserunt in navim dicentes: ‚Sumite de fructu ‚insule virorum fortium' et reddite nobis fratrem nostrum et proficiscimini in pace'. Tunc sanctus Brandanus vocavit predictum fratrem ad se et ait: ‚Osculare fratres tuos et vade cum eis qui te invitant. Bona hora concepit te mater tua quia meruisti habitare cum tali congregatione'. Osculatisque omnibus et sancto patre ait ille sanctus pater: ‚Fili, recordare quanta beneficia proposuit tibi Deus in hoc seculo. Vade, ora pro nobis'! Protinus secutus est duos juvenes ad eorum scolam.

Venerabilis pater cum suis sodalibus cepit navigare. Cum autem hora nona evenisset, precepit suis fratribus reficere corpora sua de scaltis ‚insule virorum fortium'. Cum hec dixisset, vir Dei accepit unam de illis. Ut autem vidit magnitudinem illius et illam esse plenam succo, admiratus est et ait: ‚Numquam vidi nec legi scaltas tante magnitudinis'. Erant enim equalis stature in modum pile magne. Tunc precepit vir Dei vasculum sibi afferri expremitque unam ex illis et attulit de suo succo unam libram quam sanctus pater dividens in XII uncias dedit unicuique singulam unciam.

---

3) in syon *fehlt* B. domino et tercium psalmum B. 4) pueri d' A. 10) cantate d' A. 14) luce vigilo B. 16) exaudivit dominus B. 27) deus *fehlt* A.

Ita per XII dies reficiebant de singulis scaltis, tenentes semper in ore saporem mellis.

Finitis jam aliquantis diebus, sanctus pater precepit triduanum jejunium. Porro transacto triduo, ecce una avis grandissima volabat e regione navis tenens ramum cujusdam arboris ignote habentem in summitate botrum magnum mire rubicunditatis, quem ramum misit de ore suo in sinum viri Dei. Tunc sanctus pater vocavit fratres suos ad se et ait: ‚Videte et sumite prandium quot Deus misit nobis‘. Erant enim uve illius sicut poma[38]), quas divisit vir Dei fratribus per singulos et habebant victum usque ad duodecimum diem. Iterum cepit vir Dei habere predictum jejunium cum fratribus suis. Tercia namque die viderunt insulam non longe ab eis totam coopertam arboribus densissimis habentibus predictum fructum uvarum incredibili fertilitate ita ut omnes arbores incurvate fuissent ad terram, unius fructus uniusque coloris: nulla erat sterilis arbor nullaque erat alterius generis in eadem insula. Tunc fratres tenuerunt portum, vir vero Dei descendit de navi et cepit circuire illam insulam: erat illius odor sicut odor domus plene malis punicis. Fratres adhuc expectabant in navi donec vir Dei ad eos rediret: interim prestabat illis ventus odorem suavissimum ita ut ad oblivionem illorum jejunium verteretur. At venerabilis pater invenit sex fontes irriguosissimos herbis virentibus ac diversis radicibus. Post hec reversus ad fratres suos portans secum de primiciis insule dixit illis: ‚Descendite de navi et figite tentorium et confortamini de optimis fructibus terre istius quam Dominus ostendit nobis‘. Ita per XL dies reficiebantur de uvis et herbis et radicibus fontium, post predictum vero tempus ascenderunt navim portantes secum de fructibus quantum poterat navis eorum portare.

Ascendentibus illis porro tendebatur velum in classi quo ventus dirigeret. Et cum navigassent, aparuit illis avis que vocatur griffa[39]): a longe volabat obviam illis. Cum hanc vidissent fratres, dicebant ad sanctum Brandanum: ‚Ad devorandum nos venit illa bestia‘! Quibus ait vir Dei: ‚Nolite timere! Deus adjutor noster est qui defendet nos etiam hac vice‘. Illa extendit ungulas ad servos Dei capiendos. Et ecce, subito avis que illis altera vice portavit ramum cum fructibus, venit obviam griffe rapidissimo volatu, que statim volavit devorare illam: at vero defendebat se usque dum

9) vobis B. 10) singulas uvas et A. 11) habere *fehlt* A. 13) habentes A. 17) ascendit A. 21) ad *fehlt* A. 24) ascendite A. B. 26) vobis B. 34) defendit A B.

superasset ac abstulisset oculos griffe predicta avis. Porro griffa volabat in altum ut vix potuissent videre: attamen interfectrix non dimisit illam donec eam interemit, nam cadaver ejus coram fratribus juxta navim cecidit in mare. Altera vero avis reversa est in locum suum [40].

Sanctus Brandanus cum suis nautoribus non post multos dies viderunt insulam predictam familie Ailbei ibique celebravit natalem Domini cum suis fratribus. Hisque perfinitis diebus festis venerabilis pater accepta benedictione abbatis et famulorum suorum circuibat occeanum per multum tempus nisi in predictis festivitatibus id est pasche et natalis Domini, nam in illis habebat requiem in predictis locis.

Quodam vero tempore, cum sanctus Brandanus celebrasset sancti Petri festivitatem in sua navi, invenerunt mare clarum ita ut possent videre quicquid subtus erat. Cum autem inspexissent intus in profundum, viderunt diversa genera bestiarum jacere super harenam, videbatur quoque illis quot potuissent manu tangere illas pre nimia claritate illius maris. Erant enim jacentes sicut greges in pascuis pre multitudine, talia videbantur sicut civitas in gyrum, applicantes capita ad posteriora jacendo. Rogabant fratres venerabilem patrem ut cum silentio suam missam celebraret, ne bestie audissent et levassent se ad eos persequendos. Sanctus pater subrisit atque dicebat: ‚Miror valde vestram stulticiam. Cur timetis istas bestias et non timuistis omnium bestiarum maris devoratorem et magistrum, sedentes vos et psallentes multis vicibus in dorso ejus? Immo et silvam scidistis et ignem succendistis, carnem coxistis: ergo cur timetis istas? Nonne Deus omnium bestiarum est dominus noster Jhesus Christus qui potest humiliare omnia animantia‘? Cum hec dixisset cepit cantare quantum altius potuit: ceteri namque fratres aspiciebant semper bestias. Cum autem audissent bestie, levaverunt se a terra et natabant in circuitu navis ita ut non possent fratres ultravidere in omni parte multitudinem diversarum natancium. Tamen non appropinquabant navicule, set longe lateque natabant huc et illuc et ita, donec vir Dei fuisset missam, se retinebant. Post hec quasi fugiendo omnes bestie per diversas semitas occeani a facie servorum Dei natabant [40b]. Sanctus vero

---

6) nautis B. J. 11) petri apostoli B. 17) videbat A. 20) jacentibus B. 24) devorationem A. B. 25) vos *fehlt* B. 27) et carnes quoque coxistis B. 34) et ita *steht fälschlich schon vor* huc *in* A, *fehlt in* B. 36) seniorum A. B. vero *fehlt* A.

Brandanus per VIII dies prospero vento et velis extensis vix potuit mare clarum transmeare.

Quadam vero die cum celebrassent missam, aparuit illis columpna in mari et non longe ab illis videbatur, set non poterant ante tres dies appropinquare. Cum autem appropinquassent, vir Dei asspiciebat summitatem illius: tamen minime videre potuit pre altitudine illius, namque altior erat pene quam aer. Porro cooperta fuit ex raro conopeo: in tantum rarus erat, ut navis possit transire per foramina illius. Ignorabant de qua creatura est factus ipse conopeus: habebat colorem argenti, tamen durior illis videbatur quam marmor, columpna vero erat de cristallo clarissimo. Dixit sanctus pater fratribus suis: ‚Mittite intus in navim et arborem atque vela et alii ex vobis teneant fibulas conopei'. Spacium namque magnum tenebat in omni parte predictus sagus a columpna quasi unius miliarii et ita extendebatur in profundum. Cum hec fecissent ait ad illos vir Dei: ‚Mittite navim intus per aliquod foramen, ut videamus diligenter magnalia creatoris nostri'. Cum intus intrassent et asspexissent huc atque illuc, mare apparuit illis vitreum preclarum ut omnia que subtus erant possint videre: nam bases columpne poterant considerare et summitatem conopei similiter jacentem in terra. Lux solis non minor erat intus quam foris. Tunc sanctus Brandanus mensurabat unum foramen in omnem partem IV cubitis. Igitur navigabant totum diem juxta unum latus illius columpne et super umbram solis et calorem poterant sentire. Ita usque ultra horam nonam ipse vir Dei semper mensurabat latus unum MXXXX cubitis. Mensura una per IV latera predicte columpne erat: sic per IV angulos predicte turris quatriduum operatus est vir Dei. Quarto autem die invenerunt calicem de genere conopei et patenam de colore columpne jacentes in quadam fenestra in latere columpne contra austrum, que statim vascula sanctus Brandanus apprehendit dicens: ‚Dominus noster Jhesus Christus ostendit nobis hoc miraculum, et ut ostendatur multis, ad credendum michi dedit ista bina munera'[41]). Statim precepit vir Dei fratribus divinum peragere officium et postea corpora reficere, quia nullum tedium de cibo et potu habebant postquam illam columpnam viderant.

---

5) appropiare A. 8) rarum fuit B. avis B. 9) factum B. 10) conopeum B. durius B. 18) illis *fehlt* B. 24) calore B. sentire ultra. ita usque A. B. 26) erant B. 27) per — turris *fehlt* J. quatriduum — vir dei *fehlt* A. B. 32) ostendatur michi ad credendum multis dedit A. B. ostendatur multis ad credendum dedit nobis bina J. 34) qui B. cibo sumere ac potu B. 35) *In* A *ist nach* potu *radiert und von späterer Hand da-*

Transacta vero illa nocte ceperunt navigare contra septentrionem. Cum autem transissent quotdam foramen, posuerunt arborem et vela in altum et alii tenebant ex fratribus fibulas conopei quousque omnia preparassent in navi. Extensisque omnibus velis cepit prosper ventus post illos flare ita ut nichil illis opus fuisset navigare nisi tantum tenere funiculos et gubernacula. Sic ferebatur per octo dies navicula contra aquilonem. Transactis autem VIII diebus, viderunt insulam non longe valde rusticam, saxosam atque scoriosam, sine arboribus et herba, plenam officinis fabrorum. Venerabilis pater ait fratribus suis: ‚Vere, fratres, angustia est michi de hac insula quia nolo in illam ire aut etiam sibi appropinquare, sed ventus illuc subtrahit nos recto cursu‘. Ergo illis pretereuntibus parumper quantum jactus est lapidis, audierunt sonitus folium sufflantium quasi tonitruum atque malleorum collisionem contra ferrum et incudes. His auditis venerabilis pater armavit navim dominico tropheo in IV partes dicens: ‚Domine Jhesu Christe, libera nos de hac insula‘. Finito sermone viri Dei, ecce unus ex habitatoribus ejusdem insule egrediebatur foras quasi aliquot opus peragens: erat ispidus valde et igneus atque tenebrosus. Cum autem vidisset famulos Dei transire juxta insulam, reversus est in suam officinam. Vir Dei iterum se armavit et ait fratribus: ‚Filioli, tendite in altum plus vela et simul navigate quantocius atque fugiamus istam insulam‘. Citius dicto ecce predictus barbarus occurrit ad litus illis a regione portans forcipem in manibus cum massa ignea de scorio inmense magnitudinis atque fervoris, qui statim super famulos Christi jactavit predictam massam, set illis non nocuit, transivit enim illos quasi spacium unius stadii ultra: nam ubi cecidit in mare, cepit fervere mare quasi ruina montis igni fuisset ibi, et ascendebat fumus de mari sicut de clibano ignis. At vero vir Dei cum transisset ultra quasi spatium unius miliarii ab illo loco ubi cecidit massa, omnes qui in illa insula erant cucurrerunt ad litus portantes singuli singulas massas: alii post famulos Christi jactabant in mare et alter super alterum jactabant suam massam, semper revertentes in illorum officinas et incenderunt eas, et simul

---

für gesetzt: habuerunt. Postquam illam columpnam adierunt. *Der ursprüngliche Text nahm weit weniger Raum ein als der interpolierte. Die Lesung bei J. ist sinnlos*; *s. dort die Variante* p. 40.

4) velis *fehlt* A. B. 15) cubines A. armavit se et suos dominico B. 19) peragratum esset B. 21) interim A. B. 22) vela *fehlt* A. 23) barbarus *fehlt* A. 24) illius A. forcipes B. J. 28) fervere *fehlt* B. mare *fehlt* A. quasi *fehlt in* A, *ist von späterer Hand übergeschrieben*. 30) quas A. 33) jactabant *fehlt* A.

apparuit quasi tota arderet illa insula sicut unus clibanus, et mare estuabat sicut cacabus plenus carnibus quando bene ministratur ab igne, et audiebant per totum diem ingentem ululatum ab illa insula: etiam quando non poterant illam videre, ad aures eorum attingebat adhuc ululatus habitancium in ea atque ingens fetor ad nares veniebat. Tunc sanctus pater suos monachos confortabat dicens: ‚O milites Christi, roboramini in fide non ficta et armis spiritalibus quia sumus modo in confinio inferorum. Propterea vigilate et agite viriliter' [42]).

Altera vero die aparuit illis mons altus in occeano contra septentrionalem plagam non longe quasi per tenues nubilas, sed valde fumosus erat in summitate. Et statim rapidissimo cursu ventus traxit eos ad litus ejusdem insule usque dum navis resedit non longe a terra. Erat namque ripa illius magne altitudinis, ita ut summitatem illius vix potuissent videre, et coloris carbonis et mire rectitudinis sicut murus. Unus quidem qui remansit ex tribus fratribus qui secuti sunt sanctum Brandanum de suo monasterio, exiliit foras de navi et cepit ambulare usque ad fundamentum: qui cepit clamare dicens: ‚Ve michi, pater! Predor a vobis et non habeo potestatem venire ad vos'. Fratres confestim navim retro ducebant a terra et clamabant ad Dominum dicentes: ‚Miserere nobis, Domine, miserere nobis'! At vero venerabilis pater cum suis sociis asspiciebat, quomodo ducebatur ille infelix a multitudine demonum ad tormenta et quomodo incendebatur inter illos. Atque dicebat: ‚Ve tibi, fili, quia recepisti in vita talem finem'. Iterum arripuit eos prosper ventus ad australem plagam. Cum autem asspexissent retro, illam insulam viderunt discoopertam a fumo et a se spumantem flammas ad ethera et iterum ad se easdem flammas respirantem, ita ut totus mons usque in mare unus rogus apparuisset.

Igitur sanctus Brandanus cum navigasset contra meridiem iter VII dierum, aparuit illis in mari quedam formula quasi hominis sedentis supra petram et velum ante illum a longe quasi mensura unius sagi pendens inter duas forcellas ferreas, et sic agitabatur fluctibus sicut navicula solet quando periclitatur a turbine. Alii ex fratribus dicebant, quot avis esset, alii navim putabant. Vir Dei cum audisset eos intra se talia conferentes ait: ‚Sinite

---

3) apdiebat A. 6) anres A. 8) fumus A. modo — inferorum *fehlt* A. B. et propterea B. 11) plagam *fehlt* B. longe sed B. J. nebulas B. J. 15) caloris carbones B. 23) aspiciebant B. 25) vita tua meriti B. 26) aparuit illis A. 27) a longe retro B. viderunt *fehlt* A discoopertum A. B. 28) ad ethera — flammas *fehlt* A. B. 35) quia B.

contendere, dirigite cursum navis usque ad illum locum'. Cum vir Dei illuc appropinquasset, restiterunt unde in circuitu quasi coagulate, et invenerunt hominem sedentem supra petram hispidum ac deformem, et unde ex omni parte quando affluebant ad illum, percutiebant eum usque ad verticem, et quando recedebant aparuit illa petra nuda in qua ille infelix sedebat. Pannum quoque qui ante illum pendebat, aliquando ventus movebat et percutiebat eum in oculos et in frontem. Beatus Brandanus cepit interrogare illum, quis esset aut pro qua culpa missus esset ibi seu quod meritum habuisset ut talem penam sustineret. Cui ait: ‚Ego sum infelicissimus Judas atque negociator pessimus. Non pro merito habeo istum locum, set pro misericordia ineffabili Jhesu Christi. Non michi computatur penalis iste locus, set pro indulgencia redemptoris propter honorem dominice resurrectionis'. Nam erat dies dominicus tunc. ‚Michi enim videtur quando sedeo hic, quasi fuissem in paradyso deliciarum propter timorem tormentorum que ventura sunt michi in hac vespera: nam ardeo sicut massa plumbi liquefacta in olla die ac nocte in medio montis quem vidistis. Ibi est Leviathan cum suis satellitibus, ibi fui quando deglutivit fratrem vestrum, et ideo erat inferus lactus ut emisisset flammas ingentes, et sic facit semper quando animas impiorum devorat. Meum vero refrigerium habeo hic omni die dominico a vespera usque ad vesperam et in nativitate Domini usque in epyphaniam et a pascha usque in pentecosten et in purificacione Dei genetricis atque assumptione: postea et antea crucior in profundo inferni cum Herode et Pilato et Anna et Caypha. Idcirco adjuro vos per redemptorem mundi, ut intercedere dignemini ad dominum nostrum Jhesum Christum, ut habeam potestatem hic usque ad ortum solis eras, ne me demones in adventu vestro crucient atque ducant ad malam hereditatem quam comparavi malo precio'. Cui sanctus Brandanus ait: ‚Fiat voluntas Domini: hac nocte non eris morsus demonum usque mane'. Iterum vir Dei interrogavit illum dicens: ‚Quid sibi vult iste pannus'? Cui ait: ‚Istum pannum dedi cuidam leproso quando fui camerarius Domini: tamen non fuit meus quem dedi, nam Domini et fratrum suorum erat. Ideo ab illo non habeo ullum refrigerium, set magis inpedimentum: nam forces ferreas in quibus pannus pendet, illas dedi sacerdotibus templi ad cacabos

1) illum *fehlt* A. 6) nuda *fehlt* A. pannus B. 7) ventus movebat et *fehlt* A. 9) missus *fehlt* A. 12) ineffabilis A. 14) honorem *fehlt* A. 19) deglutivit *fehlt* A. 21) ergo A. 24) purificationem B. 25) assumptionem B. 28) hic *fehlt* A. B. 32) illum *fehlt* A.

sustinendos. Petram in qua sedeo, illam misi in fossam in publica via sub pedes transeuncium antequam fuissem discipulus Domini'. Cum autem vespera hora obumbrasset Thitim, ecce innumerabilis multitudo demonum cooperuit faciem Thytis in circuitu vociferantes atque dicentes: ‚Recede a nobis, vir Dei, quia non possumus appropinquare ad socium nostrum usque . dum ab illo recedas, nec faciem principis nostri ausi sumus videre donec reddamus illi amicum suum. Tu vero abstulisti nobis morsum nostrum: noli istum hac nocte defendere'. Quibus ait vir Dei: ‚Non ego defendo, sed dominus Jhesus Christus concessit sibi istam noctem hic esse usque mane'. Cui ajunt demones: ‚Quomodo invocas nomen Domini super eum cum ipse sit traditor Domini'? Quibus ait vir Dei: ‚Precipio vobis in nomine Domini nostri Jhesu Christi, ut nichil sibi mali faciatis usque mane'. Transacta itaque illa nocte, cum vir Dei cepisset iter agere, ecce infinita multitudo demonum cooperuit faciem abyssi emittentes diras voces atque dicentes: ‚O vir Dei, maledictus ingressus tuus atque exitus tuus, quia princeps noster hac nocte flagellavit nos verberibus pessimis propter quod non presentavimus sibi maledictum captivum'. Quibus ait vir Dei: ‚Non nobis pertinet vestra maledictio, set vobismet ipsis: cui autem maledicitis, ille est benedictus, et cui benedicitis, ispe est maledictus'. Cui demones responderunt: ‚Duplices penas sustinebit in istis VI diebus infelix Judas propter quod illum defendisti in ista preterita nocte'. Quibus venerabilis pater dixit: ‚Non habetis potestatem inde nec princeps vester, sed potestas Dei erit'. Iterum subjunxit: ‚Precipio vobis in nomine domini nostri Jhesu Christi et principi vestro, ne istum extollatis amplius cruciatibus quam antea.' Cui responderunt: ‚Numquid Deus es omnium ut tuis sermonibus obediamus'? Quibus vir Dei ait: ‚Servus suus sum et quicquid in suo nomine precipio, fit: inde habeo ministerium de quibus ille michi concedit'. Et ita secuti sunt eum usque dum non poterant Judam videre. Reversi sunt quoque demones levaveruntque infelicem animam inter illos cum magno impetu et ululatu [43]).

Sanctus vero Brandanus cum suis commilitonibus navigavit contra meridianam plagam glorificans Deum in omnibus. Tercia vero die apparuit quedam insula parva contra meridiem procul. Cum autem fratres cepissent navigare acrius et cum appropinquas-

1) petra A. 2) subter B. et antequam A. 8) cursum A. B. 13) ei *von späterer Hand für fehlendes* sibi *übergeschrieben in* A. sibi B. illi J. 20) autem *fehlt* B. nam J. 22) his B. 30) precipiam A. fit *fehlt* A. B. 34) vero *fehlt* B. 37) cum *fehlt* B.

sent predicte insule, ait ad eos sanctus pater: ‚Viri fratres, nolite supra modum corpora vestra fatigare, satis enim habetis laborem: septem enim anni sunt quot egressi sumus de patria nostra usque in hoc pascha quod venturum erit cito. Modo videbitis Paulum heremitam spiritalem in hac insula sine ullo victu corporali commorantem per XL annos, nam XXX annis antea sumpsit cibum a quadam bestia‘ [44]). Cum autem appropinquassent ad litus, minime poterant aditum invenire pre altitudine ripe illius. Erat autem parva et nimis rotunda illa insula quasi unius stadii. De cetero vero nichil habuit desuper, sed petra nuda aparuit in modum silicis. Quanta erat latitudine et longitudine, tanta et altitudine fuit. Cum autem circuissent navigando illam insulam, invenerunt portum strictum ita ut proram navicule vix capere potuisset et ascensum difficillimum ad ascendendum. Tunc sanctus Brandanus dixit fratribus suis: ‚Expectate hic donec revertar ad vos: non licet vobis intrare sine licencia viri Dei qui commoratur in hoc loco‘. Cum autem venerabilis pater pervenisset ad summitatem illius insule, vidit duas speluncas ostium contra ostium in latere insule contra ortum solis ac fontem parvissimum rotundum in modum patule surgentem de petra ante hostium spelunce ubi miles Christi residebat. At ubi surgebat predictus fons, statim petra sorbebat illum. Sanctus vero Brandanus cum appropinquasset ad ostium spelunce unius, de altera egressus est senex foras obviam illi dicens: ‚Ecce quam bonum et quam jocundum habitare fratres in unum‘. Cum autem hec dixisset, precepit sancto Brandano ut omnes fratres venire jussisset de navi. Osculantibus se invicem et residentibus, propriis nominibus singulos appellabat [44b]). At ubi fratres audierunt, admirati sunt valde, non tantum de sua prophecia verum etiam de suo habitu: erat enim coopertus totus capillis suis et barba et ceteris pilis usque ad pedes et erant candidi sicut nix pre nimia senectute, — tantum facies et oculi videbantur illius, nichil aliud indumenti erat illi exceptis pilis que egrediebantur de suo corpore. At vero sanctus Brandanus cum hec videret, contristatus est intra se dicens: ‚Ve michi qui porto habitum monachicum et sub me constituti sunt multi sub nomine illius ordinis, cum video modo in angelico statu hominem in carne adhuc sedentem, illesum a vitiis

5) spiritualem B. J. 11) quantum A. B. 19) ortum *fehlt* A. rodundum A. 20) surgentis A. 23) de altera *fehlt* B. 26) iuberet B. 31) videbalur B. 32) qui B. J. 34) monachicum *fehlt* A.

corporis'. Cui ait vir Dei: ‚O venerabilis pater, quanta et qualia mirabilia ostendit Deus tibi que nulli sanctorum patrum manifestavit, et tu dicis in corde tuo, non esse te monachicum dignum portare habitum, cum sis major quam monachus! Monachus vero labore manuum suarum utitur et vestitur: Deus autem de suis secretis per VII annos pascit te cum tua familia et induit, ego autem miser sedeo sicut avis in ista petra nudus exceptis pilis meis'. Tunc sanctus Brandanus interrogavit illum de suo adventu aut unde esset aut quanto tempore sustinuisset ibi talem vitam. Cui ille respondit: ‚Fui nutritus in monasterio sancti Patricii per L annos et custodiebam cimeterium fratrum. Quadam vero die cum locum sepulture designasset michi meus decanus cuidam defuncto ut sepelissem eum, apparuit michi quidam senex ignotus qui dixit michi: ‚Noli, frater, fossam facere quia alterius est sepulchrum'. Cui dixi: ‚Pater, quis es tu?' Qui ait: ‚Cur me non cognoscis? Nonne tuus abbas sum'? Cui dixi: ‚Sanctus Patricius est meus abbas'. At ille respondit: ‚Ego sum: heri enim migravi de hoc seculo, ipse est enim locus sepulture mee. Hic facies sepulchrum fratris nostri et nulli dicas que ego dixi tibi. Cras proficiscere ad litus maris et invenies ibi navim in quam intrabis, que ducet te ad locum ubi exspectabis diem mortis tue'[46]). Mane vero secundum preceptum sancti patris ad predictum litus veni et inveni sicut ipse michi predixit. Cum autem asscendissem naviculam, cepi navigare per tres dies et noctes. Quibus transactis dimisi navim ubicumque ventus voluisset illam jactare. Porro septimo die aparuit michi istra petra in quam intravi dimissa navicula atque percussa pede meo ut isset unde venerat, confestimque vidi illam cursu velocissimo sulcantem undas per equora ut rediret in patriam suam. Ego vero mansi hic. Circa horam nonam luter portavit michi prandium de mari, id est piscem unum, in ore suo et fasciculum de sarminibus ad focum faciendum inter suos anteriores pedes, ambulans super duobus posterioribus. Cum posuisset ante me piscem et cremina, reversus est unde venerat. Ego vero accepto ferro silicem percussi fecique ignem de creminibus et paravi michi cibum de illo pisce. Ita per XXX annos semper tercia die idem minister easdem escas attulit, id est unum piscem ad tres dies: terciam partem piscis

3) ut tu A. 13) eum *fehlt* A. 19) cras enim B. J. 21) dies B. 23) michi *fehlt* B. 24) et tres noctes B. 30) sarmentis B. graminibus J. 32) oremina A. cremmia B. gramina J. 35) ita ut B.

manducavi omni die et ex gratia Dei nulla inerat michi sitis, sed in die dominico egrediebatur foras paxillum de ista petra atque inde potui sumere potum et vasculum meum implere ad opus manuum. Post quoque XXX annos inveni istas duas speluncas et istum fontem vivum, et postea vixi per LX annos sine nutrimento alterius cibi nisi de hoc fonte. Nonagenarius etenim sum in hac insula: XXX annos in victu piscium et LX in pastu illius fontis et L in patria mea, omnes anni vite mee usque modo CXL sunt, et hic sedeo modo sicut michi promissum est, expectare diem judicii in ista carne. Peragite igitur ad patriam vestram et vobiscum asportate vascula plena de isto fonte: necesse enim vobis erit quia adhuc restat iter vestrum per XL dies usque in sabbatum sanctum pasche. Celebrabitis vero sabbatum sanctum et pascha atque sanctos dies pentecostes ubi celebrastis per VI annos, et postea proficiscemini ad terram ‚repromissionis sanctorum' et ibi manebitis XL dies et post hec Deus patrum vestrorum ducet vos sanos atque incolomes in terram nativitatis vestre'.

Igitur sanctus Brandanus cum fratribus suis accepta viri Dei benedictione ceperunt navigare contra meridiem per totum quadragesime tempus et ferebatur huc atque illuc illorum navicula et erat illis tantum cibus aqua quam acceperant ab illa insula viri Dei: per triduum reficiendo sine ulla esurie et siti omnes permanentes. Tunc, vir Dei sicut predixerat, venerunt ad insulam pristini procuratoris in sabbato sancto, et ut pervenerunt ad portum, occurrit illis obviam cum gaudio magno omnesque navi levavit propriis brachiis. Peracto vero divino officio diei sancti, posuit coram eis cenam. Facto jam vespere ascenderunt navim et idem vir cum illis. Cum autem navigassent, statim invenerunt beluam in solito loco et ibi laudes Deo cantaverunt tota nocte et missas mane. Finita vero missa, cepit Jasconius ire in viam suam, et omnes fratres qui cum sancto Brandano erant ceperunt clamare ad Dominum dicentes: ‚Exaudi nos, Deus salutaris noster, spes omnium finium terre et in mari longe' [46]). Sanctus Brandanus confortabat fratres suos dicens: ‚Nolite formidare, nichil enim vobis erit mali, sed adjutor inminet itineris'. Recto cursu belua pervenit ad litus insule avium ibique demorati sunt usque ad octabas pentecostes. Transacto jam tem-

5) XXX A. B. LX J. 7) XL A. 9) hic *fehlt* A. 12) in sabbato pasche B. J. 13) pentecosten A. pasche B. ejus J. 14) postea accepta benedictione procuratoris vestri B. J. proficeiscimini A. B. 21) tantum *fehlt* B. J. acceperunt A. 26) coram *fehlt* B. 34) inimicorum *für* inminet B. 35) litus *fehlt* B. 36) pentecosten A. B.

pore sollempnitatum, procurator qui cum illis erat dixit sancto patri: ‚Asscendite in naviculam, implete utres fonte isto, ero namque socius itineris vestri ista vice atque ductor: sine me non poteritis invenire terram ‚repromissionis sanctorum'. Asscendentibus navim, omnes aves que in illa insula erant, quasi una voce dicebant: ‚Prosperum iter faciat vobis Deus salutarium nostrorum'. Sanctus Brandanus et qui cum eo erant, navigaverunt ad insulam procuratoris et ille cum ipsis, ibique sumpserunt dispendia XL dierum. Erat autem navigium eorum contra orientalem plagam XL dierum: procurator ipse antecedebat illos et iter illorum dirigebat. Transactis vero XL diebus, vespere imminente cooperuit eos caligo grandis ita ut vix alter alterum posset videre. Procurator dixit sancto Brandano: ‚Scitis que sit ista caligo?' Cui ait: ‚Que est?' Ait ille: ‚Ista caligo circuit illam insulam quam quesistis per VII annos'. Post spatium vero unius hore iterum circumfulsit illos lux ingens et navis stetit ad litus. Porro descendentibus de navi viderunt terram spaciosam ac plenam arboribus pomiferis sicut in tempore autumpnali. Cum autem circuissent illam terram, nulla eis nox fuit. Accipiebant tantum de pomis et de fontibus bibebant et ita per XL dies perlustrabant totam terram et non poterant finem invenire. Quadam vero die invenerunt flumen magnum vergere per medium insule. Tunc sanctus Brandanus dixit fratribus suis: ‚Istud flumen non possumus transire et ignoramus magnitudinem illius terre'. Cum autem hec intra se volvisset, ecce juvenis occurrit illis obviam osculans illos cum magna leticia et singulos nominatim appellabat atque dicebat: ‚Beati qui habitant in domo tua Domine! In secula seculorum laudabunt te' [47]). Et cum hec dixisset, ait ad sanctum Brandanum: ‚Ecce terram quam quesisti per multum tempus. Ideo non potuisti statim invenire quia Deus voluit tibi ostendere secreta sua diversa in occeano magno. Revertere itaque ad terram nativitatis tue, portans tecum de fructibus insule istius et de gemmis quantum potest navicula tua portare: adest enim dies peregrinationis tue ut dormias cum patribus tuis. Post multa vero curricula temporum declarabitur ista terra successoribus vestris quando persecutio Christianorum supervenerit. Istud flumen quod videtis, dividit istam insulam: sicut modo vobis aparet matura

2) in *fehlt* B. J. 5) voce canebant dicentes B. dixerunt J. 6) faciet A. B. 9) erat autem — dierum *fehlt* B. J. 13) est B. J. 14) queritis A. B. 15) spatium *fehlt* A. 28) queritis A. J. 29) potuistis A. J. tibi *fehlt* A. 30) secreta *fehlt* A. 35) superveniet B.

fructibus, ita omni tempore permanet, sine ulla umbra noctis, lux enim illius est Christus'. Tunc enim acceptis de fructibus terre omnibusque generibus gemmarum dimissoque benedicto procuratore et juvene, sanctus pater cum suis fratribus naviculam asscendit et cepit navigare per medium caliginis. Cum autem pertransissent, venerunt ad insulam que vocatur ‚Deliciarum' ibique trium dierum hospicium peregerunt atque accepta benedictione sanctus Brandanus recto itinere ad locum suum reversus est. Fratres autem illum gratulantissime susceperunt glorificantes Deum qui tam amabilis illos noluit patris aspectibus deprivari, cujus absentia tam diu fuerant orbati. Tunc beatus vir predictus, karitati eorum congratulans, narravit omnia que accidisse recordatus est in via quantaque ei Dominus dignatus est miraculorum ostendere portenta. Postremo etiam velocitatem obitus illius certa attestacione novit secundum juvenis predictum in ‚Terra repromissionis sanctorum', quot etiam rei probavit eventus, quia cunctis post se bene dispositis, parvo interjacente temporis intervallo, sacramentis munitus divinis inter manus discipulorum gloriose migravit ad Deum, cui est honor et gloria in secula seculorum. Amen.

---

3) omnibus et B. 14) novit *fehlt* A. B. notavit J. 17) temporis ullo A.

Anmerkungen.

1) Mumonia, Momonia ist Munster, die Südwestprovinz Irlands; dort heisst noch heute ein Vorgebirge Brandonsberg.

1a) Die Vorstellung von einem Lande mit ewigem Frühling und Herbst, mit immerwährendem Licht, mit dem Verschwinden aller körperlichen Beschwerden ist allen Ländern und Zeiten gemein: der Terra repromissionis unserer Legende entsprechen in gleicher Weise Elysium, Atlantis oder Insulae fortunatae, Paradies oder neues Jerusalem. Man vergleiche statt vieler Stellen nur Od. 4, 567. 7, 118 mit Apokal. 21, 23. 22, 2 u. 5. Die Worte unserer Legende: dominus noster Jhesus Christus lux ipsius est dürften direct auf Apokal. 21, 23 beruhen: lucerna ejus est Agnus. Ewiges Obst s. auch beim Pseudo-Kallisthenes (bei Weismann, Alexander II) p. 160. Dass diese Vorstellungen im ganzen Mittelalter gang und gäbe und dem ganzen Abendlande gemein waren, ist bekannt: sie fanden ihren Ausdruck im Märchen vom Schlauraffenlande, dem pays de Cocaigne; vgl. Altdeutsche Blätter 1, 165. 168. Haupt Zeitschrift 2, 564. Mone Anzeiger 7, 406.

2) Dergleichen Inseln, wie hier eine geschildert wird, gibt es gewiss viele im irischen Archipel; ich erinnere an St. Kilda, von der es bei Daniel Handb. d. Geographie 2, 710 heisst: ‚Von Klippeneilanden und Felsküsten gesäumt, ist sie fast unzugänglich; nur im Süden ist eine sichere Bai mit gutem Ankergrunde'. Ueberhaupt scheint die Legende meisterhaft localisiert. Vgl. p. 22.

3) Die Erzählung vom Diebstahl den der Mönch verübt, ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerth. Zunächst wegen der wundersamen Rolle, welche das frenum spielt: Dieses frenum (franz. frain, hochd. zaum, niederd. tôm, niederl. breidel) haben mit Ausnahme der englischen, übrigens durchweg elenden, alle Bearbeitungen. Zäume neben Trinkgeschirre zum Schmucke an die Wände zu hängen, ist in jedem Falle ein auffallender Gebrauch; ob der Zaum wirklich, wie Bruns vermutet,

im druidischen Cultus eine Rolle gespielt hat, kann ich nicht entscheiden.

Als Zweites verdient angeführt zu werden, dass hier der Teufel in Gestalt eines Mohrenknaben erscheint, ein Zug der den deutschen Bearbeitungen, soweit sie nicht Uebersetzungen des lateinischen Textes sind, fehlt. Diese Vorstellung mag sehr verbreitet gewesen sein; ich finde sie auch in der Legenda aurea (ed. Graesse p. 104), wo es beim h. Antonius heisst: Quadam vice dum spiritum fornicationis virtute fidei superasset, dyabolus in specie pueri nigri ante eum prostratus apparuit et se ab eo victum confessus est. Vgl. auch Grimm Mythol. p. 945.

Als Proben deutscher Uebertragungen dieser Erzählung mögen hier die Worte des sächsischen Passionals, Rollenhagens und Kosegartens stehn. In Ersterem (Lübeck 1492) heisst es:

Darna ghink he mit synen broderen to erem schepe. do sede he. Nemant neme wat van desseme eylande. do seden se. Dat sy verne van vns. dat wy beulekken vnse reysze mit deuerye. Do sede he. Sect vnse broder heft den sulueren toem in syneme schote. Do vyl em de broder to vote vnde sprak Ick hebbe ghesundighet. vorgyff dat my. vnde bidde vor myne zele. Do vyllen se alle vp de erde vnde beden vor em. Darna stunden se wedder vp. vnde houen den broder ok vp. Do spranck vth synem scote ein cleyn swart morman wenende vnde sprak. Du man godes. worumme dryfstu my vth myner wonynge. de yk VII iar beseten hebbe. Sunte Brennanus sprak. Ik bede dy by dem namen Jhesu cristi. dat du nenen mynschen meer bedreghest. beth in den iunghesten dach. vnde sprak do to deme brodere. Nym to dy den lycham vnses heren. wente hijr schal dyne zele vth dy varen. vnde dyn lycham scal hijr begrauen werden. Do nam he to sick vnses heren lycham. vnde syne zele wart entfangen van den hillighen engelen. vnde in dat ewighe leuent gheuort. dat id alle de brodere seghen. do begrouen se synen lycham. [Dat. CXCIV. Blad.]

Ferner bei Rollenhagen (Vier Bücher Wunderbarlicher biss daher vnerhörter vnd vngleublicher Indianischer reysen etc. Gedruckt zu Magdeburg 1603) p. 162:

Darnach ging er mit seinen Brüdern zu ihrem Schiff. Da sagt er: Niemand neme etwas von dieser Insel. Da sagten sie: Daß sey ferne von vns | daß wir vnsere reise mit Dieberey beflecken wolten. Da sprach er: Siehet | vnser Bruder hat den Silbern Zaum in seinem Busen | da fiel ihm der Bruder zu Fuß | vnd sprach: Ich habe gesündiget | vergib mir das | vnd bitte vor meine Seele. Da fielen sie alle auff die Erden vnnd baten für jhn. Darnach stunden sie wider auff | vnd huben den Bruder auch auff. Da sprang aus seinem Busen | ein klein Mohr Menlein | rieff vnd sprach: Du Mann Gottes | warumb treibstu mich aus meiner Wohnung | die ich sieben jahr besessen hab? S. Brandanus sprach: Ich gebiete dir bey dem Nahmen Jhesu Christi, daß du keinen Menschen mehr betriegest | biß an den Jüngsten Tag | vnd sprach als denn zu dem Bru-

der: Nim zu dir den Leib unsers HErrn | denn hier soll deine Seel aus dir fahren | und dein Leib soll hier begraben werden. Da nam er zu sich | unsers HErrn Leib | und seine Seel ward angenommen von den Heiligen Engeln und in daß Ewige Leben geführet | daß es alle Brüder sahen. Da begruben sie seinen Leib.

Endlich lautet die Stelle, hier wie fast durchgehends durch Zuthaten entstellt, bei Kosegarten (Legenden. Von Ludwig Theobul Kosegarten. Zweiter Band. Neue Auflage. Berlin 1810) p. 443:

Als sie an den Strand gelangten, sprach Brandanus: Sind eure Hände rein von dem Golde und Silber dieses Eylandes? Die Brüder versetzten: Da sey Gott vor, daß wir die genossene Gastfreundlichkeit so mit einem schnöden Raube vergelten sollten! Was ist denn das? rief Brandanus, und griff dem vom bösen Geist versuchten Bruder heftig in die Brust; was ist das, das du in deinem Ermel verbirgst? Alsbald fiel aus dem Ermel ein silberner Becher auf die Erde. Der Bruder erschrak in den Tod, er warf sich auf die Knie, und schrie um Vergebung. Brandanus sprach: Eile, beichte, thue Buße; des Leibes bist du quit, siehe zu, daß du die Seele errettest. Durchdrungen von Mitleid fielen alle Brüder nieder und beteten für den gefallenen Bruder. Dieser aber, nachdem er gebeichtet und die Absolution empfangen, empfing er den Leichnam des Herrn, und gab unmittelbar darauf seinen Geist auf. Den Leichnam begruben die Brüder am Gestade.

4) Eine Schafinsel kennt der nubiensische Geograph Sherif Edrisi in dem Meer der Finsternis; er erzählt: On l'appelle l'ile des moutons, parce qu'il y en a beaucoup en effet. (Uebersetzung von Am. Jaubert 1 p. 201.) Allerdings heisst es dann, abweichend von unserer Erzählung: mais la chair de ces animaux est amère à tel point qu'il n'est pas possible d'en manger. O. Peschel, Ursprung und Verbreitung geographischer Mythen im Mittelalter (Deutsche Vierteljahrsschrift. 1854. Heft 2) p. 245 A. Noch heute heisst eine der nördlichen Orkneys Shapinsha — etwa Schafinsel? Vielleicht wäre es auch nicht zu kühn, geradezu an die Faröer zu denken, ihrem Namen gemäss: dän. faar Schaaf, öe Insel. Diese Inseln wurden im 9. Jahrh. entdeckt.

5) Vgl. Sindbads Erzählung (Tausend und eine Nacht. Deutsch von Habicht. 2. Bändchen. Breslau 1825.) p. 235: ‚Als wir eines Tages unter Segel waren, überfiel uns eine Windstille, ganz in der Nähe einer kleinen, mit dem Wasser fast horizontalen Insel, die wegen ihrer Grüne einer Wiese glich. Der Schiffshauptmann liess die Segel einziehen und erlaubte denjenigen Personen der Mannschaft, welche Lust dazu hatten, an das Land zu steigen. Aber während wir uns mit Essen und Trinken vergnügten und uns von den Beschwerlichkeiten des Meers ausruhten, erzitterte plötzlich die Insel und gab uns einen heftigen Stoss..... Man bemerkte die Erschütterung der Insel auf dem Schiff, von welchem man uns zurief, dass wir uns schnell wieder einschiffen möchten, dass wir sonst alle umkommen würden, weil das, was wir für

eine Insel gehalten hatten, der Rücken eines Wallfisches sei. Die Gewandtesten retteten sich in das Boot, andere warfen sich in's Meer um zu schwimmen. Was mich betraf, so war ich noch auf der Insel, oder vielmehr auf dem Wallfisch, als dieser sich in's Meer tauchte, und mir blieb nur so viel Zeit, als ich bedurfte, um mich an ein Stück Holz zu halten, welches, um Feuer zu machen, aus dem Schiff mitgenommen worden war'. Diese Erzählung von einem für eine Insel gehaltenen Fisch kennt auch der Pseudo-Kallisthenes; s. Weismann's Alexander II p 188: ‚Da ich sie über die Gegend befragte, zeigten sie mir eine Insel, die wir alle mitten im Meer sahen, und sagten, dies sei das Grab eines alten Königs, in welchem viel Gold geweiht sei.... Ich liess mich überreden und gestattete ihm, hinüber zu fahren. Und da er nach Verlauf einer Stunde an der vermeintlichen Insel ausgestiegen war, tauchte plötzlich das Unthier in die Tiefe'. Julius Valerius hat zwar auch die Erzählung von der plötzlich untertauchenden Insel (s. Weismann a. a. O. p. 268), aber er weiss nichts davon, dass die Insel ein Fisch sei.

Wright (in den Publicationen der Percy Society Bd. XIV, 2. St.) p. 59 f. glaubt im Jasconius den Kraken erblicken zu sollen, doch findet sich von den Eigenschaften, die diesem fabelhaften Thier beigelegt werden, als da sind, die langen Arme, mit denen er die Schiffe packt, keine Spur.

In späteren irischen Legenden erscheint der Wallfisch auch sonst noch in Verbindung mit Brandan. Der h. Barrius war einst zu Schiffe bei einem andern Abte zu Besuch und konnte wegen ungünstigen Windes nicht zurück. Da er aber fürchtete, sein längeres Ausbleiben möchte seine Mönche beunruhigen, bat er um ein Pferd und ritt durch die Fluthen. Unterwegs begegnete er Brandan qui super marinum cetum mirabilem ducebat vitam. Acta SS. Bolland. (im Leben des h. David) März I p. 44 Note d.

6) Edrisi sagt von der Insel Raca die er île des oiseaux nennt: On dit qu'il s'y trouve une espèce d'oiseaux semblables à des aigles rouges et armés de griffes; ils se nourrissent de coquillages et de poissons et ne s'éloignent jamais de ces parages. (Peschel a. a. O. p. 246 A.) Das passt allerdings nicht genau zu der Schilderung unserer Stelle, könnte aber immerhin den Anstoss und die Grundlage gegeben haben. Das Bild einer von singenden Vögeln über und über bevölkerten Insel konnte übrigens einem Iren sehr geläufig sein und war in factischen Verhältnissen begründet; man sehe (bei Daniel a. a. O. p. 713) die Schilderung der Shetlandsinsel Noss: ‚Dieser Felsen ist unbewohnt und nur von Myriaden von nordischen Seevögeln besucht... In den zahlreichen steilen Uferklippen, Vorsprüngen und Höhlen sassen Myriaden von Seevögeln.... Wie das schwirrt und kirrt, summt und brummt, krächzt und ächzt ringsum'! Sprechende Vögel s. auch beim Pseudo-Kallisthenes (bei Weismann II) p. 139. 212. 213.

7) Die englischen Texte schieben dem Brandan eine dem tedium ziemlich entgegengesetzte Empfindung unter:

Seint Brendan for joye wep and sat a-doun a-kneo

And bad oure Loverd etc. (Wright p. 9.) und die Prosa: Wherfore saynt Brandon kneled down on his knees, and wepte for joye, and made his prayers devoutly onto our Lord God etc. (ib. p. 40).

8) Der Psalm Te decet etc. (Ps. 64; Vulg. 65) wurde also zur Zeit und am Ort der Abfassung der lateinischen Legende zur Vesper gesungen; im heutigen römischen Brevier hat er seine Stelle in den Laudes der Feria quarta. Die Vesper wurde früher um die zwölfte Stunde des Tages d. h. um die Zeit des Sonnenunterganges gebetet. Gegen das 7. Jahrh. hin fieng man an, die Vesper vor Sonnenuntergang zu halten, und im 9. Jahrh. war dieser Gebrauch schon feststehend. Zahl und Ordnung der Psalmen war lange Zeit, selbst nachdem das tägliche Officium durch Papst Gregor I eine festere Form erhalten hatte, willkürlich und schwankend und eine andere bei den Klostergeistlichen wie beim weltlichen Clerus. S. Aschbach Allgemeines Kirchenlexikon I p. 813. Binterim, die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der Christ-Katholischen Kirche. Bd. IV Th. 1 p. 238 ff.

9) Brandan weckt die Mönche zur Vigilia. Hier ist die dritte Vigilie, die Vigilia matutina gemeint, welche die kath. Kirche heute Laudes nennt. Die Matutin ward ehemals zur Nachtzeit gebetet, an sie schlossen sich die Laudes an bei Sonnenaufgang: cum aurora refulsisset an unserer Stelle. Da Beides auf einander folgte, so kann unser Text die Laudes matutinae zu Einem Begriff verschmelzen. Eröffnet wird heute die Matutin mit dem Pater noster, dem Ave Maria und dem Credo: diesen Gebrauch kennt die Legende anscheinend noch nicht, wenigstens geschieht seiner keine Erwähnung, sondern Brandan intoniert gleich den auch heute noch stehenden versus apertionis: Domine labia etc. (Ps. 51, 17). Der auf die Oration folgende Vers: Laudate Dominum omnes angeli etc. steht Ps. 103, 20, 21; der Vers: Et sit splendor etc. Ps. 90, 17. S. Aschbach a. a. O. p. 811 ff. Binterim p. 363 ff.

10) Nach heutiger Ordnung des kanonischen Officium sollte jetzt hier die Prima folgen. Dieselbe ward ehemals zur ersten Stunde des Tages, gleich nach Sonnenaufgang zwischen Laudes und Terz, gebetet. Wenn die liturgischen Angaben unserer Legende wirklichen Werth haben, woran zu zweifeln kein Grund vorzuliegen scheint, so war die Prima nicht blos den Vätern der ersten Jahrhunderte, wie Binterim p 368 will, sondern auch noch zur Zeit der schriftlichen Fixierung unseres Textes unbekannt. Es ist wahrscheinlich, dass die Prime, als in die Stunde des Tages fallend, mit unter der Matutina begriffen wurde.

Terz, Sext und None waren schon den ersten Christen kanonische Gebetsstunden, deshalb auch die apostolischen Stunden genannt. Schon frühzeitig legte man ihnen eine mystische Bedeutung unter, setzte sie

namentlich in Beziehung auf das Leiden Christi, das auf diese Stunden eingefallen ist. Jede dieser Stunden bestand nur aus drei Psalmen und einer Oration, daher sie auch horae minores genannt wurden. (Aschbach p. 812. Binterim p. 374 ff.). An unserer Stelle ist nur von je einem Psalm die Rede; der bei der Terz angeführte ist Ps. 47.

11) Gebildet nach Ps. 67 (Vulg. 66) v. 2; gleichlautend, nur in die Form der Bitte gekleidet, ist das zweite Versikel des aaronitischen Segens Numeri 6, 25.

12) Ps. 133.

13) Albeus war ein irischer Bischof, jüngerer Zeitgenosse von St. Patrik. Er stand bei den Iren in höchstem Ansehn und ward wohl auch alter Patricius genannt. Die Sage lässt ihn von einer Wölfin gesäugt werden. Er soll im J. 527 gestorben sein; sein Tag fällt auf den 12. September. Acta SS. Bolland. Sept. IV p. 26—31.

14) Ps. 65 (Vulg. 64) v. 6. Vgl. p. 34.

15) Anspielung auf das 40tägige Fasten Christi in der Wüste; vgl. p. 21. Dergleichen mystische Spielereien lieben die Legenden, und auch die unsrige, ausserordentlich.

16) Daher hat Kosegarten a. a. O. diese Insel ‚die Insel des Schweigens' getauft.

17) Einzelne Stellen dieser Aurede tragen das Gepräge biblischer Redeweise, doch weiss ich sie nicht nachzuweisen. Am nächsten dürfte Matth. 25, 6 heranreichen, aber auch dadurch wird die Rede nicht gerechtfertigt.

18) Ev. Joh. 13, 34.

19) Die Erzählung unserer Legende von der Speisung der Mönche durch gottgesandtes Himmelsbrot, im letzten Grunde wohl beruhend auf Exod. 16 und 1. Reg. 17, 6, — scheint mir lediglich eine Nachbildung der Legende von Paulus dem ersten Eremiten, von der auch noch eine andere Stelle in unserm Text verwerthet worden ist. Von Paulus nämlich und seiner Begegnung mit Antonius berichtet die, aus dem Leben des Paulus von Hieronymus in verkürzter Form zusammengeschriebene Legenda aurea Folgendes: Cumque hora prandii adesset, corvus duplicatam panis partem attulit, cumque de hoc Antonius miraretur, respondit Paulus, quod Deus sibi omni die taliter ministrabat et praebendam propter hospitem duplicaverat. (Leg. aur. ed. Graesse p. 95.) Die Speisung Frommer durch Engelbrot gehört zu den Lieblingsmotiven der Legende; unter Anderm wird auch in der Erzählung des Liber de infantia Mariae (ed. Schade. Halis 1869), welches dem Gedicht des Priesters Wernher zu Grunde liegt, Maria von den Engeln gespeist. Vgl. beiläufig Kaspar v. d. Rön (v. d. Hagen Heldenbuch II. p. 50) Str. 296:

do sach er auf dem tische
die semel selber gan.

20) Die Beschreibung der Kirche als einer quadratisch gebauten wäre auffallend, da ja die apostolischen Constitutionen vorschreiben:

aedes sit oblonga ad orientem versa .... et quae navi sit similis (Binterim a. a. O. p. 41), — wenn wir nicht annehmen dürften, dass hier abermals Reminiscenzen aus der Apokalypse vorliegen. Vom neuen Jerusalem nämlich heisst es auch: et civitas in quadro posita est, et longitudo ejus tanta est quanta et latitudo (Apok. 21, 16). Viereckig ist übrigens auch die Stadt Ezechiels (48,16); viereckig war das alte Babylon (Herod. 1, 178). Die quadratische Form wiederholt sich dann bei der Form des Altars. Die sieben Leuchter sind offenbar aus Apok. 1, 12 genommen, ebenso die 24 Stühle Apok. 4, 4. Ueber die krystallenen vasa sacra s. beiläufig Binterim p. 169 ff.

21) Completorium oder Completa ist die siebente und letzte priesterliche Tageszeit, der Beschluss und die Ergänzung des ganzen täglichen Officium, was auch der Name ausdrükt. Es ist zu vermuthen, dass die Complet früher ebenso einen Theil der Vesper ausmachte, wie mit den Laudes die Prima verbunden war. Jedenfalls war die gesetzliche Zeit der Complet auch gegen Sonnenuntergang: daher die Worte des Brandan: ut omnia cum luce fiant. Auffallend ist, dass hier die Complet im Refectorium verrichtet wird: zu den Zeiten Gregors I wurde sie im Dormitorium gebetet; nach den letzten Versen der Complet legte sich Jeder in sein Bett. Dort erst wurde, nach der Regel Chrodogangs, der Psalm Deus in adjutorium meum intende (Ps. 70, Vulg. 69) gebetet und darauf der Vers gesprochen: Pone Domine custudiam ori meo et ostium circumstantiae labiis meis. S. Aschbach a. a. O. p. 813. Binterim p. 389 ff. Nach der Regel Benedicts bestand die Complet aus drei Psalmen, nämlich Ps. 4. 90. 133; im 9. Jahrh. kam noch ein Theil von Ps. 30 hinzu. Heute, aber erst seit dem 13. Jahrh., beginnt die Complet mit dem Vers: Converte nos Deus salutaris noster (Ps. 85, Vulg. 84). Binterim p. 393 f.

22) Judith 7, 19. Ps. 4, 9.

22b) Der Wunsch des Brandan, zu bleiben, und die Antwort, dass das nicht geschehn könne, erinnert an Tnugdalus (ed. Schade Halis 1869) p. 22, 32 und 23, 5.

23) Es ist einigermassen auffallend, dass die deutschen Bearbeitungen sich das dankbare Motiv von dem Wasser, dessen Genuss in mehrtägigen Schlaf versenkt, haben entgehn lassen. Eine solche Erzählung wäre in einem romantischen Gedicht sehr wohl zu verwerthen gewesen, wie denn der Zauberschlaf, allerdings nicht durch Genuss von Wasser herbeigeführt, sondern einer verzauberten Linde anhaftend, z. B. im Wolfdietrich vorkommt. Auch der Zeitraum von drei Tagen ist dort, wenn auch nicht in allen Texten, angenommen: wer entschlief darunter, der schlief gen drein tagen. Wolfdietrich ed. Holtzmann Str. 818. Vgl. auch Kaspar von der Rön (v. d. Hagen Heldenbuch II p. 50) Str. 291.

24) Es könnte sein, dass das mare quasi coagulatum eine An-

spielung auf das Lebermeer enthielte. Doch ist jedenfalls, wenn ja die Beziehung vorhanden ist, diese Andeutung nicht weiter ausgeführt. Vgl. hingegen das Gedicht v. 623 ff.

25) Ps. 69 (Vulg. 68) v. 37. Die Worte Mirabilis Deus in sanctis suis als blosser Ausruf der Verwunderung oder des Staunens oder etwa der Begrüssung stehen auch in der bereits oben (Note 5) erwähnten Erzählung von Barrius: Sanctus autem Brendanus hominem in mari videns equitantem, stupefactus ait: Mirabilis Deus in sanctis suis.

26) Matth. 26, 41. Marc. 14, 38. Luc. 22, 40.

27) Apokal. 7, 10.

28) Ps. 118 (Vulg. 117) v. 27.

29) Ps. 84 (Vulg. 83) v. 8.

30) Die drei zur Sext gesungenen Psalmen sind Ps. 66 (67), 69 (68) und 116 (115).

31) None: Ps. 130 (129), 133 (132) und 147 (nach Luthers Zählung v. 12).

32) Vesper: Ps. 64 (65); Benedic anima mea steht zweimal: Ps. 103 (102) und 104 (103); mit Domine Deus fangen an: Ps. 7 und 88 (87); Laudate pueri ist Ps. 113 (112).

33) XV gradus sind nach Du Cange die sog. Gradualpsalmen, nämlich Ps. 120—134 (Vulg. 119—133). Woher diese Psalmen den Namen haben, ob nach den 15 Stufen im Tempelvorhof, oder nach den Zügen der heimkehrenden Exulanten nach Palästina oder der Festwallfahrer nach Jerusalem, oder davon, dass sie elevando gradatim vocem canebantur, oder endlich nach ihrem stufenmässig fortschreitenden Gedanken — Rhytmus, — darüber sind die Liturgiker und Exegeten nicht einig. S. Binterim a. a. O. p. 267 und bes. F. Delitzsch, Comm. üb. d. Psalmen. Neue Ausarb. 1867 p. 690 ff.

34) Ps. 148. Cantate Domino steht zweimal: Ps. 96 (95) und 98 (97); Laudate Dominum Ps. 150.

35) Miserere mei Deus steht dreimal: Ps. 51 (50) v. 3, 56 (55) v. 2 und 57 (56) v. 2; in kirchlichem Gebrauch ist besonders der Busspsalm Ps. 51 (50). Deus deus meus Ps. 63 (62) v. 2. Domine refugium Ps. 90 (89) v. 2.

36) Terz: Ps. 47 (46) v. 2. Ps. 54 (53) v. 3. Ps. 116 (114). Dass die Ordnung des Officium hier eine andere ist als oben Anm. 10, hat seinen Grund darin, dass es sich hier um die Abendmahlsfeier handelt.

37) Scaltae sind Meerschnecken.

38) Auch die Traubeninsel kannte Edrisi; s. Peschel a. a. O. p. 246 Anm. 1. Edrisi verfasste sein Werk am Hofe Rogers II. von Sicilien

im Jahre 1154: jedenfalls ist also die Brandansage älter. Fabelhaft grosse Weintrauben kennt auch Lamprecht im Alexander:

wîntrûbelen die sach ih,
von den mach ih iu sagen
di ne mohte ein man niht getragen.
(V. 5667.)

Vgl. auch Numeri 13, 24.

39) Ueber den Greifen s. die Einleitung.

40) Als abschreckendes Beispiel, wie man Legenden nicht wieder erzählen soll, möge hier die geschraubte und durch Zuthat entstellte Erzählung bei Kosegarten p. 462 einen Platz finden: ‚Darnach, als sie auf dem Meere fuhren, hörten sie eines Tages das Rauschen eines grossen Vogels. Sie schauten über sich, siehe, da kam der erschreckliche Vogel Greif auf sie herabgeschossen, mit aufgesperrtem Schnabel, und weit ausgespreiteten Schwingen. Den Brüdern ward sehr angst. Brandanus aber sprach: Fürchtet euch nicht, Gott wird ihm schon wehren. Als nun der räuberische Vogel immer näher kam. und schon die Tatze ausstreckte, um einen der Brüder zu packen und mit sich fortzuführen, erschien plötzlich der Vogel mit der Krone, der vormalen ihnen die Traube gebracht hatte, warf dem Greif sich entgegen, und nöthigte ihn, sich seiner eigenen Haut zu wehren. Die Vögel kämpften lange Zeit mit Krallen und Schnäbeln. Dem Vogel Phönix gelang dem Vogel Greif die Augen auszuhacken. Jetzt schwang dieser sich so hoch in die Luft, dass die Brüder ihn nur kaum noch, und gleich einem schwarzen Pünctchen schweben sahen. Aber auch droben ereilte ihn der Phönix, und stritt so männlich mit ihm, dass das Ungeheuer endlich aus der Luft herab, hart am Rande des Schiffes todt niederstürzte. Jetzt betrachteten die Brüder ihn mit Musse. Sein Kopf war der eines Adlers, die Tatzen eines Tigers oder Pardels, Löwenmähnen verzierten seinen Hals, und der drachenartige Schweif endigte in einen dreischneidigen mit tödtlichem Gift gesalbten Stachel. Bald darnach u. s. w.

Die Einführung des Phönix ist ausserordentlich albern. Leider hat ihn auch Cholevius (Geschichte der deutschen Literatur nach ihren antiken Elementen I p. 169) reproduciert, dessen Kenntniss der Brandanlegende überhaupt recht oberflächlich ist.

40b) Diese Stelle hat eine unläugbare Aehnlichkeit mit der, übrigens viel jüngeren, Erzählung im Speculum vitae sancti Francisci et sociorum ejus (ed. princ. Veneti 1504), wo berichtet wird, wie Antonius den Fischen predigt. Das Original des Buches ist mir nicht zu Handen gekommen; doch vgl. die niederdeutsche Uebersetzung bei Pfeiffer Altdeutsches Uebungsbuch p. 202 ff.

41) Die Beschreibung des conopeus (oder conopeum d. i. Zelt, quod suspenditur super altare. Du Cange.) scheint mir im Einzelnen noch

einer Erklärung bedürftig; im Allgemeinen ist wohl anzunehmen, dass die ganze Geschichte eine freie Nachahmung der Vision des Ezechiel (40, 41) ist, auf welcher auch Apokal. 21 beruht. Die Säule könnte der Mauer Ezechiels entsprechen: sie hat Fenster wie jene; in einem dieser Fenster steht dann Kelch und Patene, die natürlich eine Zuthat des Mönches sind. Die in unserm Texte angegebenen Masse entsprechen allerdings nicht genau denen bei Ezechiel: das foramen misst 4 Ellen im Geviert, also ein anderes Mass als das der Thüren bei Ezechiel 40, 11 und 41, 3; von den 1040 Ellen, welche die eine Seite der Säule lang ist, findet sich auch keine analoge Angabe bei Ezechiel, so wenig wie sie den 12000 Stadien der Apokalypse verglichen werden können. Dort und in unserer Legende ist allerdings wieder das quadratische Mass beibehalten, abweichend von Ezechiel.

42) Cholevius a. a. O. möchte durchaus in diesen Schmieden Cyklopen sehn, — mit welchem Recht, steht freilich dahin. Vorweg muss bemerkt werden, dass, wenn man nicht mit ganz vorgefasster Absicht an unsere Legende herantritt, diese keine Spur classischer Reminiscenzen enthält. Dass die Cyklopen auch als Schmiede dargestellt werden, dass sie ferner dem fliehenden Odysseus Felsblöcke nachschleudern, ist richtig, aber das Werfen von Steinen ist überhaupt allen Riesen gemein und spielt eine grosse Rolle, namentlich in der germanischen Mythologie (Grimm Myth. p. 497), und das Schmieden anlangend, braucht nur an Siegfried, Wieland, Vade und Asprian erinnert zu werden (ib. p. 514). Was den Cyklopen zu einer besondern Eigenthümlichkeit dient, einmal das Fressen von Menschenfleisch und sodann die Einäugigkeit, — von diesen beiden Dingen weiss unser Text nichts, sowenig wie die schwarze Farbe unserer Schmiede dem Polyphem eignet. Wir dürfen vielmehr wohl ungescheut annehmen, dass unsere Erzählung auf dem Grunde eines keltischen Mythus von schmiedenden Feuerriesen beruht, die unter den Händen des christlichen Mönches, wie alle Riesen und Götter, eine Vermischung mit den Vorstellungen vom Teufel erfuhren: dann wird auch die schwarze Farbe und der ingens fetor erklärt. (Vgl. Myth. p. 945.) Damit kann auch zusammenhängen, dass schon bei Hieronymus malleus ein Beiname des Teufels ist (ib. p. 951); auch mag verglichen werden, was H. Müller (das nordische Griechenthum. Mainz 1844) p. 351 ff. über Vulcan sagt. Vgl. übrigens zu unserer Stelle auch die Schilderung des Vulcanus im Tnugdalus (ed. Schade) p. 12, 34—13, 7.

43) Die Schilderung unserer Legende von den Qualen des Judas scheint im Mittelalter Beifall gefunden zu haben: metrisch behandelt findet sie sich in Münchener Bruchstücken einer Hs. des XIII. Jahrhunderts (Mone Anzeiger 7, 536 f.); sie wurde ausgeschrieben oder gab wenigstens das Vorbild ab für die Erzählung von Judas im Huon von Bordeaux (s. Dunlop Gesch. der Prosadichtungen ed. Liebrecht p. 128);

an sie erinnert auch halbwegs die Situation des Judas bei Dante Inferno XXXIV. Die Unterbrechung der Leiden des Judas anlangend, so vergleiche man in dem der Brandanlegende nahe, örtlich wie zeitlich, verwandten Tnugdalus den Passus vom König Comarchus: Cottidie per trium horarum patitur spacium et per spacia XX et unius requiescit horarum. (Schade a. a. O. p. 18, 27.) Dass die Fürbitte Heiliger den Seelen im Fegefeuer für einige Zeit Erleichterung verschaffen kann, wie hier dem Judas die Bitte Brandans, darüber s. ebenfalls Tnugdalus: In vita fratrum predicatorum legitur, quod habeant in purgatorio refrigerium aliquando. (Schade p. 24, 27.)

Als Curiosum sei noch erwähnt, dass Cholevius a. a. O. in unserer Stelle eine Reminiscenz an Orpheus finden will, der durch seine Gesänge die Qualen des Tantalus und des Ixion lindert.

44) Dass der Eremit hier Paulus heisst, hat seinen Grund wohl in der Erinnerung an das was von Paulus primus eremita berichtet wird, wovon zwar die Legenda aurea nichts weiss, was aber Hermann von Fritslar kennt: Do sante Paulus diz sach, do floch her in die wustenunge, und unser herre spisete in sechs und drizig jar von eime palmenboume und sechtzic jar braehte ime ein rabe alle tage ein halp brot und spisete in da mite. (Pfeiffer Mystiker I p. 56, 15 ff.) Genau stimmen allerdings die Angaben nicht: unser Paulus hatte 40 Jahre nichts gegessen, und vorgehende 30 Jahre wurde er von einem Thier gespeist. Diese Zahlen würden ergeben, dass Brandan, der den Paulus 70 Jahr nach St. Patriks Tode auf dem Felsen antraf, seine Reise um das Jahr 530 gemacht habe, vorausgesetzt nämlich, dass diejenigen Recht hätten, die Patricius um das Jahr 460 sterben lassen. Besser stimmt eine andere Angabe, der zu Folge Patricius im Jahr 493 gestorben wäre (s. Acta SS. Bolland. Mart. II p. 524. 525); da der Tod Brandans um das Jahr 576 gesetzt wird (s. die Einleitung zu Anfang), so würde das eine annähernde Uebereinstimmung ergeben, zumal da die Sage Brandan nicht lange nach seiner Heimkehr sterben lässt.

44b) Auch dieses Anreden mit Namen findet sich in der Legende von Paulus: Da stunt her uf und liz in in und enphine in bi sime namen, und sente Anthonius nant in ouch bi sime namen, und ir keiner enhate doch den anderen nie erkant. (Pfeiffer a. a. O. p. 57, 1.)

45) Die englischen Bearbeitungen können es sich natürlich nicht versagen, hier eine Anspielung auf St. Patriks Fegefeuer einfliessen zu lassen:

Of the abbey of seint Patrik monek ich was i-wis,
And of his church a wardeyn, ther as purgatorie is. (Wright p. 29.)

und: Somtime J was a monke of saynt Patrykes abbey in Yrelonde and was wardeyn of the place where as men entre into saynt Patrikes purgatory. (ib. p. 52.) Vergl. die lesenswerthe Abhandlung von

Thomas Wright, St. Patrick's purgatory. An essay of purgatory, hell and paradise, current during the middle ages. London 1844. Vergl. auch Acta SS Boll. Mart. II p. 587 ff.

Die wunderliche Erzählung des Paulus anlangend, dass Patricius das bereits von Paulus für sich selbst bereitete Grab mit Beschlag belegt und den Mönch auf das Meer hinausgesandt habe, — diese Erzählung finde ich sonst nicht erwähnt: Jocelin in seiner Lebensbeschreibung des Patricius (Acta SS. a. a. O.) kennt sie nicht. Uebrigens muss bemerkt werden, dass sich um das Grab und Begräbniss des Heiligen eine breit ausgeführte Sage gewoben hat: der Ort der Begräbniss wird dem Patricius lange vorher von Gott angewiesen und schliesslich vor seinem Tode ihm und seinen Freunden durch einen vom Himmel gesandten blendenden Lichtstrahl genau bezeichnet. (Acta SS. a. a. O. p. 578 ff.)

46) Ps. 65 (64) v. 6.

47) Ps. 84 (83) v. 5.

II.

Von sente Brandan.

Ein herre der was ûz Trierlant.
vornemet alle wie er vant
vil manige gotes tougen.
Crist erlûhte mînes herzen ougen,
und rihte mîn gemûte.
der heilige geist durch sîne gûte,
der einer eselinne
gab sô getâne sinne
daz sie menschlichen sprach
dô sie den engel vor ir sach
mit einem vürigen swerte,
dô sie sich sô hin kêrte, —
daz tet sie hern Balam kunt, —
der got entsliezе ouch mînen munt,
der ir verlêch sulhe craft
daz sie wart sus redehaft.

Ein vil heiliger man
der was geheizen Brandân,
geborn von Jberne.
er diente gote gerne
und begonde wunder sûchen
in selzênen bûchen.
dô vant Brandân der wîse,
wie daz zwei paradîse
ûffer erden wêren hie.
den bûchen er ie dâ nâchgie
biz daz er selzên dinc ervant
unde vil manige wilde lant.
in den bûchen vant er ouch dô,
daz eine werlt wêre sô
gelegen under dirre erde:
swen ez hie naht werde,
daz ez danne dort tac sî.
er vant, der himele wêren drî.
von einem vische er darnâch vant,
im wêre walt unde lant

gewahsen ûf der swarte.
daz strâfte er vil harte,
wan ez ungeloublich was.
darnâch vant er, wie Jûdas
genuzzze gotes gûte sô
daz er genâde hette iô
des samentages nahtes.
er enwolde noch enmahte
des iht geloubic wesen,
wie er ez hette gelesen,
er ensêhez mit den ougen sîn.
daz tet im got darnâch wol schîn.
vor zorne brante er daz bûch
und tet dem tihter einen vlûch.
daz wart im darnâch vil sûre.
do er stûnt bî dem vûre
und daz bûch burnen sach,
di gotes stimme im dô zûsprach
‚lieber vrunt Brandân,
dû hâst vil ubele getân,
daz ich von dîme zorne
mîn wunder sehe verlorne
und der wârheit sinne.
dû wirst des schîre inne
waz daran gelogen ist.‘
do gebôt im der heilige Crist,
daz er in vil kurzer zît
vûre ûf daz mer lanc und wît
und sûhte wunder nuin jâr,
biz er besêhe aldâr
waz gelogen oder wâr wêre.
die rede dûhte in zû swêre.
sus mûste er gelden daz bûch.
er leit ouch umme den vlûch
sint vil manige grôzze nôt.
er vûr als im got gebôt.

Dô der gûte sente Brandân
die starke mêre vernam
die im got selbe sagete,
von angeste er daz clagete
und viel nider ûf die knie.
er sprach ‚got, dû bist gewesen ie,
nû mûses dû mich bewarn.
nâch dînen wunderen wil ich varn
unz ich erkenne etelîch teil.
nû verlîe mir ouch daz heil,

44) enachtes. 55) branden.

daz ich ervulle den willen din
und des gût ende werde schîn.'
dô bereite er sich zû des meres griez:
einen gûten kil er im wirken hiez
mit snellicher arbeit.
die segele wurden im schire bereit,
die mastbonme man ouch gewan,
die reife man snelle began
vlehten unde winden.
den kiel hiez er ouch binden
mit isen vil starke
nâch der alden arke
die dâ Nôê worhte
dô er die sintvlût vorhte.
sîn ankere gewan er swêre,
do er ir bedurftic wêre
daz sie im behilden daz lant.
ouch hiez er allez daz gewant
an den kiel tragen genzlich,
dâ mite sibenzic man sich
solden betragen nûn jâr.
der herre vil wislich gebar.
wol getâne vensterlîn
liez er machen darîn.
er liez ouch machen darinne
nâch wislichem sinne
eine capelle schône genûc:
sîn heilictûm man darîn trûc.
ouch mahte man darinne manch gemach
als man sint an siner histôrien sach.

Hin vûr der herre Brandân nû.
âne werltliche rû
daz lop gote sie sprâchen,
vil selden sie zubrâchen
irs meisters gebot.
sie giengen alle hin durch got
vrôlich an den kiel hin nider.
ir keiner sprach iht darwider.
ouch wâren mit in zwêne capellane
der der herre wart sider âne:
den einen nam im got der wise
vor dem vrônen paradîse.
dô er den anderen verlôs,
dô wurden sie alle vreuden lôs:
den nam im des tûvels hant
umb ein vil geringez pfant,
daz hatte er genumen âne urloup.
dô der tûvel den roup

vant in sîner gewalt,
vil tûer er daz phant vergalt.
er clagete sêre die swêre vart:
zû angesihte im her wart
gevûrt zû der helle pîn,
er tet an im vil jâmers schîn,
unz in der vil heilige man
mit grôzer arbeit wider gewan.

Dô sie an den kiel quâmen
und urloup alle genâmen
zû mâgen und zû vrunden,
nâch den selben stunden
ir segele sie ûfkârten
als sie die winde lârten.
sie sigelten hin als got gebôt.
darnâch nicht lange brâht sie in nôt
ein tîr daz was vreislich:
einem trachen was ez glich.
vorslinden woldez den kiel.
im was der munt und der giel
mancher clâfter wit und breit.
darnâch quâmen sie in grôzer leit:
ein wolken in den luften sich entslôz,
von einander ez sich ergôz,
darûz sô vûr ein tier grûlich,
daz was eime hirze glich.
al burnende ez varende quam,
den trachen ez zû der stunde nam.
ez want sich in die lufte ûf.
got riefen sie an der sie geschûf.
sô vûr der herre, daz ist wâr,
sehs wochen unde ein jâr
daz er nie kein lant gesach.
er leit vil grôz ungemach.

Darnâch sach der heilige man
einen schônen walt vor im stân,
der stûnt ûf eime vische.
an eime wazzer rische
daz in daz wilde mer ran.
dâ hatte der visch in getân
und gewesen zwâre
wol vier tûsent jâre.
dô sie quâmen an die habe,
dô gienge sie alle abe

143) vorlindes.

in des waldes ouwen.
sie wolden holz houwen.
ir cleider sie ûfhiengen,
wîte sie umme giengen.
einen durren boum sie vunden:
dô sie den houwen begunden,
dô gienc daz wilde lant
sîn wec hin alzûhant,
daz der vil heilige man
den kiel kûme wider gewan.

Dô der visch sus versanc
und der walt al vertranc,
daz sie den kiel gewunnen dô,
des gotes lop sie sungen hô.
daz sus der walt gienc under
daz was daz ander wunder
daz sie ûf dem mere sâgen.
sie begonden dannen jagen.
sie hetten leit und ungemach.
der heilige man dô aber sprach
‚diz mac ein visch vil wol sîn,
der zûhet dissen walt în.‘
er was vil manges tages alt
ê im gewûhs der walt
ûf sîne rucke oben.
sie begonden got zû loben
und bâten in mit dêmûte,
daz er durch sîne gûte
sie brêhte in kurzen stunden
dâ sie ein lant vunden
und sie haben mohten hân.
der getrûwe sente Brandân
was in vil engestlicher nôt.
sus giengez im als got gebôt.
daz tet got allez um daz
daz erz geloubete deste baz
daz daz bûch die wârheit saite.
alrêst er dô daz claite,
daz got niht ungerochen liez,
daz er daz bûch verburnen hiez.
er gedâhte in sînem mûte
‚herre got dû gûte,
swer dir missetrûwet,
wie liehte ez in gerûwet!
hilf mir, genêdiger herre mîn,
durch willen der lieben mûter dîn‘

175) owen. 206) branden. 213) niht *fehlt.*

sprach sente Brandân
als der visch begonde gân
zû des meres grunde.
dô slûgen sie die unde
biz sie der nôt entvlozzen.
gotes gûte sie genozzen.

Darnâch sie sâhen vil schier
ein gar engstlîchez tier
gegen in ûf dem mere gân:
den kiel woldez gevangen hân
und woldin under zîen.
‚wir ensulen ez nicht vlîen'
sprach sente Brandân.
‚wir enhaben im niht getân.
lâz wir ez von uns varn,
got sal uns vor im wol bewarn.'
daz was halb visch unde man,
under den ougen was ez getân
als ein aldez merwîp.
rûch was im al sîn lîp.
lange vûr ez um den kiel.
sente Brandân der viel
dicke ûf sîne bare knie
biz daz sie daz tier verlie
und sanc in des meres grunde.
dô nâmen sie die unde
und slûgen sie in ein lant
dô sente Brandân inne vant
ein dinc daz was wunderlîch:
geistlîchen lûten was ez glîch.
dâ liefen sêlen ûf eime sê
den dâ leider was vil wê
von dorste und von hitze nôt.
‚waz mac diz wesen, herre got'
sprach der vil heilige man,
der gûte sente Brandân.
ein sêle wider in dô sprach
‚alsus sol wir diz ungemach
liden biz an den jungesten tac.
uber uns gêt nû gotes slac,
wand wir uns niht wolden erbarmen
mit labunge uber die armen.
die hitze tût uns michel nôt,
von dorste sî wir vil nâch tôt.
uns ist wirs danne wê.
swie nâhe uns doch sie die sê,
wir mugen sie niht gewinnen.
herre got, hilf uns hinnen

durch die martir dine.'
sus spraeh ein sêle in der pine.
sente Brandân cristenlîchez leben
daz im got hatte gegeben,
daz enwolde er niht schenden:
durch sinen willen den elenden
einen trunc er dô irloubte
und daz sie die houbte
genetzten mit einer hant.
die sêlen nigen alle zuhant
dem heiligen manne.
er schiet dô von danne
mit weinenden ougen sêre.
er schreib der sêlen swêre.
er hiez dô umme wende
ûz sô getânem elende
mit dem virsigelten kîl.
der sêlen was dâ gar vil
die um den sê liefen.
ôwê wie lûte sie riefen
dô der kiel dannen gie!
in grôzen nôten er sie lie.

Ein sturm grôz sich gegen in trûc,
dannen er den kiel slûc
rehte gegen dem lebermer,
dô daz lutzel gotes her
was vil nâch versigelt in nôt,
dâ sie wêren bliben tôt.
dô sach sente Brandân
manchen kiel inne stân
die vor mangen jâren
darin versigelt wâren.
in anrief ein stimme lût,
daz der wise gotes trût
norden ûf daz mer weute,
dâ in got hin gesente.
wan ein stein liget darinne,
der betrûbet manches menschen sinne:
swaz îsens dâ bî quême,
daz er daz al zû im nême,
ez müste ouch immer dâ bliben.
dô begonde sie ein wint triben
nordenthalb sie verre genûc.
kegen einer steinwant daz mer in trûc.
dô sach sente Brandân
ein schôn munster ûffe stân.

274) willen er wolde elender. 275) er in irloubete. 281) zcere.

dâ wâren muncho inne
nôr sibene und die mit sinne
dienten gote manchen tac.
uber naht er dâ belac
bî dem selben steine.
sente Brandân aleine
gienc des morgens ûf den berc.
dâ vant er cristenliche werc
an den gotes kinden.
er enkunde niht ervinden,
swer sie darhin hette brâht.
vil schône was ir ammaht,
ir leben was lûter unde lieht.
‚wir hân sulher munche niht'
sprach der gotes wîse.
ûz dem vrônen paradîse
immer zû dem mitten tage
brâht ein tûbe sunder clage
vierdhalbe semele und ein visch
ûf der gûten lûte tisch.
der visch der was gebrâten.
vil tûere sie bâten
den herren sente Brandân
mit in zû dem tische gân.
dô sprach er harte wîsliche
‚mîn herre got ist alsô rîche,
sô genêdic und sô wîse,
daz er mich mit siner spîse
niht liez̧e underwegen'
sprach der selbe gotes degen.
‚wie mich hie mit got ubersach,
daz er daz vierde brôt zubrach
daz ûch die tûbe hât brâht,
do er mich mit niht hât bedâht!'
schône zurnete er mit gote,
biz̧ im der himelische bote
brâht dar sîne spîse
von dem vrônen paradîse.
dô er die spîse dô genam,
er nam urlôp als im zam
und sîne reine gotes kint.

Dô treib sie ein wester wint
von der wilden sê hin dan.
darnâch er einen stein sach stân:

328) niecht *mit rothem Punct unter dem* e. 334) luten. 336) sie in b. *stand in der Hs ;* in *ist ausradiert.*

ûf dem selben steine
saz ein mensche aleine.
rûch als ein ber der was
der ûf dem wîzen steine saz.
der was ein clûsenêre.
wannen er dar kumen wêre,
des vrâgete in sente Brandân.
‚ich bin den munchen undertân'
sprach der clûsenêre
‚bî den dû hînaht wêre.
ich hân hie gesezzen wol zehn jâr.
got der hât mir daz hâr
zû einer wête gegeben.
des himelbrôtes mûz ich leben,
wend ich hie spise nie mê irkante
wen die mir got her sante.
sint ich ûf disen stein quam
sô ensach ich noch vernam
mê keines menschen stimme ie
dan dîne aleine, herre, hie.'
dô vrâgete in sente Brandân,
wie sin leben was getân
ê er dar kumen wêre.
dô sprach der clûsenêre
‚ich sage dir vil wârliche:
ich was ein kunic riche,
Pampilônie was mîn lant,
Capadôcie hât ich in der hant.
dô gewan ich zû wibe
die mîne swester liebe
bie der zwei kint ich gewan.
daran hât ich suntlichen getân.
dô die wurden schône genûc,
den einen ich zû tôde irslûc.
den anderen mir daz weter nam
und ouch mîn wîp alsam.
die sunde alle ûf mir gelac.
dô vorhte ich den gotes slac:
mines riches crône ich ûfgab
und hûb mich vil balde herab
kegen Rôme. mîne sunde
woldich dem pâbeste kunde.
als ich quam ûf daz mer,
ûf disen stein versigelte ich her
zû clagen mîne missetât
dem der mich geschaffen hât,
und bite sîne genâde
daz er mich von sunden irlade.
idoch hôre ich aller tegelich

den engelsanc in dem himelrîch.'
dô sprach sente Brandân
‚nu sage mir, vil sêliger man,
wie genistû sunder wât
wen dich der vrost angât?'
dô sprach der elûsenêre
‚ez ist mir gar unmêre
swelh arbeit der lîp hât.
swen mich daz weter angât,
sô slûf ich hin under die schol, —
dâr ist ein vil lutzel hol, —
biz daz weter wirt stille.
ganz ist des gotes wille.
ouch sol daz mîn gebeine
ûf disem durren steine
des jungesten tages beiten.
got mûse uns beiden geleiten
durch sîner marter êre.
niht sage ich dir mêre.'

Dannen vûr der man gût
verre ûf des meres vlût
rehte kegen der sunne.
dô sach er lutzel wunne.
im quam vor zû blicke
ein nebel der was dicke
vor einem berge glûndinc.
dâ sach er jêmerliche dinc.
er hôrte der sêlen stimme
rûfen von jâmers grimme
daz ez in die lufte dôz.
sente Brandân des jâmers verdrôz.
er sach umme die sêlen gân
swarze und ubele getân
manchen vervlûhten geist
die die sêlen pînigeten aller meist.
der bôsen einer sprach im zû
‚dû hâst diz wol vernumen nû.
diz sint allez unrehte rihtêre,
die sulen des jâmers swêre
in dirre pîne tragen
biz zû den jungesten tagen,
sô werden sie vorerteilet
daz sie nimmer werden geheilet.
daz sage ich dir vorwâre:
dû maht wol von hinnen vare,
dîn gebet ist niht hie erhôrt.
sie getâten nie niht gûtes dort.'

Ein unrein stanc sie angeviel.
von dannen mûste entwichen der kiel
verre in eine insele dan,
die was vinster sô die naht getân.
der insulen grunt der was guldîn.
daz dâ griez solde sîn,
daz wâren edele steine.
clâr unde reine
wâren die und niht tunkel.
vil manchen karvunkel
hatte dô got vorborgen.
dâ lâgen sie mit sorgen
wol kein vumfzên tagen,
als uns die bûch sagen,
daz sie des clâren tages lieht
vor vinsternisse gesâgen niht.
an dem sehszênden tage sân
vûr sente Brandân
bie einem wazzer zû tale
kegen dem aller schônsten sale
den kein ouge ie gesach.
darzû trûc sie des wazzers bach.
der sal was al guldîn.
daz die sûlen solden sîn,
daz wâren îtel karvunkel,
keiner was sô tunkel,
er lûhte sam die sunne.
vor dem sale stûnt ein brunne,
ûz dem vlôz milch und wîn,
waz mohte wunderlicher sîn.
ouch olei und honieseim darûz vlôz
daz an vier enden sich ergôz.
von dem selben brunnen
haben die wurze saf gewunnen
die got liez gewerden ie.
in dem sale wâren hie
vumfhundert sidelen gût.
den munchen allen wart vrô der mût,
von dan sie ungerne wider
kârten. von pfâwen gevidere
was in dem sale obene daz dach.
dâ was inne allez daz gemach
daz ein keiser haben solde
von steine und von golde.

463) tunkil. 474) dem *fehlt.* schonstem. 475) den ie kein ouge ie. 486) daz vier enden der brunne sich ergoz.

Binnen des daz sie schonweten den sal,
der munche einer dâ verstal
einen zoum dûplîchen den er vant
und verbarc in under sînem gewant.
dô stûnt ein tûvel nâhen bî
der alle sîne were verlie:
den munch er antaste
und vûrte in vil vaste
in die nôt der bittern hellen
mit den tûveln sîn gesellen.
die entpfiengen in dô er quam,
der eine in liez, der ander in nam.
sus wart des tûvels gebot
an im irvullet und sîn spot.
dânâ rûmten sie den sal
um daz der munch den zoum stal.

Darnâch niht lange stûnt daz,
sie envûren aber vurbaz.
dô sach sente Brandân
ein ander bure vor im stân,
die was schôner dan der êrste sal
dô der munch den zoum stal.
von der burchmûre glaste
uber manige mîle vaste
daz lant hatte allez lieht,
da enhatte die naht der stete niht.
da enviel der rîfe noch der snê,
der wint entet dâ niemande wê,
ez enwart ouch dâ nimmer naz.
ein alder man dâ vor saz
mit einem grâwen barte
der der pforten warte:
daz was der herre Enouch.
uns saget daz bûch ouch,
daz under dem burgetore
saz der herre Helîas vore,
bie deme stûnt ein knappe,
wîz was im die kappe,
mit eime swerte vûerîn:
daz mohte wol ein engel sîn.
daz swert daz was breit und lanc.
Helîas sprach ‚nû mit mir gane.'
under der munche schar sie giengen,
den einen sie dâ viengen
und zogen in în zûm burgetor.
der herre Enoch der saz dâ vor,

507) bitter. 510) einer. 525) rief.

die pforte slûc er drâte zû.
dannen hûben sie sich nû
mit jâmer und mit trûre.
der selben burge mûre
was sô hô daz sie niht gekiesen
mohten daz ende. ‚nû wil ich verliesen
niht mê' sprach sente Brandân.
‚zû unserme schiffe sol wir gân
unde varn ûf daz mer.
got hât mir leider mîn her
wunderlich geminnert hie.'
in sînen kiel er dô gie.

Dô gedâhte Brandân der herre gût
hin wider in sînem mût
dannen si quâmen in die wiltnisse
und in die grôze vinsternisse
dar sie vor wâren în getriben.
keine wîle sie dâ bliben,
sie envûren in daz vinster lant
dô sie got hin hatte gesant.
ein munch wol erkante daz
daz der grunt guldîn was.
liep was den munchen allen dô:
des goldes sie nâmen sô
und trûgen ez in den kiel alsô vil
daz sie dâheime nâch wunne spil
zierten manic gotes hûs
mit golde und edelem gesteine. sus
hôrten sie darnâch ein brechen,
als uns die bûch sprechen,
von donre und von blitzen rehte,
sô daz die arme gotes knehte
verzwîvelten al gemeine.
darnâch der gotes reine
sînes munches denken begunde,
der vil jâmerlicher stunde
dô in der tûvel im benam.
wie sêre der herre des erquam!
er sprach ‚ich kume nimmer von hinnen,
ir enhelfet mir alle gewinnen
mînen munch herwidere.
ich lege mich immer dâ nidere
vur die gotes vûze
unz mir der tûvel lâzen mûze
mînen munch ân sînen danc.'
die ander munche er des betwane

570) wunne. 572) vnde mit edelem gestein. 575) bliczens.

daz sie riefen inneclîche
zû gote von himmelrîche.
daz begonde got irbarmen
und irhôrte die vil armen,
durch sîner mûter willen
wolde er ir rûfen stillen.
vil schîre wart in schîn darnâch
wie ein stimme wider in sprach
‚waz wîzestû mir, Brandân,
wen ich hâu dir niht getân.
der tûvel nam dir dînen kneht
umb ein zoum, daz was vil reht.
wârumme zurnestû ane mich?
ich bin unschuldic wider dich.
nû weistû wol daz Adam
um ein bizzen den er nam
wart zû der helle gegeben‘
. . . . . .
er sprach zû dem zoumdiebe
‚hettestû den zoum vermiden
und wêres mit der halfter geriten
dâ heim, so enwêrestû niht besenget.
dû hâst mir den wec gelenget
und geschant die mîne vart.‘
‚ôwê daz ich ie gesundec wart‘
sprach der besengete capellân.
‚sus bin ich doch irlôst, herre Brandân.‘

Sente Brandân gedâhte an die stete
dâ der kiel gestanden hete.
wie sie mit leide lebeten!
ûf dem mere sie swebeten
unz daz sie quâmen an die stat.
dâ wurden sie alle leides sat.
sie sâhen alle vur in stân
manchen kiel wol getân:
die schiffe trûgen âne zil
der werlde gûtes sô vil
daz alle rîche mit gevûc
dâvon hetten immer genûc.
man hôrte jâmer unde klagen
von den die dâ versigelt lâgen.
die grîefen an den kielen
ûf die tôden vielen
aldâ sie lâgen scharaft.
ouch quam der tûvel mit grôzer craft

591) inneclichen. 599) wisestu. 602) was *fehlt*. 603) dar vmme dv zurnest. 614) daz er ie.

zû den die dâ lebeten
und mit dem tôde strebeten,
sie striten um die sêlen
mit sente Michaêlen.
sente Brandân wart gewar,
wie der sêlen ein michel schar
beiten biz daz der helle vart
den verworhten georteilet wart.
dô sprach sente Michaêl zûhant
zû dem tûvel ‚vûre wec dîn pfant.
dû salt mich lâzen âne nôt.
jâ sint hie hûte vil lûte tôt
der mir niht mê worden sint
niewan drî himelkint.‘
den tûvel hiez er dannen zîhen
und in die helle vlihen.
darnâch wart ein sanc gesungen
von engelischen zungen:
sie vûrten die drî sêle
mit sente Michaêle
in unsers herren gotes schôz.
sente Brandâns clage wart vil grôz.
in irbarmte aller die
der engel dô dâ lie,
wan die zûr helle mûsten varn
alsô als sie verurteilet wârn.

Darnâch vûren sie vurbaz.
dô hôrten sie ein merwunder daz
was ein Sîrên genennet:
wer des stimme irkennet,
der mûz vor vreuden slâfen durch nôt.
von dem kumt mancher in den tôt.
gote bevulen sie sich tûere.
die meister an dem stûere
ir selber vergâzen,
sie wusten niht wâ sie sâzen.
die munche ez alle entsebete.
der kiel vaste strebete
kegen einem berge dan:
darûz sô lief ein swarze man,
der rief zû dem kiele
lûte ûz sîme giele.
die munche er dâ entweete
und vil sêre irschreete.
er hiez sie dar kêren,
er sprach, er wolde sie lêren,

652) engestlichen.

wie daz sie einen nemen solden
der sie vûrte war sie wolden.
dô hiez sente Brandân
einen witzegen schifman
hin zû im kêren,
wan er sie wolde lêren
daz sie daz rehte vernêmen
wan sie dar nâhe quêmen.
dô sie im nâhen begunden,
niht lanc nâch den stunden,
dô hûb er ein gekôse,
daz was uppic unde bôse.
sus sprach des tûvels bote
‚getorste ich wol vor gote,
dû alder munch Brandân,
dû hettest ein ubele vart getân.
ich wêne, dû daz büezen müst
daz dû uns sô vil zû leide tûst.
dir versaget got niht dîn bete
wan dû in bitest alsô stête
daz ez in wol mac verdriezen.
des soldestû dich niht vliezen.
dir ist unser leit zû lîp.
dû nême uns ouch den zoumdiep
der hinder dir dâ sitzet
und vor angeste switzet.‘
der munch der lac in sorgen,
er hatte sich verborgen
under einer kielbanc,
die wîle dûhte in eines jâres lanc.
daz er in sô sêre vorhte,
des spotte der verworhte:
ein glüende masse er trûc,
die was swêre und grôz genûc.
er warf die masse an den kiel.
der munche gnûc nider viel
und des wurfes erquâmen,
niewan daz sie trôst nâmen
zû irme geistlîchem vater.
den kielmeister bat er
kêren ûf daz wilde mer.
zû hant dô quam des tûvels her
geloufen allenthalben
mit glündigen alben,
sie trûgen in den henden
an burnenden brenden

726) burndinden.

grôzȝe masse vûerîn.
got tet in sîner hulfe schîn,
er liezȝ sie niht underwegen.
ich wêne dazȝ iht der regen
ie sô dicke geviel
sô die massen in den kiel
allentbalben zû vlogen.
die munche ilten unde zogen
die riemen unz dazȝ sie vlozȝȝen.
die tûvele bolten und schozȝȝen
ûf den vluhtigen kiel.
sente Brandân dem entviel
von sînem houbte ein zepelêre,
er enweste wâ er bliben wêre.
den gelouben wolde er êren,
den stûrman hiezȝ er wider kêren
sûchen sîn kugelhût.
dazȝ dûhte dâ niemande gût.
sie sprâchen: wêre er guldîn,
er mûste immer verloren sîn.
ê sie in wider wolden holn,
sie welden ê michel nôt doln.
der munch der in der helle ê was,
zû sente Brandân sprach er dazȝ
‚herre, zwêne hûte ich hân,
die sint rûch und wol getân,
ouch sint sie beide nûwe.
ich gebe sie ûch entrûwe,
dazȝ ir dazȝ widerkêren lât.
nû seht wie dazȝ mer gât,
als ezȝ tobe unde wûte
und in des stîgens vlûte.
ir muget niht den ûweren hût
vinden in des meres vlût.
darum lât den kiel vort gân.‘
dô sprach sente Brandân
‚dazȝ wêre des tûvels spot,
swen der unrein abgot
trûge mînen zepelêre.
des gewunne min herze grôzȝe swêre.‘
sie mûsten im gebôrsam sîn
und wurfen wâges halbe în,
hin wider twungen sie den kiel
dâ hin dâ im sîn hût entviel.
dâ sâhen sie tûvel genûc
die mit schalle unde unvûc

735) rinnen. 749) munch in. 758) als in der stîgenden vlûte?

spotten des herren der sie vlôch.
binnen des sente Brandân wider zôch.
die tûvele des wurden gewar,
von vorhte sie erschrâken gar
und des erquâmen alle
die in dâ vor mit schalle
von der stat jageten.
sie vlogen und verzageten,
daz ir niemant dâ keinen sach,
wan er einen salmen sprach
der heizet ‚deus misereatur nostri.'
der tûvel dâ nirgen bî
dikeine wîle tar wesen
wâ der salm wirt gelesen.
darnâch der herre wol gemût
gevant wider sin kugelhût
nâhe dem berge der dâ bran:
dar müste der vil heilige man
eine naht und zwêne tage
mit jâmer und mit grôzer clage.
doch liez sie beschôwen got,
umb daz sie hilden sin gebot,
himelischez gewête
daz ein ieglich engel anhete,
zwênzic tûsent engelschar
die mit ganzer vreuden gar
vûrten sêlen und sungen
daz die berge alle irclungen.
dô hiez sente Brandân
einen witzigen schifman
kêren gegen dem schônen sange.
darnâch die sêlen niht zû lange
wurden gebrâht dâ sie wolden
und mit gote bliben solden.

Sente Brandân der heilige man
eine burch sach darnâch stân
und darinne zwelf kôre
die niemant zustôre
âne got enmohte.
zû sagene daz niht tohte
keinem irdischem man.
daz schreib al sente Brandân,
des milden gotes tougen,
wan erz bevant mit sînen ougen.
dô bat der herre gûte
mit einvaldigem mûte

---

779) vor. 780) vrageten. 785) die keine.

unsern êwigen trôst
der in dicke hât irlôst,
daz er in gêbe wint zuhant
gûten gegen Schottenlant.
die weter wurden mislich.
dô treib der kiel vor sich,
ein wester wint hûb sich vil grôz,
von dem daz mer sêre irdôz.
ê sich die sturme irhûben,
dâ vor sie alle entsûben
sô vil der vische in der sê,
daz in di sorge tet vil wê
und hât ouch michel wunder
den herren gar besunder.
wider sîne brûdere er sprach
als im sîn sinne dô verjach,
wie des tiefen meres grunt
getragen mohte zû aller stunt
der vische spîse tegelîche.
‚got ist alsô rîche,
daz er sie mac wol gespîse'
Brandân sprach der gotes wise.
er hiez im permint sûchen,
um daz er in den bûchen
beschribe die grôzen wunder.
den schifman bat er besunder,
daz er liezе durch sînen willen
den kiel ein kurze wîle stillen.
dô er die wunder hete geschriben,
keine wîle sie dâ mê bliben.
dannen treib sie ein wint.

Dô vunden sie ein gotes kint
ûf dem mere swebende,
von gotes gnâden lebende.
ûf eime rase er dâ saz.
ez wunderte wie er genas,
doch wolde got behûten in.
vor dem kiele treib er hin.
der heilige man bat, daz er vernême
durch got sîn wort, ab ez gezême.
der rase vil stille swebete dô,
der selbe man irhôrte sô
sente Brandâns gebete
die er gegen im tete.
er sprach ‚wer hât dich her gesant
ûf diz vil wênige lant?

828) entschuben. 843) beschriben. 847) hette. 851) swebene.

bûzestû hie die missetât,
sô mac din werden gût rât.'
dô sprach der vil gûte man
zû dem herren Brandân
‚got hât mir mine spise
ûz dem vrônen paradîse
ein und zwênzic jâr gegeben.
sîner gnâden wil ich leben
und volgen sîner lêre.
brûder hân ich mêre.
wir hân gewisse meisterschaft,
wan uns behûtet die gotes craft
und spiset mit dem himmelbrôte.
wir irwurben daz mit nôte
daz dir der munch wider quam
den dir der tûvel benam
durch daz er den zoum stal
in dem wunneclîchem sal.
der arme clûsenêre
bî dem dû ouch wêre,
der half dir sint an mancher stete
zû gote mit sînem gebete.'
sente Brandân sprach ‚durch gotes êre,
wes sagestû mir niht mêre
von dîner brûderschefte?
wan sie streben mit ganzer crefte
nâch dem vrônen himmelrîche
und lebent rehte cristenliche.'
des antworte im der gûte
mit gar einvaldigem mûte
‚ein stat die heizet Narrasîn
dâ wir zû clôster solden sîn,
die stûnt in eime lande
darinne niemant got irkande.
von der lûte michel sunde
sanc daz lant in daz abgrunde.
alsus nam daz lant ein ende.
ûf einer hôen steinwende
genas min arme brûderschaft.
ouch hât mich die gotes craft
behût sint ich hie bin gewesen.
mîner brûder ein ist ouch genesen
den dû vundest eine
ûf dem herten steine
da in trûgen zû die unden.
sus wurde wir gescheiden zû den stunden.

---

867) guter.

dô daz lant allez versanc
darinne Sôdoma und Gomorra irtranc,
dô teilte sich dirre rase
beide mit krûte und mit grase
gar von dem ertrîche.
den bûwe ich billîche
immer biz an mîn ende.
daz uns got noch gesende
zû samene in sînen êren.
vorbaz saltû kêren,
dâ vindestû michel wunder.'
ein wint hûb sich darunder
der sie von einander trûc.
den kiel er von dem rase slûc
in einer kurzen wîle
über vil manige mîle
verre in ein geniebele grôz.
gotes gûte er dô genôz
in des namen er sich ûz hûb.
wan er dâ die wârheit entsûb,
wan er nâch wunder strebete.
ûf dem abgrunde er swebete
in vil grôzer ungewisheit.
wêre gote sîne vart leit,
sô wêre ez im gewesen ungewerlich.

Ein lutzel vûr er dô vor sich.
dô sach sente Brandân
einen naeketen man
sitzen in jâmer aleine
ûf einem glûenden steine,
der dolte grôzen gotes zorn.
ein site von kelde was im sô vervroren,
daz sich daz vleisch schelte von dem beine.
anderhalb ûf dem steine
was im sô heiz daz er bran.
niht beschirmes er mê gewan
wan ein wîzez twelelîn,
daz hielt er stêtelîch vor in
und slûc die hitze von im dan.
ein sehûr die viel in eben an,
die was heiz unde kalt.
sîn jâmer der was manievalt.
doch was im rû sus gemaht
alle sunnâbendes naht
biz des suntages zû nône:
sô quâmen tûvele vil unschône

914) grute. 920) sal dv.

und vûrten in almitalle
in die helle mit jâmers schalle.
dô sente Brandân gesach
des vervlûchten ungemach,
daz begunde in irbarmen.
dô vrâgete er den armen,
waz er gewesen wêre.
dô sprach der sundêre
‚ich bin ez der arme Judas
der ie ungetrûwe was,
wan ich den vorkoufte
der sich durch uns toufte.
des hân ich vil sêre entgolden:
wen dô mich ruwen solden
mîne sunde ûz der mâzen grôz,
von der wegen ich got verlôs,
in einem zwivel ich dô besaz:
mir geriet der tûvel daz,
daz ich mir selbe tet den tôt.
des mûz ich immer lîden nôt.
hêt ich gehabet rûwe,
got der ist sô getrûwe,
er hette mich entphangen drât.
alsus enwirt mîn nimmer rât.
doch durch des hôen sunnâbendes eraft
dunket mich hie sîn ein vrûntschaft.
mohte ich die pîne hie lange tragen,
ich enwolde nimmer niht geclagen.
iedoch ist ez enpor gût,
wan mir michel wirs tût
die grundelôse helle
da ich in dem peche welle.
mir ist die hitze aldâ bereit
darinne ein berc lanc und breit
versmulze, wêre er ouch stêlîn,
ê dû gerûrtes die brâ dîn.
mir tûn ouch wirs die sorgen,
die mir enstên gegen morgen,
den allez daz leit daz ich hie hân.‘
dô sprach sente Brandân
‚tar iemant biten got vor dich?‘
‚ez ist bezzer daz dû lêzest mich‘
sus wâren die rede des armen,
‚wan got wil sich niht irbarmen.
alle hulfe hân ich vorlorn
die ich hatte hie bevorn,

994) *Bei* ensten *von späterer Hand ein kleines* c (encsten) *übergeschrieben.* 998) irlesest.

wan diz vil cleine twelelîn
daz dû sihest varen her und hin
vor mînem antlitze,
dâmite ich die kilde und hitze
vertrîbe wen sie mir nôt tûn:
wan ich stal ez dem gotes sun
hie bevor do ich mit im gienc.
sus ich von im den trôst entpfienc
um daz ez geron mich harte dô:
ich gab ez mit siner vorhte sô
einem armen dem ez nôt was,
der sîn gebet darumme las
daz got mûz vergeben mir die schult.
dâvon hab ich ein wênic gedult:
die mohte doch wol grœzer sîn
ab daz twelelîn wære gewesen mîn.'

Der herre wolde dâ sên
waz dem armen solde geschên.
darnâch zû dem mitten tage
dô wart des sundêres clage
vil michel unde grôz.
daz blût im von den ougen schôz.
er sprach ‚ôwê mir arman
daz ich die sêle ie gewan.
ôwê der vart die ich varen mûz.
dâ wirt mir nimmer leides bûz
als ich wol irarnet hân.'
dô hiez sente Brandân
daz heilictûm hervur nemen,
wen die tûvele dar quêmen,
daz sie ez sêhen offenbâren.
als die tûvele kumftic wâren.
dô kôs er im die rehte zît:
er gienc durch sîn gebet besît.
under des quam des tûvels her:
sie wânten daz luft unde mer
wære allenthalben vûrîn.
‚wir solden vor gevaren sîn'
riefen sie dô alle.
die geiste vûren mit schalle
mit grôzer gierekeit zû dem kiele.
dô viel in allen ûz dem giele
pech, rouch als ein nebel,
darinne gar burndez swebel.
alsus daz glûete âne zil:
wâ ez ûf daz mer gevîl,

1019) sehn.

dâ brante daz wazzer alsô strô.
den armen Judam wolden sie dô
vûren in der hellen nôt.
von gotes wegen er in gebôt,
daz sie in dâ liezen:
er solde sîn geniezen
ôt ein naht wen er sîn gerte.
des selben in got gewerte.
die tûvele wûften und riefen,
er solde mit in in die tiefen
helle wider varen.
sie drôweten dem armen offenbâren,
im solde geschên wirs danne ê.
die sorge tet im aber wê.
des anderen morgens vil vrû
dô sâhen sie herhafte zû
die geiste loufen mit schalle,
sie glûeten almitalle,
mit creuwelen sie Judam slûgen,
unsamfte sie in trûgen
von dem glûenden steine,
sie quelten sîn gebeine
dô sie in under sich nâmen.
scheldende sie kegen Brandân quâmen.
sie sprâchen ‚durch dich vurbaz mê
wirs geschiet Judas dan ê.‘
dô sprach sente Brandân
‚daz ich im hînaht geholfen hân,
des sal er niht entgelden.
ouch ûwer aller schelden
daz ist mir gar unmêre.‘
bî sînem schepfêre
und bie allen gotes vorhten
gebôt er den verworhten,
daz sie im niht entêten
wan als sie dâvor hêten
zûr anderen zît getân.
zû gebote mûsten sie stân
deme gûten manne.
in die helle vûrten sie in danne.
dô hiez der gûte Brandân
sîne segel ûfzîhen sân
biz daz sie den hellewec verluren
und rehten ganc irkuren.

Dô kârten die gûten degene
under des gotes segene
kegen daz ôster ende.
dô sâhen sie ûz einer steinwende

burnende sêle varen,
sie riefen offenbâren
weinende ach unde wê.
ein grundelôser sê
slûc die sêlen stêtes an.
ûz der wende ein vlût ran,
die was swarz unde kalt.
anderhalbe bran ein walt,
daz von der hitze under stunden
die harte vlinssteine schrunden.
dô hiez sente Brandân
munche unde schifman
an die riemen tasten.
‚wir turren hie niht rasten.‘
sie kârten wider ûf die sê
dâ sie wâren gewesen ê.
sie quâmen nâch den stunden
an ein lant, dâ sie vunden
die allermeiste êre
die ie gesên wurde mêre:
der weize ungebûwet wûhs dô,
der wîn ungearbeit sô,
dô was alles des genûc
daz die erde ie getrûc,
swaz ouch ieman solde hân.
dâ vluzzen wazzer sûze und wol getân.
vische unde vederspil
des was dâ ûzermâzen vil.
dâ was daz wilt allez zam,
der wolf dâ nie niht genam.
daz lant daz was dâ vollen schône
ganz sô des himels trône:
daz heizet ‚multum bona terra‘
und ist gelegen hirumme dâ
daz ez den lûten wêre unkunde,
und hetten sie die wilden unde
niht sô hin geslagen,
uns mohte niemant dâvon gesagen.
vier wochen sie in dem lande rouweten,
michel wunder sie beschouweten
von vischen und von tieren,
von wilden olfentieren,
sie sâhen die elefanden
und manchen olbanden.
ouch sâhen sie ein burch nâch wunne,
schône und clâr sô die sunne

1116) gesehn.

ist ez als ichz vernumen hân.
dô der gûte sente Brandân
sîne mûdekeit verlie,
selbe zwelfte er dâ gie
dâ sie die schône burch sâhen
den wolken alsô nâhen,
als sie in den luften swebete.
mit arbeite er dô lebete
unz er darûf mit sînen brûderen quam:
sie heizet ‚munda Sion' als ichz vernam.
an die burch slûc des meres vlût,
ez enwart nie burch sô gût.
dô sie den berc uberstigen,
sie vunden vor der burch ligen
lintwurme unde trachen
die von getwanges sachen
dâ hûtten der pforten.
mit den gotes worten
bant sie sente Brandân
daz sie in darîn liezen gân.
er bien sie vil tûere.
die bûch sprechen daz di mûere
wêre al cristellîngevar,
schône lûter unde clâr,
da so was gegozzen inne
mit meisterlichem sinne
von kupfer und von êre
vil manic tier hêre.
dô sie die tier sâgen,
sie mûsten von dannen jagen,
wan ez allesamt strebete
ûz der mûere als ez lebete:
dâ stûnt der wisant, lewen und pantir
und darzû manic grôz tier.
dâ stûnden wurme die wâren rûch
von houbte biz an den bûch.
hirze unde hinden
di stûnden dâ vor den winden.
dâ stûnt der snelle lêbart.
ich wêne ie iht lebendes wart,
ez enstûnde dâ gegozzen:
vische ab sie vlozzen,
die vogele dâ swebeten
rehte ab sie lebeten,
hasen unde vuhse,
wolfe unde luhse,

1151) bruderen *fehlt.*

bern, bibere und elephanten.
dâ stûnden jegere ab sie ranten,
ros mit copertûre,
dâr buhurdierten in der mûre
rittere ab sie lebeten.
liehte vanen dâ swebeten.
dâ stûnden euch durch schôwen
pfaffen unde vrôwen.
dâ lâgen die wilden wurme.
vil manige hôe turme
und darzû manic schône sal
was in der burch uber al.
tûere was dâ daz armût.
manch deckelachen gût
und snêwîze ummehanc
schône breit unde lanc.
ûf dem hove vrône
stûnt ein cêdar schône
und manic boum nâch wunne
so daz durch daz loup die sunne
kûme schein ûf die erde.
under dem boume werde
was der anger wunnichlîch
und von schôner grûnheit rîch.
dâ was vil edele spîse.
die vogele in aller wîse
uber al die burch sungen,
die wazzer darinne entsprungen.
dem burchherren dem was undertân
die werlt gemeine. sente Brandân
sprach ‚bewart ûwers herzen sin baz.
ir sult einmûtic sîn ûf daz
daz ir behaldet ûwer kunste
vor des tûvels gespunste.
gedenket an den ienen sal
dâ unser brûder den zoum stal,
daz wir mit gûten minnen
mûzen scheiden hinnen.‘
in der burch stûnt ein palas
daz vil wol gezieret was
mit clârem golde reine
und mit edelem gesteine:
ich wêne daz iht ûf dirre erden
baz gezieret mohte werden
den daz selbe palas.
als sente Brandân darinne was,

1192) dar vf hurdierten bin. 1194) liechten. 1224) *Von späterer Hand über* stal *übergeschrieben* ge.

er schôwete dô besunder
vil manchvaldîc wunder.
dô sprach der eine capellân
‚wir solden ûz der burch gân
ê wir hie keinen schaden gewinnen, —
daz râte ich ûch mit sinnen, —
anders uns mac grôz leit entstân.‘
dô hiez sente Brandân
die schifman und die herren
zû dem schiffe kêren.

Dô sie an den kiel quâmen,
hinder in sie dô vernâmen
ein volc daz was wunderlîch getân.
mit zorne quam daz gegân:
ir houbte wâren als der swîn,
ir hende berîn und vûze hundîn,
cranches helse, menschlîche brust.
sie hatten rîchtûm nâch irre lust:
sîdîn was ir gewête.
ir ieglîcher hete
ein hornîn bogen in der hende.
in dem grôzen elende
bâten sie daz sie got trôste
und von dem grimmigen volke irlôste.
daz wunderlich volc zurnete veste
um daz daz ez niht die geste
hette alle gevangen
und den wec undergangen.
dô sprach sente Brandân
‚lât den kiel semfte gân
ein lutzel von dem griezе
ûf daz daz sie uns niht erschiezе.‘
er sprach ouch dô besunder
‚mich nimt michel wunder,
ab die lûte got irkennen.
ich wil in got vornennen‘
sprach er und trat zûm stûre
und gebôt dem volke vil tûre
bie der gotes crefte
und bie aller sîner geschefte,
daz sie in mit gemache liezen
bie dem strande vliezen
biz er geredete mit in.
ir ieglich legete dâ hin
den hurnîn bogen ûz der hant.
sie swigen alle zûhant,
wan einer sprach darunder
‚Brandân, dû bist gevarn durch wunder

in vil manch verborgen lant.
nû hât dich her gesant
den dû uns dâ vornennest.
nû wênestû daz dû in wol kennest:
wir irkanten in michel baz,
dâ er in sîner gotheite saz
ê Luciferes valle,
dô sâhe wir in alle.'
dô sprach sente Brandân
‚die rede ich nie vernunmen hân,
wand ez alsô blîe uns stât, —
als ein wîser man geschriben hât, —
daz die engele niht turren jehen
daz sie got haben gesehen
in sîner gotlîchen crefte.
aller sîner geschefte
wêre ez zû sagene unmugelich.
warumme vlîzestû dich
an sus getâne mêre?
dîn rede ist ungewêre.
wer mohte gesehen sîne craft?
wand sie ist unendehaft.
des dû dich hâst angezogen,
daz es niht dich hât betrogen
dîner ougen tunkel schîn!
wâ mohtestû im kumen sin
irgen sô nâhen,
wen die engel nie gesâhen
in mit voller angesiht
als uns der wîse meister giht?'
dô sprach der verstalte geist
‚Brandân, wan dû daz weist
und des wilt niht gelouben hân,
des saltû grôzen schaden entpfân.
um daz bûch dâ die wârheit an was
geschriben, leit ist dir worden daz.
darumme tûn die wîslîche
und lebent ouch sêlîclîche
die dâ gelouben gotes wunder.
ein rede sage ich dir darunder,
die schreib sente Jôhannes,
wie eines gûten mannes
geloube was gewichen.
er sprach gar zwîvelîchen:
er enwoldes niht geloubic wesen
wie er ez dicke hôrte lesen,

1296) gesehn. 1297) gotliche. 1303) gesehn. 1306) ez.

daz got von dem tôde irstûnde,
er ensêhe selber sîne wunde.
dô er die greif unde sach,
der gotes sun im dô zûsprach.
„geloubestû nû, Thômas,
sint ich dir bezeiget hân daz,
dâ dû sêre zwîveltes an,
daz ich von dem tôde bin irstân?“
dô sprach der zwîvelêre
„herre mîn, ich bin vrô der mêre.
wes ich sol, des geloube ich nû.“
„deste sêliger bistû“
sprach der vil heilige Crist.
„daz dû geloubic worden bist,
des saltû lôn entphân hie.
michel sêliger aber sint die
die niemê gesâhen mich
und geloubten doch daz ich
wêre ein immer werende got.“
sich, Brandân, wer sîn gebot
heldet, der mûz vrewen sich
immermêr in himelrîch.
Brandân, ich wil dir ouch tûn kunt‘
sprach der geist zû der stunt,
‚wâ wir got gesâhen:
wir wâren im sô nâhen
dô Lucifer der alde
mit unrehter gewalde
zû himele werben wolde
anders dan er solde.
daz was uns weder lîp noch leit.
wir wâren engel vil gemeit,
got hatte wir niht vor ougen,
wir minneten niht sîn tougen.
daz ist wol worden an uns schîn:
wie mohte wir wirs geschaffen sîn?
wir geniezen ouch des dâmite
wan wir des hundes site
zû himele begiengen,
darumme wir entpfiengen
diz lant und wurden alle gliche
gestôzen von dem himelrîche.
ouch hât uns got der helle irlâzen:
wir enwolden uns niht ebenmâzen
zû Luciferes gesellen
die mit im vielen in die hellen.

1366) hoves.

noch hoffe wir vil armen,
daz got tû uber uns sîn irbarmen.'
dô sprach sente Brandân
‚ich quam in ûwere burch gegân,
dâ sach ich aller wunne genûc:
swer daz al zûsamene trûc,
der hât ez wislîch vorbedâht.
nû hât uns got von dannen brâht
âne schande und âne schaden:
wir mohten lihte dâ hin sîn geladen
dâ wir in angest wêren kumen.
wir enhân ûch dâ niht genumen,
wan daz got mit siner gewalt,
die dâ ist sô manicvalt,
hât ûwer trachen gebunden
ûf daz sie uns niht verslunden.
nû wundert mich ouch des vil hart,
in welh genôte ir wârt gekârt.'
dô sprach der eine geist zûhant
‚wir wâren in ein ander lant
verre uber walt gevarn
mit sehzênhundert scharn
und hân begangen grôzen strît.
ûf der burch bistû gewesen in der zît,
dich hât got bewart sus
sint wir wâren gevaren ûz.
ich wil dir niht sagen mêre:
dû solt mit uns widerkêre.'
‚nein' sprach er, ‚wir sullen varen.
got mûze uns bewaren'
sprach der gûte sente Brandân.
sider quam der heilige man
an dem zwelften morgen
in die allergrôste sorgen
dâ sie ie in quâmen.
orloub sie dâ nâmen.
dô bâten sie sente Brandân
den vil heiligen man,
nemen schatz und spîse.
dô sprach der gotes wîse
‚ûwers gûtes wol wir haben rât,
wan ez niht alsô enstât
daz wir es iht mûsen enpfân.'

Der kiel mûste vor sich gân
biz an den eilften morgen:
dô brâhte sie in sorgen

1405) gute *fehlt*. 1407) zweltem.

ein visch der was vreisan.
vor dem kiele er stête ran,
er wolde dâ verslinden den kiel:
dem was der unreine giel
wît, lanc maniger clâftersnûr
daz in nie sulhez widervûr.
in wart ein angest vil grôz.
der visch drî tage vor in vlôz,
den zagel wante er zû dem munde.
sô getâner stunde
vluzzen sie vierzên nahte zît,
als uns daz bûch vergît,
in des visches ringe mit nôt.
dicke was in nâ der tôt.
swanne sich der visch rûrte,
daz mer daz schif vûrte
als ez in die luft wolde
und aber wider solde
in daz abgrunde.
dô mûsten sie ir sunde
bûzen vil vaste dô.
‚der tôt ist uns nâhen sô'
sprach ein alder schifman.
dô tröste in sente Brandân
dô er in zwivelu sach.
weinende er zû im sprach
‚brûder, dû niht verzagen solt.
gedenke daz uns got ist holt
und dicke gûtlich hât irnert.
swen der grôze visch ververt
und geliget des meres schalle,
sô muge wir genesen alle.'
dô sie der grôze visch verlie
unde sînen wec dâ gie,
des vreuweten sie sich vaste.

Uber manche swinde raste
kârten sie zû lande. dô
wichen in die winde sô,
daz sie ein heiz weter angiene,
daz der kiel keinen ganc entpliene
durch segel noch durch rimes slac.
der kiel vier wochen stille lac
daz er nie quam von der stete:
die grôze hitze in daz tete.
sie liden kummer und angest grôz.
dô quam eines windes michel stôz,

1441) buwen. 1451) geheiliget.

und treib den kiel vorbaz:
dô was daz wazzer niht zû naz
und ouch niht zû dunne.
dô hôrten sie grôzze wunne:
die glocken hôrten sie clingen,
die pfaffen vil wol singen,
kirchvolc lûte rûfen.
sie hôrten schrîen und wûfen
von weidelichen schranzen,
sie hôrten schône tanzen
von mannen und von wiben,
sie hôrten vihe dâ triben,
ros und der rindere genôz.
sie nam des wunder michel grôz,
wand sie in sô nâhen wâren
und niht sâhen offenbâren
wan wazzer und den himel
‚diz ist uns als ein schimel'
sprach sente Brandân.
‚lâ wir den kiel wider gân
norden oder suden hin.'
da enwiste keiner under in
wâ sie hin solden geråten,
wand daz sie got bâten
daz er in wîsete daz beste.
die elende geste
wurden alle des inein,
daz sie wurfen den sinkelstein,
wie tief der wâc wêre.
der sinkel der was swêre:
bî einer kurzen stunde
geviel er zû dem grunde.
darnâch was in allen gâch.
die anker wurfen sie darnâch:
die wurden zûhant gebunden,
sô daz sie niergen kunden
kumen. daz wart in swêre.
dô sprach der stûrêre
‚snîde wir die seile entzwei.'
vil jâmerlichen er dâ schrei
‚hilf uns, herre got, hinnen
ûf daz wir trôst gewinnen
von diner martir êre.
nu enmuge wir niht mêre
unser kunst geniezzen.'
die segel sie nider liezzen,

1488) kein. 1504) sprach einer der.

sie riefen alle lûte
zû dem gotes trûte,
warumme er sente Brandân
sîne ankere lieze vân.
den rûf ein getwerc hôrte:
daz gienc zû einer pforten
dâ vor ez einen einsidel vant.
deme sprach daz getwerc zûhant
‚ein kiel liget ûf dem mere,
der ist gevangen swêre.‘
zû dem getwerge sprach der gûte
mit einvaldigem mûte
‚ich enkan in niht gehelfen als ich solde.‘
daz getwerc sprach, ez wolde
in vûren zû den gesten hin.
des vreuwete sich des gûten mannes sin.
dannen hûb er sich zûhant
dâ er eine barke vant
in die er mit dem getwerge saz,
der bodem wart in kûme naz.
sie vûren vil hêrlîchen
in gotes namen des rîchen.
dô sprach sente Brandân
‚ich sehe eine barke her gân
mit eime segele cleine:
ist iemant sô reine
darinne der ein sêle hât,
der gibt uns etlîchen rât.‘

Als die barke in nâhen began,
dô sâhen sie einen gûten man
under dem segele sitzen,
mit trûwen und mit witzen
was sîn lîp ummevân:
er half sider sente Brandân.
des selben mannes gewête
daz er anhete,
daz was gewurht gare,
von des olbendes hâre
beide gevlohten und geweben.
geistlîch was al sîn leben.
hinder im sâhen sie ouch stân
ein getwerc grûwelîch getân,
daz stûnt an dem stûre.
ez dûhte sie wesen ungehûre.

1516) liez er. 1529. 30) *Diese Verse stehn in Hs. in umgekehrter Folge.* 1531. 32) *Desgleichen.* 1555) der.

daz getwerc daz hiez Botewart.
vil michel grôz was im sîn bart
und daz hâr alsô lanc.
êrlîchen daz getwerc sanc
heidenische schône lît.
im was die kel alsô wît
und die stimme alsô grôz
daz sie als ein horn irdôz.
er hatte ein stûre in der hant.
im was al sîn gewant
pfellelîn und sîdîn.
sie vûren zû dem kiele hin
und hulfen im ûz der nôt
als in ir selbes gûte erbôt.
dô sprach sente Brandân
‚gerne bite wir dich gân
in den kiel durch gotes minne:
hie ist mîn heilictûm inne.‘
‚gote zû volleiste
und dem heiligen geiste
eine messe ir mir singen solt‘
sprach er, ‚durch got, ab ir wolt.‘
innechlichen er daz meinte.
sîne barke er leinte
zû des kieles wenden.
dô hulfen sie im mit den henden
daz er quam in den kiel.
crûcewîs er nider viel
durch sîne dêmûtikeit.
die munche wurden dâ gereit,
ir salmen sie lesen begunden.
uber im aldâ sie stûnden,
sie besprengeten in mit gewîheten brunnen.
in der gotes wunnen
ummegiene man in mit dem rouchvaz.
zû êren tâten sie im daz
daz sie in alsô wol entviengen
und bie im ir gûte begiengen.
besunder sie in alle kusten.
under sînen brusten
wonte weiz got kein haz:
er was ein irweltez gotes vaz.
dô kerwete sich der herre
und wart mit grôzer êre
gote dienst von im getân.
dô nam sente Brandân

1557) der getwerc der. 1560) der. 1561) heidenischen. 1565) ein *fehlt*. 1570) in sines selbes. 1584) crucewiz.

den lîcham unsers herren gotes
nâch dem willen sînes gebotes,
die ander munche allesam
entfiengen ouch den lîcham.
darnâch wart under den reinen
grôz clagen unde weinen:
got begonden sie anschrîen
und sîn mûter sente Marîen
daz sie in hulfen dan.
sie vrâgeten den heiligen man,
wie der name wære sîn.
‚Jôhannes ist der name mîn'
sprach der zû dem schiffe quam
und der munche clage vernam.
er sprach, daz sie nit beitten
sunder zû der arbeit sich bereitten
und rûgeten etlîchen tac.
‚ich wil ûch helfen war ich mac.'
die herren ensûmeten niht,
sie hatten sich vil drâte beriht:
in zwei hîben sie die seil.
mit gnâden gab in got heil.
kegen einem dicken nebele sie kârten.
daz getwerc was zû bewarten
und zû meistere dâ gelâzen:
ez half in hin irre strâzen
und arbeite vaste vort den kiel
sô daz ez in allen wol geviel.

Dâ vûren die herren gûte
mit vrôlîchem mûte
durch den dicken nebel vorsich
in ein lant daz was cristenlîch.
die gotes werc man dâ begienc.
die herren alle man entfienc
vil harte gûtlîchen:
des lobeten sie got den rîchen
daz er sie dâ hin hatte gesant.
sie trâten ûz an daz lant
die herren alle gemeinlîch,
zû einer cellen hûben sie sich.
dô sie dâ hin quâmen
und gesâzen zûsamen,
dô sprach der heilige man
Jôhannes ‚ich sage ûch sân:
ich was ein heidenisch kunic rich
und hân gelebet wunderlîch

1604) nac. 1617) beiten. 1618) bereiten. 1619) ruweten. 1628) irn

in sunden grobelîchen.
dô vertriben mich die Crîchen
von in zû den Hunthoubten.
des gûtes sie mich beroubten.
ich entran in kûme danne
mit sehzic mîner manne
unde hûb mich ûf daz mere
als ich den lîp wolde genere.
michel wunder ez was
daz unser keiner ie genas.
in dem kiele was sulhe nôt
daz wir wânten kiesen den tôt
vor deme wilden vûere.
dâ was gnâde tûere.
wir quâmen kûme an daz lant'
sus sprach der gotes wigant.
‚wir giengen wêrlîche
zû einem berge hêrlîche.
man sagete uns ûf dem wege
al des berges gelêge
und wie er hieze Lûprîê.
als wir darûf solden gê,
wir worden entfangen gemeine
von einem manne reine,
er hiez uns willekumen sîn
und tet uns dâ vruntschaft schîn,
er kuste uns alle zûhant
und toufte mich mit sîner hant
und nante mich Jôhannes.
des vil gûten mannes
gedenke got zû aller zît.
ê ich dâ von im schiet,
er begâbete mich mit disem stabe.
vorwâre ich diz gesaget habe'.
als ez vernam sente Brandân
waz im gesagete der heilige man,
er sprach ‚der dich ûf Luprîe
toufte und mahte vrîe
von sunden unde reine,
der paten bin ich eine.
der got von himelrîche
hât uns gesament wunderlîche'.
darnâch sô schieden von dan
die geste und sente Brandân
mit deme segene des mannes,
des heiligen herren Jôhannes.

1662) tuwere. 1691) schieden sie von. 1692) geste von sente.

Sint quâmen si zû einer cellen
und zû einer capellen
ûz deme rore gevlohten
als sie dâ wol sehen mohten.
sie wurden dâ vil unvrô,
sie lebeten alle in nôten dô,
wan dâ ir lipnar niht enwas
wan lûter waʒʒer unde gras.

Sente Brandân der herre
begonde jagen von dannen sêre
wider ûf daʒ mere
mit sînem geistlichen here.
dô sach er vor im sân
einen vil wênigen man
der ûf einem blate vlôʒ.
daʒ blat was als ein hant grôʒ.
an der linken hant sîn
vûrte er ein wênic nephelîn,
grôʒ als ein halbe nuschal eʒ was,
eʒ wunderte sie alle wie er genas.
er vûrte ouch in der rehten hant
einen griffel der was clein gewant.
den napf stiez er dicke in daʒ mer:
niht lange daruâch sûmete er,
sunder er stête neben in gôʒ
daʒ waʒʒer. daʒ dûchte sie alle grôʒ
wunder. dô sprach sente Brandân,
durch waʒ daʒ wêre getân.
er sprach ‚ich meʒʒe daʒ mer
und hoffe daʒ mir got bescher
gnâde als ichʒ al gemeʒʒen hân'.
dô sprach sente Brandân
‚alle werlt darzû niht tohte
noch mit aller craft niht enmohte
gemeʒʒen vor dem jungesten tage
daʒ mer'. ‚vornemet waʒ ich sage'
der wênige sprach der dâ saʒ
ûf dem blate und daʒ mer maʒ.
‚minner dan ich gemeʒʒen mac
unz biʒ an den jungesten tac.
mahtû gar die gotes tougen
beschôwen mit dînen ougen
die ûf disem mere sint.
dîne geistlichen kint
heize behalden dîn gebot
und bite den êwigen got
durch sîne selbes gûte
daʒ er ûch hie behûte.

der heilige engel pflege dîn.
wir mugen niht lenger bîe einander sîn'.
dô sprach sente Brandân
‚mohte ich, vil wêniger man,
brengen in mîn lant dich,
des wolde ich immer vrewen mich
und danken mînem schepfêre'
er sprach. ‚nein, dem kiele ist er zû swêre,
er wurde sinken in den grunt.
herre, lât in varen gesunt'
sprach der eine capellân.
dô hiez sente Brandân
die segele uf spreiten.
‚got mûze ûch beleiten'
sprach der vil wênige man
unde schiet von sente Brandân.

Dannen vlozzen alle sie.
dô enwolde vergezzen nie
ir sente Marîen kint:
er verlêch in gûten segelwint
dâ hin dâ sie sich irkanden.
dô sâhen sie an den landen
einen wunder schônen man,
der was nâch prîse wol getân:
er reit einen volen wîz.
dem herren was sîn bart gris
gevlohten und gewunden,
mit golde gebunden.
er was des liebes schône,
er trûc der wîsheite crône.
an zuhten was er ganz irkant.
ûzirwelt was sîn gewant.
getrûwe und gewêre
was er und ein reht rihtêre.
er was geheizen Helspran.
er solde daz rihte dâ verstân.
der glast von sînem gewête
was clâr daz er anhete:
der mantel der was von blîant,
darûf ein zobel wol bewant
schône unde wol gestalt
als man in mit vil gelde vergalt.
dâ was geworht inne
von golde mit kunstlichem sinne

1750) der kiel ist zu. 1751) wurde er sunge. 1761) *Diese Verse sind wunderlich durcheinander gewürfelt. Sie folgen sich so*: 1754. 1759—1764. 1755—1758. 1778) riche,

ein lewe und ein adelar:
dâbîe was bezeichent gar
sîn gewalt und sîn tugent
inz alder ûf von jugent.
ouch trûc er den karvunkel:
ez enwart nie tac sô tunkel,
er mûste lieht dâvon entpfân.
die naht wart ouch irlühtet dâvan,
als uns die bûche schrîbe
er trûc an sîme liebe
einen pelz von hermelîn
sô er beste mohte sîn.
die stûchen wâren im wît,
daruber ein cleit von samît,
von schônen bilden gemachet,
daz kein meister geswachet
wart von snlhen werken nie.
uber des cleides ende gie
borte von mergriezе,
die worhten mit vliezе
gar meisterliche vrôwen.
an iegelîchem môwen
lac ein edel robîn.
sîn gurtel was sîdîn,
gemischet mit clârem golde
als ein keiser tragen solde:
daz edele gesteine
lûhte im von dem beine.

Als diz wunder besach
sente Brandân, er dô sprach
‚lieben brûdere alle mîn,
waz sule wir hie lenger sîn?
wir hân ez alleз wol gesên
daz mir solde geschên
durch mine sunde die ich hân getân.
wan ichz wol verdienet hân.
nû bittet die himelische kint,
daz uns werde ein gût wint
hin heim zû Iberne.
dâ wére ich vollen gerne
zû miner geistlicher diet.
dô ich zû jungest von in schiet,
dô sagete ich in mine zûkunft sidere.
des helfe uns got hin widere
und beschirme uns vor aller nôt
daz uns niht begrîfe der tôt

1819) gesehn.

ê wir gebûȝen unse missetât
und aller unser sunde phat'.

Sente Brandân alsus sprach
und mit dem zû himel sach.
‚got herre, ich bevele dir den man
den ich vor dem paradise verlorn hân.
gebût ân zwivel, daȝ er
blîbe mit dem himelischen her.
dîne heiligen namen drie
die sulen mit uns wesen hie'.
vil inneclichen er daȝ bat.
an den kiel er dâ trat
und hieȝ sîne schifman
alle in gotes namen gân
und die rimen binden.
den segel hieȝ er winden
vil hôe ûf an die mast.
von der sunnen quam ein glast,
des vreweten sich die gotes kint,
wen sie gewunnen gûten wint.
dô vûren sie hin unverdroȝȝen
und quâmen gevloȝȝen
dô alle waȝȝere zûsamne gân
und sich aber von einander lân.
dâ ersâhen sie ein stein
der breit unde lanc schein:
ê sie darumme kumen wâren,
sie hatten drîe naht und drîe tage gevaren
daȝ sie mit keinen dingen
den kiel mohten von dannen bringen.
alsus vûren sie vor ein pfortelîn,
dâ giengen die herren alsamt în:
dâ sâhen die herren vrône
einen alter der was schône
und ein kelch darûf stân,
oben ein patêne hân.
dô sprach der herre wol gemût
‚man begêt hie gotes dienst gût'.
dô wurden messe schône
gesungen mit vil sûȝem dône
von den wâren gotes man.
dô daȝ ammaht wart getân,
dô bâten sie Marîen kint
daȝ er in gêbe gûten wint
und giengen zû dem kiel widere.
dô brâhte sie got sidere

1848) uf winden.

mit êren an die selbe stat
dô Brandân êrste in sînen kiel trat.
dô hatte sente Brandân besunder
gesên michel wunder
sint des êrsten tages zît
vorwâre als uns daz bûch gît.
ouch enhatte der gotes degen
nieman gelâzen underwegen
wan einen sînen capellân
den der engel hatte gevân
vor dem paradîse:
sunder den der gotes wîse
brâhte die andere munche dar.
sie wâren harte wildgevar
daz sie niemant wol irkante
é sich ir ieglîcher nante.
dô sie an daz lant quâmen,
den kiel sie dô nâmen:
die selben elenden geste
bunden den kiel veste.
daz bûch trûgen sie mit in hin.
dâ quâmen gegangen kegen in
vil der brûdere die sie entphiengen
und mit den crûcen kegen in giengen.
dô sprach die gotes stimme dô
zû dem heiligen manne sô
‚bis willekume, Brandân,
dû hâst mîn gebot getân.
des wis in ertrîche hie
die wîle ez dir behegelîch sîe.
sô des niht mê muge sîn
sô vare in daz rîche mîn'.
do er irhôrte dise mêre,
des lobete er sînen schepfêre
und gerbete sich vil schône
zû der messe vrône,
die sanc er vrôlîche.
er gotes degen rîche
enpor lanc darnâch verschiet,
die sêle holten der engel diet.
der lîp wart bestatet zû der erden.
darnâch liez man kurzlîch werden
ein munster wol gefieret
und mit siben kôren gezieret,
zû bezeichende siben jâr
die er was gewesen gar.

1882) gesehn. 1886) vnderwergen. 1891) gar.

Nû bite wir den vil heiligen man
daz er vor uns bite, daz wir entphân
mit im die himelische crône.
des helfe uns got der vrône
und sîne mûter Marîe,
die sûze wandels vrîe,
daz wir dâ mit witzen
mûsen die vreude besitzen
die nimmer zugenclich ist.
des hilf uns, herre Jêsû Crist. Amen.

1925) bitte.

Anmerkungen.

1. 2) Der Anfang ist in unserm Texte corrumpiert: die Hs. stellt v. 1 u. 2 um, wodurch der Sinn gefährdet wird. Dass hier aber überhaupt ein Missverständnis von Seiten des Schreibers vorliegt, ergibt der Vergleich mit dem jüngeren niederländischen Brandan (Blommaert, Oudvlaemsche Gedichten II. Gent 1842), wo die ersten Verse lauten:

Nu vernemt hoe over lanc
een heere was in Yerlant,
die sach menich Gods teekyn.

Interessant bleibt immerhin zu sehn, wo der Schreiber die Heimat seiner Vorlage suchte, nämlich in Trierlant.

3) gotes tougen] Diemer 291, 27. Anegenge 1, 54. Maria 1737. 2373. Roth Pred. p. 19. A. Heinr. ed. Bech 1404. Wigal. Pf. 122, 21. Pass. K. 4, 1. 424, 74. Vaterunser 1371. 1847. Leyser Pred. 12, 16. 25. Br. Philipp Marienleb. 1950. 2685. 2709. S. auch unten v. 815. 1735.

4) Die Hs. schreibt in der Regel chs und cht für das von mir durchgeführte hs und ht.

11) û = mhd. iu und û liebt die Hs. in ûe zu dehnen: vûerigen. Vgl. v. 132. 336. 667. 1163. 1662: tûere; v. 537: vûerin; v. 668: stûere; v. 1164. 1174: mûere; v 1661: vûere.

16) Die Einleitung ähnelt der des Anegenge; s. 1, 9–16:

Nu beleite meine sinne,
sam du der eselinne
uf taete ir munt
daz si ir meister taete chunt,
daz er nicht furbaz solde
dar er doch reiten wolde.
also phlege du miner zunge
mit deiner weisunge. —

17) geheisen] schreibt die Hs. die überhaupt s und z nicht streng unterscheidet. Ich habe die Unterscheidung durchgeführt.

39) ungeloubhch] verhältnissmässig selten; s. mhd. Wörterb. I 1019b u. Biterolf 6289 u. Anm.

42) iô] alts. Form für mhd. ie.

43) samentac] nicht weiter belegt; unser Gedicht braucht sonst sunnâbent v. 954. 981.

50) tet dem tihter einen vlûch]. Diese Redensart mehrfach beim Stricker; s. mhd. Wörterb. III 355b, 2.

51) sûre werden] Beispiele im mhd. Wörterb. II², 755a. Vgl Der sele cranz (Leipz. Hs. Ms. 946) fol. 62a:

Dâ mûz her (der Sünder) inne
beide brâten unde brinne
in dem hellischen vûre:
dâ wirt ime alliz daz zû sûre
daz her ie begangen hât.

74) starke mêre] Ernst v. 733. 4704. Eneit 66, 15 235, 26. Maria 82. 266. Nibel. (Bartsch) 147, 3. Kudrun 57, 4. Dietrichs Flucht 3629. Amis 1492. Vgl. die starken nûmâre Rother 551. 634.

81] unez] Die Hs. hat mehrfach, doch nicht durchweg die Schreibung ez: swarez, holez u. s. w.

100) ouch hiez er — kiel tragen] Orendel I 18, 2: ind heizet mir dar an dragen deich aht jâr gnôch muge haven. Oswald (ed. Ettmüller) 1109. 1337: und heiz in ûf die kiele tragen swaz er zuo aht jâren sol haben.

124) daz vrône paradîse] Vgl. v. 330. 352. 870. Diemer 321, 11 und andere Stellen in der Anmerkung; dazu Maria 28. Roth Pred. p. 35. Heinr. v. Freiberg Gedicht v. heil. Kreuz (Pfeiffer Altd. Uebungsbuch p. 126 ff.) v. 98.

138) Hier hat das niederländische Gedicht eine namhafte Einschiebung, die übrigens allen deutschen Bearbeitungen fremd ist:

137 Doe hi te scepe gaen began,
vant hi't hoeft van eenen doden man
voer hem ligghende up't sant.
140 die vloet dreef't an't lant:
dat hoeft was arde groet,
nye ensach hi des ghenoet:
dat voerhoelt was hem breet

wel vijf voete, God weet.
doe bemaendijt wel diere
bi Gode vele sciere,
dat hi hem dade verstaen
hoe sijn leven was ghedaen.
't hoeft jegen Brandane sprac
ende seide ‚al doet mi onghemac,
ic wilt di segghen saen
hoe mijn leven was ghedaen
ic was een heydin man,
om mijn ghewin quam ic daer an
dat ic arde diewile woet
over des zeewes vloet,
ic was groet ende strane
ende ic was wel . C . voete lane.
dus woedic in die diepe zee
ende dede den ghenen wee
die hier up die zeebaren
mit scepen wilden varen:
hem nam ic have ende goet.
eens so wies zeere die vloet
met eenen storme, die was stranc,
al haddic ghesijn noch so lanc,
ic enhadde niet vonden gront,
daer ic 't eerst toter borst in stont.
doe enconste ic 's niet ghenesen,
dus moeste myn sterfdach wesen.
also van allen dinghen moet, (?)
sijn si quaet ofte goet,
sonder die pine der hellen
daer die zielen in quellen
ende daer si sonder eenich ende
doeghen wee ende allende,
ende oec dat paradijs
dat den saleghen es wijs,
daer se hebben eewelike
die bliscap arde rike'.
doe sprae sente Brandaen
weder arde saen
‚of ie Gode verbidden can
dat he hu weder hus lives jan'
sprac sente Brandaen,
‚soutstu doepzel willen ontfaen
ende pinen om die Gods hulde?
ie verghave di dine sculde.

so mach di werden wijs
dat eeweghe paradijs'.
doe srac die heydin man
‚moestic weder sterven dan'?
‚ja ghi' srac sente Brandaen,
‚dies enmoehti niet ontgaen'.
doe srac die heydin man
‚of ic mi doepte ende ic dan
niet enconste weder staen,
ic enworde den viant onderdaen:
hi pijnt hem nacht ende dach
hoe hi den meinsche bedrieghen mach,
of hi mi maecte so lief
den scat dat ic ware een dief
ende ic dade alsulke werke
die onse sceppere verbiedet sterke,
dan soulde men ter hellen
mine ziele vele mee quellen
dan so nu ghequellet es,
dies bem ic wel ghewes:
want die doepzel hebben ontfaen
enter Gods wet af staen,
also scriftuere leert hier,
die ziele wert in 't helsche vier
vele meer ghepinet al te fel
dan wi zijn, dat weet ic wel,
want ons niemen enleert
no te sijnre wet enkeert.
dus vrees ic: waert dat ic doepsel ontfinghe
ende mijnre wet dan afghinghe,
waert vrouch of spade,
bi des viants quade rade
omme have ofte om goet
also menich meinsche doet,
dat men mi dan ter hellen
vele mee soude quellen
dan ic nu ghepijnt bin,
want mine ghelike pijnt men min
dan die doepsel hebben ontfaen
ende harer wet zyn af ghegaen.
nochtan so vrees ic mee die noet
die mi weder soude doen die doot,
wanneer so weder tote mi quame
ende soe mi bename
beede sitten ende staen

ende loepen ende gaen
ende heten ende drincken
ende sprecken ende ghedincken
[ende] horen ende spreken
ende mine aderen souden breken
ende mine ziele soude varen
weder ter aermer scaren.
al ware al de weerelt dijn
ende soe oec ware roet ghuldijn
ende ghi se mi mocht gheven
ende daer toe met blischepen soude leven
noch .IIM. der jaren,
ic ennaemse niet te waren, —
dies gheloeft dor die noet, —
so sterc es die pyne der doot.
dies willic weder varen
te mijnre aermer scaren
in die deemsternesse'. —
‚so vare dan ghewesse
daer 't di God jonne saen'
sprac de goede sente Brandaen.
dus voer die heydin man
aldae hem God ghejan
ter stede daer God wonde.
sente Brandaen keerde honde
te scepe om sinen noet
also hem God selve gheboet. —

156) eime hirze glîch] Alex. (Weismann) 5854: daz tier was vil hêrlîch eineme hirze gelîch. ib. 4868: daz grûwelîchiste tier... iz was gezwîget als ein hirz.

185) versanc: vertranc] Vgl. Diemer 13, 21: daz gut ist virsunchen, den werlt allen irtrunchen. En. 22, 17: daz der schiffe einez versank unde daz volc ertrank. ib. 29, 29. 32, 7: sunder daz dâ was versunken dâ die lûte inne irtrunken. Vertrinken = ertrinken ist im mhd. Wörterb. III 92a nur aus Pass. und Jerosch. belegt. Doch s. Leyser Pred. p. 109, 13.

191) sâgen] Vgl. v. 1171; nicht im Reim v. 470.

209) daz tet got — deste baz] Vgl. Ernst 31: diz spriche ich allez umbe daz daz ir merket deste baz.

218) liehte] Die Hs. liebt die Dehnung von î zu ie; vgl. bie v. 389. 473. 535 u. öfter. v. 631: griefen; v. 702: vliezen; v. 1771: liebes; v. 1806: vlieze. Vgl. auch zu v. 11.

239) merwip] ist dasselbe wie unten v. 633 Sîrên; s. Megenberg 240, 6: Sîrên sint merwunder gar wol gestimmet, die mügen ze däutsch merweip haizen.

250) geistlîchen lûten was ez glîch] Hier möchte sich eine Aenderung empfehlen, etwa: geiste den lûten glîch; vgl. den niederländ. Text v. 372: sielen als in meinschen ghelike.

260) der gotes slac] Vgl. v. 396. Diemer 17, 22: uber di burc gie der gotes slac. ib. 287, 1: so nahet uns der gotes slach. Tundalus 49, 23: die mût hie der gotes slac. ib. 56, 38: daz was der gotes slac. Servat. 3403: dô gie übr in der gotes slac. Leyser Predigten p. 103, 12: daz der almehtige got sinen slach nicht ober sie alle liez ergen. ib. 126, 33: so cûmet allen gahes der slach unsers herren gotes. Andere Stellen s. im mhd. Wörterb. II², 381ª, 49 ff.

262 ff.) Der niederländ. Text lautet etwas anders v. 379 ff.:

Wy zijn aerme zielen,
dus moeten wy hier gaen ende zwielen
ende aldus eewelike leven.
hadde wy om Gode ghegheven
den aermen drincken water scone,
so waren wi van betren lone.
wy waren drossaten ende scijncke:
om dat wy dat heten ende drincken
dat ons onse heeren hieten gheven
den aermen, doe wi hadden ons leven,
ende dat wi dat onthilden den aermen,
so enwil God onser niet ontfarmen u. s. w.

Vgl. Jüngstes Gericht (Leipz. Hs. Ms. 946) fol. 62d: du enwoldes dich nicht erbarmen, dû wêres untrôst der armen.

293) S. unten zu v. 623 ff.

299) die vor mangen — versigelt wâren] Pass. H. 13, 85: die vor manigen jâren sô hin virvallen wâren.

316) nor] Diese Form ist meines Wissens sonst nicht belegt; sie deutet auf Niederdeutschland.

332) Von der Speisung frommer Mönche durch gottgesandte Nahrung ist schon oben (Anm. 19 zum lateinischen Text) die Rede gewesen. Hier mögen noch ein paar Belege aus dem ungedruckten Väterbuch (Leipz. Hs. Ms. 816) stehn.

Von Paulus dem ersten Eremiten heisst es fol. 10b:

Dô unser lieber herre sach
wie Paulus sîn herze brach
nâch im mit rehter stêtekeit,
dô was sîn helfe im unverseit.

rehte als des gote hievor gezam,
daz er den gûten Heliam
den prophêten nerte
mit kost die er virzerte
diu im von raben dar wart brâht,
sus was ouch Paulus hie bedâht,
wan er was arme irdischer habe:
alle tage quam ein rabe
und brâhte im ein halbez brôt,
daz nerte in von der hungersnôt.

Ferner von einem ungenannten Vater fol. 24a.

Dô er des vil und genûc
manigen tac al dâ getreib
und ie stête daran beleib
daz er behielt gotes gebot,
dô wolt im unser herre got
wîsen ûf der erden,
wie rîche er solte werden
vor im in himelrîche,
bestûnde er reineclîche
untz an sînes endes zil.
sîner tugende was sô vil
daz er niht hete menschen leben:
im was an tugenden gegeben
engelische leben hie
durch reinekeit die er begie.
dô wolde in got der wise
mit engelischer spîse
ouch ûf der erden spîsen
und im daran bewîsen:
swer mit rehter kûscheit
gotes willen ist bereit,
den wil er ouch besorgen.
immer nâch dem morgen
hin umbe ieden vespertac
als sîn ezzens zît gelac
und er sin gebet gesprach,
daz mit innekeit geschach
und an im zû got was risch,
sô wart im brâht ûf sinen tisch
ein brôt schône und snêwiz.
got hete sîn vil grôzen vlîz
wan er ez im dâ vûgete.
er az daz im genûgete

von dem brôte daz im phlac
grôzer sûzekeite smac.

Von Mucius fol. 42a:

Der hôhe goteliche segen
mit harte grôzer werde
joch al hie ûf der erde
sîn vrûntschaft im bewisete,
wan er in êrliche spîsete:
ie als im der suntac quam
und er vor gote lobesam
sîne gebet vollensprach,
ein brôt er dâ ligen sach
schône und wolgesmac
daz sîn mit grôzer sterke phlac.

Und abermals von einem Ungenannten fol. 49c:

Er sprach: ein mensche ist mir irkant,
daz sult ir wizzen al vur wâr,
der was vollen drû jâr
in der wûste daz er nie
irdesche spise enpfie.
got pflac sîn und sîn heilec segen:
ein engel, ein gotes degen,
ie des dritten tages quam
mit einer kost lustsam
alsô in der wise,
daz er die himelische spise
im brâhte, des er was gewon.
dâ wart er ie sô starc von,
daz er niht ander spîse nam
untz ime der engel aber quam. —

359) Vgl. Oswalt 1157: ûf der selben steinin want er einen einsidelaere vant, der was dâ gesezzen, daz ist wâr, vollecliche uf drizic jâr.

361) rûch als ein ber] Wigalois 132, 4. 162, 24. Meerwunder (v. d. Hagen Heldenbuch II) Str. 3 v. 8. Dichtbehaarte Menschen, welche auf Felsen sitzen, s. bei Pseudo-Kallisthenes (Weismann Alex. II p. 122). Auch Schiltberger kennt behaarte Leute: ‚In dem selben pirg (Issibur d. i. Sibirien) sind wild lüt die nit by andern lüten sint und wonung haben: die sind überall ruch an irem lib, ussgenomen an den handen noch under dem antlüt, und loffent als ander tier in dem pirg und essent och lob und gras und was sie ankomen. (ed. Neumann. München 1859.) p. 88.

362) wize stein] Der ‚weisse Stein‘ ist eine auffallende Bezeichnung; der Fels des Gregorius heisst ‚der wilde stein‘. Greg. (ed. Bech)

2966. Vgl. unten v. 422: ûf disem durren steine; v. 908: ûf dem herten steine. Mir ist sonst nur noch ein ‚wîzer stein' bekannt (En. 157, 5), dort aber mit gutem Grunde so geheissen als Uebersetzung von Montalbane.

388) gewan ich zû wîbe] Wir haben also hier eine neue, wenn auch nur episodische, Behandlung der Sagen von Albinus und Gregorius. Zum Albinus stimmt, dass es sich nur um einfache, nicht wie im Gregorius um doppelte, Blutschande handelt; das Büssen auf dem Felsen im Meer gehört auch dem Gregorius, die beabsichtigte Fahrt zum Papste und der Schiffbruch nur unserer Stelle (doch vgl. etwa Greg. 401 ff.), wie gleichfalls das Erschlagen des einen Kindes und die Tödtung des andern und der Mutter durch einen Blitz.

406) irladen] hat sonst nur die Bedeutung von beladen, ist übrigens selten: s. mhd. Wörterb. I 926a u. Lexer I, 647; hier kann es natürlich nur = entladen sein.

410) Der niederländische Text hat hier wieder ein Einschiebsel v. 592—605:

Secht mi, lieve heere, saen,
als hu dat coude ane gheet,
hoe moghedi, sonder cleet,
van couden hier gewesen (l. ghenesen)?
van lieden hebbic ghelesen,
dat waren eenzedelen
en dienden Gode den edelen,
dats alles ghemacx vergaten,
met dan 't cruut si enhaten,
maer in bosschen ende in velde,
daer hem ele te sine scelde,
of in duwieren of in riede
behilden hem die goede liede,
dat hem 't coude niet mochte deeren. —

417) schol] hier doch wohl stn; im mhd. Wörterbuch II², 127b nur als swm. belegt. Oder ist ein subst. schôl (von mhd. u. mnd. schûlen; s. mhd. Wörterb. II², 222b und Brem. Wörterb. 4, 708) anzunehmen? Der niederländ. Text gibt keinen Aufschluss; dort heisst es v. 611 ff:

als ic hier sitte, sonder waen,
ende mi die coude te seere bestaen,
slupe ic in eenen hole seiere,
onder eenen tempel hiere,
daer verbeide ic dat ghescille. —

433) glûndinc] mit eingeschobenem n ist sonst nicht belegt, doch durch den Reim gesichert. Die sonstige Form ist glüendic; s. Lexer I, 1040. S. auch v. 724.

440) swarze und ubele getân] En. 92, 16: swarz und ubile getân.

445) unrehte rihtêre] Vergl. Tundalus 57, 12 ff: hie sint die bigent den gewalt — unt unrechte richtent. Barl. 95, 25: wê der vervluochten diete die — reht unrehte rihtent.

454) Diese Stelle ist viel breiter ausgeführt im niederländischen Gedicht:

Sente Brandaen voer van dannen
met sinen Gods mannen
up des zeewes vloede.
daer worden si arde moede
van den winde metten baren
daer si in moesten varen.
daer dreven sie metten winde
weder in 't allinde
an eene vreeselike stat;
die boue die scit ons dat
dat hi eere hellen pit verzach
daer men in riep ‚o wy o wach'.
an eenen donckeren berghe
daer waren in zwaren erghe
arde vele aermer zielen
die daer branden ende wielen.
dien berch bernet emmermeere,
daer es meneghe ziele in zeere,
daer enhordi anders niet mee
dan ‚o wy' ende ‚wach' ende ‚wee'.
daer hoerdi cryseltanden,
daer sach hie vlieghen die branden
in die wolken hoeghe upwaert.
sente Brandaen sprac ter vaert
ten proofst die der hellen plach
‚segghi mi, oft wesen mach:
wat es die groete omminne
die ic nu daer hore inne'?
doe scide een der pijnheeren
‚hier zijn voghde ende onrechte heeren,
dat moechdi ghetrauwen,
ende oec ongherechte vrauwen,
loese meyeren ende loese schepenen,
die moeten 't nu hier berekenen.
ic sechdi noch meerre wonder:
die wroughers sijn hier onder
ende alle die verraderen,
die moeten wi hier vergaderen

in dit diepe afgronde,
die alle met haren monde
dat alle weghe ontfaen
dat van hem quam ghegaen
van alre bozer dinghe.
dits haer loen, in waerliker dinghe,
om dat si dies ghedochten
dat si hare heeren brochten
dat si, om cleene mieden,
mesvoerden die aerme lieden.
daeromme so moeten si hier
bernen in dit heete vier.
oec zijn hier ander zielen
die in sonden vielen,
in overden, in ghiericheit,
in alrande boesheit,
entie met boeser scalchede
haren evenkerstin mede
dicken hebben verordeelt:
dies werden si ecwelic hier verzeelt,
om dat si niet wilden afstaen
no rechte boete ontfaen'.
doe riepen die aerme zielen
‚Brandaen heere, wie zwielen
in wel bittre caryne,
in dese groete pyne.
Brandaen, wel lieve heere,
bidt Gode voor ons zeere'.
die duvel hieten weeh varen.
‚ic segghe hu', sprac hi, ‚te waren,
ghi enwert niet zijnre hulpen vro,
hi enmach hu helpen niet een stroe.
ghi roupt al jeghen spoet,
ghi enhadt nye wille no moet
om Gods wille te doene,
dus enhebdi nemmermeer zoene'. —

455) unreiner stanc] Tundalus 47, 53: dâ was unreiner stanc. 49, 8: owi wie unreiner stanc ûz des gîten giele dranc.

456 ff.) Etwa eine Nachbildung von Herzog Ernst v. 4445—4455? Vgl. auch Eneit 107, 26: edile gesteine was aller der grunt.

464) karvunkel] Ueber den Karfunkel hat Bartsch Herz. Ernst p. CLXII ff. zahlreiche Stellen gesammelt, in denen fast natürlich der Reim tunkel: karvunkel eine grosse Rolle spielt. Zu ihnen kommt noch hinzu Alexander 5830:

zwei lihte carbunkel:
di naht ne was nie sô tunkel,
si lûhten sô di sterren
nâh unde verre.

und ib. 6893:

ein ander sagete zehant,
iz wêre ein karbunkel:
der naht ne wêre nie sô tunkel,
erne lûhte als ein sterre
nâh unde verre.

Die umdeutschende Form clârifunkel steht noch in Etzels Hofhaltung (v. d. Hagen Heldenbuch II) Str. 16. S. in unserm Gedichte weiter v. 479. 1791.

486) an vier enden] Hier dürften die vier Ströme des Paradieses vorgeschwebt haben.

497) daz ein keiser haben solde] Oswald 3274: als ez ein künic haben solde. Haupt Ztschr. 2, 136: als dâ ein keyser sitzen sol. Vgl. unten v. 1812.

507) die bittere helle] Tundalus 46, 40: die sorge der bittern helle. ib. 59, 4: bin ûz der bittern helle chomen.

Der niederländische Text und das Volksbuch weichen hier ab, indem sie wohl den Diebstahl erzählen, aber den Mönch erst später von den Teufeln geholt werden lassen; es heisst im niederländischen Texte v. 784 ff.

daer stont bi een duvel
785 die 't hem riet mit liste.
ic wane hijs niet enwiste
waer omme hine hem boot.
dies leet hi pyne groot.
hi riet hem dat hine name
790 want hi hem wel ware betame
met te rydene in zinen lande
. . . . . .
dies waren sine pinen
ter hellen vele groet,
want der duvele conroet
pijndene doe hi daer quam
800 om datte daer den breidel nam
in die zale metter hant
ende baerchen onder zijn ghewant.

525) der rîfe noch der snê] Genesis D. 9, 1: der riffe entwelt ez nimder, im schadeten ouch niht die winde, diu hitze tet im niht we, im schadet ouch niht der chalde sne. Ebenso in Der sele cranz (Leipz. Hs. Ms. 946) fol. 62_a:

snê noch rife dâ gelit,
dâ ist sumer alle zit,
dâ hât der winter cheine gewalt.
vil manig sûze brunne kalt
in der wise entspringet,
die nahtegal dâ singet
und andere cleine vogelîn.
sêt, dâ wolle wir gerne sîn.

Ebenfalls eine Schilderung eines paradiesischen Aufenthaltes, in Form und Inhalt entsprechend, s. Tundalus 58, 69 ff.

528—545) Diese ganze Schilderung der Burg, auch schon in den Versen von 521 an, weicht im niederländ. Text mehrfach ab, ist auch schon, äusserlich genommen, breiter (v. 811—845). Hier werden von Engeln ganze Schaaren erwähnt, dagegen ist nur von Einem alten Mann die Rede, und auch dieser wird nicht mit Namen genannt. Doch wird uns dort im Text v. 861 f. ausdrücklich gesagt:

als ons die bouc maect wijs,
so was dit deerdsche paradijs.

Für die deutsche Legende bedurfte es dieses Hinweises nicht: derselbe ist schon völlig in den Namen Enoch und Helias enthalten. Diese beiden Gottesmänner nämlich können, da sie nicht leiblichen Todes gestorben sind, auch nicht im Paradiese weilen, doch haben sie ihren Aufenthalt im sog. irdischen Paradiese, der letzten Vorstufe der Seligkeit (bei Dante der 9. und letzte Kreis des Purgatorio): dort harren sie, nach dem geistlichen Volksglauben des Mittelalters, des letzten schrecklichen Kampfes, den sie mit dem Antichrist zu bestehen haben und in dem sie getödtet werden. Man vgl. z. B. die Offenbarungen der Schwester Mechthild von Magdeburg (ed. Morel. Regensburg 1869) p. 190 ff. und eine Vision vom irdischen Paradies ib. p. 270 f.: Dis wart gewiset und ich sach, wie das paradys geschaffen was. Siner breiti und siner lengi, der vant ich kein ende. Do ich erste zukam, das was zwischen dirre welte und des paradyses beginne, do sach ich boume, loup und clelich gras und nit uncrutes. Etteliche boume trugen öppfel und dü meiste menigi nit wan loup mit edelme gesmake. Snellü wasser vliessent da durch und sudenwind zu norden. Do begegente in den wasseren irdenschü süssekeit getempert mit himelscher wunne. Do was der luft süsser denne ich gesprechen mag. Da inne was tier noch vogele, wan got hatte es alleine dem menschen bevolhen, das er mit gemache da innen wonen solte. Do sach ich zwene man inne, das was Enoch und Helyas. Enoch der sas und Helyas der lag an der erden in grosser innekeit u. s. w. Ganz ähnlich heisst es in einer andern Vision einer Engelthaler Nonne in einer Hs. des Germanischen Museums (die ich binnen Kurzem in den Publikationen des literarischen Vereins herausgeben werde). p. 85: Sie ward auch entzuket in daz

irdisch paradis und sprach oft, sie west als wol wie ez in dem paradis gestalt wer als in dem closter: da sah sie Heliam und Enoch, die reten mit ir und zaigten ire die wunder die dar inne waren. Sie sach etlich baume, die heten einhalb zitig fruht und bluten anderhalb, etlich baum trugen die fruht die dennoch niht volwahsen waz, und die fruht die vor langer zit abgevallen waz, die waz als vrisch als die indez abvielen. Vgl. auch David v. Augsburg (Pfeiffer Mystiker I) p. 266, 28: Sich, ez ist daz paradîs, and ist nieman dar inne wan Êlyas und Énoch: die sönt des jüngesten tages dâ beiten.

607) Hier ist eine Lücke, die aber im Text der Hs. nicht bezeichnet ist; sie entstand dadurch, dass in der Vorlage des Abschreibers ein Blatt ausgerissen war, oder dass er statt eines Blattes deren zwei umschlug.

Auch schon die vorhergehenden Stellen von v. 572 an sind im niederländischen Text viel breiter und abweichend; sie lauten bis zu der Stelle wo nach der Lücke unser Text wieder einsetzt, so:

Mettien so hoerden si en gemusch
metten windes vlaken
ende een weder also craken
ende een vier also blecken,
dat die goede Gods recken
ontsaghen des hemels vallen.
doe quamen die duvele met allen
ende eesscheden met rechte
den breydeldief die si zochten:
om dat hi den breydel stal,
voerden sine in den afgront al,
daer moeste hi in der pinen dooten
met anderen sine ghenooten,
doene begreep die viant:
metten breydele hine bant,
diefs recht maecte hi em cont,
hi voerdene wers dan een hont,
he sleepten met vleesch ende met beene
over strunc ende over steene
te zijns heeren aensichte.
daer was een groet ghemuchte
daer hine voerde te zijnre scolen.
die sint meer hebben verstolen,
willen 't al voer niet slaen,
maer 't ensal also niet gaen,
ensi dat zijs afstaen
ende daer af penitencie ontfaen,
anders sullen si moeten quellen
metten duvelen in der hellen.

sente Brandaen hads toren
dat hi zondelike verloren
sinen moonc aldus heeft.
met tranen hi aldus claghende zecht
‚waric niet een dreghenare,
God enhadde mi niet so zware
ghegheven dese meswende
hier in deser allende.
dat God des ghehinghet,
so es mine vaert ghelinghet.
ic ensceede hennen nemmer meere,
mi endoe gheven onse heere
minen moonc wedere,
eer willic hier nedere
soucken ons heeren oetmoet,
tote mi die duvele doet
minen moonc weder zenden
hute der zwaerre allenden'.
si weenden vele tranen,
Gode riepen si ane
met herten vele zeere
dor zijnre moeder eere.
doe sagen si een sittijn
met .II. hornen vierijn
dat so lichte daer inne.
daer sprac een stemme hute van binnen
‚wat wijtstu mi, Brandaen?
des enhebbic niet ghedaen.
die duvel voerdene te zijnre scolen
omme dat hi heeft ghestolen.
waeromme belghestu op mi?
onschuldich bem ic jeghen di.
du wetes wel dat Adaem
om eenen appel dien hi nam
was in die helle vorwaer
daer omme VM. jaer.
also eist huwen moonc vergaen:
met diefs rechte es hi ghevaen
ende es der hellen ghegheven'.
‚nescende, heere, niet zijn leven'
sprac weder sente Brandaen;
‚heeft mijn moonc hiet mesdaen,
dies willicken voert bringhen
voer hu in allen ghedinghen'.
in cruce si hem strecten,

biddende met tranen si wecten
Gode onsen sceppare:
ter herten wart hem zware,
haer bede wilden si niet begheven,
altoes si daer an bleven,
tote die almachteghe God
den duvele gaf een ghebod
dat hi Brandaene t' sinen ghenoughe
sinen moone weder droughe
toten kiele in der vloeden.
onlanghe si daer mede stoeden,
hi enghincker omme loepen,
den breydel moesti becoepen:
dat hi up sulc een ors zat
quam om dat hi Gods vergat
daer hi den breydel tien male
hier voren stal in die zale.
der heetter hellen heere
torende vele zeere
dat hi dien moone moeste draghen
toten kiele up sine craghen.
do hine brochte up dat boort,
doe sprac hi lude zeere ghescoort
‚weetstu niet' sprac hi, ‚Brandaen,
dattu mi leede hebs ghedaen?
du enlaets mi niet behouden
dat wi met rechte hebben souden.
du mesdoest jeghen ons, dats waer'.
die moone dochte hem arde zwaer
ende den wech arde lanc
daer hi die letanie sanc
sittende up sinen halsbeene.
over stoc ende over steene
daer hi den moenc drouch,
drouchine ten kiele ende louch
ende warpene in de stevene weder,
onsachte sette hine neder.
daer was hem sine verwe van eere
verwandelde also seere
dat sine cume verkanden:
pec hadden hem die helsche vianden
ghewreven an lijf ende an baert,
die hunt was hem ter vaert
swart bemasschert ende berompen.
van stocken ende van stompen

haddi ghehadt meneghen stoot.
die duvel scree daer hi weeh scoot
ende vloe van den goeden lieden saen,
ende die goede sente Brandaen
weende van groeter lieve
ende sprac toten breydeldieve
‚haddi des breydels' vermeden u. s. w.

616) Der Vers lautet erheblich anders im niederländ. Text v. 1008: doe leuch zeere sente Brandaen.

617—660) fehlen im niederländ. Text.

623—633) Das Lebermeer ist schon ein Mal oben v. 293 ff. vorgekommen; daher auch die Worte v. 617: sente Brandân gedâhte u. s. w. Dass so die Erzählung auseinander gerissen und erst später wieder zusammengeknüpft ist, scheint nicht grade für die Ursprünglichkeit unserer Stelle zu sprechen, und in der That dürfte man kaum etwas zu erwidern finden, wenn Bartsch (Herzog Ernst CXLV ff.) meint, dass es dem Bearbeiter des Brandan darum zu thun gewesen sei, ein geistliches Gegenstück zum Ernst zu liefern. Die Erwähnung des Magnetberges die Bartsch im niederdeutschen Gedichte (v. 222—31) vermisste, ist in unserer Stelle nicht übergangen; s. v. 305—309). Unser Gedicht ist zwar, wo es vom Lebermeer, dem Magnetberg und den Greifen handelt, sehr kurz gegenüber dem Ernst (v. 3915—4298); trotzdem lässt wenigstens eine Stelle erkennen, dass der Dichter des Brandan den Ernst kannte: vgl. v. 625:

die schiffe trûgen âne zil
der werlde gûtes sô vil,
daz alle rîche mit gevûe
dâvon hetten immer genûe

mit Ernst v. 4054:

ez gesach sit noch ê
nieman sô grôze rîcheit
sô die helde vil gemeit
an den schiffen funden,
daz ez ze langen stunden
erahten nimmer kunde ir muot.
sie sâhn daz aller meiste gnot
daz ieman zer werlde mohte hân. —

Was die Sagen vom Lebermeer, dem Magnetberg und den Greifen, die hier wie im Ernst unmittelbar mit einander verbunden erscheinen, anlangt, so genügt eine Verweisung auf die trefflichen Ausführungen von Bartsch p. CXLV—CLX.

638) Ueber den Streit der Engel und Teufel um die ausfahrende Seele s. Grimm Mythologie p. 796 ff. Vgl. Leyser Pred. 65, 9: do qua-

men zwene engele und zugin sie (die Seele) uf wert . . . . da bi zugin die tuvele die in deme see warin. dirre strit werte lange. So wird auch von einem Streite um die Seele Kaiser Lothars I berichtet bei Königshofen (Städtechroniken VIII) p. 411, 22: und do er gestarp, do wart ein gros krieg zwüschent den engeln und tyfeln umb sine sele, also das alle die do worent, die sohent, das der lip hin und her gezogen wart. do botent die müniche got für in: do fluhent die tyfele. Vergl. Acta SS. Bolland. Jun. II p. 228: Nunc sanctos angelos in aëre contra adversarias potestates belligerare vidi, Christoque agonothetae gratias ago, quia victores angeli animam hujus peregrini . . . ad caelestis patriae gaudia evexerunt.

663) Sîrên] Ueber die Sirenen und ihre Erwähnung in Dichtungen des Mittelalters s. Bartsch, Albrecht von Halberstadt p. LXXV bis LXXVII. CCLIII. In Verbindung mit dem Magnetberg und dem Lebermeer nennt sie ferner Gottfr. v. Strassburg v. 8089:

wem mag ich sie gelîchen
die schoenen saelderichen,
wan der Syrênen eine
die mit dem agesteine
die kiele ziehent ze sich?

Konrad von Würzburg sagt vom Meissner MSH. 2, 334b:

in vuorten überz lebermer der wilden grifen zwêne,
dâ lêrte in under wegen doene singen ein Sirêne.

Derselbe redet vom Lebermeer und den Sirenen allegorisch MSH. 2, 311:

Hilf uns von dem wâge unreine
klebender sünden zuo dem stade,
daz uns iht ir agetsteine
ziehe von gelückes rade.
dînen sun den crûcifixen
heiz uns leiten ûz dem bade
der vertânen wazzernixen
daz uns ir gedoene iht schade.
Ich zel dich zuo dem swanen blanc
der an sim ende singet sanc:
dîn schrei verdranc
Sirênen klanc,
der dônes vanc
ze grunde zôch der sünden kiel.

Im Anschluss an den Magnetstein erwähnt die Sirenen der Wartburgkrieg Str. 166 (Simrocks Ausg.):

Syrênen hôrte man dâ singen vil
der stimme slâfen gît.

Auch im Reinfrit von Braunschweig werden, nachdem der Magnet

und die Greifen abgehandelt sind, die Sirenen genannt, doch scheint dort die gelehrte Erinnerung an Homer durch: Reinfrit wird begierig nach den Sirenen, an denen er, seinen Leuten die Ohren verklebend, an den Mast gebunden hinfährt. (Gödeke im Archiv des histor. Vereins für Niedersachsen. 1849. p. 238.)

691) gekôse — uppic unde bôse] Diut. 3, 126: daz uppige gichôse. Maria 180 Var.: upigez chôse (: bôse).

710) die wîle dûhte in eines jâres lanc] Oswalt 1296: im was diu naht eins jâres lanc. Tundalus 47, 53: die weile douchte dâ vil lanc. ib. 49, 58: doch douchte die sêle fur wâr diu churzweile tousent jâr. ib. 51, 33: diu weile douchte sei vil lenge. Ernst 1286: in dûht diu wile gar ze lanc. Nibel. (Bartsch) 844, 2: des dûhte Prünhilde diu wile gar ze lanc. Parz. (Bartsch) 1, 506: bî den dûht in diu wîle lanc. Wigal. 11, 25: die frouwen dûhte diu wîle unlanc.

738—793) Dieser Passus fehlt im niederländ. Gedicht.

790 f.) Hier scheint eine Textcorruption vorzuliegen.

814) Das niederländ. Gedicht hat hier noch einige, übrigens ziemlich nichtssagende Verse:

Doe screef sente Brandaen
alle dwonder dat hi sach
daer hi in zinen kiele lach.
doe Brandaen die Gods deghen
te rechte hadde al bescreven
die twee scone paradise,
doe waende die goede wise,
die Gods dienare,
dat hi al quite ware
van des waters aerme scaren
ende hi te lande sonde varen.
doe bat die heere goede u. s. w.

831) Hier weicht der niederländ. Text ab:

Sie saghen van so vele manieren
ghelije beesten ende wilde stieren
so vele onder dat water gaen.
do seide sente Brandaen
‚dit es seker die leverzee
daer ic af wylen eer
las so menich teekijn.
dat es dat ghelove mijn.
maer ic hebbe groot wonder
van den gronde hier onder,
hoe hi se wel ghevoeden moghe
dat hem allen ghenouch doghe. —

847) Der niederl. Text hat hier folgendes Einschiebsel:

. . . . . .
tote hi die waerheit hadde ghescreven
van den visschen die daer dreven.
die moonken hadden groten vaer
van den visschen die waren daer,
dat si haer scip bederven mochten.
Brandaen troeste se dat hi mochte
ende seide ‚lieve broeders mijn,
wilt in Gode betrauwende zijn.
dor hem sijn wi hute ghevaren,
hi sal ons wel bewaren.
hi heeft alles dinc ghebod
ende es die almachteghe God,
ende sente Marie die goede
die si hierin onser hoede
teghen dat ons evele zy.
dies jonne ons filius Dei,
ende alle dat hemelsche heere
helpe ons hunt desen meere.
amen segghet alle gader
ende vleeuwet den hemelschen vader. —

925) in einer kurzen wîle — mile] Oswald v. 2729: daz er vuor in einer cleinen wîle wol vierhundert mîle. Orendel XXII 13, 3: si fuzzen in kleiner wîle des weges hundert mile.

926) Der niederländ. Text hat wieder einige Zusätze:

. . . . . .
over meneghe mile,
dat quam van eenen bedruussche
ende van eens winds gheruussche
dat die kyel also verspranc
so meneghe dachvaerde lanc.
daer wart hi wel gheware
dat hi den bouc ontgalt dare
dien hi bernede in den viere.
dat becochte hi wel diere
daer die kiel so verre sprane
meer dan . M . milen lanc
in groeter onghewaltheit:
enhadde ghedaen God ghenadicheit,
hi enhads niet moghen ghenesen.
daer voer hi voert so wi lesen. —

941) gotes zorn] Tundalus 43, 73: uber mich gêt der gotes zorn. ib. 49, 53: diu sêle wânde si waere verlorn unt hêt sei der gotes zorn

alsô verstôzzen. Gregorius v. 2506: sô ist der heize gotes zorn vil gar ûf mich gevallen. Wigal. 151, 33: dar zuo lîd ich den gotes zorn. Barl. 303, 28: und sol der grôze gotes zorn dich verteilen. ib. 339, 27: den gotes zorn er an im rach. Jüngstes Gericht (Leipz. Hs. MS. 946) fol. 63d:

daz himelriche hân ich vorlorn,
ich beite hûte gotis zorn.

947) twelelîn] = twehelîn; im mhd. Wörterb. III 157b kein Analogon. Vgl. gleichfalls v. 1003. 1018.

977) hêt ich gehabet rûwe] u. s. w. Vgl. Leyser Pred. 34, 31: Daz dritte ist desperacio, missehoffenunge oder missetrost oder zwivel, weder ir wold, daz du lichte zwiveles an gote .... tustu daz so tûstu als Cayn und Judas, die da beide ewicliche vertûmet sint und verlorn: wanne hetten sie genade gesucht an gote, so hetten sie genade an im vunden.

985) enpor gût] d. h. sehr gut; mhd. Wörterb. I 150. Vergl. v. 1917: enpor lanc, hier im Sinne von ‚nicht sehr lang.'

990—92) Aehnlich in den Bruchstücken von St. Paulus bei Karajan Sprachdenkmale p. 111, 6: Wêr ein berch steinen, der in wurfe dar în, er wêre alsenich schiere wurden goteweiz .... wêre ein buorch vûren, der in wurfe dar în, er zergienge als ein snê.

1006) kilde] ist eine sonst nicht belegte Form; s. mhd. Wörterbuch I 779a.

1018) ab] = ob; s. Lexer 1, 1. Vgl. Mystiker I 224, 36. Hester (bei Bartsch, German. Studien I) öfter; unten v. 1184. 1186. 1190. 1193. 1269. 1578.

Hier folgt abermals im niederl. Gedichte ein Zusatz:

nochtan helpet mi, heere,
harde vele meere
teghen desen heeten brant
om dat ic 't selve gaf metter hant,
dan mi nu holpe alle die have,
al waert dat men se over mi gave,
die nu in der weerelt es.
dies moghedi sijn ghewes:
so wel helpt dat goet
dat die meinsche selve doet
ende dat hi selve geeft
al die wyle dat hi leeft,
want achterweldade
commen dicwile spade,

1455 ende dat men naer dleven doet,
dat heeft aermen spoet
te helpene die selve niet engheeft
dor Gode die wyle dat hi leeft. —

1021 f.) Diese Stelle hat grosse Aehnlichkeit mit den stereotypen Anfängen der Schilderungen des jüngsten Gerichtes: Diemer 283, 10: an dem êrsten tage sô hevet sich diu chlage. Zeitschr. 1, 117 v. 13: an den fünfzehen tagen hebt sich ein jaemercliches clagen . . . . das hebt an an ainem suntag, mäng jâmerclich clage. Jüngstes Gericht (Leipz. Hs. MS. 946) fol. 63c: sô wirt vil grôz der sundere clage (: tage).

1027) ôwê der vart die ich varen mûz] Jüngstes Gericht fol. 63d:
ôwê jêmerlîcher vart
die ich hûte varen sol.

1045) pech rouch — burndez swebel] Tundalus 48, 42: dâ was vinster und nebel, dâ was flîzunder swebel. Pass. H. 287, 95: sô gienc im ûz des libes grunt alsam vûwer unde swebel gemischet ein engestlicher nebel.

1049) dâ brante daz wazzer alsô strô] Pass. K. 14, 44: doch sâhen si vil lange daz wazzer burnen alsam ein strô.

1091) hellewec] der Weg der zur Hölle führt. In dieser Bedeutung sonst nicht belegt: s. mhd. Wörterb. III 639a; vgl. Grimm Mythol. p. 761 f.

1097) burnende sêle] Der niederländ. Text hat v. 1561: bernende voghele, wie auch unten das Volksbuch. Ueber die Vorstellung der zu Folge die Seele für einen Vogel gilt, s. Grimm Mythol. p. 788.

1104) Den Gegensatz von Hitze und Kälte an einem und demselben Gegenstand s. auch oben v. 942—45. Vgl. Tundalus 48, 5:
Si hûben sich von danne
unt giengen unlange
untz si eine wûste vunden,
der het sich underwunden
ein berch hôh unt lanc:
einhalp het si bittern stanc
von swebel unt von fiure,
dâ was nicht tiure
dehein der ungemach
den ie dehein ouge ubersach.
von rûche unt von hitzen
diu sêl begunde switzen,
ir tet diu grôzze nôt wê.
anderhalp het der berc snê,
dâ was vinster unt wint.
Ebenda 51, 44: dâ was hitze unt snê.

Der niederländ. Text enthält sachlich nichts neues, doch ist er breiter ausgeführt; v. 1093—1106 entsprechen dort 1557—1588.

1106) die harte vlinssteine schrunden] Mone Anzeiger 8 p. 524: der himel erswarzte, diu erde erkom unde erbibente, die steine schrnnten sich.

1107 ff.) Vgl. den niederländischen Text v. 1589 ff.:

Doe so hiet sente Brandaen
hem allen ten riemen gaen.
beede moonc ende scipman,
alle vinghen si daer an,
daer enwilden si niet letten meer.
daer si waren commen eer
binnen eenen daghe ghevaren,
ghekeerden si cume in . II . jaren.

So heisst es auch unten im Volksbuch: und was sy vor in einem tag waren gefaren, do mochten sy nun in drei tagen hart hin kummen. Vgl. Wigal. 33, 24:

ich wil iu ein wunder sagen:
daz er dar reit in zwelf tagen,
daz reit er wider ein halbez jâr.

1119 f.) alles des genûc daz die erde ie getrûc] Orendel XI 26, 1: man gaf im alles des ginôch daz daz ertrich ie gedrôch. En. 27, 9: des vant man alles dâ genûch daz wazzer unde lant trûch. ib. 31, 15: alles des haben genûch des disin erde ie getrûch.

1138 ff.) Dass olbant eigentlich nur lautverschobenes elephas ist, trotzdem aber im Mittelalter für Kameel gebraucht wird, s. mhd. Wörterbuch II¹, 437a; dass hier ausser dem elefanden noch unterschieden wird zwischen dem olbanden und wilden olfentieren, kann nur in der Unkenntnis des Dichters seinen Grund haben. Uebrigens ist olbentier sonst nur noch ein Mal in einem unechten Neidhartschen Liede belegt MSH. 3, 212b; mhd. Wörterb. III 35a.

1152) munda Sion] oder wie der niederländ. Text hat v. 1640: mons Syone; es erhellt, dass mit dieser Burg das Paradies gemeint ist: es wird bei der Schilderung des Himmels oder des Paradieses das Bild einer Burg mit Hofhaltung festgehalten, wie nicht selten im Mittelalter: vgl. oben v. 477 ff., 518 ff. S. Beispiele bei Grimm Mythol. p. 778 ff. Als phalze wird das Himmelreich eingeführt Maria 434:

ir hende huob si schône
zuo der phalzen frône
zuo dem himelrîche.

Aehnlich heisst es in Der sele cranz (Leipz. Hs. MS. 946) fol. 61d:

Eiâ milde karitas,
hilf uns in daz schône pallas.

S. auch Leyser Pred. 53, 12: daz himelische palas. Hoch gelegen und crystallfarbig wie hier (v. 1148. 1165) ist auch die Paradiesesburg im jüngeren Titurel (Str. 6044). Ueber die Vorstellung vom Glasberg als Himmel und ihre weite Verbreitung s. Mannhardt Germanische Mythen p. 330 ff., über den blühenden Garten beim Paradiese ib. p. 455 ff.

1174) als ez lebete] vgl. v. 1184: vische ab sie vlozzen. v. 1186: rehte ab sie lebeten. v. 1190: ab sie ranten. v. 1193: ab sie lebeten. Derartige Ausdrücke hat in grosser Zahl zusammengestellt Zingerle in Germania 7, 101 ff.

1251) cranches helse] Die Kranichshälse kommen auch im Ernst vor, s. Bartsch p. CXLIV f. Ueberhaupt dürfte die ganze Schilderung der Burg mit den dazu kommenden Kranichshälsen stark durch das Gedicht von Herzog Ernst beeinflusst sein. Ich sehe ab von der Beschreibung der Burg und des Hofes und der Kostbarkeiten an Gold, Seide, Sammt, Ptellel und Edelsteinen, — dergleichen hat fast jedes mittelalterliche Epos und nicht selten mit ähnlichen Worten. Aber noch darüber hinaus sind der Analogieen viele. Von Muuda Sion heisst es v. 1153:

an die burch slûc des meres vlût,

und von der Burg Grippia Ernst v. 2552:

disiu burc vil wol getân
stuont sô nâhe bî dem mer.

Auf dem Hofe steht eine Ceder; Brandan v. 1205:

ûf dem hove vrône
stûnt ein cêdar scône

und Ernst v. 2650:

einen grôzen hof wol getân,
wît und vil schône.
manigen zêder grône
funden sie dar inne stân.

In der Burg bei Brandan ist kein Mensch; so Ernst v. 2311:

diu burctor wâren ûf getân.
dô sâhen die küenen man
nieman an den zinnen,
weder ûze noch inne.

Der Herzog und Wetzel sind darüber erstaunt und fürchten Nachstellung; v. 2320:

ich waen sie sich verborgen hânt . . . .
sie wellent uns mit listen
in die burc bringen
daz sie deste baz géringen
mit uns sô wir dar în gân.

So warnt der eine Caplan Brand. v. 1238:

wir solden ûz der burch gân
ê wir hie keinen schaden gewinnen,
daz râte ich ûch mit sinnen,
anders uns mac grôz leit entstân.

Bei der Beschreibung der Burg fehlen auch ähnliche Reime nicht, auf die wir übrigens kein Gewicht legen wollen, da sie allgemein sind; Brand. v. 1235:

er schôwete dô besunder
vil manchvaldic wunder

und Ernst v. 2459:

und sâhen alle besunder
diu manicvalden wunder.

Nun kommen die Schnabelleute, die im Ernst allerdings im Uebrigen wohlgestalt sind (v. 2854 ff.), im Brandan aber in starker Uebertreibung hässlich und misgeschaffen. Sie tragen Bogen hier wie dort (Brandan v. 1254 f. und Ernst v. 2863 ff.); sie sind reich und prächtig gekleidet: Ernst v. 2867:

riche phelle und samît,
sumliche von timît,
dar nâch als ieclîch wolde,
von sîden und von golde
was gezieret ir gewant.

und Brandan v. 1252:

sie hatten richtûm nâch irre lust:
sîdin was ir gewête.

Wetzel fürchtet den Zorn der Burgleute; Ernst v. 2770:

ich hân des grôze sorge,
sie zurnen uns sêre, —

und so heisst es auch Brand. v. 1248:

mit zorne quam daz gegân.

Noch Eins: von dem Schnabelvolk wird erzählt, dass es abwesend war auf einem Kriegszuge und grade heimkehrte als Ernst und Wetzel die Burg verlassen wollten; ebenso ist die Situation im Brandan v. 1394:

wir wâren in ein ander lant
verre uber walt gevarn
mit sehzênhundert scharn
und hân begangen grôzen strît.

Als Summe ergibt sich demnach, dass mit Wahrscheinlichkeit die bezüglichen Stellen des Brandan nach Herzog Ernst gearbeitet sind, denn hier ist fortlaufende, organisch gegliederte Erzählung, die keine Einschiebung gestatten würde, während im Brandan alles in Episoden auseinander fällt.

Im niederländischen Text v. 1820 heisst das Volk Walscheranden, wohl eine Entstellung von Waldschrate; s. Grimm Mythol. p. 447.

1255) hornîn bogen] wie auch v. 1279 und Ernst v. 3026. 3722. Weitere Beispiele s. Anm. zu Biterolf v. 10189. Vgl. Konine Ermenrikes dot (ed. Gödeke) Str. 16, 3: dâr nêgest ginck sick eyn Hoerninck mit synem hoernen bagen.

1270) vornennen] Oswald v. 911: er beginnet mir sîn vrôwen vornennen. S. auch unten v. 1285.

1289) Die Erzählung von den verwandelten Engeln entspricht im Ganzen den singenden Vögeln der lateinischen Legende oben p. 12.

1294) ein wiser man] Wer dieser weise Mann ist, weiss ich nicht; doch muthmasslich ein Kirchenvater. Der Satz, dass auch die Engel Gottes Angesicht nicht sehen können oder gesehn haben, ist in der Schrift selbst ausgesprochen Jes. 6, 2; vergl. auch Joh. 1, 18 und 1. Tim. 6, 16.

1323) Ev. Joh. 20, 24—29.

1368) Hier scheint etwas zu fehlen; schon der Schreiber verstand die Stelle nicht mehr und änderte hundes in hoves. Aufschluss gibt der niederländ. Text v. 1950:

,Brandaen, ic make di cont
waer wi Gode so na ghyen
dat wine wel mochten sien:
dat was do Lucifer ghedachte
dat hi met overdegher crachte
up den hemele wesen woude
anders dan hi wesen soude.
dat enwas ons lief no leet mede.
inghelen waren wi van sulker claerhede,
dat wi Gode saghen daer.
dit segghe ic di vorwaer.
maer met Lucifers valle
so moesten wi vallen alle.
doe sprac God te handen
tote ons Walscheranden,
om dat wi hadden zwynen moet
dat dor doghet niet endoet:
het heeft eenen bozen list,
het leit in des goors mist
in 't slijc of yewers onreins hel,
daer in es hem also wel
als 't ware in eene reine stede.
wy verzwyniden ons, dats waerhede,
recht alse dat onwyse zwijn:
dies moeten wi hem ghelijc zijn.
half zijn wi ru ende hondijn,

hoe mochten wi wonderliker sijn?
dat verdienden wi daer mede
om dat wi des honts zede
in hemelrike beghinghen,
want van negheenen dinghen
enwrought hi den bekenden man
sint dat hine nomen can,
maer hi staet hem zwyghende by,
hoe hout hi sinen meester zi,
dat hi hem eenich scade ghedoet.
dies gaf ons God dit lant goet
te zoenen ende te mieden,
omme dat wi sine scade niet berieden,
omme dat wi dus stonden stille,
so hebben wi dus onsen willen.
verlaten so es ons der hellen,
men ensal ons daer niet quellen
met Lucifers ghesellen
die daer die zielen quellen.
wi hopen ghenadelike
up Gode van hemelrike.'

Ganz entsprechend ist die Erzählung unten im Volksbuch.

1394) Das niederländische Gedicht ist auch hier wieder breiter, grossentheils in Uebereinstimmung mit dem Volksbuch; es heisst v. 2022:

Wi waren in een ander lant
over een wout ghevaren
met . LX . groete scaren,
in dat lant ten draken.
wel vele onghemaken
so hebben wi alle daer ghedaen.
wi waren daer wel naer ghevaen.
si daden ons meneghen toren,
met spotte namen si ons coren,
dat segghen wi te waren.
dies waren wi daer ghevaren
ende hebben met hem ghevochten
aldaer wi se sochten.
wie hadden groot volcheere,
si brochten ooc ter weere
harde vele crachten:
weghe ende grachten
hadden si alle beleghet.
si enwaren nye so ontweghet
no in so grammen moede,
sint dat hem God die goede

ghedoghede den twifel,
dat si moesten metten duvel.
wy ensegghen u nemmeere,
of du enwils weder keeren
tot onser boreh van pryse:
daer willen wi eere bewyse. —

1408) Niederländ. Text v. 2056:

. . . . .
in harde groeter zorghen.
die wonderlike liede
riepen in haren bediede
na den heligen Brandane
den Gods onderdane,
ende boden hem seat ende spyse u. s. w.

1418) Von hier an ist die Reihenfolge der Abenteuer eine andere in dem niederländischen Gedichte; es folgt gleich die Erzählung von dem Zwerge, der das Meer misst (in unserm Texte v. 1705—88); die Episoden vom Zwerg Botewart und dem Einsiedler Johannes, von Helspran und der Findung des Kelches fehlen ganz.

1440) dô mûsten sie — vaste dô] Aehnlich Ernst v. 3888:
dô wart in ir sünden
abe gewaschen harte vil.

1468) niht zû naz] ist eine auffallende Rede; der niederländische Text hat v. 2161:
sie voeren voert een lettel bat,
doe quamen si t' eenre stat
daer 't water was so dinne
dat si onder hoerden daer inne
clocken luden ende elinghen u. s. w.

1480) sie nam des wunder michel grôz] Aehnlich dieser Stelle ist Alex. 5343:
dô hôrtih, wâ man sprah,
ouh hôrtiz mîn hêre,
eriechische sprâche in dem mere.
des wunderte uns ûzer mâzen.

1651) Hunthoubt] Kynoskephalen. S. Bartsch Herzog Ernst CXLI; vgl. auch Pseudo-Kallisthenes (bei Weismann, Alexander II.) p. 124. 129. 144.

1688) In dieser Erzählung, die allerdings der lateinischen Legende fremd ist, könnte gleichwohl eine Erinnerung an eine Thatsache liegen die vom heil. Brandan berichtet wird: Sancta Ita, spiritu sancto revelante, alumnum (i. e. Brandanum) praemonuit, quod quidam laicus oc-

curreret ei qui inter sanctos Dei computandus foret. Cumque Brandanus in suam viam pergeret, ecce ut praedixerat sancta sua nutrix, obviam habuit quendam virum in itinere qui Colmanus filius Lenini vocabatur, cui sanctus Brandanus ait: Age homo poenitentiam, quia Deus vocavit te ad salutem et eris ut columba innocens in conspectu Dei. Et ideo vocavit eum Colmanum quasi columbae manum, propter operis innocentiam. Acta SS. Bolland. Mai III p. 599 ff.

1745—53) Diese Verse, die im niederländischen Texte fehlen, sind wohl spätere Zuthat und dürften ihre Existenz einer Erinnerung an Herzog Ernst verdanken: da Ernst von seinen Fahrten je ein Exemplar der wunderlichen Leute, der Einsterne, Platthüfe, Ohren, Giganten und kleinen Leute und ja auch den Waisen mitbringt, so wollte man vielleicht den Brandan auch nicht leer heimkehren lassen. Merkwürdig ist nur, dass man diesen Zug nicht da anbrachte, wo ihn auch die Legende hat, nämlich bei der Findung des Kelches und der Patene (s. unten v. 1863 ff.), wo es im lateinischen Texte (s. oben p. 27) heisst: que statim vascula sanctus Brandanus apprehendit dicens: ‚Dominus noster Jhesus Christus ostendit nobis hoc miraculum, et ut ostendatur multis, ad credendum michi dedit ista bina munera.‘

Der Text unseres Gedichtes ist übrigens an dieser Stelle arg corrumpiert, und ich wage nicht zu behaupten, dass meine Besserung die absolut richtige sei. Ich verstehe v. 1750 ff. so: So sprach Brandan. Der Schiffmann aber widersetzte sich und sprach: ‚Er ist zu schwer und würde das Schiff in den Grund ziehn.‘ — Das wäre somit eine wunderbare Eigenschaft des kleinen Mannes.

Im Volksbuche fehlt diese ganze Geschichte.

1819) Der niederländ. Text hat hier, was ihm sehr zum Vortheil gereicht, eine ausdrückliche Hinweisung darauf, dass das Buch voll geschrieben sei; es heisst v. 2203:

Do vraeghde sente Brandaen
eenen sinen capelaen
die gheheeten was Noë,
of hi te scrivene hadde mee
des wonders dat hi hadde ghesien.
Noë sprac mettien
‚vader, ic hebbe langhe begheven,
God danc, die bouc es vulscreven.‘ —

1925) Statt des hier beginnenden Schlusses hat der niederländ. Text einen andern; derselbe lautet:

Nu biddic elken ende rade
dat niemen enversmade
Brandaens avontuere
die hem dicke wart te zuere,
no onsegghe no daer over houde

dat loghene wesen soude:
want het leecht bescreven in lattyne
in meneghen cloester fine
ende in menegher goeder stede
daer men 't hout in werdicheden.
want God toechde hem besondere
van sinen heymeliken wondere.
die Spieghele houdes oec orconden.
elc claghe sine sonden u. s. w.

Eine ähnliche Besorgnis, dass man die Erzählung für eine Lüge halten möchte, hat auch Herzog Ernst v. 4466:

von diu liuget uns daz buoch niht.
ist aber hie dehein man
der dise rede welle hân
vür ein lügenlîchez werc,
der kome hin ze Babenberc,

und es folgt die Berufung auf ein lateinisches Original, ein Umstand der nach der Meinung des Dichters jeden Zweifel an der Glaubwürdigkeit des Erzählten von vorn herein ausschliesst; Ernst v. 4474:

ze latîne ez noch geschriben stât:
dâ von ez âne valschen list
ein vil wârez liet ist.

In ganz gleicher Weise soll im Rother die Thatsächlichkeit des Gertrudencultus die Glaubwürdigkeit des Gedichtes verbürgen v. 3490:

von dû nis daz liet
von lugenen gedihtet niet.

Dem Niederländer steht übrigens die Berufung auf dies lateinische Original sehr übel an, denn das Gedicht hat sich, wie in der Einleitung dargethan ist, von seiner Vorlage auf das Aeusserste entfernt.

Der v. 2275 angeführte ‚Spieghele' ist ohne Zweifel das Speculum historiale des Vincentius Bellovacensis; damit kommt freilich der Dichter grade an den Rechten, denn Vincentius urtheilt über den Brandan wesentlich anders Spec. hist. XXII cap. 81: Hujus autem peregrinationis historiam propter apocrifa quedam deliramenta que in ea videntur contineri, ab opere isto resecavi. Auf seine Autorität hin haben denn auch die Bollandisten die Peregrinatio S. Brandani abbatis in die Acta Sanctorum nicht aufgenommen.

III.

Van dem hilgen sunte Brandan.

In geddes namen heve ek an
van dem hilgen sunte Brandân
wû he tô abbede wart gekoren.
in ênem bôke kam om vor
van wunderliken saken
de got wol konde maken:
wû himmel unde êrde in wâge stât,
mennich wunderlik dêr dârinne gât
unde mennich minsche unstalt
unde merwunders mennichvalt,
dâran he nicht lôven wolde
mennige werk de got werken wolde
in menniger stidde an dem mere.
sunte Brandâne duchte dut unmêre,
it enwolde om nicht tô sinne
dat he ot in sîn herte wunne.
dat sulve bôk dâr he de rede inne vant,
dat warp he in dat vûr dat it vorbrant.
in Irlant dut geschach.
de engel van godde tô om sprak
‚dû hest gesundiget wedder got,
de scrift duchte di sîn ên spot.
di schullen werden lange froide dûre
dârumme dat dû dat bôk vorbrant hest in dem vûre.
dat bôk môstû wedder maken
al kondestû nummermêr tô vrauden raken.
got het mî tô di gesant
dat dû scalt de waterlant
bûwen unde ervaren
in dussen jungen jâren
unde scalt de wunder scrîven an.‘
dô sprak sunte Brandân
‚wolde mî got bîwesen,
sô trûwede ek wol tô nesen.
hêre, ek hedde dat wol gesworen

30) *Für* jungen *würde sich vielleicht empfehlen zu lesen* negen.

dat de rede hedden wesen vorloren
de ek in dem bôke las.
ôk vant ek bescreven van Jûdas,
de lêge boven êner grôten sê,
mennich pîne dêde ome wê
van kulde unde ôk van hitte.
des enwolde ek nû gelôvich sîn,
went ek slôch dârvon de ôgen mîn.'
dô sprak de engel tô ome
‚bûwe ên schep unde drach dârîn
des dû bedorvest in negen jâren,
dû môst de werlde al ummevaren.
dat kumpt tô von dînem tôrne.
deistû des nicht, dû bist vorloren.
dû scalt dî maken up der tît
up dat mer lang unde wît,
de wunder scaltu al beschauwen,
mennige man unde wunderlîke vrauwen,
sô werstû denne wol gewâr
wat dî van godde wert openbâr.'
dô de gûde sancte Brandân
van dem engele de mêre vornam
de ome de engel sêde,
van angeste he dat clagede,
he vêl nedder up sîne knê
unde bat godde innichlîken âne wê
‚ek bidde dî hêre, mî tô bewaren.
in dînem namen wil ek hen varen
dat ek erkenne dîn dêl.
dârtô gif mî snel
dat ek ervulle den willen dîn
unde mî ên gût ende werde schîn.'
dô berêde he sek gar snelle.
al tô dem schepe om noch nicht wol bevellen
he leit maken mit snellem arbeit,
de segel worden ôk bereit,
de rêpe man dâr gewan,
den anker grôt unde swêre
de was om nutte up dem mere.
ôk lêt he dragen in den kîl
spîse genôch unde vil,
dat he ennôch hedde negen jâr,
alse om de hêre wislîken gebar.
ôk lêt he vele dinges maken dârinne
nâ wislîkem sinne
unde êne cappellen gût,

---

48) korne. 64) den decl.

sin hilgedôm dârin he drôch.
hen vôr de hêre Brandân
mit sinen brôderen unde cappellân,
in dat schep se sek setten nedder,
de hêre orer wârdede sedder.
ênen nam om got der wise
vor dem paradîse.
dô he den anderen vorlôs,
grôten jâmer he dârvan kôs:
dô nam on des dûvels hant
umme ein geringe pant,
dat wan he âne orlef,
dârvan de dûvel drêf sînen spot
dô he ot bî om vant,
gâr dûre he ome vorgalt dat pant:
he vôrde on in der helle pîn,
grôt jâmer wart an om schîn,
went dat one de hilge man
mit grôtem arbeide wedder wan.

Dô se in den kîl kômen
unde orlef alle nêmen
tô den engelschen vrunden,
in der sulven stunde
dat segel se upkêrden
alse van dem winde lêrden.
se vôren hen alse on got bôt.
dô kômen se in grôte nôt:
ên wolke sek in dem ôsten entslôt
unde van ênander sek entgôt,
dârût sô vôr ên dêr grôslik,
dat was ênem herte gelîk,
al bernende ot vor on kam,
ênen draken ot in der stunde nam
unde want sek mit om in de lucht.
tô godde se rêpen mit ganser vlucht
‚help uns, hêre, ût der nôt
dat uns dusse dêre dôn dôt!‘
got halp one, unde wêren ên gans jâr
ôk mit grôter vâr,
dat se nû nên lant ensâgen.
dat was al or clage.

Dârnâ de hillige man
sach ênen walt stân
gewassen up ênem vische.
dat water was gâr rische.

87) got in der wise. 102) orlef to ome alle.

dô se kêmen în de have
in des waldes auwe,
se makeden dâr ên scône vûr.
de vraude was one dûr:
dô de visch dat vûr vornam,
he one mit dem entkam.
dut sach de hilge man,
dat de visch unde de walt
one entkam alsô balt:
kûme he tô dem kile kam
unde sîne brôder he mit sek nam.
dô sêgen se, dat de walt
undergink mit gewalt.
ên lof se godde sungen
unde ore kelen erclungen,
vele loves se godde gêven.
dô se dat wunder sêgen,
se hadden leit unde ungemak.
de gûde man tô one sprak
‚dut mach ên grôt visch sîn
unde menniges dages olt
êr om gewassen is de wolt
up sînem rugge ovene.‘
se begunden got tô lovene
unde bêden on dor sine gôde,
dat he se wolde behôden
unde brechte se in korten stunden,
dat se lant vunden
dâr se holden mochten an.
de trûwe sunte Brandân
was in angstliker nôt.
alsus gink ot ome alse ot got bôt.
dut dede got al umme dat,
dat he lôvede suste bat,
dat dat bôk de wârheide sêde.
aller êrst he dat clagede,
dat got nicht ungewroken lêt
dat he dat bôk vorbernen lêt.
he dachte an sînem môde
‚hêre got dû gûde,
we dî missetrûwet,
wû lichte et ome rûwet.
help gnêdige hêre mîn
dor willen der lêven môder dîn‘
sunte Brandân sprak. de visch begunde
gân tô des meres grunde.

---

149) euene. 150) begunden se to. 153) brochten.

dô slôgen se de bulgen
went se der nôt entvloten.

Dârnâ se sêgen schêre
gâr ên angestlîk dêre
jegen sek up dem mere gân,
den kîl wolde ot gevangen hân.
dô sprak sunte Brandân
‚we enhebben om nicht lêdes gedân.
lât dat dêr van uns varen,
got scal uns vor om wol bewaren.‘
ot was half visch unde half man,
under den ôgen was ot gedân
alse ên olt merwîf,
rû was om al sîn lîf.
lange vôr ot umme den kîl.
Brandân vêl nedder up sîne knî
went dat de dêr vorswunden
unde vellen nedder tô grunde.
se sungen godde ênen nîgen sang.

De wint slôch se in ên ander lant,
dâr sunte Brandân inne vant
ên gesichte wunderlîk.
geistlîken lûden wêren se gelîk,
dâr lêpen sêle up ênen sê,
van nôt was den sêlen wê,
van dorste unde van hitte grôt.
sprak sunte Brandân ‚hêre got‘
. . . . . .
‚over uns geit nû goddes slach.
we enwolden uns nicht erbarmen
mit lavinge over de armen.
in hitte lîde we grôte nôt,
van dorste, hebbe ek angest, lîde we den dôt.
we kunnen hîr nicht gûdes gewinnen.
hêre got, help uns van hennen
dor de môter dîne‘
sprak ên zêle in der pîne.
sancte Brandân ‚ek wil dî erlôven, —
ek wil gîk vorbat nicht bedrôven, —
îslîk drinke ên mâl
up dat sek minnere jûwe quâl.
nettet jûwe hôvet mit der hant,
denne sek jûwe ungemak erwant.‘
tô hant de gûde hilge man
mit sînem sinde schêde van dan,

173) sek. 186) nu.

mit wênenden ôgen sêre
serêf he der sêlen swêre.
he lêt dat segel wenden
ûte dem elende
mit dem vorsegelden kîle.
der sêle vunde se dâr vele
de dâr lêpen umme de sê
unde rêpen lûde ach unde wê.

Alse de kîl van one kam,
ên ander nôt gink se an.
ên storm grôt sek tigen se drôch:
de wint den sulven kîl slôch
recht tigen dem levermere
dâr de gûde hêre
was nâ vorsegelt in nôt,
dâr se nâ wêren bleven dôt.
dâr sach sunte Brandân
mennigen kîl inne stân
de over mennigen jâren
dârinne vorsegelt wâren.
dô rêp dâr ên stempne lût
dat nû sô wart gehôrt
‚nôrden up dem mere wende!‘
dâr se got hen sende.

Dô sach up ênem stêne stân
ên munster sunte Brandân,
dâr wêren monnike inne,
de dênden mit orem sinne
godde flîtlik nacht unde dach.
de nacht over he dâr belach
bî dem sulven stêne.
sunte Brandân allêne,
he gink des morgens up den berch.
dâr vant he gotlike werk.
van den goddes kinderen
enkonde he nicht vinden
we se dârhen hedde bracht.
vil schône was ore ambacht,
ore levent was lutter unde lecht.
‚we enhebben solke monnike nicht‘
sprak de goddes wîse.
ût dem paradise
jummermêr alle middage
brochte on êne dûve sunder plâge
êne semelen unde vische

222) der sele se dar vele vunden. 223) de se *fehlt*. 235) iare.

den gûden moniken tô dische.
de vische wêren brâden.
wû schêre se dâr bâden
den gûden sunte Brandân,
mit one tô orem dische gân.
dô sprak he willichliken
‚min got is wol sô rike,
sô gnêdich unde sô wise,
dat he mî mit sîner spîse
nicht let underwegen‘
sprak de sulve goddes degen.
wû innichliken he midde oversach,
dat he dat vêrde brôt tobrak
dat on de dûve hadde bracht
unde hadde one nicht bedacht.
schône tôrnde he mit godde,
wente dat om de himmelbode
brochte sîne spîse
van dem vrônen paradîse.
dô he de spîse dâr genam,
he nam orlef alse om tam.
dô drêf se ên wint dârvan.

Dârnâ sach he ênen stên stân:
up dem sulven stêne
dâr sat ên minsche allêne,
ên clûsener unde rû dat he was.
wû he dâr komen wêre,
vrâgede sunte Brandân.
‚ek bin den monniken underdân.
ek hebbe hîr seten wol tein jâr.
got het mî dat hâr
tô ênen bede geven.
des himmelbrôdes môt ek leven,
went ek mîne spîse hîr erkande
de mî got sande.
sint ek up dussen stên kam,
dô ensach ek noch vornam
nû nêne minschenstempne hîr
wen allêne de stempne dîne.‘
dô vrâgede on sunte Brandân,
wû sîn levent wêre gedân
êr he dâr komen wêre.
de sprak de clusenêre
‚ek segge dî wêrlich,
ek was ên konnig rich:
Babilônien was mîn lant,
Capadôcien hadde ek under mîner hant.
dô wan ek tô wîve

mîner suster lîve
dârbî ek twê kindere hân.
ek merkede dat ek hadde sunde dân.
de kindere wêren schône nôch:
dat êne ek tô dôde slôch.
dat andere mî dat wedder nam,
dârtô mîn wîf elsam.
de sunde allêne up mî belach.
dô vorchtede ek den swâren goddes slach:
mînes rîkes crônen ek upgaf
unde hôf mî hîr al snel af
tô Rôme wert umme mîne sunde,
de wolde ek dem pâvese vorkunden.
alsô ek kam up dat mer,
up dussen stên segelde ek her,
tô clagene mîne missedât
tô dem de mî gescapen hât,
unde bidden umme sîne gnâde
dat he mî van sunden entlade.
doch hôre ek alledagelîk
de engelschen sank van himmelrîk.'
dô sprak sunte Brandân
‚nû sage mî, dû sâlige man,
wû genesestû âne wât
wan dî de frost anegât?'
‚sô krêpe ek under alhîr,
dâr is ên hol gâr schîr,
dârin sette ek mîne vôte
went dat weder stille wert unde sôte.
ôk scullen mîne bênе
up dussem sulven stêne
des jungesten dages erbeiden.
got môte uns beide geleiden
dor sîne grôten êre.
nicht segge ek dî mêre.'

Hen sô vôr de vil gûde vêre
up dem sulven mere
rechte tigen de sunnen.
dâr sach he clêne wunne.
dô kam om tô vorblicke
ên nevel de was dicke
vor ênem berge de was glimmendich.
dâr sach he ding de wêren jâmerlich:
he hôrde veler sêle stempne
rôpen van jâmers grimme,
he sach allewege de sêle gân,

345) voer. 353) vele.

swârt unde ovel dân
mennigen vorvlôkeden geist,
de pînegeden de sêle allermeist.
der bôsen sprak ên tô om
‚dit sint al de richten unrechtlik,
de scullen des jâmers swêrlik
in dusser pîne dragen
unde sô sêre plâgen,
sô werden se vordêlet
dat se nummer werden gehêlet.
dat segge ek di vorwâr.
dû machst van hîr varn,
dîn bet is hîr nicht gehôrt.
se dêden nû nicht gûdes dôrt.‘

Ên unreine stank on anvêl,
dô môsten se wiken mit dem kil
vêrne in êne insulen dârvan,
de was dûster also de nacht gedân.
der insulen grunt was gulden,
dat dâr grîs scolde sîn,
dat wêren eddele stêne
gâr lutter unde reine,
se wêren lecht unde nicht dunker,
unde mennich karbunkel
de hadde got dâr vorborgen.
se lêgen dâr mit sorgen
wol tigen veftein dage,
alse uns de bôke sagen,
dat se des lechten dages nicht
mochten sên vor dûsternis.
in dem sesteinden dage vôrtan
vôr sunte Brandân
bî ênem water dal
bî ênen scônen sal
den minschen ôge jû gesach,
dartô drôch se des waters bach.
de sal was rôt guldîn.
dat de sûlen scolden sîn,
dat wêren reine carbunkel,
se wêren clâr unde nicht dunkel,
se luchteden alse de sunne.
vor dem sale stunt ên brunne,
dârût vlôt melk unde wîn,
wat mochte wunderliker sîn?
ole unde honnechsêm dat ût dem borne vlôt.

400) mel.

an vêr ende sek de borne gôt.
in dem sale wêren ôk
vîfhundert cêdrenbôme gût.
den monniken wart gâr gût ore môt,
van denne se kârden ungêrne wedder.
me kêrde den sal mit pâwenvedderen.
boven under dem dake
dâr wêren alle gemake
dat ên keiser hebben scolde,
van eddelem stêne unde van golde.

De wile se beschâweden den sal,
der monnike ên dâr vorstal
ênen tôm alse he one vant,
he stak on under sîn gewant.
dô stunt dâr ên dûvel bî
de ome vorleide de dûverî:
den monnik he antaste
unde hêlt on gâr vaste
unde vôrde one in de helle
tô sînen gesellen,
de entfêngen on dô he kam.
de anderen he vorlêt unde on he nam.
se vôrden on al gewisse
in de bitteren dûsternisse:
umme dat he brak goddes bot,
dârumme wart he der dûvele spot.
Brandân de môste rûmen den sal
umme dat de monnik den tôm stal.

Dârnâ nicht lange stunt dat
dat se môsten varen vorbat.
dô sach sunte Brandân
ênc andere borch vor ome stân,
de was scôner wan de êrste sal
dâr de monnik den tôm vorstal.
van der borchmûren glaste
over mennige mîle vaste
dat lant hadde dârvan alle lecht,
de nacht hadde nênc stidde nicht.
dâr envêl noch rîfe noch snê,
de winter dede nêmede wê,
it enwart van regene nicht nat.
ên older man dârvor sat
mit ênem grâwen bârde
de der pôrten wârde:
dat was de hêre Enoch.
alse uns secht dut bôk doch,
dat under dem berchdore

sat Elîas vore,
bî dem stunt ên knape
mit êner witten kappen,
mit ênem swêrde vûren:
dat mochte wol ên engel sin.
sîn swert was brêt unde lang.
Elîas sprak drâde ‚wil gi mit mi gân?‘
under der monnike schâr se gingen,
den ênen se dâr entfêngen,
se vôrden on vor dat berchdor:
Enoch sat dârvor,
de pôrten slôch he nâ om tô,
he lêt on ên dêl beschauwen
de lechten bernenden auwen.
dô he sek vaste ummesach,
vele vraude om dârvan geschach,
van vraude om sîn herte entbrant.
van dennen tôch de hilge man.
de borchmûre sô hô was,
dat or nên minsche enmat,
in der mâte drîer milen.
he begunde tô dem schepe ilen.
‚ek môt varen up dat mer.
got het mi leider min her
sô wunderlike minnert hir‘
Brandân sprak. ‚hêre got,
hedde ek minen cappellân noch!‘

Se vôren in dat dûster lant
dâr se got hadde hen sant.
ên monnik wol erkande das
dat de grunt gulden was:
lêf was on al dârtô
dat se gingen und nêmen alsô
unde drôgen in den kil sô vel
dat se heime nôch wunnem spel
sirden mennich goddes hûs
mit golde unde mit eddelem stêne alsus.

Dârnâ hôrden de goddes knechte
gâr ên grôt gebrechte
van blixem unde van donre grôt
dat ot den hêren sêre vordrôt.
dô dachte sunte Brandân
an den den om de dûvel nam.
he sprak ‚ek enkome nummer van henne,
gi enhelpen wedder winnen
minen lêven cappellân
den ek dôrt vorloren hân.

we willen vallen vor goddes vôte
dat he uns hôren môte,
dat uns de monnik weder kome
den uns de dûvel het genomen.'

Gedenke!

Dô rêpen se al gelîk
tô godde van himmelrîk.
dô wolde sek got erbarmen
unde hôrde dô de armen,
dor sîner môder willen
wolde he ore sorge stillen.
vil schêr wart ên schin
unde worden gelôst van der sorge pîn.
dârnâ ên stempne tô om sprak
‚wat witestû mî, Brandân?
hebbe ek dî doch nicht gedân.
de dûvel nam dî dinen knecht
umme ênen tôm, dat was recht.
wârumme tôrnestû up mî?
ek bin unsculdech wedder dî.
dû wêst wol dat Adam
umme ênen appel den he nam
wart tô der helle geven.'
‚nû vrauwe, hêre got, min levent'
sprak sunte Brandân.
‚wat dî min monnik het gedân,
dat wil ek beteren alle tît,
dârtô dô ek minen vlît.'
vor one se ên wênent unde ên hiddent al dêden,
godde vil dûre se bêden,
dat he one benême ore nôt.
tô hant got dem dûvele bôt,
dat he den monnik wedder drôge
in den kîl mit gevôge.
de sulve leide hellehunt
nam den monnik in der stunt,
up sinem ruggebeine
over stok unde over steine
den monnik he in den kil drôch
unde warp on nedder mit grôter ungevôch.
dô hadde he sine varwe clâr
van grôter nôt vorloren gâr
dat one nêmet bekande:
dat bek was ome bestanden
an den hâren unde an dem bârde,

513) dar vmme. 538) bel.

sin hût was om vil hârde.
ôk hadde he mennigen sêren vlek.
de dûvel slôch van om enwech.
Brandân mit wênender lêve
sprak tô dem dêve
‚heddestû den tôm vormeden,
dû endochtest der pine nicht hebben leden.
dârvan bistû alsô vorsenget.
dû hest uns den wech vorlenget.‘
dô sprak de cappellân
‚ek danke di, hêre Brandân,
dat dû mî hest gelôst
ût der helle untrôst.‘

Brandân dachte an de stede
dâr de kil gestanden hedde.
wû se mit lêde leveden
dô se up dem mere sweveden!
dô worden alle leides sat.
se sêgen al vor on stân
mennigen kil wol gedân:
de schepe drôgen âne til
der werlde gûtes sô vil,
dat alle rik mit gevôge
dârvan hadden genôge.
me hôrde dâr jâmerclagen
van den de dâr vorsegelt wâren.
de grîpen begunden tô ilen:
se dôden up den kilen
al de dâr lêgen sachhaftich.
de dûvel kam unde was creftich
tô den de dâr leveden
unde mit dem dôde streveden:
se streden umme de sêle
mit sunte Michahêle.
dô sunte Brandân wart gewâr,
wû der sêle ên grôt schâr
beiden went de hellevârt
dem vervlôkeden vorordêlt wart.
dô sprak sunte Michaêl tô hant
tô dem dûvele ‚vôre enwech dîn paut,
dû scalt mî lâten âne nôt.
jô sint hûde vele lûde dôt
der nicht mêr worden sint
wen drê himmelkint.‘
den dûvel hêt he van dâr tên
unde van den sâligen vlên.

566) Se grepen up de kyle De doden begunden to ilen. 570) *Besser* sweveden.

dârnâ wart ên sang gesungen
van den engelschen tungen:
se vôrden de drê sêle
mit sunte Michahêle
in unses hêren goddes schôt.
Brandâne des sulven sêre vordrôt,
dat van dussen sêlen nicht mêr
worden godde wen drê, dat was ome swêr.
de anderen tô der helle môsten varen
alse se vorordêlt wâren.

Dârnâ vôren se vorbat.
dô hôrden se echt wat,
dat was ein Syrêne genant:
we de stempne erkant,
de môt van vrauden slâpen.
godde bevôlen se sek dûre.
de mêster an dem stûre,
se sulven sek vorgêten,
se wusten nicht wûr se sêten,
se middenander sweveden.
de kil vaste strevede
tigen ên bergete van dan,
dâruppe lêp ên swârt man,
de rêp tô dem kile
lûde ût dem gile.
de monnike he dâr entweckede
unde sêre vorscreckede.
he sprak, he wolde se lêren,
wû se ênen nemen scolden
de se vôrde wûr se wolden.
dô hêt sunte Brandân
ênen wîsen schepman
tô ome kêren,
went he wolde se lêren,
dat se rechte vornêmen,
wû se dâr hen kêmen.
nicht lange began de man ên gekôse,
dat was snôde unde bôse,
unde sêde ,dû olde monnik Brandân,
dû hest ênc bôse vârt gedân.
ek mêne dat dû ot bôten môst,
dat dû uns vele te lêde dôst.
di envorsecht nicht got dine bede,
went dû biddest alsô stêde.
des mach ome wol vordrêten.

607) dar. 614) scolde. 615) vorden.

dû scoldest dî dârave vlîten.
dî is unse lêt tô lêf,
dû nêmest uns den tômdêf
de dâr hinder dek sit
unde van vorchten swetet.'
de monnik lach in sorgen,
he hadde sek hinder om vorborgen.
de dûvel ênen glôendigen mast drôch.
de was lang undê swâre nôch,
he warp den mast an den kîl
de swêrliken nedder vil.
des worpes se underkêmen
unde doch trôst nêmen.
tô hant kêmen de dûvele allenthalven
lôpen mit glôenden alven,
se drôgen an oren henden
grôte bêrnende brende.
got lêt se nicht underwegen,
he was stêdes bî den goddes degen.
alse de dûvele sus stormeden umme den kîl,
dem hilgen Brandâne entfêl
van sînem hôvede ên schepelêr,
he enwuste nicht wûr he bleven wêr.
den orden wolde he êren,
den stûrman bat he wedder kêren
unde sôken sînen schepelêr gût.
dat enduchte on nicht gût,
se sprêken: wêre he guldîn,
he môste vorloren sîn.
êr se on wolden wedder halen,
se wolden êr in grôter nôt dwâlen.
de monnik de in der helle wesen was,
tô sunte Brandâne he sprak
‚hêre, twêne hôde ek hân,
de sint rû unde wol gedân,
ôk sint se beide nûwe.
de geve ek jû in trûwe
dat gî dat wedderkêren lâtet.
nû merket wû dat mer gât:
we kunnen nicht jûwen hôt
wedder vinden in der vlôt.
hûrumme lâtet den kîl vôrtgân.'
dô sprak sunte Brandân
‚dat wêre ôk des dûvels spot,
wen de bôse afgot
drôge mînen schepelêr.
des wunne mîn herte grôte swêr.'

631) dar ane. 638) en gloendich most. 644) kam. duuel. 669) vn.

se môsten om hôrsam sîn.
se worpen wedder anker in,
wedder togen se den kîl
went dâr on de hôt entfêl.
dô sêgen se swârter dûvele nôch
de mit grôter ungevôch
spotteden der hêren.
Brandân wolde wedderkêren.
de dûvel des wart gewâr:
se vorscreckeden gâr,
se vorsageden alle,
went he ênen salmen sprak:
dô vlogen se dat se nêmet sach.
de salme hêt ‚deus misereatur nostri‘,
de dûvel nicht kan blîven dârbî.
tô hant de hêre wol gemôt
krêch wedder den schepelêr gût.

Sunte Brandân de hillige man
êne scône borch sach stân,
dârinne twolf dore
de nêmet kan vorstôren,
âne got allêne wol mochte,
dat tô seggende nicht endochte
. . . . . .
dô he de wunder hadde bescreven,
dô leng se nicht enbleven.
van denne drêf se ên wint.
dô vunden se ên goddeskint
up dem mere swevende,
van goddes gnâde levende.
he sprak ‚we het dî her sant,
wilde hîr unde unbekant?
bôtestû dine missedât
sô mach dîn wol werden rât.‘
he sprak ‚got het mî mîne spîse
ût dem paradîse
ein unde twintich jâr geven.
der gnâde goddes scal ek leven
unde volgen sîner lêre.
ek unde mîn brôder hebben sêre
beden vor den man
den de dûvel dî nam,
de in dem wunnichlîken sal
den tôm stal.‘
Brandân de sprak ‚dor goddes êre,

707) hir.

wes ensechstû mî nicht mêre?'
dô antwôrde eme de gûde
mit ênem êntvoldigen môde
‚ên stat hêt Narrasîm
dâr we tô clôster scolden sîn,
de stunt in ênem lande
dârinne godde nêmet bekande.
umme der lûde sunde
sank dat lant in afgrunde.
alsus dat lant nam ênen ende.
van mî hôrstû nicht mêre,
vorbat scaltû kêren.'

Dô sach sunte Brandân
ênen nakeden man
sitten in grôtem jâmer allêne
up ênem glôenden stêne,
de môste liden goddes tôrn.
ên sîde was om vorvrôrn
dat sîn vlêsch vêl af den bênen,
up anderhalve dem stêne
was om sô hête
dat he nergen hadde hulpe.
sus was ot om tô hête unde tô kolt.
sîn jâmer was mannichvolt.
doch hadde he rauwe unde macht
alle sunnâvende nacht
wente tô dem sondage tô nône:
sô kômen de dûvele unscône
unde pînegeden on in der helle
mit al oren sellen.
Brandân begunde erbarmen
unde vrâgede dussen armen,
wat he gewesen wêre.
dô sprak de sundêre
‚ek bin de arme Jûdas
de ên ungetrûwe was,
went ek den vorkofte
den Johannes dofte.
des bin ek vorlôrn
dat ek on hân vorkôrn.
nû enhebbe ek nummer nêne gnâde.
dor dês sunnâvendes craft
wert mî geven grôt macht.
mochte ek de pine hir lange dragen,
ek wolde mî nummer clagen.
mî is de hitte allewege bereit:
al lêge dârinne ên berch hôch unde breit
unde wêre îdel stâlen gedân,

van grôter hitte môste de vorgân.
jodoch mot ek bliven vôrtan.'
dô sprak sunte Brandân
‚kan dî nêmet helpen unde bidden godde vor dî?'
he sprak ‚it is beter dat dû dî makest bî
unde lâtest bliven mî armen.
got wil sek nummer over mî erbarmen,
alle hulpe hebbe ek vorlôrn'.
de hêre wolde vorbat sên
wat dem armen scolde schên.
midden an dem sondage
dô wart des sunders plâge
grôt dat he sprak ‚ôwê mî armen man
dat ek jû dê sêle gewan.'
dô sprak sunte Brandân
‚lât dat hilgedôm hîr vor gân.'
he nam dat hilgedôm tô sek
unde wolde merken de tit.
al se gingen unde bededen sêre.
dô kam des dûvels her:
se mênden dat lucht unde mer
al tô mâle vûr hedde sîn.
‚we scolden vôrt gevaren sîn'
rêpen se dô alle.
de geiste vôren mit scalle
rechte tô dem kile.
dô vêl on al ût dem gile
dâr stank, swefel unde bêrnende vûr alse strô.
den armen Jûdas wolden se dô
vôren in de hellenôt.
van goddes wegen on Brandân bôt
dat se one dâr lêten.
nicht wen de nacht he sîn begêrde.
des sulven one got wêrde.
de dûvele vôren unde rêpen:
he scolde mit on sô dêpe
wedder in de helle varen.
se drauweden dem armen openbâr.
de geiste kêmen mit crawelen unde Jûdas slôgen
unde lichtliken se on drôgen
van dem glôenden stêne.
dô quelden sine bêne
dô se one nuder sek nêmen
unde vor Brandâne kêmen.
‚nû' sprêken se ‚scal vorbat mêr
ome wêêr schên wan êr.'

---

773) bidde. 776) nummer erbarmen ouer my. 796) dø vellen se al . ghile . 802) nacht went he.

dô sprak sunte Brandan
‚dat ek ome de nacht hulpen hân,
des enscal he nicht entgelden.
ek enachte nicht jûwe scelden.‘
dô vorbôt on sunte Brandân,
se enscolden om anders nicht dôn
wen alse se om tô voren hedden dân,
unde lêt uptên dat segel
went dat se vorloren den helleweeh
unde den rechten gank koren.

In ên lant dat se vôren,
dô vunden se de aldergrôtesten êre
de jû schên was mêre.
dâr was alles des nôch
des de êrde gedrôch
unde al des me wolde hân:
dâr vloten sôte wâter unde wol gedân,
dat wilt was dâr tam,
de wulf dâr nên vê nam.
dat lant was schône
alse des himmels trône.
dat lant hêt ‚bona terra‘
unde lît darumme dâ
dat it den lûden sî ungelîk.
hadde se de wint dâr nicht hen slagen,
uns konde dâr nêmet van sagen.
se sêgen êne borch van schôner wunne
unde clâr alse de sunne,
alse ek vornomen hân.
dô den gûden sunte Brandân
sîn môdicheit vorlêt,
sulf vefte he dârin rêt.
alse se in der borch lusten sweveden,
mit arbeide se dâr leveden.
dô se den berch vêrne overstegen,
dô vunden se vor der borch liggen
lintworme unde draken
de dâr van dwanges wegen sâten
und hodden de pôrten.
mit den goddes wôrten
bant se sunte Brandân,
dat se one dâr lêten in gân.
he bên se gar dûre.
de bôke spreken, dat de mûre
wêre eristallenvâr,

844) alse se vornomen.

scône lutter unde clâr.
dâr sô was gegoten inne
mit mêsterlikem sinne
van koppere unde van êre
mannich dêr vil hêre.
dô se de dêr ansêgen,
se môsten van denne jagen,
went it sô grûweliken strevede
rechte icht ot levede.
dâr stunden lauwen unde pantêr,
dârtô mennich dêr.
dâr stunden worme de wêren rû
van dem hôvede went an den bûk,
herte unde hinde
de stunden vor dem winde.
ôk stunden aldâr goten
vische rechte icht se vloten,
unde vogele de sweveden
rechte icht se leveden,
hasen unde vosse,
wulve unde losse,
beren unde elephanten.
dâr stunden jegere icht se ranten.
dâr stunden ôk dor schauwen
man unde frauwen.
up dem hove vrône
stunt ên sêder scône
unde mennich bôm nâ wunne,
alsô dat dor dat lôf de sunne
nicht schînen konde.
in der borch stunt ên pallas
de wol gesiret was
van clârem golde reine
unde mit edelem stêne.
ek meine dat up êrden nû dink bet sîret was
wen de sulve pallas.
dô sprak de êne cappellân
‚we willen ût der borch gân
êr we scaden winnen.
dat râde ek gîk mit sinnen.
uns mach anders grôt leit bestân.‘
dô heit sunte Brandân
den schepman unde de hêren
tô dem schepe kêren.
dô se in den kîl kêmen,
hinder sek se ên volk vornêmen

---

887) sedner. 903) den.

dat was wunderliken dân.
mit tôrne begunde ot one nâgân.
ore hôvede wêren alse den swînen,
ore hende alse den beren,
ore vôte hundene
unde kranekeshelse unde minschenbrust,
de richteden sek nâ orer lust.
Brandân bat tô gode trôst,
mit sîner hulpe worden se lôst.
dat wunderlîke volk tôrnde vaste,
dat se de hilgen geste
nicht enhadden vangen,
de kil was on entgangen.
dô sprak sunte Brandân
‚lât den kil sachte gân.
mî wundert ef de lûde ôk godde vorchten edder kennen.
doch wil ek one gode nennen.‘
mit des trat he tô dem stûre.
he bôt dem volke ungehûre
bî goddes creften
unde bi sînen scheften,
dat se one mit vrede lêten.
se lîkewol bî dem schepe vloten.
tô lesten dat wâpen vêl on ût der hant,
se swegen stille altôhant
sunder ên dârvan sprak dâruunder
‚dû hest gevaren dor wunder
dor mennich vorborgen lant:
nû het dî got her gesant.
den dû uns nennest,
dû mênst dat dû one kennest.
we bekenden on vele bat
dô he in sîner gotheit sat.
êr Lûcifer was gevallen
dô sêge we on alle.‘
dô sprak sunte Brandân
‚de rede ek nûmêr vornam,
went ot umme uns alsô stât
alse ên wîs man sproken hât,
dat de engele nicht dorven gên
dat se godde mochten rechte sên
in sînen gotliken kreften
noch in sînen scheften.
it is mî unmogelik.
hirumme gâ des van dik.‘
dô sprak de geist

---

935) nu di got het.

‚dû sechst dat dû dat wêst
unde dû enwult des nênen lôven hân,
des môstû grôte scande entfân.
dô dû dat bôk vorbrandest,
dâr dêdestû grôte sunde an.
Brandân, ek wil dî dôn kunt‘
sprak de geist in der stunt,
‚dat we godde sâgen
unde wêren gode sô nâ.
dat Lûcifer de olde
mit unrechter gewalde
in himmelrike werken wolde
anders wen he scolde,
dat wâs uns noch lêf noch leit.
we wêren engele gemeit,
we hadden godde nicht vor ôgen:
hîrumme môste we mit dem untôgen
vallen van dem himmel nedder.
we hopen noch tô om wedder.‘
dô sprak sunte Brandân
‚ek kam in jûwe borch gân,
dâr sach ek aller wunne nôch.
we dat al tô samene drôch
de het ot wîsliken bedacht.
nû het uns got van dennen schêr bracht
âne schaden unde scande.
we wêren nâ tô lange,
dat we in nôde wêren komen, —
we enhebben des jûwen nicht genomen, —
went got mit sîner walt
het uns gehulpen von hîr balt.
dârumme wil we van hîr varen.
got môte uns bewaren.‘

Dô vôren se vôrt
went an den anderen morgen.
dô kêmen se in grôte sorge:
ein visch de was frêsam,
vor dem kile he stêdes ran,
he wolde vorslungen hân den kil.
ome was de hals unde de gil
drîer manklachter wît.
mit dem segele hêlt he den strît.
dâr wart van ên angest grôt.
de visch vor one drê dage vlôt:
went sek rôrde de visch,
dârvan denne dat schip
sek in den luchten hêlt
unde wedder in de grunt vîl.

dô sprak ên older schepman
‚got de môte uns bîstân.‘
in twîvel he dat sprak.
dô dut sunte Brandân sach,
wênende he tô ome sprach.
‚brôder, dû nicht twîvelen scalt.
wette dat uns got is holt
unde uns dicke het ernert.
wan dusse visch van uns vert,
sô mach uns wol trôst schên.‘
dô sêgen se den visch hen tein.
dô vrauden se sek veste
de vil edelen geste.

Dô kêrden se tô lande
boven dem lutteren sande
in ên lant dat was cristen.
got wolde se vôrtan vristen.
gotlîke werk me dâr begink,
de hêren me dâr goitlîken entfênk,
me dede one rechte gôtlîk.
se loveden godde van himmelrîk.
dô sprak ên hillich man
des name was Johan
‚ek was ên heidensch konning rîke,
ek wart vordreven van den Grêken,
ek kam kûme van dan
mit sestich mîner man.
wolde ek mîn lîf erneren,
ek môste wîken up dat mer.
vel grôt wunder dat was
dat unser ên genas,
mit grôter nôt kême we an dat lant‘
sprak de gûde wigant.
‚we kêmen up dem wege
up êne borch de hêt Luprie,
dâr worde we entfangen gemeine
lêflîken van ênem manne reine,
he hêt uns willekome sîn
unde dede uns sine hulpe schîn,
he kussede uns alle up de hant,
he dofte mî sulven mit der hant
unde nômede mî Johannes.
des vil gûden mannes
gedenke got tô aller tît.
êr wen ek van ome schêt,
begâvede he mî mit dussem stave.

1002) moste. 1008) her. 1016) stade.

vorwâr ek ot gik secht have.‘
alse dut vernam Brandân
dat ome sêde de hilge man,
he sprak ‚de di dofte
unde makede van sunden reine,
der sulven bin ek êne.
got van himmelrîke
het uns gesamet wunderliken.‘
dârnâ schêden se van dan,
de geste unde sunte Brandân,
unde sêde ‚we mogen nicht lenger beiden.
got sî unse geleide.‘

Se segelden vorbat in ên lant
dat was one vor unbekant.
dâr vunden se ênen schônen man,
de was nâ prîse wol gedân.
ome was sîn bârt gevlochten unde gewunden
unde mit golde wol gebunden.
he was getrûwe unde wêre
unde was ên recht richtêre.
he was gehêten Hêlspram
unde scolde dat richte vorstân.
sîn mantel was schône unde stolt,
behenget mit edelem smîde unde vorgolt.
ôk drôch he den karbunkel:
de nacht was nû sô dunker,
he schên lechte alsô de dach
alse uns secht de scrift dâraf.
he drôch an sinem lîve
ên himmet wit van sîden,
van schônen belden gemaket,
van meisteren wart ot nû geswaket.
sîn gordel was van clârem golde
alse ên keiser van rechte dragen scholde.
alse he dat wunder tô mâle besach,
sunte Brandân dô sprach
‚gî lêven brôder mîn,
we enwillen hîr nicht lenger sin.
we hebben alle de wunder
gesên alle bisunder,
dârumme mîn schade scolde sîn
alse mî secht hadde de engel min,
dârumme dat ek hân
wedder minen schipper dân.
nû bidde we dat himmelkint
dat uns werde ên gût wint

1092) gu.

hen tô hûs to Ybernien,
dâr wêre ek van herten gêrne.'
dô sêde he one ore tôkumpst.
,uns helpe Cristus de êwige got,
he bescherme uns vor aller nôt,
dat uns nicht begripe de dôt,
we enbôten unse missedât
unde hopen dat unser werde rât.'
se makeden sek tô dem kîle,
se begunden dârtô îlen,
dat segel hêt he binden vaste
vil hôge an des bômes aste.
van der sunnen kam ên glast,
des vrauwede sek de gûde gast.
dô vôren se unvordroten
unde kêmen hen gevloten
went se kêmen vor ênen stên
de brêt unde lank schên:
êr se dârumme komen wâren,
se hadden drê dage varen
dat se mit nênen dingen
den kil van denne mochten bringen.
se kêmen vor êner pôrten hen,
dâr gingen se alle in.
dâr sêgen de hêren vrône
ênen altâr schône
unde ênen kelk dâruppe stân.
dô sprak de hêre ,we willen gân
unde singen êne misse scône
mit ûsem sôten dône.'
,unde willen godde loven' sprak ên jôwelk man.
dô dat ambecht was gedân,
dô bêden se Marîen kint
dat he one gêve gûden wint,
unde gingen tô dem kîle wedder.
dô brochte se got sedder
mit êren an de sulven stat
dô Brandân êrst in den kil trat.
dô se tô lande kêmen,
den kil se dô nêmen,
de sulven elende geste,
unde bunden one al vaste.
dô kêmen tigen one brôdere mit crûcen gangen
de se lêflîken entfêngen.
dô sprak ên stempne goddes tigen den hilgen man
,dû bist wilkome, Brandân,
dû hest min bot gedân.

1099) boeten. 1123) wille.

des wese in êrtrîke hir
de wîle ot dî behegelîk sî.
wen dû hîr nicht lenk machst sîn,
sô scaltû varen in dat rike mîn.'
dô he hôrde dusse mêre,
he lovede sînen schippêre
unde gerwede sek schône
tô der misse vrône,
de sank he vrôlîken,
de goddes degen rîke.
nicht lank dârnâ he vorschêde
unde gaf godde de sêle.
dat lîf wart bestedeget tô der êrden.
dârnâ lêt me werden
ên munster wol gesiret,
mit seven kôren wol figurêret,
tô betêkende seven jâr
de he ûte was al gâr. —

Nû sculle we bidden den hilligen man,
dat he vor uns bidde, dat we mit ome entfân
de himmelschen crône.
des helpe uns Marîen sone
unde sîn môder Mârîâ,
dat we de êwigen vraude besitten hirnâ
de nummer vorgenklik ist.
des help uns, hêre Jêsû Crist.

1140) wette. 1142) bliuen.

Anmerkungen.

Ueber das Verhältnis unseres Abdruckes zur Hs. sei in Kürze bemerkt: die Hs. schreibt durchgehends gh vor e und i, ich habe g gesetzt; die Schreibung ee habe ich verlassen und ê geschrieben; y dient meist zur Bezeichnung von langem i und wurde durch î ersetzt, auch habe ich minsche geschrieben statt des von der Hs. beliebten mynsche, dagegen ist y stehen geblieben in Yberne und Syren; endlich schwankt die Hs. in der Schreibung von d und t im Auslaut: ich habe die Tenuis durchgeführt.

Einige weitere Bemerkungen erscheinen nothwendig zum Verständnis der von mir befolgten, von den Regeln des Mittelhochdeutschen mehrfach abweichenden Längenbezeichnung. Für die Quantität im Niederdeutschen lassen sich einige feste Regeln aufstellen, dahin lautend: consonantische Gemination verkürzt wahrscheinlich den vorhergehenden Vocal, z. B. v. 69: bevellen = bevêlen, v. 190: vellen = vêlen, v. 255. 377. 860: lutter = lûter, v. 854: hodden = hôden mhd. huotten. Ferner sind einige Consonantenverbindungen die durchaus keine Vocallänge dulden, vor Allem cht; also v. 14: duchte, v. 153: brechte, v. 165: dachte, v. 168: lichte, v. 255. 378. 384: lecht mhd. licht, v. 260. 279: brochte, v. 396: luchteden, v. 819: lichtliken, v. 993: manklachter u. s. w. Dasselbe gilt auch von dem sehr nahe verwandten ft; z. B. v. 759. 1041. 1050: dofte mhd. toufte, v. 758: verkofte mhd. verkoufte, v. 847: vefte (ordin. zu vîf mhd. vünf), und in gleicher Weise von nt, wie z. B. v. 397. 415. 429: stunt mhd. stuont, v. 713: twintich mhd. zweinzec u. s. w.

Dem gegenüber haben die Verbindungen rd (auslautend rt) und in vielen Fällen auch rn die Wirkung, den vorgehenden Vocal zu verlängern. Schon einfaches auslautendes r verlängert vorhergehendes a, wie z. B. v. 303: dâr (dahin), v. 54: gewâr, v. 336. 377. 404: gâr, v. 455: schâr, v. 860: cristallen vâr, und die Composita dâran, dârinne, dârût u. s. w. bei denen im Mhd. Verkürzung des dâr zu dar ange-

nommen wird. Die Verbindung rd (auslautend rt) verlängert a, e, u, o; z. B. v. 86: wârdede, v. 443: bârde, v. 444: wârde mhd. wartete, v. 510: hârde, v. 576: hellevârt u. s. w.; v. 7: êrde, v. 406: kôrde, v. 451: swêrde, v. 1140: êrtrike u. s. w.; v. 239: nôrden, v. 672: vôrtgân, auch das fremde pôrte v. 444. 459. 854, ferner v. 494: dôrt, v. 855: wôrten u. s. w. Die Dehnung von e unter dem Einfluss von rn ist meist sicher, z. B. v. 372: vêrne, v. 405: ungêrne, v. 1094: gêrne u. s. w., auch darf in der Regel Verlängerung von o angenommen werden, z. B. v. 48. 908: tôrne, v. 513: tôrnest, v. 760: vorlôrn, v. 761: vorkôrn u. s. w., doch ist v. 400: borne entschieden kurz, wie auch v. 113. 461: bernende; kurz ist ferner v. 321: wert (wärts) und v. 618: swart, da es nicht mhd. rt, sondern rz entspricht.

Zweifelhaft bleibt die Vokallänge in den Formen des Verbum werden, wie z. B. wert, wart, worden; bei wert und worden darf wohl Kürze angenommen werden, auch auf Grund der heutigen Mundart bei wart, trotz der im Mnd. sporadisch vorkommenden Schreibung waert, da eben bei allen diesen Formen heute die Kürze strenge innegehalten ist. Vor rd (auslautend rt) setzt das heutige Niederdeutsch in einzelnen Mundarten ô für a: u z. B. vôrt, bôrt u. s, w.; ie für e, wie ierde, kierde u. s. w.; û für o, wie vûrt, dûrt, ûrt, und entsprechend vor rn wie z. B. giern, hûrn, kûrn, verlûrn, was uns wohl zur Annahme von langem Vokal berechtigt. Die Form werden lautet eben heute warden, wert mhd. wirt heute wart; älteres wart ist heute durch wurde (in der Mundart würr) verdrängt.

In der Frage nach der Quantität im Niederdeutschen sind übrigens die Acten noch nicht geschlossen, ja die Untersuchung hat noch kaum begonnen. Einstweilen verweisen wir auf die bezüglichen Abschnitte in dem trefflichen Büchlein von Nerger, Grammatik des meklenburgischen Dialektes älterer und neuerer Zeit. Leipzig 1869.

---

1) ek] erscheint als herschende Form in der niedersächsischen Mundart (s. Kosegarten, Wörterbuch der niederd. Sprache, p. XV.); dem entsprechen mek und dek, letztere beiden aber in entschiedener Minderheit gegen mi (v. 27. 33 u. oft) und dî (v. 22. 23. 27 u. oft), während wiederum sek (v. 110. 125. 137 u. s. w.) überwiegt.

In denselben Gebieten, in denen ek vorherscht, ist die meistgebrauchte Form om, on, or u. s. w. gegen en, en, er (mhd. ime, in, ir) anderer Mundarten; s. z. B. om v. 4. 15. 20 u. s. w., daneben ome 40 u. öfter; on v. 91. 97 u. s. w. und one v. 99 u. öfter; or v. 86. 141 u. s. w.; n. ot v. 16. 95 u. s. w. neben it (mhd. ez) v. 15. 18 u. s. w. Für das pron. dem. ist dusse die gewöhnliche Form (v. 30. 118 u. öfter), n. dut v. 14. 19 u. oft, daneben dit v. 360.

3) wû] mhd. wie, v. 3. 7 u. s. w.; entsprechend nû mhd. nie v. 42 u. oft.

8) dêr] mhd. tier v. 8. 111 u. öfter.

13) stidde] mhd. stete.

21) hest] Ueber die grosse Varietät der Formen von haben (hebben) s. Germania XIV (II) p. 186 f.

26) al] conj. c. conj.: sei es auch dass.
raken] mhd. recken.

43) went] mhd. wan = sondern, vielmehr; s. Lübben zu Zeno v. 16. Siehe auch v. 278: wente dat = nur dass; der Sinn ist: schon zürnte er mit Gott, nur dass ihm grade da (da aber) brachte der Himmelbote u. s. w.; auch v. 982; s. mhd. Wörterb. III 487b, 37. Ferner v. 295. 619. 944: went = da, weil (mhd. wande; s. mhd. Wörterb. III 500b, 15). Ein anderes went adv. u. conj. = bis, s. v. 99. 174. 338; auch want v. 189; went dat = bis v. 824.

50) up] heute entschieden mit kurzem Vokal, obgleich es mhd. ûf entspricht.

58) sêde : clagede] s. md. Text v. 75: sagete : clagete. Vgl. unten v. 161.

61) godde] oder gode acc. sg. (neben got) nicht selten; s. Van d. holte d. hill. cruzes 4. 373. 441. Marina im Wörterbuch; Pfeiffer, Altd. Uebungsbuch p. 206, 4 u. oft. Vgl. auch v. 922. 968 : godde; v. 923 : gode.

70) leit] mhd. liez. Vgl. v. 75. 163: lêt. In allen niederd. Denkmälern wechseln ê und ei beständig.
arbeit] stm. vgl. v. 100; s. Lübben u. Schiller, Mittelnied. Wörterb. I, 122b.

75) kîl : vil] ist ein md. Reim; rein niederd. würde es lauten kîl : vel; vgl. v. 221. Das Wort kîl = Schiff ist niederd. ungewöhnlich, das gebräuchlichere ist schep; vgl. v. 69. 85 u. öfter; auch v. 998: schip.

93) orlef] vgl. v. 102. 282; die Form orlef für orlôf steht auch Reinke de vos v. 2770, wo Lübben mit Unrecht geändert hat.

111) grôslîk] mhd. griuslich, grûslich.

116) vlucht] stf. das Fliegen. Was bedeutet es hier? Oder ist vrucht = mhd. vorhte zu lesen?

118) dôt] 3. pl. praes.; mhd. tuon.

173) bulge] swf. Welle. S. Brem. Wörterb. I, 158.

197) kil : kuî] vgl. den md. Text. v. 241 ff.

191) ni] flectiert nige mhd. niuwe.

199) Die Hs. hat keine Lücke, doch ist der Sinn unterbrochen; vgl. im md. Texte v. 255—259.

210) gik] dat. pl. des ungeschlechtigen pronom. pers. 2. pers. = euch. Daneben s. v. 667: jû; wieder gik v. 900. 1047.

231) nâ] mhd. nâhe adv. beinahe; s. auch v. 979.

239) Die Erwähnung des Magnetsteins ist weggelassen; vgl. v. 305—312 des md. Gedichtes.

251) kinderen : vinden] vgl. ib. v. 323 f.

293) bede] stf. Bitte; also auf meine Bitte? Doch liegt hier ein Misverständnis vor, wie sich aus dem md. Text v. 371: zû einer wête ergibt. Dass dieses Versehn möglich war, möchte fast glauben lassen, dass der erste Uebersetzer hier in seiner Vorlage bête, also die bairische Form, fand. Auch der niederländ. Text verstand hier falsch: daz hâr übersetzte er v. 540 mit tote hare d. h. bis her.

332 sage] imper.; die gewöhnlichere Form ist segge. Vgl. über die verschiedenen Formen von sagen (seggen) Germania XIV (II) p. 186.

335) krêpe] ags. creopan, wie auch die Lips. Gloss. die Form krepinde = reptilia haben; vgl. Reinke de vos v. 1547. 1548. 1562 neben krûpen v. 714 und 804, letzteres heute im Mnd. gebräuchlich.

345) vêre] mhd. verre, wie hêre mhd. herre; daneben v. 372. 850: vêrne.

353) stempne : grimme] s. den md. Text v. 435: stimme : grimme.

374) gulden : sîn] s. den md. Text v. 459: guldin : sîn. Die Form gulden ist richtig niederdeutsch wie auch v. 451: vûren, und das entgegenstehende v. 392: guldin beweist Uebersetzung aus dem Hochdeutschen.

384) nicht : dûsternis] vgl. den md. Text v. 469 f.

390) jû] mhd. ie; vgl. 783. 828.

403) gôt : môt] ist ein Reim der im Niederdeutschen anstandslos gebraucht wird. So sehr auch dem hochd. guot ein niederd. gôt entsprechen müsste, und so vollständig auch heute im Niederd. gôt durch-

gedrungen ist, so schreiben doch meines Wissens alle echt niederd. Sprachdenkmäler gût, auch im Reim; s. z. B. unten v. 723: gûde : môde.

406) me kêrde — pâwen vedderen] ist ein völliges Misverständnis; vgl. den md. Text v. 493 ff.

454) gi] nom. pl. des ungeschlechtigen pron. pers. 2. pers. = ihr. Vgl. v. 210 : gîk.

477) das : was] müsste richtig niederd. lauten dat : was; vgl. v. 465 des md. Textes.

482) nôch] ist eine entschieden oberdeutsche mundartliche Form; niederd. heisst es nâ.

518) levent] Um den Infinitiv zum Substantiv zu machen, wird im Niederdeutschen demselben ein t angefügt: s. v. 523: wênent; v. 523: biddent; Redentiner Spiel v. 350: wênent; Van d. holte d. hill. cruzes v. 50: levent; Marina (in meiner Ausgabe) p. 14, 3; Marina v. 17: levent. Doch s. Reinke de vos v. 958. 1444. 2391: leven (: geven).

566) Dieser und der folgende Vers sind arg corrumpiert; Anhaltspuncte für meine Besserung gab der md. Text v. 631 f.

568) sachhaftig] der md. Text hat v. 633: scharaft. Ueber sachhaft = gefangen s. die Anm. zu Dietrichs Flucht (Deutsches Heldenbuch II) v. 3525.

604) wûr] mhd. wâr, wâ und war; s. v. 615.

607) bergete] stn. Gebirge. Das Niederrheinische kennt die Form gebirchte; Cronica van der hilliger stat van Coellen fol. 127b in fin.

624) sit : swetet] vgl. den md. Text v. 705 f.

641) kîl : vîl] müsste niederd. kîl : vêl lauten. Vgl. v. 715: kiel : viel im md. Texte.

645) alve] erklärt das mnd. Wörterb. 1, 53a als alf = Elf, böser Geist. Diese Erklärung ist nicht zulässig, vielmehr wird alve = mhd. albe = Fels anzunehmen sein; vgl. den md. Text v. 724.

661) dwâlen] swv. in der Irre umher laufen. Brem. Wörterb. 1, 280.

694) krîgen] stv. bekommen; praet. krêch. S. über die Geschichte des Wortes das Deutsche Wörterb. 5, 2223 ff.

700) Die Hs. hat keine Lücke; doch vgl. den md. Text v. 815 ff.

731) ende] ist im Niederdeutschen stm. S. z. B. Van d. holte d. hill. cruzes v. 6. 290. Reinke de vos v. 445. 1897. 4306 u. oft.

743) hête : hulpe] Vgl. den md. Text v. 945—952.

751) kômen] ist wieder eine oberdeutsche mundartliche Form für mhd. kâmen niederd. kêmen.

762) Der Vers ist reimlos; vgl. den md. Text v. 969—980.

777) Abermals reimlos; vgl. den md. Text v. 1001—1018.

788) sek : tît : sêre] reimlos; vgl. den md. Text v. 1031—1036.

821—825) Diese Zeilen sind die reine Prosa; man vgl. damit den md. Text v. 1083—1092. Dergleichen ametrische Zeilen bewogen wohl den Schreiber der Wolfenbütteler Hs., der den sonstigen poetischen Inhalt nach gewöhnlicher Weise schrieb, den Brandan nicht in Verse getheilt, sondern fortlaufend wie Prosa zu schreiben und die erkennbaren Versanfänge durch rothe Striche zu markieren.

838) lît] ist oberdeutsche contrahierte Form für liget, niederd. licht.

847) sulf vefte] der md. Text hat v. 1146: selbe zwelfte.

851) overstegen : liggen] richtig niederdeutsch; vgl. im md. Text v. 1155: uberstigen : ligen.

852) draken : sâten] vgl. den md. Text v. 1157 ff.

865) ansêgen : jagen] vgl. den md. Text v. 1171 f. Uebrigens ist auch dieser Reim selbst im Hochdeutschen nicht möglich: er müsste lauten sâhen : jagen; ganz unbedenklich hingegen ist er im Niederrheinischen.

872) rû : bûk] vgl. den md. Text v. 1177 f.

890) nicht schinen konde] ist reimlos; vgl. den md. Text v. 1209—1226.

909) swinen : beren : hundene] abermals reimlos; vgl. im md. Text v. 1249 f.

913) de richteden sek nâ orer lust] ist ein entschiedenes Misverständnis; vgl. den md. Text v. 1252.

922) ef] ungewöhnliche Form für of mhd. ob; vgl. orlef v. 93.

929) lêten : vloten] vgl. im md. Text v. 1275 f.

946) gên] mhd. jehen; vgl. Van d. holte d. hill. cr. 132. 229. Sündenfall 2973. Zeno 704 in den Varianten.

951) gâ des van dik] soll wohl so viel heissen als: lass die Rede bleiben.

956) vorbrandest : an] vgl. den md. Text v. 1317 f.

961) sâgen : nâ] vgl. den md. Text v. 1353 f.

997) went] mhd. wanne, wenne. Ueber ein anderes went s. oben zu v. 43. Vgl. zu diesem unserm went die Form wen v. 1142.

998) visch : schip] vgl. den md. Text v. 1435 ff.

1000) hêlt : vil] vgl. ebenda v. 1437 ff.

1007) wette] imper. 2 sg. = mhd. wizze.

1014—1024) Diese Reihe von Versen ist aus der Vorlage auf das Unsinnigste gekürzt und allen Zusammenhanges baar; s. im md. Text v. 1456—1647.

1094) Ybernien : gêrne] vgl. den md. Text v. 1825 f.

1195) dô sêde he one ore tokumpst] ist reimlos und auch ganz unverständlich; vgl. den md. Text x. 1826—30.

Zur Erleichterung einer Vergleichung der beiden Gedichte diene folgendes Verzeichnis:

Mitteldeutscher Text.		Niederdeutscher Text.
v. 1—16		fehlt
v. 17—138	=	1—100
v. 139—164	=	101—122
v. 165—226	=	123—174
v. 227—245	=	175—191
v. 246—290	=	192—221
v. 291—312	=	225—240
v. 313—355	=	241—283
v. 356—426	=	284—344
v. 427—454	=	345—369
v. 455—498	=	370—410
v. 499—514	=	411—428
v. 515—556	=	429—474
v. 557—616	=	475—552
v. 617—660	=	553—595
v. 661—788	=	596—694
v. 789—806		fehlt

Mitteldeutscher Text.		Niederdeutscher Text.
v. 807— 920	=	695— 733
v. 921— 935		fehlt
v. 936—1092	=	734— 825
v. 1093—1112		fehlt
v. 1113—1405	=	826— 985
v. 1406—1417		fehlt
v. 1418—1455	=	986—1013
v. 1456—1630		fehlt
v. 1631—1694	=	1014—1058
v. 1695—1758		fehlt
v. 1759—1834	=	1059—1100
v. 1835—1842		fehlt
v. 1843—1934	=	1101—1165.

IV.

Von sand Brandon

ein hübsch lieblich lesen, was er wunders auf dem mör erfaren hat.

(Bl. 1[a]) **Hie hebt sich an sand Brandons buch, was er wunders erfaren hat.**

Es was hie vor ein heiliger apt, der was geborn von dem land Yberniam: der was in einem closter. Der kome ains mals uber ein buche, darin vand er geschriben grosse wunder die got geschaffen het in himel und auf erd: wie das drei himel werent und zwai paradeiß und neun fegfeur und auch manig wildes land, und auch das ain welt under uns were under der erden, und wen es bei uns nacht wer, so wer es bei in tag. Er vand auch gegeschriben vil grosse wunder die in dem mer sind und wesunder das visch dar in werent, die werent so gros das gros weld auf iren rucken und schwarten gewachsen werent. Auch so vand er darin geschriben, wie das Judas Scharioth der unsern herren verriet und den Juden umb dreissig pfenning gegeben het, alle sampstag zw nacht etwas entleiben hette an hellischer pein von erparmde gottes. Des wolt er nit gelauben, und nam das puch und verprant es. Und die weil er bei dem feuer stund, do kam ein engel von himel und sprach: ‚Prandon, warumb hast dw die warhait verprent? Waist dw nit, das got grosser ding geton möcht den dw in dem puch gelesen hast? Und ich gepeut dir das bei dem lebendigen got, das dw dich weraitest, wan dw muest alle die wunder schen die dw in

3) vor *fehlt* a U. gar ein B. 4) Hibernia E B. der was ein gesegnetter münich in einem wirdigen closter B. 6) erden vnd in dem meer. er fandt auch geschriben das drey B. 9) auch *fehlt* a. 10) auch *fehlt* a E. under der — nacht wer *fehlt* A a U. 9) auch *fehlt* a auch das in dem meer weren grosse wunder vnd sunderliche visch. vnnd fandt darinn geschriben, wie Judas der got verriet, alle sambstag zu nach (sic) erbermd gottes hette an hellischer peyn. das wolt B. 10) sind *fehlt* A a U. seint E. 11) die werent *fehlt* E. 12) so *fehlt* E. 15) entleyden U. liberung E. 16) glauben vnd daucht jn vnglaublich sein. Do nam er das B. Und *fehlt* E. 20) bei deinem a. 21) wollest bereyten E. wann du must die selben ding alle entpfinden, vnnd must neun B.

dem puch gelesen und verprent hast, und dw muost newn ganze jar faren auf dem mer, das dw wekennest, das dw die warhait verprent hast.' Der red erschrak sand Brandon gar ser, wen er forcht den zorn gottes, doch muest er got gehorsam sein. Der engel fuer auf gen himel. Sand Brandon bat unsern herren, das er in wolt in seiner huet haben, so wolt er gern sein gebot volbringen. Und ließ im weraiten ainen grossen kiel, und schuef und hies das wol weschlahen mit starken eisnen panden, und macht den kiel noch Noes arch und hies darein so vil speis tragen, auch von claidern und alles das in notturf was zw dem leib und zw seinen zwelf brudern und allem irem gesind wol auf zwelf jar, und (Bl. 1[b]) machet in den kiel ain capell und weihet die und nam vil heltums mit im darein, und die allerheiligisten münich die er zuo Yberniam het und vinden möcht, die alle volkuommenlich lebten, und die fuoren mit im dar und warent im gehorsam. Die koment auch all mit im wider haim, on ainer der do ward verzukt in das paradeiß, und der teufel nam in auch ainen: den gewunnen sie wider mit irem gepet, als man hernach wirt hoeren, was groß chunders sie erfuren. Und da im sein schif wol beraitet was mit allen dingen der sie notdurftig waren, do namen sie urlaub von iren freunden und sassen in gottes namen in das schif und fuoren auf dem mör mit grossen sorgen, und zuogen iren segel auf und furent vierhalb monat, daß sie nit vil grosser wunder sahent. Und darnach kürczlich an einem morgen do sahen sie, wie gegen in kam auß ainem perg in das mör ein tracke, der tet sein maul auf als ob er sie alle verschlinden wölt. Des erschracken sie vil ser und ruffent alle unsern her got mit ganczem vleiß und ernste an. Do köme ine got zuo hilf, und taeten sich die wolcken von einander und köm auß dem

---

1) gelesen hast vnd verbrent in dem feuer hast E. 2) farn nach wunder, wann das wil got, vmb das du erkennest die warheyt, vnd das du wissest das du die B. 3) Brando A. gar *fehlt* a U. gottes vnd was gehorsam dem gebot des engels. Der engel B. 5) fuor wider auff a U E. 7) do ließ im sant Brandon bereyten E. zu bereyten a. grossen *fehlt* a. U. schueff vnd *fehlt* a. grosses schiff vnd thet das durchbinden mit starcken B. 9) auch *fehlt* a U. 12) vnd weihet die *fehlt* B. hayltumbs U. heyltums E. 13) vnd nam zu jm heilige closter münich die er zu Hybernia fandt, die willigklichen mit jm füeren vnd jm gehorsam weren B. Yberinam A. Hyberniam a. U. Hibernia E. 14) vnd die er fynden E. götlichen E. 15) auch *fehlt* a U. 17) auch *fehlt* a U. 18) hoeren wirdt vnd vill ander ding die jnn widerfüren B. wunders a U E. 19) der sie — waren *fehlt* B. 20) vlab a. 21) mör in gr. a. 23) grosser *fehlt* B. vnnd *fehlt* a. an einem morgenn *fehlt* a. 24) morgen früe sahen B. gegen im A. sahen sie einen dracken gegen jnn geen auß einem berg in dem meer, der thet B. auff A a U E. 25) einer A. 26) ruofften all got a. alle got den herren E. got mit — ernste *fehlt* B. 27) vnd ernste *fehlt* a. 28) theten sy die a.

luft gar ein minniclichs tier, das was geschaffen als ein hirß und das prant als ein gluet, und das köm geschwind dar und zucket den dracken in den luft: do schrai der drack grausenlich. Also erlediget sie got von der ersten not.

Hie köm sand Brandon in ainen wald, der was auf ainem visch gewachsen.

(Bl. 2[a]) Darnach kumment sie mit irem schif in ainen wald, der was grüen und minniclich. Do merten sie ire schif und giengen in den wald und lasen do und samelten holcz zw einem feur. Und kam ir ainer an einen dürren paum und wolt den abhauen, und da er in den paum hauet, do ward der wald eitel wasser und gieng der wald vast under, also das sie kaum wider in ir schif mochten kummen, wan der wald gieng gar under. Do sprach sand Brandon: ‚Das ist recht der visch ainer gewesen von dem ich gelesen hab in dem buch das ich verprent hab, die so groß und so alt sind das auf irem rucken und schwarten groß weld wachsen. Daran hab ich nun wol die warhait gefunden.' Und do der walt untergieng und sich der visch also undertat, do koemen so groß wind auf das mer, das sie vil nahent ertrunken werent, wan das sie got in seiner huet het. ‚Waffen', sprach sand Brandon, ‚wol ist der visch so vil jar alt, das diser walt so groß auf im gewachsen ist.' Da baten sie unsern herren, das er in etwenn zw land hülf.

Hie nach köm aber ein merwunder zw sand Brandon.

(Bl. 2[b]) Und do sie auß den winden koement, do koemen sy aber in grosse not, wan es köm aber gen in auf dem mör ain groß engstlich mörwunder: das was voran als ein man und hindan als ein visch. Das tet als ob es den kiel wolt umbwerfen. Do sprach sand Brandon: ‚Gehabt euch wol und fürcht euch nit das ir er-

---

2) bran als ein feür geschwindt und zuckt B. vnnd *fehlt* a. geschwind *fehlt* a U. 4) not do sie in komen E. 5) *Ueberschrift fehlt ein für alle Mal* B. Brandon mit seynen brüedern E. 8) grüen vnd *fehlt* E. grüen. do punden sie jr schiff an B. minnigklichen schoen a U E. 9) walt vnnd sassen da vnnd samelten E. wald vnd klaubten dür holtz B. 11) wasser, gieng vast vnter. Do sprach B. 17) daran — gefunden *fehlt* B. 18) vnter thet, do hetten sie die wunder des meres nahet ertrenckt, wann B. 19) wol *fehlt* a U. 21) gewachssen ist. doch vnser herr der behut sie, vnd kam jnen zu hilff. B. 23) aber *fehlt* a U. 24) Als sy nun auß a. auß dem wald kamen B. 25) not: sie sahen ein grewlichs thier auff dem meer gen jn kummen, das was vornen B 27) ob es das schiff wölt fahen B. 28) wol vnd erschreckent nit B.

schreckent: got mag uns wol gehelfen. Nun lassent uns faren, es mag uns nit geschaden.' Und dasselb tier het ainen gehörneten leib und ain grausamclichs antliez, und fuor lang umb den kiel und het in geren umbgezogen. Da viel sand Brandon auf die kny und bat got, das er sie behüet. Da ließ das mörwunder ab und gieng under bei dem kiel: da hoerten sie den ganczen tag das mörwunder unden in dem grund wallen und grausenlich wüeten. Do verstund sand Brandon wol, das an der selben stat der neun fegfeur aines was. Da schlugent sie sich nider ferr in ainen see.

Do köm sand Brandon in dy vierden not und köm auch zuo ainen andern fegfeuer.

(Bl. 3[a]) Hie nach stat geschriben, wy daß sy kommen an ain andre stat: do funden sy ainen grossen see, darumb da lieffent gaist als groß als menschen. Do fragt sy sand Brandon, was sy do teten? Do sprach ein sel: ‚O we, Brandon, wir sein in grossem laid und müessen das haben unz an den jungsten tag von grossem frost hunger und durst und auch hicz, durch das wir also wenig erbarm haben gehebt uber dy armen menschen. Und tut uns der hunger und der durst und auch dy hicz so inniclichen we, das kaum ein grosser we mag gesein, und wy nahent uns der se ist, so muogen wir sein doch nit gewinnen, das wir uns darmit erlaben und erkuolen. O we, lieber Brandon, bit got das er uns von disem bittern leiden erledig durch seiner grossen marter willen.' Do bat sand Brandon unsern herren, das er den armen selen erlaubt, daß sie sich mit dem wasser erkuelten. Des gewert in got und vergund den selen, das ein yetliche ainen guten trunck tet auß dem se und

2) vns do nit E. geharten B. 3) vnd gar ain a U E. grusenlichs E. fuor so lang hin vnd her vmb den a U E. 5) behut. do ließ er das thier vnter geen. vnd bey dem schiff da horten B. 6) das meer in dem grund grewlich bellen von lewten B. 7) grund fallen wallenn A. grund fallen wöllen U. grunde fallen vnd wallen grausamlich wieten E. 8) wol *fehlt* a. 10) Hie a. in dy — köm auch *fehlt* a. Do kam sant Brandon zuo ainem andern fegfeur. U. Brandon mit seynen brüedern E. auch *fehlt* E. 12) sy *fehlt* U. Hye nach — wy daß *fehlt* E B. Da sie nun komen E. Darnach kamen sie an ein stat B. 13) sahen B. ainen so gr. U. geyst die als groß als menschen waren. Do fraget sandt a U E. 14) als groß *fehlt* B. 15) lieber Br. a U E. grossem jamer vnd leiden E. 16) biß a U E. von froste vnnd hitz durch das a U B. 18) thut vns der dunst vnd auch die hitz B. 19) auch *fehlt* a U. inniclichen *fehlt* B. 21) geniessen B. vns do mit dem wasser erlaben E. damit erküelten B. 22) erkuolen [erkülen U E.] möchten a U E. 23) seiner so gr. a U. seines pittern todes willen B. 24) er die armen selen erloeste, das sie sich ein wenig erkülten B. 25) dem selben wasser E.

das ytlichs mit seiner hand ainen gueß deß wassers auf sein haupt tet. Da naigten dy sel sand Brandon genedielich und dankten im vleissielich und seer darumb das er ine dy genad und den trunck umb got erworben het. Da schied sand Brandon von in, und da er von dannen köm, do schreien dy armen seel im also innicliehen nach, das es ine also seer erbarmet das ime sein augen ubergiengent.

Hie do kam sand Brandon auf das elebermer und vand do aber vil merwunder.

(Bl. 3[b]) Do nun sand Brandon von den selen köm, do köm ein groß sturmweter und ain wind, der warf sy fer in das elebermör, das sie vil nahent darin weclebet waren: wan das in dem mör vil kiel ertrunken lagen und ragten die segelpaum auß den schiffen uber das mör, der was als vil als sam ein wald nider gehauen waer. Do bat sand Brandon unsern herren, das er in weiset auf das best. Do köme ain stim von got: ‚Far on sorg, got ist mit dir. Und ker dich zuo der gerechten hand auf das mör: wan ferst duo zuo der gelincken hant, so bist duo verloren, wan do leit ain stain der zeucht alles eisen das zuo im kömen mag, und hat auch vil kiel verderbt mit leuten und mit gut: der selbig stain ist genant maugnet.‘ Und do das hoert sand Brandon, do kert er zuo der gerechten hand mit seinem kiel. Und fuer gen ainer stainswant und velsen, do stund gar ein schoenes münster auf. Do hieß sand Brandon das schief heften, und gieng allain auf den berg und kam da in das münster: darin warent allezeit tag und nacht siben gar heiliger bruoder, die dienten got gar seer. Do nun sand Brandon

---

1) das ain yegkliches a U E. mit einer handt E. ein guß waßers auff sie hub B. 3) vnd seer *fehlt* a U E B. er jn solche grosse barmhertzikeit vnd gnade erlanget vnd erwerben vnime got hat E. die genad vnd die trew erworben B. 5) von in dannen kam a U E. 8) do *fehlt* a U E. Brandon vnd seine brüeder E. Brandon aber auff a U E. vnd vand — merwunder *fehlt* a U E. 10) da kam er jn einnen groß sturm wetter vnd jn ein windt E. 12) weren, wann das jnn got zu hilff kam. Do sahen sie in dem kleber meer gar vlll schiff die darinn waren beklebt. da reckten sich die maschbaum B. 13) reckten a E. regten U. 14) also vil sam a U E vil als ob ein wald mit gestimelten baumen da wer B. gefallen a. geuallen U. 15) Brandon got daz er sie E. 16) got dem herren die sprach E. 18) wan *fehlt* a U. 19) vil *fehlt* A U. manich B. 20) mitt *fehlt* a. der selbig — maugnet *fehlt* B. 21) Und *fehlt* E. Do keret sant Brandon zu der B. 22) vnd velsen *fehlt* B. 23) gar *fehlt* a. U. 25) waren siben heyliger brüeder, die dienten got allzeyt tag vnd nacht. do sant B. gar *fehlt* a U. 26) gar *fehlt* a U.

zuo in köm und das (Bl. 4[a]) gotlich cristen leben an in sach, do was er gar fro und belaib do uber nacht bei in uncz an den morgen zuo mittem tage. Und do sand in got ir speiß bei ainem rappen, und das schicket in got von dem himel herab, wol vierhalb semel und ainen gepraten visch: das gab in got alletag, und chainer andern speiß lebten sie nicht wan das von dem himel kam. Do baten die bruder sand Brandon, das er mit in aesz. Do sprach sand Brandon: ‚Wolt got das ich seiner speiß aeß oder das ich ir wirdig were, er het mir mein tail auch gesand, wann er mich wol waiß. Het ich es umb in verdient so das ich seiner speiß niessen solt, so hette er dy virden semel nit von einander geschnitten und hette sy gancz gelassen, das wer auch mein tail gewesen: seit das er nicht euch meer hat gesand dann ewrem ytlichem ain halbe semmel, so sollen ir ewer speiß essen, wan got waiß wol das ich in dem kiel speiß genug hab.' Doch wolt got nit lassen, er sand im auch sein speiß auß dem paradeis, die weil er da waß. Und do sie nu geassent, do empfalch sich sand Brandon in ir gepet und nam urlaub und gieng wider in sein kiel.

Hie koment sie zuo ainem heiligem menschen, der sasz auf ainem velsz im mör.

(Bl. 4[b]) Do nu sand Brandon wider in sein schif gesaß und von land schied, do traib sie ein wester winde auf dem mör an ein grossen stain der schwebt: dar auf saß ein mensch allain, der was rauch als ein ber. Do fragt in sand Brandon, wie er dar komen wer. Do sprach der gut mensch: ‚Ich gehoer zue den brudern da du heinacht bei gewesen bist, und ich bin auf disem stain hundert und neun jar gewesen, und hat mir got der herr lassen wachsen mein gewand. Und ich gesach auch seit nie kain mensch wann

1) cristen *fehlt* E. sahen a. 2) gar *fehlt* a U. beleyb bey jun die nacht. Nun do es mittag was, do sandt B. bisz a U. 4) dem *fehlt* a. wol *fehlt* a U. 6) dem *fehlt* a U E. 7) sprach er nayn, wölt B. 9) auch *fehlt* a U. 10) essen solte, so het er mir wol die vierden semel gantz gelassen B. so *fehlt* a U. 11) gedeylt E. 12) auch *fehlt* a U E. 13) ewrem *fehlt* E. semmel *fehlt* E. 14) allein essen. got sey gelobet der gnaden die er euch thut. Got erkent B. 15) auch *fehlt* a U. 16) nun geessen hetten da [do U.] a U. 18) den kyel E. 19) Hie kam sant Brondon mit seinen brüedern zuo E. 21) vnd von landt stiessen B. 22) ain vester wind a. ein windt auff dem meer gen osterlandt. do sach sant Brandon ferr auff dem meer einen stain schweben B. mör ain ein A. an ain so grossen a. 23) auff do saß a. 24) ber vnd do fraget a U. 25) der frum mennsch a. gut *fehlt* E. 26) bei *fehlt* a U. ich bing E. 27) neün vnd neüntzig B. got die har lassen wachssen tur mein gewandt B. herr nun a U. 28) gewanndt. vnnd sahe seyder nye kain mensch denn dich a. gewand. vnd sahe seyd nie kain mensch denn dich U.

dich, und empeisse auch kainer leiblicher speiß seid nie.' Do sprach sand Brandon: ‚Wie generst du dich vor dem weter?' Do sprach der heilig bruoder: ‚Ich acht nit wie es umb den leib gat, sunder ich acht wie ich die sele erneren müge. Doch so ist ein hol in dem stain, do fleuch ich ein wan die wetter koment unz es verget.' Do sprach sand Brandon: ‚Seider du nun gehoerst zuo den brüedern da ich heinacht was, warumb bist du dan nit bei ine? Die füerent als ein heiliges leben, das sie got speißt mit dem himelbrot.' Do sprach der gut mensch: ‚Mich duncket die pueß dannoch zuo clain sein und ich wil auf disem stain sterben und sol mein gepain des jungsten tags hie baiten.' Und sprach: ‚Nun pfleg dein got, ich red nit mer mit dir.'

Hie kom sand Brandon zu dem irdischem paradeisz.

(Bl. 5[a]) Do fuer sand Brandon mit seinen brüedern fürbaser und kam in ain insel, do was es also vinster in das sie weder himel noch erden gesehen mochten, und was der grund eitel gulden und edelgestains, carfunkel saphir jochant schmarag adamast amadist und ander edelgestain, und warent die alle dunckel von dem schleim den das mör darein geschlagen hette. Und do lagent sie fünfzehen tag mit grossen sorgen on feur und on licht, und do sie nit von dannen mochten komen, do giengen sie auß dem schif und westen nicht wohin sie solten. Do komen sie an einen pach mit roer. Do begunden sie hinein komen in den schoensten sal den ie kain mensch gesach: des wend die warent gülden und warent die seul von carfunckelstain und was das dach pfledere und was alle zeit liecht und haiter, darin schin das gold und der carfuonckel als die sunn. Und vor dem sal do entsprang ain pruun der hette vier flüß: in dem ain fluß wein, in dem andern milch, in dem dritten

1) und empeysse kainer auch nie kainer leiblicher A. und hab [auch E.] seyd [seyther E.] nye kainer leiblichen speiß embissen a U E. und aß ‚auch nie kein leybliche speiß B. 3) acht lützel wie es dem leyb ergeet, möcht ich nür die seel ernern B. 5) da schlyff ich ein biß es zergeet B. 6) biß a U E. du *fehlt* A. 7) die nacht E. bistu nit bey ynen blyben. die E B. 10) sei A. zuo kain sein a. ich sol B. 11) gebain biß an den jungsten tag hie warten B. beleiben a U. Und damit sprach er got pfleg B. 15) also *fehlt* a U. 16) und das grieß eytell edel gestain, die waren dunckel von dem B. 17) edelgestains *fehlt* a U. jochant *fehlt* E. amadist *fehlt* a U E. 18) schem A. schein U. schaum E. 19) XX E. 20) liecht das sie nit B. 22) sye solten *fehlt* E. roer, da bey giengen sie hin vnnd kamen an den B. 24) die wend warent gulden vnd die sevlen karfunckelstein E. 25) fladren a B. 26) vnnd haiter *fehlt* a U. vnnd *fehlt* E. 27) sunde E. Und *fehlt* E.

öl und in dem vierden hönig, und sie hetten groß freud von dem gesicht. Von dem prunnen haben alle würzen und kreuter ir kraft gewunnen. Auch warent in dem sal fünfhundert gestuol, die waren alle gar herlich geclait mit pfeller und mit seyden, und was sünst aller hand in dem sal das ain mensch erdencken mochte. Nun was under in ein münich der stal ainen gar köstlichen pferdszaum, und was das geschehen von rechter unsin die er gewan von der wunne die in dem sal was, das er nit west was er tet: der ward im wol zuo saur als man hernach wirt hoereu. Darnach giengen sie fürbaß. Da sahen sie aber ein minicliche bürg, die was vil schoener dann der sal da sie vor in warent gewesen: die burck leucht alß schon und als liecht, das sie ainem ganzem land lichtz genug gegeben het von gold und von edelm gestain. In die stat kom nie kain regen noch schnee noch ungewitter (Bl. 5[b]), wan es ist alzeit wunniclich und schon. Vor dem ainen burktor saß ein grawer herr, ain alter mit ainem langen grawen part der hieß Enoch, und vor dem anderm burcktor saß auch ein alter grawer herre mit einem grawen part, der hieß Elias: aber vor dem dritten burcktor do stund gar ein hüpscher schoner jungling, der het ain rotten cappen an und het ain feurin schwert in seiner hand, und der selb jüngling sprang unter sand Brandous münich und zuckt ainen zu der borten hinein und weschloeß das tör. Do das sand Brandon sach und dy andern, da erschracken sy gar seer und giengent bald von dannen und hetten vil laides umb iren gesellen der in genomen was. Nun warent dy maur an der purck so hoch das sie dy zinnen kaum gesehen möchten, und warent auch so clar

---

1) honig, da hetten sie E. do hetten die brüeder B. 2) gesicht vnnd von a U E. würzen vnd *fehlt* B. 5) das man erdencken kundt vnd ein mensch betrachten mocht oder begeren B. *In* a U *Absatz mit der Ueberschrift*: Hie in dem sal stal sant Brandons bruoder ainer ainen gar kostlichen pferdes zaum. *In* E.: Wie sant Brandons bruoder einer ein gar kostlichen pferdes zaum stal in dem sal. 6) gar köstlichen *fehlt* a U. 7) das do gesch. a. 9) als jr hernoch wert E. 10) aber *fehlt* a U. vil *fehlt* a U. 12) leuchtet auch auß der massen also schon vnnd auch als liecht a U. vnd als liecht *fehlt* B. landt geleuchtet het B. 13) gold vnnd auch von a U. 14) schnee oder E. Wann er [es U.] ist auch allezeit a U. es was alle tzeyt E. 15) Vor ainem a U. saß auch ain a U. 16) langen *fehlt* E. mit einem — part *fehlt* B. 17) vnd *fehlt* E. grawer *fehlt* B. 18) grawen *fehlt* E. *In* a U E *Abschnitt mit der Ueberschrift*: Hie kam sant Brandon zuo dem dritten burgthor. *Der Absatz beginat*: Do kam sandt Brandon zuo dem dritten burgthor do stuond [gar a U.] ein schoener [hübscher E.] jünglinng etc. 19) schoner *fehlt* B. 22) hinein — tör *fehlt* B. 23) gar seer *fehlt* a U. sie all vnd B. 24) von dannen *fehlt* B. 25) der in gen. was *fehlt* a U. 26) auch so *fehlt* a U. auch *fehlt* E.

das es nimant volsagen kan. Da verstund sand Brandon wol, das es ein paradeiß was. Und do sy von dem paradeiß schiedent, do koemen sie wider an die vinstern stat do sy vor auß warent gangen. Do sach ain muonich das, das der grund eitel gold was und das grüen edelgestain: des warent sy gar froch und gewunnent deß goldes und edelgestains so vil das sie damit manich goczhaus und münster pauten. Und da sie das gold carfunckel und andere edelgestain auß der büesten des meres prachten, das leuchtet also schoen und häl das sie in der finsternus wol gesahen.

Hie namen dy teufel sand Brandon einen bruoder, den gewan er mitsampt den andern seinen brüedern mit gepet wider das sie den muosten lassen, es wer in lieb oder laid.

(Bl. 6[a]) Da sie nun gutes genug in ire schif brachten und getragen hetten, do kerten sie von dannen. Und do sie ferr auf das mör koment, do hoerten sie ein grausenlichs gedoeß und ain sausen, das sie gedachten es wolt himel und ertrich zuosamen brechen. Do köm ein dönner und plicz das die brüeder gar nahent verzweifelten. Und also in dem gewitter do köm der teufel mit einem grossem her, der schrai und wuotet so das es in den lüften erhal, und do er zuo dem schif kam, do schrai er grausenlichen: ‚O Brandon, du must mir den dieb hie lan!' Und mit dem nam er den münich der den zaum gestoln het in dem sal vor dem paradeiß und fuort in do enweck uber stöck und uber stain und taet im also wee das im der diebstal wol zuo saur wart. Und do er ine hinwegk bracht, do bate sand Brandon und alle sein brüeder unsern herren mit wainenden augen füer iren bruoder und gesellen, und sprach sand Bran-

1) nyemandt wol sagenn a E B. wol *fehlt* a U. 2) es am par. B. 3) vinstern *fehlt* E. vor *fehlt* a U. stat da sie von dem schiff kamen. do sahe B. 4) eytel von goldt a. griesz eytel B. 5) gar ser fro E. sie all fro B. waren sy auß der massen gar fro vnnd gewunnen auch goldes a U. 6) gotzhauß vnnd auch gar ein schoenß münster baueten a U. vnd münster *fehlt* B. 7) sy auch das a U. des goldes E. vnnd auch ander a U. 8) wuoste a U E. finstere B. meres gewunnen B da A. da leuchtet es also E. 9) gar wol dar von E. 10) bruoder der den pferdszaum gestolen het. das was in allen [gar U. gar fast E.] layd. a U E. 13) gutes *fehlt* B. vnd getr. hetten *fehlt* B. 14) so ferr U E. auff dem a U E B. furen B. 15) ain *fehlt* a U. vnd groß saussen E. 17) vertweyffelt hetten a U. vertzweyffelt waren E. verzweiffelten von dem gedoeß vnd vngewitter B. 18) kam auch der teufel mit ainem gar grossem höre die schryen vnd wuototen also das es auch in den lüefften vnd in der hoehe erhal. a U. 19) her vnd wiettend das es recht in den B. hör die schrien vnd wuttenden alßo das es in den lufften vnd in der hoehe erhal E. 21) leib *für* dich a U. 22) paradeiß vnd bant jn an den zaum vnd furt B. 24) hinwegk vnnd zoch jn ober staud vnd stock B. 25) herren ernstlich mit B. 26) bruoder vnd *fehlt* B.

don: ‚O herre, was zeihest du uns, das du dem teufel uber uns verhengest das sie uns also schenden? Nun kömen wir niemer von hinnen du gebest uns dann unsern bruoder wider.‘ Und (Bl. 6b) fieln nider auf ire knie und baten got so lang an, das er sy nicht ungewert möcht lassen. Und da sahen sy ain licht ob in sweben als ob es ain feuren stern wer, darauß ruft ain stim und sprach: ‚Brandon, was zürnest dw mit mir? Ich hab dir doch nicht getan. Der teufel hat dir ainen bruder genommen, zw dem hat er gute recht, wan er hat ainen zaum gestoln. Nun waist du doch wol daß Adam muest umb ain clain ops zu der helle faren und mit ime fünf tausent menschen: nun ist dein bruder mit ofner diebstal gefangen und ist zw der helle geffüert.‘ Du sprach sand Brandon: ‚O her, nicht laß dem teufel seinen gewalt uber ain so claines her, durch das der cristen mensch nit geschent wird, und was mein bruoder wider dich getan hat, das wil ich mit ime püessen und auch pessern.‘ Und fuort sein gebet also lang biß das es got erbarmet, und gebot do dem teufel das er den bruder da wider in das schif zuo seinen bruodern tragen muost. Do rauft in der teufel und schluog in: das tet im also wee, das es im saur gennog wart das er ie kainen zaum gesach, wan der teufel was so zornig daß er in widerumb muost tragen. Und do er zw dem schif köme, do schrai der teufel greulich uber sand Brandon: ‚Wee dir und aller deiner geselschaft, wann wir kainen nimmer mer vor euch wehalten muogen in unser helle!‘ Und warf den bruder herticlich in das schif. Do was er also schwarcz worden von dem pech das an im erhert was, das sie in nit mer erkanten: sein har und sein part was im hert von pech und von harcz und was auch gemerlich erzert erkrumpt und erkraczt von den stauden und dornen da in der tewfel durch geczogen hette. Und do gesegneten sie sich all:

---

1) o herre *fehlt* B. das du in disem elendt vber vnns verhengst das vnns der teuffel den münich vor helt. Do kam der teuffel vnd warff den münich hertigklich B. 4) got den herren E. an *fehlt* a U E. 5) vnnd sy sahen ain liecht a U. 6) darauff a. 9) hat auch ainen a U. 12) gefuort worden. *Absatz mit Ueberschrift*: Do sprach [aber a U.] sant Brandon vnd sein bruoder ir gebet zuo got. do muost der teufel iren bruoder herwider pringen. *Anfang des neuen Absatzes*: Do sprach sandt Brandon vnnd sein bruoder [aber E.] ir gebet zuo got vmb iren gesellen. O herr nit laß etc. a U E. 16) auch *fehlt* a U E. lang zuo got piß a U E. 17) da wider *fehlt* a. wider *fehlt* U. 20) ie *fehlt* E. 21) Vnd *fehlt* E. 23) wan wir können je nummerner vor euch in vnser helle behalten E. 24) verhalten U. 26) erhertet was vnd sein har B. 27) bart das was im also hart E. was erkrummet vnd zerkratzet jemmerlich. Do gesegneten B.

do floch der teufel pald von ine, und lobten do uonsern herren Jesum Christum das er ine iren bruder het widergeben.

(Bl. 7a). Da sand Brandon vil lewt sach auf dem clebermer die ains tails in den kieln versuncken und ertruncken werent.

Darnach trug sy ein wind in das möre an ein stat: da sahent sie menschen in grossen kieln schweben, darin was gutes genug und so vil das dy welt davon alle solt genug haben, ob es under sie getailt wurd. Und was das groest geschrai in den kieln das ie gehoert ward, wan die kiel warent gehaftet in dem clebermör und sturbent dy leut darin und fieln dy greiffen on zale in die kiel und namen und furten dy leut hinwegk und assen sy: auf die zeit sturbent vierzehen hundert menschen, und die sele sach sand Brandon alle auf dem mastbaum sizen und warten wa sy hin faren solten, und sach auch das ein grosse schar der teufeln komen und warteten der selen dy in solten weren zuo tail, und sand Michel ward nit mer dan drei zuo tail. Das clagt sand Brandon haimlich, das dem teufel so vil sel wurden: da sach er wol, das der teufel mit seinen selen auß dem schif getriben ward in dy hellen, und da ward von den teufeln ain wunderlicher hal und wutten und wurfen die sel auf und nider und tetten in so wee das sie jemerlichen schrien, und fuoren mit grosser ungestumikait in die hel. Und do die teufel hin koment, do komen die heiligen von dem (Bl. 7b) himel mit ainem minclichen gesang zw sand Michel in den kiel und namen dy drei und fuorten sy auf mit groessen freuden in den himel.

1) pald *fehlt* B. jnn vnd sie lobten vnsern herren das er jnn jren gesellen wider het geben B. 3) Hie sach sant a. Do sahe sant U E. 5) *Diese Ueberschrift steht in* A *zum Schluss von Bl. 6b. und wird wiederholt wörtlich, aber mit sehr abweichender Orthographie, Bl. 7a, fehlt das zweite Mal in* a U E. 6) ein wind in *fehlt* B. 7) vil menschen E. sahen sie ein grosses schiff schweben B. was so viel guottes das ein gantz landt daran genugen solt haben wan es E. 8) das auch die a U. alle solt genug solt haben A. es *fehlt* a U. 9) das aller groest geschrey so jemmerlich darinn das ye B. 10) kiel *fehlt* a U. 11) darinn vnd flugen die greyffen darinn vnd trugen die todten mit jnn auß vnd frassen sie B. 12) sy *fehlt* A. selben zeyt E. 13) sturben in dem schiff wol vier vnd achtzig menschen, der selen sach s. Brandon. auff mastbanmen B. 14) warten gots gericht vnd vrtayle wo sie B. 15) auch *fehlt* a U. 16) warten der selen, vnd die teuffel namen ein vnd achtzig selen vnd wardt sant Michel nit mer dann drey. do sahe er woll das sie der teuffel auß dem schiff trug, vnnd ließ jn faren mit sein selen. Do wardt von dem teuffel wunderlicher schal vnd ein wetter, vnd wurffen B. 20) bal witten E. 22) für A. grosser *fehlt* a U. 23) hell. Do kam sant Michel vnd nam die drey B. 24) inniglichen a U. 25) auf *fehlt* a U E B. 26) freuden ins ewig leben E. freuden vnnd mit lobgesang zu dem himelreych B.

Sand Brandon und seinen bruodern widerfuor und gegnet ain Syren auf dem mer, die sang so süesz das sy all entschlieffen.

Do nun ditz alles ein end nam, do fuoren sy fürbas uf dem mer und do koemen sy aber in groß not: wan sy sahen ein wunderlichs tier gegen in kömen, daß het ains menschen leib und antlicz und was underhalb der guortel ein visch, das was gehaissen ein Syren und gar ein wunniclichs tier und hat gar ein schon menschenpild und antlicz und singet wol und süeß so das sich nimantz schlaffens erwern mag. Und do das merwunder zw in kam, do enschlieffen dy fergen und schifleut dy das schif solten laiten und füeren und liessen das schif also treiben, das dy munch ir selber auch vergassen also gar das sie nit westen wa sie waren, und trib sich das schif zw ainem berg der was eitel feurin, und auß dem berg lief ein swarzer man, der ruoft so ser zw in und tet so grenlichen das sy all darvon erwachten, und sprach: ‚Kompt her zw mir, ich wil euch weisen wahin ir faren sollet.' Do hieß sand Brandon das schif zw im keren. Und do sie zw im koemen, do sprach der teufel zw sand Brandon: ‚Getörst ich vor got, dw alter munch, dw und all dein gesellen muosten von (Bl. 8[a]) mir sterben und in das feur geworfen werden, und ir müestent mir gelten die selen die wir verloren haben von eurem gebet, wan got der mag eurem gebet nicht verzeihen, und ir tuond uns grossen schaden: ir nement uns den zaumdieb der dort hinden bei euch siezt und den zaum vor des paradiß sal stal.' Do das der münich hoert das er in so wol erkant, do vorcht er sich so seer das er

---

3) *Ueberschrift lautet in* a U E: Hie begegnet sandt Brandon vnd seinen bruodern ain Syren auff dem mör. die sungen [sang E.] so süeß etc. 4) das a U E B. alles ergangen was B. 6) wunderlichs *fehlt* B. 7) vnder des gurtels E. vnd heysset ein Saracene B. 8) vnnd [ist B.] ain wunderlichs thier a U E B. wunnigklichs vnd schoens B. 9) menschen bild von angesicht. es singet E. gar wol E. singet also wol vnd ist sein stimm so sieß, wer sie hoert der mag sich schlaffs nit erweren vnd waiß nit was er thut, vnd do das wunderlich thier B. 11) fergen vnd *fehlt* B. 12) vnd füeren *fehlt* a U E. laiten vnd *fehlt* B. schiff selber geen. die münich B. 13) auch *fehlt* a U. gar von seiner stimm das B. 14) vnd das schiff traib sy zuo a U E. do treyb sie das B. gantz für eytel a U E. 16) vnd tet so gr. *fehlt* B. kommen a U. 17) wo ir bin a U E. 18) im *fehlt* a. 19) vor got *fehlt* B. getrost dich von got E. 20) alle dein bruder die mussen E. 22) die mir verloren E. gebet hie verlieren, wane vnns kan kein sele vor euch beleyben, wann got mag euch euer gebet B. 23) von eurem gebet mit verzeygen [verzeyhen U.] a U. gar grossen E. 24) vns dy A. binden sitzt. Da das E. 26) forcht er sich vnd schwitzet gar seer vnd B.

von angsten schwiczet und schempt sich vor seinen bruodern umb den diebstal. Do sprach sand Brandon: ‚Er hat puoß genug biß das er sich gesaubert von dem hartz und von dem pech damit ir in geunsaubert habent.‘ Do sprach der teufel: ‚Es ist noch gar ein winigs laid das er von uns laid, wan sein leiden was erst angangen, wer er uns beliben.‘ Und da der teufel sach, das er sich also seer forcht, da spottet er sein und nam ein prant von dem feur den er kaum getragen mocht, und warf in in den kiel zuo im so das sie nahent verzweifelt waren, wan sie sand Brandon troest. Do bat der teufel den schifman, das er in den munch geb der den zaum het gestolen, so das er in ein winig krazet und krälet Do sprach sand Brandon: ‚Dir wirt des von uns nit ob got wil, wan wir wöllen und söllen uns alle wol vor dir hüetten, wan mit dir ist nit gut wonen als mich dunckt.‘ Do kerten sie von im und fuoren auf das mör. Do koemen gar vil teufel geloffen an das gestat, die truogent glüent pfeil und prent, damit wurfent sie die heiligen leut und schussent in nach: do köm in got zu hilf und die prent vielen in das schif als der regen von dem himel tuot. Die münich flühent so sie pest mochten, und da empfiel sand Brandon sein huot, das er nit weßt wa er hin kömen was. Do wolt sand Brandon den teufeln die er nicht günnen, das sie sein huot solten haben, und ließ sich widerumb füeren auf dem mör, das im sein huot widerwurd. Das was den munchen allen laid und sprachen: ‚Wer der huot guolden, so keren wir doch ungeren widerumb, dann wir wolten lieber in ainen streit varen.‘ Do sprach der münich der den zaum stal: ‚Lieber (Bl. 8[b]) herre, ich hün do heim zwen new hüet, die nempt paid für euren huet, so das wir nicht dürfent wider umkeren, wan werent ir ine also nach kömen als

---

2) genug das er arbeyt wie er sich sewbern mög B. genug dar vmme entpfangen biß E. geseubert hat a. 3) geseuberet hat U E. von dem — habent *fehlt* B 4) geseuberet U. teufel zuo sandt Brandon es ist a U. 5) vnns geliten hat a U. an gangen vnd hetten jr jn vns gelassen B. 6) da *fehlt* B. das er jm gar übel forcht B. 7) seer *fehlt* a E. brand der glüet den er B. 8) ertrazen a U. 9) nahent all verzagt B. Brandon nit het getroest B. 11) kratzte vnd droet jm seer in das schiff. Do sprach B. 13) wir wöllen söllen vnd wöllen vns A. wir wöllen vns a U. wir sollen vns B. 14) keret er sich von jnen auff dem meer. do kammen B. sy auch von a U. 15) kamen auß der massen gar vil a U. 16) glüende brent vnd brinnende pfeyl, do wurffen sie vnd schussen die heiligen lewt B. 17) io auch nach a U. got der almächtig zuo a U. hilff das jnn nit layds geschach, wann die pfeyl vnd die brend B. 18) thuot *fehlt* a hymmel file E. 20) hin *fehlt* A. 21) wolt auch sant a U. 22) vnd hieß sie wider vmb keren das im B. 23) sprachen, werer gulden sie koemen nit widerumb, wann sie wölten B. 25) Do sprach — nymant vinden *fehlt* B. 26) hab a U E. 27) so *fehlt* a E.

ich ine was, ir süechtent in nimmer mer, wan ine kan do nymant vinden.' Doch sprach sand Brandon: ‚Ich wil den huet haben, wan sie triben grossen spat damit. Es sol ine nimmer so wol ergan, das sie an uns so vil gewinnent: sie mussent uns doch entweichen, die boesen hellhunt.' Do warent sie gehorsam und kerten widerumb. Und do die teufel die munch sahen also entlichen gegen in faren, do erschracken sie und fluhent schnellicliche, wann sand Brandon sprach den psalm ‚Deus misereatur nostri.' Und da der teufel hoeret den psalm lesen, da enmocht er nicht hinkuomen: deß het sand Brandon guten gelauben, damit er den teufeln angesiget. Und auch noch ein ytlicher der dem teufel vesticlichen widerstat mit ainem ganzem gelauben, der gesigt ime an und macht ine fluochtig. Das wefand sand Brandon hie gar wol und vand sein huet an dem gestat ligen. Do pelaib sand Brandon die nacht an dem berg biß an den tag.

Wie sand Brandon und sein bruoder ainen heiligen menschen fundent in dem mer schweben.

(Bl. 9ª) Do kom in gar ain guoter wind und fuort sie gar ferr auf dem mör. Do fundent sie gar ain heiligen menschen schweben in dem mör auf einem wasen und het auch anders nichtz darauf er sich enthielt wann den wasen und gottes kraft, anders er möcht die leng nit da gewesen sein vor des möres wuoten. Und do das guot mensch den kiel sach zuo im komen, do floch es. Do pat in sand Brandon, das er durch got zuo im koem untz er mit im redt. Do stunde der was still biß das sand Brandon zuo im kom. Do fraget sand Brandon den guoten menschen durch got, wie er dar komen wer? ob er durch got daselbst saeß oder von missetat wegen do hin besendet were? Und sprach: wölt er geren, so wolt

1) suchten den huot nummer E. do *fehlt* E. 2) huet *fehlt* B. 3) spot a U E. manchen spot mit vns B. 4) so müessen U. vns doch *fehlt* B. 5) weychen a U. 6) teuffel sahen die gutten kindt widerumb faren, do erschracken sie vnd verzagten all vnd fluhen, wann B. 8) Brando A. 9) mocht a U E. mocht er nit beleyben. Daran B. 10) Brando A. 11) angesigt. Als auch ein yetzlich mensch dem teuffel hert widerstat mit einem vestenB. 13) befandt auch s. Br. wol B. Brando A. 14) Br. bey dem gestat bey dem brinnenden berg... (*Loch im Papier*) B. 17) schweben vff einem waßen allein E. 18) grosser B. 19) das meer. do wurden sie gar fro, vnd kamen zu einem menschen, der saß auff einem B. sy so gar a U. 20) vnd der het anders nicht a U. vnd der het auch anders E. 21) wasen, vnd wer die gottes krafft nit, er wer verdorben auff dem meer. Do der gut B. 22) müten A. der a. 23) es von dem kiel A E. er a. er hindersich von dem schiff, vnd sant Br. bat in B. in *fehlt* a E. 24) biß a U E. 25) das *fehlt* a. 28) wegen, so wölt er jm helffen, vnd sagt B. gesendet a U E. sprach zu jm E.

er im zuo hilf komen. Und sagt im, das er ain priester wer, ob er icht götlicher ding von im begert. Do sprach der gut mensch auf dem wasen: ‚Duo solt nun wissen, das dein caplan den duo verlorst vor dem paradeiß, an mein stat do zuo mal in das paradiße genomen wart, und ich bin auf disem wasen neunzehen jare gewesen und gesessen, und speiset mich got mit seiner himlischen speiß: des genaden wil ich immer warten und seiner götlichen ler nachvolgen und gehorsam sein. Auch wisse das ich mer bruder hab die got speiset mit seinem himlischen brot, der dein caplon gar vil genoß der den zaum stal, das er dir wider kom. Die selben brüeder sind in dem closter da duo auch übernacht innen wert: da hat dir auch meiner brüeder ainer den du auch auf ainem stain funt schweben, dick geholfen got bitten das er dich gewert der ding die du in bet.‘ Do sprach sand Brandon: ‚Vil heiliger mensch, nun sag mir von deiner bruderschaft, die han ich wol gesehen nach gottes genaden werben und ain gut cristenlich leben füeren und haben.‘ Do sprach der gut mensch auf dem wasen: ‚Ich sag dir warumb wir her sind komen. Ain stat die haißt (Bl. 9ᵇ) Nazareth, da het wir ein closter in. Nun was die selbige stat und alles volck also stündig, so das es alles undergieng mit lent und mit vich und auch mit allem gut, und belaib mein bruoderschaft auf des stains want da du bei wart. Also hat sie got ernert auf deß staines want und mich auf dem wasen darauf ich ietzo schweb, und von unser sünd wegen sei wir baid von einander gescheiden, und do das land also undergieng, do belaib diser wasen darauf du mich siehst, empor sweben und darauf half mir got. Also sol ich mein suond hie püessen so das ich under kain obdach sol kummen untz das wir kummen zuo der ewigen rue. Nun behüet dich got,‘ sprach der guot mensch zuo sand Brandon, ‚und duo solt keren northalben, da wirdest duo grosse wunder sehen.‘

1) wer *fehlt* A. 2) nicht E. 3) wissen, das ich bey neuntzig jarn B. 5) genommen waere a U. ich bing E. 6) vnd gesessen *fehlt* B. 9) mit — brot *fehlt* B. prot der der capellan vil a. 11) auch *fehlt* a U. warest a U. 12) du hast meiner brüeder auch ein gesehen auff dem stain schweben, der halff dir auch got bitten das er B. dir meiner bruoder alner den du anff ainem stain fundest schweben offt geholffen a U. 13) got ernstlich bithent E. dich erhoret und geweret E. 14) batest a U. badest E. Da a. 15) nun sag ich dir von A a U E. 16) vnnd ayn — vnd haben *fehlt* a B. 18) warumb vnd wir her A. warumb wir her a. 20) so *fehlt* a U E B. das sie versanck mit lewt vnd mit gut B. 21) auch *fehlt* a U. blyb E. 22) warr A. wurest a U. warst E. 23) wasen vnd mein bruder auff dem weissen stain, vnd von vnser B. 25) gescheiden *fehlt* A a U E. wasen als du jon siehst. Also soll B. 26) mich *fehlt* a U. vnd *fehlt* E. 27) hye *fehlt* a U E. 28) biß a U E. das ich kumm B. 29) guot *fehlt* a U. 30) dorthalb a U. der halben E. vnterhalb B.

Hie vand sand Brandon und sein bruderschaft Judas Scharioth der unsern herren verriet.

(Bl. 10[a]) Do sy nun der guot mensch leret wo sy hin keren solten, do kam ein wind und warf sy von dem waßen in kurtzer stund vierdhalb hundert meil. Do begund das mör wallen und wuotten und schluog den kiel fürbaß in ain vinster genibel, und an der selben stat fallet das mör in abgrund der hellen. Do zucket got den kiele wider das sy nicht darein komment. Doch so warent sy in grossen sorgen gewesen, werent sy nit gefaren mit gottes willen und das got sand Brandon wolt haben in seiner huot auf das er die wunder gottes alle erfuore und die warheit erfinde die er an dem puoch gelesen hette, und wolt das nicht gelauben das got grosse wunder tuot und getan hat: also geraw es in gar übel das er das puoch verprent het. Und also fuorent sy aber fürbaß. Do fundent sy einen nackenden man sitzen auf einem weissen stein, dem selben man was der leib wol halber gefroren von der grossen keltin das sich das flaisch schelte und zarte von dem leib und gepain. An der andern seitten saß er auf einem stein, da was im also haiß und prant in also sere das im fewrin strewl auß seinem leib giengent und fuorent und die flammen schluogen im über das haubt. Nun het er keinen schirme dann ein kleines tüechlein, das hieng im vor den augen und das traib die hitze fürbaß. Nun kam ein bagel oben über in, der fiel auf in und kestiget in. Und das geschach im alle sambstag zenacht, und das weret piß auf den suntag zuo nonzeit: da komment dann die teufel und fuorten in wider in die hellischen pein. Da fraget in sand Brandon, wer er wer. Do sprach er: ‚Ich pin der groß sünder Judas Scariot der got verriet und in umb dreissig pfennig gen den Juden verkauft und hingab und an mir selb verzweifelt das ich mich erhieng: und het

1) vnd sein bruderschafft *fehlt* a U E. 2) der got verrieth E. der — verriet *fehlt* a U. 3) Do sy — solten *fehlt* B. 7) felt a E. velt U. die kiele A. 8) da neyn E. 9) gefaren von gottes a. 11) in den buchern E. 12) gelesen het das er verbrant. Also geraw B. 13) gar *fehlt* a U. 14) het. Nun furen sie ein wenig furbaß. do sach sant Brandon ein B. 15) ainem felsen dem a. ainem velsen stain. dem U. weissen *fehlt* B. stain, der het grosse peyn, vnd saß allein vnd was jm der leyb halb erfroren, das sich von dem frost das fleysch B. 17) leyb vnnd *fehlt* a U B. 18) seyten hran er also seer das jm grosse löcher in seyn leyb giengen B. 19) streyl a U. strol E. 22) henck E. hitz ein wenig hindersich, vnd ein hagel viel oben aoff jn, der krefftiget in ein wenig. Auff den stain kam er alle sambstag nacht B. 26) hellichschen A. Do jn sant Brandan in der peyn sahe, do fragt er jn wer B. 27) ich bing E. bin ein armer sunder Judas der B. verriet, vnd vor verzweyflung wegen hieng ich mich selber. hette ich B. 29) vnd *fehlt* E.

ich mich selb nit ertoet und hette recht rew gehebt, so het mir dannocht got sein grosse (Bl. 10[b]) parmhertzigkeit mit getailt und gnade getan, wie wol ich in verkauffet und das unschuldig gerecht pluot hingab. Nun muoß ich ewig pein leiden und wirt mein nimmer mer rat. Doch so hab ich noch etwas gottes erbermde und underbeleibung piß auf die nonzeit: so komment dann die tewfel auß der helle und fuorent mich aber hin in die hellischen pein die do so grausenlich unsäglich und unzälichen groß und bitter ist.' Do sprach sand Brandon: ‚Wie magst du grosser pein gehaben wann die die ich hie an dir sich?' Do sprach Judas Scarioth zuo sand Brandon: ‚Solt ich nit mer dann dise pein leiden, so wölt ich nit klagen, wie groß sy ist. Alle die pein die ich leid auf disen tag und die du mich sichest hie haben, die ist nichtz wider die pein die mir noch würt so ich morgen wider in die helle muoß: da so vall ich dann in ein wallent pech darin ich ewigklich wall und groß pein leiden muoß. Diser frost und die hitze warten mein alle sambstag, die muoß ich leiden dise nacht, und wiß auch das ich kein unterleibung nicht hab dann an dem sambstag, und an dem suntag zuo nonzeit so komment dann die teufel all und füerent mich in ein hitze, die ist also groß das es unsäglich ist, und der ein stächlein perg naeme und in darein würf, es verschmültze in einem augenplick.' Und sprach: ‚O we Brandon, das ditz lang weren solt!' Do sprach sand Brandon: ‚Nun sag mir womit man dir zehilf mag kommen und ob ich got ernstlich für dich pet oder wie man dir zehilf kommen sol.' Do sprach Judas Scarioth: ‚Es ist vil besser verborn und underwegen gelon,

1) het raw vber meln sund gehebt E. gehabt vnd mich selber nit getoedt, so het mir got gnad gethan. Auch hab ich B. 2) dannich E. getaylet vnnd auch gethon a U. 3) yn felschelichen ferryt vnd das E. vnd [auch a U.] das recht vnschuldig pluot a U E. 4) ich auch die ewigen peln a U. wirt auch mein a U. 5) ich noch etwann a noch *fehlt* E. ich von gottes erbermde etwas vnderbeleybung B. 6) erliberung E. 8) peyn die vnzellich ist B. grausamlich [grauselich U.] vnnd auch auß der massen vnsäglich aU. 9) du so grosser A. 10) dann a U E. sprach der arm sunder Judas: O wee Brandon, solt B. 12) nit laugnen A. ist so thut sie mir nit also wee als die peyn in der hell, sie werffen mich in schweffel vnd bech B. 13) hye *fehlt* a. 15) do fall a U. walle vnd ist mir von der ermbermde gottes der frost vnd die hitz her gemacht, das ich alle sambstag in die peyn her kumm vnd vnderleybung hab an hellischer peyn hiß an den suntag zu nonzeyt, so muß ich dann in die hitz die ist so groß das ein stechlen berg darinnen verschmultze. Vnd sprach B. 17) die *fehlt* a U E. 18) weiß E. auch *fehlt* a U. das *fehlt* E. vnderlieberung E. 19) sambstag — nonzeit *fehlt* A a U E. 20) all die füeren a U E. also *fehlt* a U. groß vnd das E. 22) verschmeltzet a. verschmoltz E. 23) Brandon, mag dir kein gebet helffen, das sag mir, so wil ich got fur dich bitten. Do sprach Judas, alles bitten ist fur mich verlorn, wann got wil B. sag du mir E. 26) Scarioth *fehlt* a. Judas zu sand Brandon E. verborn vnd *fehlt* a U E.

wann alle gebet und guottat die man getuon mag, die sint verlorn, wann got der wil sich nimer mer über mich erbarmen. Und sich, das tüechlein ist mir etwan guot für die hitz: das stal ich got do ich mit im gieng auf dem ertrich. Das geran mich also übel, das ich es einem armen menschen gab. (Bl. 11[a]). Davon so kombt es mir zuo hilf. Und etwan so hab ich auch pein umb das ich es stal. Besunder so koment mir dise drei guottat so ich begangen hab, mit sambt dem genanten tuochlin auch zuo hilf an meinem leiden, als ich dir sagen und erzelen wil. Es was ein tieffe gruob in der stat zu Jherusalem, darein vielen bei der nacht die lewt und das vich, und es was niemand so barmhertzig das er die selben gruoben zuofüllet, das sölicher schade nicht geschach: wann ich nam stein holtz und ertrich und machet die selben gruoben zuo. Das ander guot werck das ich tät: man machet einen umbhang in dem tempel zuo Hierusalem, da zeran tuochs an, das gab ich darzuo damit das der umbhang volbracht ward. Es zerunnen auch zweier eißnin hacken daran man den selben hencken solt: die ließ ich machen und bracht die zuo wegen das der selbig umbhang geheneket ward.' Do belaib sand Brandon bei im die nacht. Und an dem suntag zuo nonzeit do huob sich ein große klag von Judas die ie gehoert ward: er schrai so jaemerlich: ‚O wee mir immer mer wee, nun muoß ich aber in die hellischen pein.' Und do das sand Brandon erhort, do ließ er alles sein hailtum auf des kiels porten setzen und fiel an sein gebet, wann er hort und merckt an Judas Scarioth, das in die tewfel holen wolten. Da nun die tewfel kommen, do schin der luft und das mer alles fewrin. Do sprach der münich der den zaum stal, mit grossen forchten: ‚Wir solten uns ee von hinnen haben gemacht.' Do fuorent die tewfel umb den kiel und fuor und schoß in auß den meulern swebel und pech

1) gunttheyt A. guothayt a U. gutheyt E. 2) nymmer erbarmen vber mich armen E. 3) Christo E. got *fehlt* B. 4) ich etwann mit a U E. auf dem ertrich *fehlt* B. geruwet E. also *fehlt* a U. 6) auch *fehlt* a U. in *für* pein A a U. 7) Besunder so — geheneket ward *fehlt* B. guothayt a. güetheyt E. 8) auch *fehlt* a U. 9) dir hye E. vnd erzelen *fehlt* a U. hertzeien E. 11) do das E. 12) grosser schade E. 13) do nam ich E. die selben — man machet *fehlt* a U. fullet *für* machet E. 14) macht eins mals E. 21) es A U. so gotz jemmerlich. O we o we mir E. so jaemerlich *fehlt* B. 22) heilischen A. das *fehlt* U. 23) hayltung A. heltum a. heyltumb U. heylten E. 24) viel auff seyne knye ann sein E. hort vnd *fehlt* B. mercket wol an a B. 25) Judas gebert B. Scarioth *fehlt* a. 26) da schin auch der a U. vnd das mer *fehlt* B. Da sprach auch der a U E. 27) stal gar mit U. 28) Da fuoren auch die teufel all zuo mal vmb den a U. do wurden die teuffel vmb schweben vnd schoß in auß dem mundt eytel rauch vnd bech, feur vnd schweffel, das sie B. 29) vnd fuor *fehlt* a.

und auch grosser stinckender rauch und nebel, so das sy nahent all verdorben warent, und wie sy in dem mör schwebten, so liessent sy doch grosse stuck von swebel und von bech fallen und das pran in dem mör als ob das möre gar enzündet waer. (Bl. 11[b]) Und do sy Judas Scarioth het vernommen, do gebot in sand Brandon, das sy in ein weil liessen sitzen, und bat do got, das er im durch seinen willen die nacht frist und genad geb: das gewert in got, und do die tewfel in muosten lassen, do schrien sy jaemerlich und traetten Judas gar ser, so das sy im darnach dester würser wölten tuon. Und do es morgen ward am montag zuo nonzeit, do kommen die tewfel mit vil groesserm schalle und mit fewrin krälen und schluogen die in Judas Scarioth und zuckten in under sy und taetten im vil groesser pein an und schulten sand Brandon und sprachen: ‚Im muoß nun vil dester würser geschehen.' ‚Nain,, sprach sand Brandon, ‚ich gebewt euch bei dem lebentigen got, das ir im nit anders tuent wann wie ir im vor habent getan.' Do muosten sy sand Brandon gehorsam sein und fuorten in do mit grosser ungestoemigkeit in die hellischen pein.

Hie kam sant Brandon zuo dreyen vegfewren vor der helle und sach fewrin vogel fliegen.

(Bl. 12[a]). Do fuor in sant Brandon nach und wolt luogen wie sy do tetten, und zehand mochten sy ir nit mer gesehen und ward hinder den tewfeln ein rauch vor sant Brandon. Do sach er auß einem perg ein runß rinnen, der was haiß und wuol vast und prant gar ser, und do gieng an der rechten seitten ein kalter wind und ein wasser das nie kein wasser kelter was, und was ein groß geschrai darinne. Do verstuonde sant Brandon wol, das es ein wuostin

1) auch auß der massen gar ain grosser a V. so *fehlt* a. 2) waren in dem gestanck B. 3) sy *fehlt* A. vnd von bech *fehlt* B. 4) pran auch in a U. 5) do sich A. do sie an jn wolten, da gebot B. Scarioth *fehlt* a. Schariothen hatten genommen E. 7) vnd guad *fehlt* B. 8) gott der almächtig. vnnd a V. in ein weyl muosten B. lassen sitzen E B. sy auß der massen jämerlich vnd troeten auch Judas a U. schreyen sie all vber sant Brandon vnd troeten B. 10) vnnd *fehlt* a E. ward, do kamen sie mit grossem schall vnd mit feurin B. 11) grossem schal a U. hacken *für* krälen E. 12) Scarioth *fehlt* a. 13) theten im auß der massen vil grosser a U. 14) vil *fehlt* E B. nun sprach a B. 16) nit wurser B. wie *fehlt* a. 17) fuoren do a. in *fehlt* U. 20) dar jnne fligen E. flyegen *fehlt* a. 21) für nun jnen E. 22) do *fehlt* a U. mochten sie jm nit mer gethun vndt wardt B. 24) ein fluß rynnen E B. heyß vnnd waltet gar faste vnnd branndt E. 25) an der andern seyten B. rechten *fehlt* E. seytten gar ein seher fast kalter windt vnnd wasser E. 26) kein kelter ding was B. kelter was ader mochte gesein E. waß auch gar ein groß E. 27) ein fegfeur was B.

was. Und do sahent sy auß des steines wenden fewrin vogel fliegen. Sie horten auch in dem perg geschrai aller hand zungen, das was westerhalbe nicht anders dann ach und wee. Und an dem perg do floß und schluog ein sunder wasser und see, der was grunt-
5 loß, und der schluog das man die schleg neun meil hort. Anderthalb dem perg do fuorent fewrin wellen als ob ein gantzer wald brän. Aber northalben des bergs do was es also kalt, das die herten stein davon entsprungen. Und do hieß sant Brandon den kiel keren von dem wallenden wasser auf den kalten see, und was
10 sy vor in einem tag waren gefaren, do mochten sy nun in drei tagen hart hin kummen.

Hie kommen sy zuo dem guoten ertrich das dem paradeisz geleichet: darinnen warent auch teufel.

(Bl. 12ᵇ). Und do sy nun acht jar gefaren warent, do kom-
15 men sy in dem newnten jar in ain land, do fundent sy die aller groeßten wunn die iendert auf ertrich gesein mocht, und was das land so früchtig, daz man alles darin vand das man begerte und haben wolt: koren wein und alles das man bedarft von allen früchten, on alle arbeit. Da het man auch das flaisch on ziehen: do
20 sind tier und die vogel zäm und die visch in dem wasser, und die tier geen selber zuo den lewtten und die visch an das lend. Und in das selb land kam nie kein tier das schedlich waer. Und ist auch alle zeit grüen. Und das selb land haisset ‚Bona Terra' und leit verr von der welt: wann das got wolt das sy das mör dar
25 trüeg, wann sy mochten sunst nimmer dar kommen sein. Und da sy nun in das land kommen, do schmackt es also wol in dem selben land als in dem paradeiß, und der selbig schmack nam in alle müedigkeit und gebresten ab. Do gieng sant Brandon mit zwölf

---

1) sahen sie auch wol auß E. 2) auch *fehlt* a U. 3) westerhalbe *fehlt* a U E B. wee. ausserhalb an dem berg schwebt ein see der was B. 4) vnd schluog *fehlt* a. vnnd see *fehlt* a. grundtloß das schluog a. 5) schlug so hart un den berg das sie die schleg horten vber neun meyl B. gensieth E. 6) gantzer *fehlt* a. 7) dorthalben A. dorthalb a U E. vorderhalb B. 8) herten *fehlt* E. dauon *fehlt* a E. Vnd *fehlt* a. zersprungen da kerten sie den kyel von dem E. 10) gefaren mochten sie hernoch yn dreyen nicht gefaren E. 14) Vnd *fehlt* a. 16) wunder E. wunn vnd die schoensten die B. 17) so genngsam B. so früchtig daz *fehlt* a. so früchtig *fehlt* U. 18) wol A. allen *fehlt* E. 19) auch *fehlt* a U. fleysch an zyrheyt E. 20) vnnd *fehlt* A. 21) an das lendt und die visch A a U. die visch auch in das E. vnd *fehlt* a E. vnd die visch — lend *fehlt* B. 22) nie kein wolff noch kein natter vnd ist B. 23) auch *fehlt* a U. 24) dar *fehlt* U. 28) gebrechen E.

seiner bruoder auß dem schif in das land. Und do sahent sy ein schoene burg, die schwebet hoch in den lüften, so das kein lebendig ding darein mocht kommen, es kund dann gar hoch fliegen. Und do funden sy einen hangenden wege, do giengent sy mit grossen sorgen auf den perg do die burg auf stuond. Do sahen sy an der ainen seitten des pergs ligen vil wunderlicher tier, tracken und lintwürm, und do gepot in sand Brandon, das sy stil lagen, wann sy wölten geen in die bürg. Do sahen sy das die maur eittel cristallin was und gar vil edels gesteins darin lag. Die maur was verwürcket mit kupfer und mit ere und mit allen den wundern die auf ertrich sind, und stuonden auch do tier als beren leonen und wilde schwein, pantier helfant und sarabant und alle tier die ie leben gewunnen, die waren in die mauren gegraben und erhaben (Bl. 13[a]) pilde, und wer sy von erste ansach, der wonte das sy lebten, und erschracken ab in, als gar meisterlichen und wercklichen waren sy gemacht und geschaffen, als ob sy in der wuostin weren geloffen: ains lag, das ander saß, das drit lief, dört vieng man leonen peren schwein, da lieffen hund hassen und hirsch, hie sprang der leopard, dört stuond der leo ob seinen welfen und kinden, und da sach man aller der hand tier die man erdencken kund, die sach man da miteinander spilen. Das was alles ergraben in die mauer an ein ende, und an der andern seitten was auch ergraben aller der hand vogel recht als sy flügen und in den lüften schwebten: der adler, der geir, der greif, der habich, der sperber und allerhand wild vogel klain und groß, als ob sy all lebten. An der dritten seitten sach man allerlai hand visch klein und groß, als ob sy in dem wasser giengent. An der vierten seitten sach man allerlai hand menschenpilde: da turnieren dört stechen, hie paissen und jagen, tantzen und springen, da ritter und frawen mit-

3) gar *fehlt* a U. 5) grossen *fehlt* a U. 6) andern a. wunderlicher vnnd seltzamer thier a. 7) legen vnd liessen sie eingeen B. 8) geen *fehlt* E. mauren a U. 9) waren a U. was vnd vil edell gestein an der maur verwürckt mit kupffer vnd öre vnd mit messe. Alle die wunder die auff erdtrich sindt die funden sie in der cristallin maur ergraben. da funden sie thier als löwen B. 11) vnd *fehlt* E. auch *fehlt* a U. 12) Panther thier E. pantherthier vnd allerley handt thier die das leben B. alle [die a.] thier die leben a. 13) in den mauren a U. begraben a. 14) meynte E. 15) gar *fehlt* a U. meynsterlich E. 17) saß, da fachl ein ber vnd ein schwein, da lüffen B. 18) leowen a U. hirß vnd leopart B. 19) sprang *fehlt* E. ob einem wilden man. man sahe da allerley spill von den thiern wie mans erdencken möcht, das was alles B. 20) dort a. 22) mauren a E. auch *fehlt* a U. 24) der geyr *fehlt* a u E. 25) allerley handt vögel, wild vnd zam, klein vnnd groß als ob sie lebten. An der dritten seyten sahen sie aller handt spill thurnieren B. 29) pfeyffen *für* paissen E. da ritten die frawen mit einander, hie streyten B.

einander singen und sprechen, hie streiten und kempfen, dört sitzen fürsten künig und herren und schoen frauen under den gezelten. Man sach da allerhand waffen under den schilten und auf helmen und in den pannern. Man sach da allerlai hand werck das die lewt in der zeit tribent. Man sach do auch allerlai hand saittenspil und was da frewden geben mag, das sach man alles in der cristallen maur ergraben. Und waren die zinnen auf der mauer veste und schoene und gleißent inwendig als der morgensteren tuot. Und an der pürge und an dem perg allenthalb waren sibenhundert türen und als manig wunneklicher sal und glissent als das golde und als der zünder in dem fewer. Und in dem sale stuonden gar wunneklich bette mit seiden und mit guldin sergen gedecket, und die hetten allerlai hand farbe und warent mit samet (Bl. 13[b]) umbhencket. In der purg was ein hauß, das het ein estrich der was lautter als ein glas und was plaw und hert als der stahel, und darein guldin masen gesprenget und verwürekt, und was durchlegt mit edlem gestein: in dem selben hauß und in der vest ist es allzeit glast und liechte, das ist schoener dann die sunne, und do wirt es auch nimmer von regen naß. Nun sahen sy gar ein schoenen garten, do stuond ein zederpaum in, und darunder was ein minneklicher anger, der was allzeit grüen und schoen, und an dem zederpawm hiengen gar vil trinckschier, guldine schenckvaß und schoen herlich tisch darauf gericht mit der allerbesten speiß die man erdencken oder iendert gefinden mocht auf erden. Und auf den pawmen sungen die vogel alzeit lustigklichen und wol singende gesang. Do entsprungen auch gar wunneklichen prunnen, der quellen warent gar hoch und gar kalt und in iren flüssen giengen manig wunneklich und wunderlich visch. Und in dem hauß was alle die wunn die in aller der welt gesein möcht. Der wunder und des hauß namen sy gar vast war und sant Brandon schraibe

---

1) dört saßen künig vnd fürsten in gezelten, da sahe man B. 3) da *fehlt* a U E. auff *fehlt* a U. Man sach — tribent *fehlt* a. 5) auch *fehlt* a U. 7) begraben a U. 8) morgen stern. An der burg waren siben hundert thürn, als maniger wunderlicher sal. Vnd an dem berg glyß allenthalben das gold als der zündel B. 9) an dem perg allenthalb *steht in* A a U E *erst nach* wunneklicher sal. 13) barbe A. 16) gulden male B. vnd *fehlt* U. 17) selben hoff ist allzeyt B. 18) da a U. 19) auch *fehlt* a U. gar *fehlt* a. 22) schenck vaß, vnd stunden schoen tisch darunder mit der besten speyß. Auff dem baum B. 24) auf erden — nit waiß was es selber ist, *alsa ein ganzes Blatt fehlt in* U. 25) lustigklichen — gesang *fehlt* B. 26) entspringen E. auch *fehlt* a. prunnen kül vnd lauter, vnd in iren flüssen waren gut visch B. 27) gar *fehlt* a. 29) wund E. aller *fehlt* a. wunder vnd wun dises hauß B. 30) gar *fehlt* a. schrib a.

es alles besunder ein. Und do sy nun den berg des hauses und die veste aussen und inwendig wol geschawtten und gesahent, do sprach sant Brandon: ‚Hie ist groß wunne, vil goldes und edels gesteins: nun süllent ir euch all vast hüetten, das ewr keiner ichts naem, so das uns nit aber geschaech als do unser bruoder den zaum stall, und süllent vil pald geen auf unser schif umb das uns die tewfel nicht lage legent damit sie uns betriegent.‘ Und do giengent sy vil palde auß der purg. Und do sy zuo dem kiel komment, do sahent sy gegen in her kommen gar ein wunderlich gestalts volck, die hetten höubter als die schwein und hende als die menschen und daran hundesclawen und hetten hels als die krenich und hettent peuch die warent underthalb der (Bl. 14a) gürtel rauch, und hettent eitel scheinet gewand an und iegklicher einen kocher mit pfeilen umb sich gegürtet und einen bogen in der hand, und stalten sich gar zornigklich und kommen mit gestreckten schwentzen gar übellich gegen dem gestade an das schif. Do frewten sich die münich, das sy in dem schif warent und das sy in nicht underwegen komment waren. Do sprach sand Brandon: ‚Nun eilent dester paß mit dem schif, auf das sy uns nicht schiesend, wann es ist ein ängstlich volck und nimbt mich wunder das sy got erkennet. Was sol ich nun von got mit in reden?‘ Do trat sant Brandon an das stierport und redt mit in und nant in got vor und gepot in bei dem lepentigen got, das sy in fride gebent piß das sy mit in geredten. Und do legt ein iegklicher seinen bogen schier von im nider als pald in got genennet ward und schwigent stil, wann einer redt under in und sprach: ‚Brandon, du hast manig wunder und land erfaren: nun hat dich got den du uns hie vornennest, her gesant. Aber du solt wissen, das wir got etwan paß erkanten dann du: do er in seiner mayestat saß, do warent wir in seiner

---

1) besunder an einen brieff B. 2) wol *fehlt* a. geschahent A. besahen a E. 4) all *fehlt* a. hüetten das keim nichts geschech als vnserm bruder der B. 5) als das a. 6) sollen wir pald a. 7) lange A. lang a. der tenfel nit aber anlege damit er vns betrieg B. 9) gegen in *fehlt* a. gar *fehlt* a. 11) krenich, vnd als die man hetten sie beuch, vnd vnterhalb der gürtel als ein visch vnd hetten B. 13) scheinend A E. seyden an B. 14) cyßen bogen E. 15) gar *fehlt* a. zornigklich als die schwein mit gestreckten B. schäantzen (*sic*) übersich gegen dem stat a. 16) vpicklich E. grewlich B. 17) vnd das sy — komment waren *fehlt* a. 18) O sprach A a E. 20) ein *fehlt* a. vnd *fehlt* a. es *für* vnd E. vnd nimbt — reden *fehlt* B. 21) nun mit yn von A. Brandon hinden an die steur des schiffs vnd beschwur sie vnd nant B. 23) so das A. in *fehlt* E. 24) reden. Do leget a. schier *fehlt* E. 26) redt *fehlt* E. vnd *fehlt* E. manig land wunder erfaren a. hast in manchem landt wunder erfaren E. 27) den du nendest E. 28) paß *fehlt* a. erkanten. ee dann Lucifer waren wir vor seinem anplick. Nun sag B. 29) sy *statt* wir a,

milte. Nun sag ich dir, Brandon: du wilt nit gelauben wann was du sichst und des doch wol waist, das hat dich pracht in grosse arbeit: wann du hast ein puoch verprant das die gantzen warheit sagt, und du muost darumb in disem elend ietzo wandlen und sölichs erfaren und sehen. Darumb sind die vil weißer die do gelaubent, das got vil groesser unzälicher wunder getan habe und getuon mag und nichtz zuo tuon unmüglich ist, als du wol waist wie got selber sprach zuo sant Thoman: ‚Wann du griffen und gesehen hast und gelaubest du, so pist du saelig, aber saeliger sind die es gelaubent und nicht sehent noch greiffent.' Davon wiß, Brandon, das got groß lieb gelegt hat an cristen die recht und wol gelaubent.' Do sprach sant Brandon: ‚Wer hat ewch so eigenlich von got gesagt?' Do sprach er: ‚Brandon, wir (Bl. 14[b]) waren vil nahen bei im in dem himelreich und warent die wirdigosten geschöpf die got an uns gelegt hette, umb das wir Lucifer nachvolgen warent do er verstossen ward von himel: wann do sich Lucifer wider got gesatzt, do hetten wir nit vil vernunft an uns das wir got gehorsamkeit günneten, und westen auch kein unterscheid was guot oder schad waer zetuon. Do nun Lucifer verfiele, do erkant doch got wol unser vernunft und verstiesse uns nicht als gar als Lucifer und die andern engel die mit im warent verfallen, die do vernünftig warent. Doch wolt er unser engellische geschöpft und schoenheit nicht lassen und machet uns dise geschöpfte der schweinhöubter, umb das wir unvernünftig warent als die schwein sind, das enwaiß waz es lieb haben oder fürchten sol und nit waiß was es selber ist und dick lieber in dem kot und misthül ist dann in dem lauttern wasser. Auch müessen wir leib haben als die hund, wann wir zuo himel hundes sitten hetten an uns: wen der hund kennet den pillet er nicht an, wen er aber nicht kennet den pillet er an, wievil in sein meister stillet. Also tetten wir zuo himel: wir liessen Lucifer un-

---

2) dich got pracht a. 4) vnd du — vnd sehen *fehlt* B. 6) got *fehlt* E. vnseglicher a E vnzelbarlicher B. 9) du *fehlt* E du greyst vnd bist selig, aber selig B. 10) aber saelig Aa. die die a. 11) wiß auch a. got der almächtig auß der massen gar groß a. got der herr E. 13) so *fehlt* a. 14) himelreych vnd verlüren wirdige B. 16) het gelegt. Und do Luc. verstossen B. nachuolger A. 17) von dem a. da a. 19) auch *fehlt* a. 21) vnd die — vernünftig warent *fehlt* B. verfallen — warent *fehlt* a. 26) vnnd auch nit waist a vnd ligen lieber in dem kat vnd hulen B. 27) vnd in der misthuole [misthülle U.] a U. vnd jm mist viel ist E. 28) lieb haben A a U. 30) wen er — stillet *fehlt* B. erkent U. 31) liessen auch Luc. a U vnverurteylt B.

vermeldet do er sich wider got setzet, und wärtent es im nit. Und das wir im es nit rietten, davon so hat uns got die gnad getan, das wir nit Lucifer genossen sind und auch nicht in die helle sint verstossen. Und ditz lant hat uns got gegeben und wir haben zuoversicht das sich got noch etwan tuo über uns erbarmen.' Do sprach sant Brandon: ‚Wir kommen auf einen perg, da ist nun goldes und edels gesteins und auch lustig wonnunge geleich dem paradeiß, da wir außgegangen sind das wir keinen schaden haben getan noch ewers guotz nicht haben genomen. Wir komment unwissent und gerawe uns die fart, und wer got nit mit uns gewesen, die tracken hetten uns verschlunden. Mich nam wunder, wo ir kommen warent.' Do sprach der teu- (Bl. 15[a]) fel: ‚Wir warent außgefaren vil verr in fremde lant: do hettend sich an die strassen gelegt wol sechshundert hellischer schare, mit den muosten wir streitten und waren wider sy gefaren. Die haben uns grossen schaden getan in unserm lande, wann in ist vil laide das wir nit mit in in pein seient, und was sy uns mügent tuon zuo laide, das tuont sy uns: gegen den muosten wir uns weren, und kommen in zuo hilf wol tausent waldschratten und also vil schratzen, mit den hettent sy die weg und strassen verlegt.' Do sprach sant Brandon: ‚Was sind die waldschratten und schratzen mit den sy hetten den weg und strassen verlegt?' Do sprach der tewfel: ‚Das sind jarpaum, damit haben sy die weg verzogen, das wir in grosser not nie mer kommen sind seit wir von himel verstossen seien worden. Nun ist dises schoen land unser und haben nit ander pein dann das wir der minneklichen angesicht gottes müessen manglen. Nun red ich nit mer mit dir, wann das ich dich pitte das du mit uns zehauß farest, so wöllen wir dir und den deinen zucht und ere erbietten.' Do sprach sant Brandon: ‚Nain, das mügen wir nicht tuon, wir wöllen keren in Schottenland. Got geb uns guot winde.' Und also schieden sy von dannen und namen urlaub von dem wunderlichen gesinde. Do wolten sy in grossen schatz haben gegeben: des enwolte sant Brandon nicht.

1) setzt, werten es jm nit vnd wider rieten jm es auch nit. Darumb hat B 3) Luc. nachvolger seind gewesen vnd sind auch nit B. auch *fehlt* a. 4) vnd *fehlt* a U. 6) wie kommen wir auß disem perg A a U E. ist *fehlt* E. nur a U. 8) wir auch gegangen E. 10) geruet an vnser fart A a U E. 11) verschlickt B. nimbt a U E. 19) wol mit tausent A a U. wol vill tausent B. waldscharten a. waltschratzen vnd stortzen mit den B. 21) stortzen B. 22) do sprach — verlegt *fehlt* a U. sind roer und baum B. 23) weg *fehlt* a U. wir nit in E. grosser angst vnd not a U. 24) mer *fehlt* a U. nie mer *fehlt* E. 26) wir auch des mynnigklichen a U. gottes *fehlt* B. 28) wir auch dir a U. 33) do wolt s. Br. nit warten B.

(Bl. 15[b]) Wie sant Brandon vier wochen auf einem visch fuor pisz daz er des an ein end komme.

Do nun sant Brandon mit seinem gesind keret gen Schottenland, da fuoren sy gar mit gnottem gemach piß an den ailften morgen fruo. Do kom ein ungefuoger visch gegen in, der tät sein maul auf als ob er den kiele mit einander verschlinden wölt, so weit und groß was sein maul. Sy fuorent vier wochen so sy bäldest mochten, piß das sy des visches an ein end komment, so groß und so lang was der visch, und do sy für in wonten sein das sy kommen weren und gefaren, do pracht er sy erst in groß not: wann der visch bog den schwantz zuo dem maul, und in dem selben ringe fuorent sy wol viertzehen tag das sy nie darauß kommen mochten, und wann sich der visch regt, so ward der qual von dem visch also groß, das er den kiel auf huob in die lüfte und viel dann wider herab als ob er in den abgrunt viele. Dem selben visch was auf dem schwantz gewachsen holtz und graß. Do warent (Bl. 16[a]) sy in grossen noetten. Und do sy der visch faren ließe auß dem ring und er von in fuor, do erhuoben sich die winde von dem schwale und erhullent das man es verr mocht hoeren, und quollent die quellen das ror hoch über den kiel, das die fergen vil sere erschracken und warent nahent verzagt, wann das sy do sant Brandon troest und sprach: ‚Gehabent ewch wol! Got hat uns auß maniger not dick und oft geholfen.' Aber do der visch für kom, do gestillet auch das mör mit der ungestüemigkeit und schluoge sy das mör manig tausent meil. Da gelagent die winde und ward das wetter so haiß, das sy vil nahent verdorben waren, und lag der kiel stil das sy nicht half weder ruoder noch segel, wann sy vier wochen muosten stil ligen.

---

2) an *fehlt* A a U. 3) Do keret sandt Br m. s. g. gegen Sch. do fuoren sy mit a. nun *fehlt* U. 5) vngestuommer a B. 6) maul weyt auff a. 7) vnd groß *fehlt* B. 8) das *fehlt* a U. 9) wolten a. 11) hoge do den E. sein a. 12) ringe *fehlt* a. 14) viel *fehlt* a. 15) abgrun der helle wolt fallen E. 16) darnach waren sie in groessern noetten, do sie B. 18) vnd do er B. 19) erhalen a U. 20) quallent a U. vnd die quellen furen hoch vber das die schiffewt B. 21) nahent *fehlt* a U. do *fehlt* a U. 23) dick vnd offt *fehlt* a U. geholffen. Asso thut er aber, wann der visch für kummet so gestilt B. do er dem visch a U. 24) mit grosser vngestuomigkayt a U. 25) do schlug B. 26) waren vnd lagen stil vier wochen von der hitz wegen B. 28) wann sy — ligen *fehlt* a.

Wie ein wint sant Brandon warf an ein stat auf dem möre do er grosz geprächte und gedoen von lewtten und von vich horte und doch niemand sach dann himel und wasser.

(Bl. 16[b]). Darnach kam ein grosser wint und traib sy fürbaß an ein stat, do was das mör gar dünn und an manigen stetten trucken, und hoerten do nit verr grosses geprächt und wunderlich groß gedoen von lewtten und von vich: sy hoerten glocken lewtten, meß singen, vich außtreiben, tantzen, hoffiern, singen, wainen, klagen, lachen, pfeiffen, busunen, trumetten, pferd, küe verher schreien, sy hoerten maniger hand gedoen. Darab het sand Brandon groß wunder, wann sy sahent nichtz dann wasser und himel und hoerten doch das gedoen. Do sprach ‚sant Brandon: ‚Mich nimbt und hat groß wunder wo ditz gedoen sei, daz es uns so nahet hillet und daz wir doch niemand sehen. Wie rattent ir, ob wir den kiel fürbaß oder widerumb lassent gan? Wann ich mnoß erfaren was hie sei.' Do westen sy nit was das best waere, doch wurfen sy an der stat ir ancker und senckelstein in das wasser: da funden sy schier grund. Darnach wurfen sy ire ancker nach: die wurden schier beheftet, das sy ir nicht wider gewinnen mochten. Do enwesten sy nicht wie sy tuon solten: da rüeften sy got vast an und liessent ire segel nider und waren in grossen sorgen.

Hie kam sant Brandon zuo einem gezwerge und zuo einem gnotten man, und do was daz wasser über den luft gestigen.

(Bl. 17[a]). Da hoert man ein geschrei und ruoft ein gezwerge: das kam anß einem wald, do was das wasser über den luft gestigen und über den wald, nun mocht das wasser vor dem luft des waldes kein schad gesein. Das sach den kiel also beheftet an einer

---

1) Brandon vnd sein bruder E. 2) do sie E. 3) horten E. sahen a E. sahe U. 5) hindersich B. 6) gar *fehlt* a U. 8) lewtten vnd vischen B. 9) meß singen, lachen, waynen, klagen, pfeyffen vnnd allerley handt gethoen B. 10) pfeyffen *fehlt* a U. trumetten *fehlt* a U. küe schweyn schreyen E. 12) verwnodern a. 14) mich nimbt — gedoen sei *fehlt* B. vnd hat *fehlt* a U E. es *fehlt* a U. 16) vnd für oder A a U. ader E. 17) hie sie. Do wurffen sie jren ancker in das meer, do wardt er zustundt behefft B. 18) stat yr enckel vnd senckten . . *der Rest zerrissen* E. 19) ain grund a U. 21) do enwesten — solten *fehlt* B. 22) vnd liessent — nider *fehlt* B. 23) kam damit Brandon A. 26) ruofft *fehlt* a U. 29) do sahe das getzwergclein das der kyel also E. Do das ersahe der gezwerg das das schiff beheffi was, do gedacht er: in dem wald ligt ein guter man, vnd gieng zu jm und sagt B. also *fehlt* a U. an ain a U.

windschwellen. Do gacht es vil pald in den wald: do lag ein guot man, und sagt im wie der kiel gelegen waere do das wasser ein end het, und kerten geren wider, des enmochten sy nicht tuon. Und sagt im, wie sy vast got und Marien anrüeften, das in dewchte es waren cristenlewt, und sprach ob er in zuo hilfe kommen wölte. Do sprach er ‚ja' und was fro do er hoert das sy cristen warent. Und do kertend sy baide miteinander von dannen und giengen an das mör: da het der gnot mensch ein kleines schiflein, da sassen sy paid ein und fuort das gezwerg das schiflin vil geschwinde, wann sy baid fro warent das sy in zuo hilf solten kommen. Do sprach sant Brandon: ‚Ich sich dort her kommen in einem nebel ein kleines schiflein mit einem segel: da getraw ich daz unser lieber herr uns sein hilf sende.' Do kam das schiflein vast zuo in getriben. Do sahen sy in dem schiflein den guoten man und das gezwerg: der man was alt und warent seine klaider von wilden tierharen gewürcket und zesamen geflochten und geweben, und het einen abtstabe in seiner hant: den selben abtstab gab im sant Brandon eins mals. Do saß das gezwerg hindan an der stüre des schiflins. Das gezwerg hieß Pertwart und waz gar grewlich geschaffen, wann es het einen langen und grossen part und het auch langes schoens har auf dem haubt und sang gar inneklichen wol, aber sy verstuondent seines gesanges nit. Es het einen weitten mund und hal sein stime als ein horen, und alles sein gewand daz es an im het daz was alles pfeller und seidin, und waz gar starek, wann es fuort daz schiflin gar gewaltigklichen über, und gieng im der (Bl. 17[b]) part piß auf die knie. Do sprach der man zuo in do sy gar zuo in kommend: ‚Pald kerent mit eurem kiel von hinnen, wann ich hoer vier wind kommen: ergreiffend euch die, so tuond sy ewch grossen schaden und kommen in not und in arbeit.' Do want Brandon, es waer des teufels gespenst, und sprach:

---

1) gedacht A a U E. vil *fehlt* a U. in dem walde a E. 2) vnnd *fehlt* a U. in a U. 4) Mariam die lunckfrawen a U. 5) es a. 6) do er hoert *fehlt* E. 7) vnd *fehlt* a U. waren vnd giengen bald von dannen an das B. 8) do a U. 9) das gezwerg *fehlt* a U. 10) waren das sie das schiff sahen vnnd jm solten zuhilff kummen B. 12) do a U. ich got das er vns sein B. daz vns got sein E. 16) thieren a E. bilden thierharen U. gestrickt vnd zusamen gefalten B. 18) stürt A. steure a U B. stupart E. 19) Betewort B. gar *fehlt* a. U. 20) het gar ein wunderlichen bart vnd ein langs har B. 21) auch *fehlt* a U. schoens *fehlt* a U. gar *fehlt* a U. gar inn. *fehlt* B. 23) gewandt das was pfeller B. 24) gar *fehlt* a U. 25) wann — über *fehlt* B. gar *fehlt* a U. 27) do sy — kommend *fehlt* E. kert euwer kyel E. 29) vnd so komment yr yn grosse not E. 30) wenet a. meint E.

‚Woltest du nit zürnen, so bet ich dich geren das du durch got zuo uns giengest in disen kiel, wann wir haben hie gar vil hailtumbs, und wolt durch got ein meß darvor singen.‘ Da verstuond der guot man wol, das er vorchte, er waer ein truogknuß und ein gespenste, und fuor pald zuo in. Do hulfen sy im in den kiel: do fiel er creutzweisz nider für das hailtumb, wann er was ein außerwöltes vaß gottes. Do empfiengen sy in mit grosser wirdigkeit und sungen ein herlich meß mit grosser andacht und empfiengen all das heilig sacrament. Do saget in das gezwerg, daz die welt do ein end het, und das gedoen das sy hetten gehoert und hoerten, das wer ein andre welt under der erden. Do verstuond sant Brandon wol, das er die warheit verprant het in dem puoch. Und auf dem mör schraib sant Brandon die wunder alle in ein puoch.

Hie kam sant Brandon zuo dem greisen man genant Hailbran, darbei er sich erkante, das er schier anhaim kommen was.

(Bl. 18ª) Darnach hawten sy die sail ab den anckern und richten ir segel auf. Do fuort das gezwerge den kiel das er gar schnellichen gieng, wann er was gar kreftig. Do sy auf das mör komment, da sahen sy auf das klebermör, und do sahent sy manigen kiel darin geheftet vor manigen jaren. Darnach komment sy schier an ain gestaden, do sach sant Brandon einen alten greisen man reitten, der hette kostlich gewand und was im sein part mit eittelm golde bewunden, und het ein zobelin mantel an, der was mit eittelm karfunckelstein gesetzt und gesträwet, das man des nachts darvon gesach. Da was eingewürcket mit gold und mit edlem gestein ein schoener adler, der stuonde als ob er fliegen wolt. Der herr was tugentlich und manhaft und was des landes gewaltig,

---

1) het E. zirnen, so kum zu vns in das schiff. Do verstund B. 2) gar *fehlt* a U. heltumb a. 3) darnon a U. 4) wol das es christen waren, doch forcht er es wer ein gespenst des teuffels, vnd sie hulffen jm B. es waer A a U. 6) heltumb a. 8) sungen ein löblich ampt vnd entpfiengen B. 9) das da die welt ain a. 12) Vnnd do schreyh sant Brandon dye wunder alle jn eyn buch die er auff dem möre erfarn hette E. 14) zu eym grawen man der was genant E. 15) do bey erkanthe er das E. 17) wenten sie das sayl vnd den encker B. huben E. dem ancker a. dem anckern U. den enckern E. 18) er auch gar a U. 19) schwechlichen A. schweglichen a U. schwerlichen E. schnell B. gar *fehlt* a U. 20) auff dem kleber meer vill schiff beheffiet, die waren vor manchen zeytten da beliben B. 22) gestatt a U. 23) gewant an E. im auch sein a U. bart vergült vnd het B. 24) het auch ain a U. 25) vnd gesträwet — Hailbran *fehlt* B. 26) ain gewülcket a U.

und rait ein kleines meulin das het ein schwartz or. Sein kleider die der herr an het, die warent besser dann tausent marck goldes. Der selbig herr der hieß Hailbran. Und do in sant Brandon ersach, do erkant er in vil wol und ward von hertzen fro und west wol, das sy nahent zuo land waren kommen, und sprach zuo seinen brüedern: ‚Gehabent ewch wol und lobent got, wann wir seien nun hie haimen in unserm lande und haben all unser not überwunden.' Damit kommen sy über an den staden und tratten auß dem schif. Do nam der herr der zuo in was kommen, der guot man, und das gezwerg urlaub und fuorent mit einander wider haim auf irem kleinen schiflein.

(Bl. 18ᵇ). Hie nach kam sant Brandon wider haim gen Yberniam in daz closter.

Do nun sant Brandon und die seinen zeland waren kommen gen Yberniam und zuo der stat eingiengent, da lief in alles das engegen das do was, und empfiengen sy wirdigklichen und wol. Nun het sant Brandon dise wunder auf dem mör alle in ein puoch geschriben und nam das puoch und truog das in das closter, und volgten im alle sein brüeder nach und legten das puoch auf unser lieben frawen altar. Do kam ein stimm von got, die hieß in güetlich wilkommen sein und sprach: ‚Brandon, wann du nun wilt so kum zuo mir.' Do berait sich sant Brandon zuo einer messe und het und sang die mit grosser andacht, und do die messe außkommen was, do verschied sant Brandon und fuor sein sel zuo got.

Nun süllen wir in bitten, das er auch got für uns pit, daz unser leben zuo einem guotten end pracht werde. Das helf uns der vatter, der sun und der heilig geist. Amen.

---

4) erkant er wol das sie nahent zu landt waren kummen. Und der gut man vnd der gezwerg B. vil *fehlt* a U E. vnd ward — fro *fehlt* a U. 6) wol vnd sagent got dem herren lob vnd danck E. vnd lobent got *fehlt* a U. 7) nun *fehlt* a U. all *fehlt* a U. 8) über das gestatt a U. 9) der guot man *fehlt* a U. 12) nach *fehlt* a E. 13) Ybernian A. Hiberniam a. Hyberniam U. Hybernia E. 14) Br. wider zu landt war kummen, do entpfieng man sie gar wird. B. kommen vnnd gen Yberniam kommen zuo der A a U. warent kummen vnd gen Hybernia kamen zu der stat vnd dar eyn giogen E. 15) luoff a. 16) vnd wohl *fehlt* B. 17) auf dem mör alle *fehlt* B. 18) vnd nam d. puoch *fehlt* B. trugs auff vnser frawen B. 20) stimm die hieß jn got wilkumm B. 21) sprach zuo sant Brandon wann a. sprach sant Brandon. Wann U. 22) meß, hielt die mit andacht B. vnd thet sie vnd sang sie E. 23) außkommen do A. auß was do a U B. 24) got dem almechtigen E. 25) Darumb sollen wir s. Br. anrüeffen das er vnser fürsprech wöll sein gen got das unser B. 26) guotten *fehlt* a Das helf — geist *fehlt* B. vns got der vatter vnnd der sun a U.

Anmerkungen.

163, 7. neun fegfeur] finden sich nur hier, nicht in den anderen Bearbeitungen.

163, 10. wesunder] Dies w für b ist specifisch bairisch; s. Weinhold, Bair. Gramm. §. 136. Vgl. 163, 21: weraitest (neben 164, 19: beraitet); 164, 2: wekennest; 164, 7: weraiten; 164, 8: weschlahen; 167, 12: weclebet; 170, 22: weschloeß; 176, 13: wefand. Dem steht gegenüber b für w; 171, 8: büesten. S. Weinhold §. 124.

164, 10. zwelf brudern] Vgl. den md. Text v. 102: dâ mite sibenzic man sich solden betragen nûn jâr. Niederl. Text v. 106: ende .LXXX. manne ghinghen in doe.

166, 14. gaist als groß als menschen] s. die Anm. zu v. 250 des md. Textes.

167, 20. der selbig stain ist genant mangnet] Den Namen hat nur unser Text.

168, 3. bei ainem rappen] In den deutschen Texten (v. 332; niederd. v. 260) eine Taube, im niederl. Gedicht v. 472: een duve ende een raven.

168, 26. hundert und neun jar] Die deutschen Texte haben 10 Jahre (v. 369; niederd v. 291), der niederl. v. 539: een jaer min dan . C . jare.

169, 1. Hier fehlt die Erzählung des Einsiedlers (md. Ged. v. 379 ff.; niederd. v. 301 ff.; niederl. v. 549 ff.).

169, 12. Hier fehlt die Beschreibung der Qual der Seelen (md. Ged. v. 427—455; niederd. v. 345—370; niederl. v. 625—695).

170, 7. und was das geschehen von rechter unsin] Unsin stf. im mhd. Wörterbuch II^2, 317^a nur ein Mal belegt, wobei übrigens zu bemerken ist, dass ein Theil der ib. 316^a angezogenen Stellen recht wohl zum stf. unsinne gehören kann. Vgl. zu unserer Stelle beiläufig Alex. 4110: daz comet von unsinnen. En. 78, 3: daz quam von unsinne. Ebenso ib. 79, 6; auch 122, 20: ez kumet von unsinne.

170, 9. als man hernach wirt hoeren] Die Erzählung hier stimmt mit dem niederländischen, nicht den deutschen Texten; s. Anm. zu v. 507 des md. Gedichtes.

170, 20. ain rotten cappen] Im md. Text v. 536: wîz was im die kappe; ebenso niederd. v. 450. Der Zug fehlt im niederl. Text.

172, 11. und mit ime fünf tausent menschen] Das ist ein Misverständnis; s. den niederl. Text v. 937:

was in die helle vorwaer
daer omme . VM . jaer.

Im md. Gedicht fällt hier die Lücke ein, der niederd. Text übergeht die Angabe.

173, 13. und die sele sach s. Br. alle auf dem mastbaum sitzen] Zuthat unserer Bearbeitung.

175, 2. er hat puoß genug u. s. w.] Die Stelle findet sich nur noch im niederl. Gedicht v. 1064:

doe sprac sente Brandaen
‚dat es sine boete
dat hi hem wasschen moete.
mi ne dinct niet so goet,
hier es so scone eene vloet,
dat hi hem wel gewasschen mach.‘

Das hier folgende: do sprach der teufel u. s. w. fehlt auch dort.

176, 11. und auch noch — und macht ine fluochtig] Zuthat unseres Textes.

176, 15. Hier tehlt was im md. Text v. 789 — 849, im niederd. v. 695—703, im niederl. v. 1115—1202 steht.

177, 1. und sagt im das er — götlicher ding von im begert] Fehlt in den deutschen Gedichten, steht aber im niederl. v. 1223:

ic bem een abd ghewyhet
ende metter stolen ghevryhet,
dat ic van Gode hebbe ontfaen,
dat ic die in boeten staen,
hare pine corten mach
beede jaer ende dach.
hebdi iets quaets ghedaen,
dor God so willic di ontfaen.

Der Text dieser Stelle ist in der Comburger Hs. verderbt und muss nach der Hulthemschen (v. 1166 ff.) gebessert werden, wie hier geschehen ist.

175, 5. neunzehen jare] 21 Jahr in den deutschen Gedichten v. 871 nnd v. 713, im niederl. v. 1238: een jaer min dan . C . jaer.

180, 9—19. Diese guten Werke des Judas fehlen in allen uns erhaltenen poetischen Bearbeitungen, sind aber im übrigen nur eine breitere Ausführung der Andeutungen der lat. Legende; s. oben p. 30, 35—31, 2.

181, 27. ein wuostin] d. h. ein Fegefener. In diesem Sinne auch Tundalus 48, 3.

182, 1. fewrin vogel] Niederländ. Text v. 1561: bernende voghele. S. den md. Text v. 1097 u. Anm.

182, 9. und was sie vor — hart hin kummen] Fehlt in den deutschen Texten, steht aber im niederländischen v. 1595:

daer si waren commen eer
binnen eenen daghe ghevaren,
ghekeerden si eume in . 11 . jaren.

185, 15 mit gestreckten schwentzen] Zuthat unseres Volksbuches.

185, 23—187, 5. Die ganze Stelle entspricht durchaus dem niederländ. Gedicht; s. Anm. zu v. 1368 des md. Textes.

187, 17. wan in ist — das tuont sy uns] Die Stelle steht nur noch im niederländ. Texte; s. Anm. zu v. 1394 des md. Gedichtes.

187, 20—26. Dieser Passus gehört dem Volksbuche allein. Ueber waldschraten und schratzen s. Grimm, Mythol. p. 347 ff. Was die jarpaum sind, weiss ich nicht; ist in dem Worte vielleicht eine Erinnerung an Dryaden enthalten?

188, 15. dem selben visch — holtz und graß] Die Worte sind eine Zuthat unseres Textes, eine Reminiscenz an den Jasconius; s. oben 165, 16.

189, 27. do was das wasser uber den luft gestigen] Diese Stelle findet sich nur im Volksbuch. Vgl. die wunderliche Erzählung bei Gervasius Tilberensis Otia imperialia lib. I cap. 13: Cum enim die festo in majori Britannia populus post audita missarum solennia ecclesiam plebanam passim egrederetur tempore quidem plurimum nubilo ac propter nebularum densitatem subobscuro, apparuit anchora navis lapideo tumulo infra septa circuitu infixa, fune in aëre protenso ac

pendulo. Obstupuit populus, dumque super haec varia inter se conferrent, tandem viderunt funem moveri quasi laborarent ad evulsionem anchorae. Dum ergo plurimum profligata non cederet, audita est vox in aëre spisso velut clamor nautarum ad revocandam projectam anchoram contendentium. Nec mora: frustrata laboris spe, nautae unum de suis dimittunt, qui secundum peritiam nostrorum funi anchorali impensus vicaria manuum permutatione descendit. Cumque jam anchoram evulsisset, a circumstantibus capitur et inter manus contrectantium, quasi in mari naufragium faceret, crassi aëris nostri humectatione praefocatus, exhalavit. Sed et superiores nautae, arbitrati, post unius horae spacium funem anchoralem praescidernnt, relicta anchora navigantes.

190, 28. wan ich hoer vier wind komen] Zuthat des Volksbuches. Vier Winde gehören zu den Vorzeichen des jüngsten Gerichtes; s. Diemer 287, 3:

sô hevent sich vier winde
in allen den enden.

Haupt, Ztschr. 1, 122:

sô hebent sich vier wind
mit grûelîchen kreften.

Vgl. auch Apokal. 7, 1.

191, 9—13. Zuthat des Volksbuches. Von da an fehlt aber, was im md. Text v. 1631—1758, niederd. Text v. 1014—1058 steht.

192, 1. und rait ein kleines meulein, das het ein schwartz or] Vgl. das md. Gedicht v. 1767: er reit einen volen wîz. Das schwarze Ohr ist Zuthat; vgl. übrigens Eneit 148, 22:

im was daz zeswe ôre
und der hals swarz als ein rabe.

Wigal. 69, 3:

daz zeswe ôre was im gar
swarz alsam ein kol.

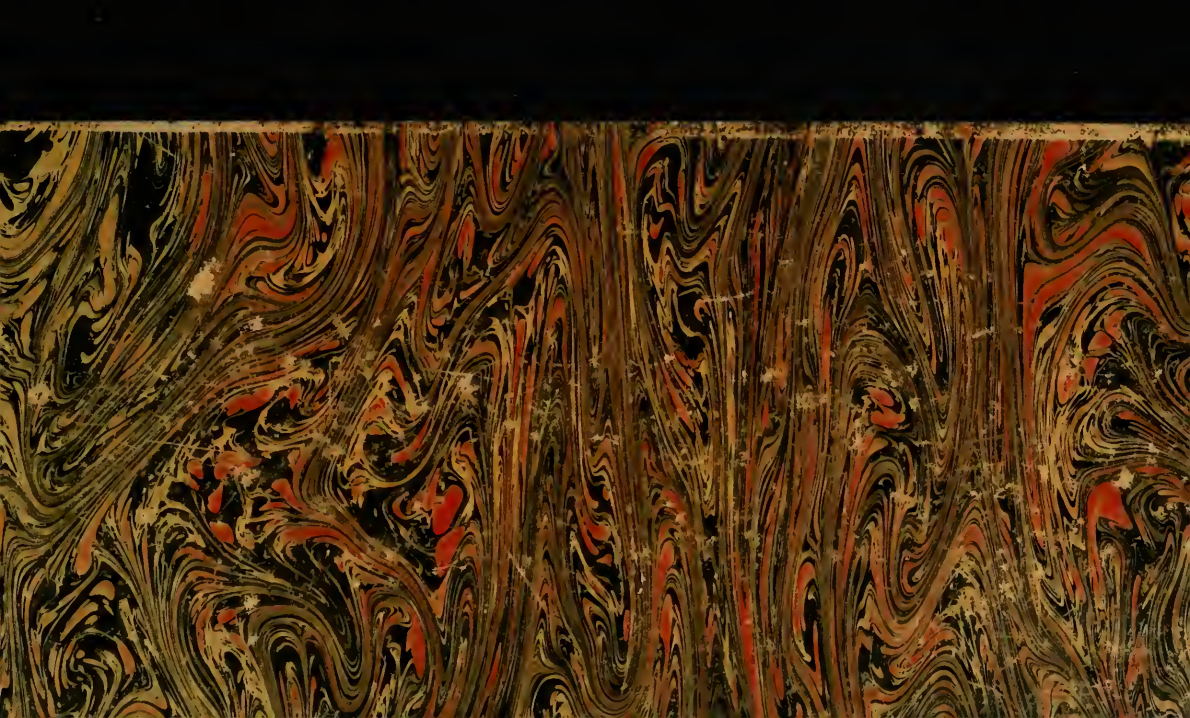
Erec v. 7345:

mit ragenden ôren niht lanc,
daz eine swarz, daz ander blanc.

192, 11. Hier fehlt wieder die Findung des Kelches, im md. Text v. 1835—1894, im niederd. v. 1101—1130.

Author Brendan, Saint 205695 L
Title Sanct Brandan, hrsg von. Carl Schröder. B7373s
...OF BORROWER.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU